



Stadtparkasse  
Düsseldorf

## IFRS-Konzernbericht 2010

nach den International Financial Reporting Standards (IFRS)







Gegründet 1825

## **IFRS-Konzernbericht 2010 der Stadtsparkasse Düsseldorf**

Die Stadtsparkasse Düsseldorf ist Mitglied des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes und über diesen dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband angeschlossen.



# Inhaltsverzeichnis

<b>Konzernlagebericht</b>	<b>6</b>
A. Darstellung der Geschäftsentwicklung	6
B. Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage	13
C. Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Konzernrechnungslegungsprozess	17
D. Nachtragsbericht	20
E. Risikobericht	20
F. Prognosebericht	42
<b>Konzern-Abschluss</b>	<b>47</b>
Gesonderte Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung	48
Konzern-Gesamtergebnisrechnung	49
Konzern-Bilanz zum 31. Dezember 2010	50
Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung	51
Konzern-Kapitalflussrechnung	52
<b>Konzernanhang (Notes)</b>	<b>54</b>
Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden	54
[1] Angaben zum Konzern Stadtparkasse Düsseldorf	54
[2] Entsprechenserklärung mit den IFRS	54
[3] Grundlagen der Rechnungslegung	54
[4] Angewandte IFRS	55
[5] Erstmals angewandte und neue Rechnungslegungsvorschriften	56
[6] Konsolidierungsgrundsätze	58
[7] Konsolidierungskreis	59
[8] Unternehmenszusammenschlüsse im Geschäftsjahr	60
[9] Rechnungslegungsannahmen und Schätzungen	61
[10] Finanzinstrumente	62
[11] Angaben nach IFRS 7	71
[12] Ertragsrealisierung	72
[13] Währungsumrechnung	72
[14] Immaterielle Vermögenswerte	72
[15] Sachanlagen	73
[16] Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	74
[17] Leasinggeschäft	74
[18] Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen	75
[19] Andere Rückstellungen	77
[20] Finanzgarantien	78
[21] Nachrangige Verbindlichkeiten	78
[22] Ertragsteuern	78
[23] Fremdkapitalkosten	79

Erläuterungen zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung	79
[24] Zinsüberschuss	79
[25] Risikovorsorge im Kreditgeschäft	80
[26] Provisionsüberschuss	81
[27] Ergebnis aus freiwillig zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten	81
[28] Handelsergebnis	82
[29] Finanzanlageergebnis	83
[30] Ergebnis aus at equity bewerteten Unternehmen	83
[31] Allgemeine Verwaltungsaufwendungen	85
[32] Sonstige betriebliche Erträge	86
[33] Sonstige betriebliche Aufwendungen	86
[34] Steueraufwand	87
 Segmentberichterstattung	 88
 Erläuterungen zur Konzernbilanz	 99
[35] Barreserve	99
[36] Forderungen an Kreditinstitute	
100	
[37] Forderungen an Kunden	101
[38] Kreditvolumen	101
[39] Risikovorsorge	102
[40] Handelsaktiva	104
[41] Langfristige, zum Verkauf bestimmte Vermögenswerte	105
[42] Finanzanlagen	106
[43] Anteile an at equity bewerteten Unternehmen	108
[44] Sachanlagen	108
[45] Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	110
[46] Immaterielle Vermögenswerte	111
[47] Steueransprüche aus laufenden Steuern	112
[48] Steueransprüche aus latenten Steuern	112
[49] Sonstige Aktiva	112
[50] Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	113
[51] Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	114
[52] Handelspassiva	114
[53] Verbriefte Verbindlichkeiten	115
[54] Rückstellungen	116
[55] Steuerverpflichtungen aus laufenden Steuern	119
[56] Steuerverpflichtungen aus latenten Steuern	119
[57] Nachrangige Verbindlichkeiten	120
[58] Sonstige Passiva	121
[59] Konzern-Eigenkapital	121

Sonstige Angaben	124
[60] Kapitalmanagement	124
[61] Risikomanagement	125
[62] Eventualschulden und andere Verpflichtungen	130
[63] Angaben zu Leasingverhältnissen	132
[64] Restlaufzeitengliederung für finanzielle Vermögenswerte, die Gegenstand der Liquiditätssteuerung sind	133
[65] Restlaufzeitengliederung für finanzielle Verpflichtungen	135
[66] Beizulegende Zeitwerte von Finanzinstrumenten	137
[67] Angaben nach IFRS 7.28	146
[68] Nettoergebnis je Bewertungskategorie nach IAS 39	146
[69] Wertpapierpensionsgeschäfte	147
[70] Wertpapierleihengeschäfte	147
[71] Als Sicherheit übertragene Vermögenswerte	147
[72] Pfandbriefemissionen	148
[73] Angaben über Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen	148
[74] Angaben zum Beteiligungsbesitz nach § 313 HGB	151
[75] Patronatserklärungen	154
[76] Beschäftigte Mitarbeiter	154
[77] Abschlussprüferhonorare	154
[78] Verwaltungsrat	155
[79] Vorstand	156
[80] Bezüge und Kredite der Organe	156
<b>Versicherung des Vorstandes ("Bilanzzeit")</b>	<b>161</b>
<b>Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers</b>	<b>162</b>
<b>Bericht des Verwaltungsrates</b>	<b>163</b>

# Konzernlagebericht

## A. Darstellung der Geschäftsentwicklung

### **Konjunktur und wirtschaftliche Entwicklung im Geschäftsjahr 2010**

Anders als von den großen Wirtschaftsforschungsinstituten prognostiziert, ist die deutsche Volkswirtschaft in 2010 dynamisch gewachsen. Nach der ersten Schätzung des Statistischen Bundesamtes hat das reale Bruttoinlandsprodukt um 3,6 % zugelegt. Dieses ist der höchste Wachstumswert seit der deutschen Wiedervereinigung. Der Außenhandel und die Investitionen – in der Rezession 2008 / 2009 am stärksten rückläufig – haben ganz wesentlich zum Wirtschaftsaufschwung beigetragen. Die allgemeine Preisentwicklung ist trotz der anziehenden Konjunktur zunächst moderat verlaufen. Allerdings haben im Jahresverlauf steigende Energie- und Nahrungsmittelpreise die Verbraucherpreise getrieben. Im Jahresdurchschnitt liegen die Verbraucherpreise 1,1 % über dem Wert des Vorjahres.

Die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt übertrifft im Berichtsjahr alle Erwartungen. Nachdem die Zahl der Arbeitslosen während der Krise nur gering gestiegen ist, haben die meisten Wirtschaftsprognostiker erwartet, dass sich die tiefe Rezession verzögert auf dem Arbeitsmarkt auswirken würde. Stattdessen ist die jahresdurchschnittliche Arbeitslosenquote um 0,5 %-Punkte auf 7,7 % gesunken.

Die günstige wirtschaftliche Entwicklung in Düsseldorf lässt sich gut anhand der Konjunkturberichte der Industrie- und Handelskammer, der Handwerkskammer Düsseldorf und der Düsseldorfer Unternehmenskammer belegen. Exemplarisch heißt es im Herbst-Lagebericht der Handwerkskammer: „Der Geschäftsklimaindex liegt mit 86 % auf einem Niveau, das zuletzt während der historischen Boomjahre während der Wiedervereinigung erreicht worden ist. Das Handwerk hat die von der

Finanzmarktkrise ausgelösten Verwerfungen bravourös gemeistert und blickt selbstbewusst in die Zukunft.“

Die Arbeitslosenquote im Stadtgebiet Düsseldorf bleibt im Berichtsjahr mit 9,2 % im Vergleich zum Vorjahr unverändert.

### **Branchensituation**

Die deutsche Kreditwirtschaft zeichnet sich im Vergleich zum Vorjahr durch eine insgesamt verbesserte Konstitution aus. Die Risikolage hat sich für die meisten Banken weiter entspannt. Gleichzeitig hat sich die Risikotragfähigkeit erhöht. Die Funktionsfähigkeit des Bankensystems bleibt zu jeder Zeit gewährleistet. Die zeitweilig befürchtete Kreditklemme ist nicht eingetreten. Vielmehr haben die Institute durch ihre Kreditvergabepraxis den wirtschaftlichen Aufschwung unterstützt.

Die Kreditrisiken der deutschen Banken haben sich im Inlandsgeschäft stabilisiert. Die Entspannung beim inländischen Kreditrisiko beruht insbesondere auf zwei Faktoren: dem wirtschaftlichen Aufschwung und dem robusten Arbeitsmarkt in Deutschland.

Das verbesserte Kreditrisiko der deutschen Banken geht einher mit einer erhöhten Risikotragfähigkeit. Vor allem die großen, international tätigen Häuser haben ihre Verschuldungsquote abgesenkt und das Kernkapital erheblich verstärkt. Seit dem ersten Quartal 2008 bis zum zweiten Quartal 2010 haben die Institute ihre Kernkapitalquote im Durchschnitt um 2,4 %-Punkte auf 10,4 % erhöht. Die operativen Erträge haben sich vom rezessionsbedingten Einbruch gut erholt. Der Wertberichtigungsbedarf ist deutlich rückläufig und hat sich nach 37 Mrd. Euro in 2009 auf etwa 23 Mrd. Euro im Berichtsjahr zurückentwickelt.



Trotz vieler positiver Entwicklungen sind die Folgen der Finanzmarktkrise noch nicht komplett bewältigt. Insbesondere im Landesbankensektor ist die überfällige Konsolidierung auch in 2010 ausgeblieben, die Ausarbeitung von zukunftsfähigen Geschäftsmodellen steht weiterhin aus. Die unter Basel III diskutierten höheren Eigenkapitalanforderungen werden die Kreditwirtschaft vor neue Herausforderungen stellen.

Die dezentralen, im Verbund arbeitenden Kreditinstitute haben sich in 2010 wiederum mit ihrem soliden Geschäftsmodell bewährt. Hierzu zählen die Sparkassen und die genossenschaftlich organisierten Volks- und Raiffeisenbanken. Sie haben in 2010 – von wenigen Einzelfällen abgesehen – stabile Erträge erwirtschaftet und ihr Eigenkapital weiter aufgestockt.

#### **Geschäftliche Entwicklung des Konzerns Stadtparkasse Düsseldorf**

Der Konzern Stadtparkasse Düsseldorf blickt auf ein zufriedenstellendes Geschäftsjahr 2010 zurück. Begünstigt

durch eine steile Zinsstrukturkurve und eine deutlich geringere Risikovorsorge als in den beiden Vorjahren hat er ein gutes Ergebnis auf solider Basis erwirtschaftet.

Die seit 2008 verfolgte Geschäftsstrategie hat der Verwaltungsrat in 2010 noch einmal bestätigt. Sie umfasst insbesondere folgende Grundzüge:

- Stärkung des Privatkundengeschäfts und Ausbau des Private Banking,
- Fokussierung des Firmenkundengeschäfts auf den gewerblichen Mittelstand in der Landeshauptstadt Düsseldorf und der Region,
- Begrenzung des Eigenhandels,
- Optimierung der geschäftlichen Risiken,
- moderate Steigerung der Aufwendungen für Personal und Bankbetrieb.

Die Bilanzsumme ist im Berichtsjahr im Vergleich zu 2009 geringfügig gestiegen. Sie stellt sich am Jahresende auf 12.079 Mio. Euro ein, ein leichter Anstieg um 176 Mio. Euro oder 1,5 %.

#### **Geschäftsentwicklung des Konzerns Stadtparkasse Düsseldorf**

	2010	2009	Veränderungen	
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	%
Bilanzsumme	12.079	11.903	+ 176	+ 1,5
Kredite an Kunden	8.945	9.047	- 102	- 1,1
Risikovorsorge (inkl. Rückstellungen für Eventualschulden)	- 204	- 269	+ 65	- 24,2
Finanzanlagen	2.921	2.678	+ 243	+ 9,1
Kundeneinlagen ohne Nachrangkapital	6.993	6.761	+ 232	+ 3,4
Eigenkapital	1.092	969	+ 123	+ 12,7
davon: Bilanzgewinn	71	0	+ 71	
Mitarbeiter	2.257	2.237	+ 20	

### Kreditgeschäft

Das Kreditgeschäft ist in 2010 leicht rückläufig. Zum 31. Dezember 2010 beträgt der Kreditbestand 8.945 Mio. Euro, ein Rückgang um 102 Mio. Euro oder 1,1 %. Das Kreditneugeschäft weist im Jahr 2010 zwei gegensätzliche Trends auf: Die Kreditvergabe an Privatkunden legt deutlich zu. Besonders stark nachgefragt werden Wohnungsbaudarlehen. Insgesamt steigt das Kreditneugeschäft im Segment Privatkunden auf 625 Mio. Euro an, dies ist eine Steigerung um 123 Mio. Euro im Vergleich zu 2009. Begünstigt ist diese Entwicklung ganz wesentlich durch das geringe Zinsniveau für langfristige Hypothekendarlehen, das viele Privatkunden genutzt haben, um den Wunsch nach den eigenen „Vier Wänden“ zu realisieren. Der Kreditbestand im Privatkundengeschäft summiert sich Ende 2010 auf 3.654 Mio. Euro (Vorjahr 3.597 Mio. Euro).

Dagegen ist das Kreditneugeschäft mit Firmenkunden deutlich rückläufig. Im Vergleich zu 2009 werden Kredite in Höhe von 679 Mio. Euro neu zugesagt, dieses ist ein Rückgang um 385 Mio. Euro. Zwei Aspekte müssen hierbei berücksichtigt werden: Die Unternehmen in der Region haben bis in das dritte Quartal 2010 hinein nur verhalten investiert. Offensichtlich haben sie erst einmal abwarten wollen, wie nachhaltig der wirtschaftliche Aufschwung ausfällt. Entsprechend gering fällt in diesen Monaten die Kreditnachfrage aus. Erst im Verlauf des 3. Quartals setzt zunehmend eine optimistischere Einschätzung der wirtschaftlichen Perspektive ein. Diese belebt das gewerbliche Kreditgeschäft. Per Saldo geht das Neugeschäft im gewerblichen Bereich im Geschäftsjahr 2010 aber zurück.



### Kreditvolumen des Konzerns Stadtparkasse Düsseldorf

	2010	2009	Veränderungen	
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	%
Forderungen an Kunden	8.660	8.738	- 78	- 0,9
Eventualverbindlichkeiten	285	309	- 24	- 7,8
Kredite an Kunden gesamt	8.945	9.047	- 102	- 1,1

Mit der seit Ende 2008 verfolgten Geschäftsstrategie ist das Firmenkundengeschäft neu ausgerichtet worden. Die Stadtparkasse Düsseldorf hat sich weitgehend von Kreditengagements getrennt, die in der Vergangenheit gegenüber Unternehmen weit außerhalb Düsseldorfs und der Region bestanden haben. Außerdem sind die Engagementvolumina reduziert und damit das Kreditportfolio im Firmenkundenbereich kleinteiliger strukturiert worden.


Der Gesamtbestand an gewerblichen Krediten beträgt zum Jahresende 2010 3.469 Mio. Euro (Vorjahr 3.681 Mio. Euro).

### Beteiligungen

Die Stadtparkasse Düsseldorf hält direkt oder indirekt über die -Kapitalbeteiligungsgesellschaft Düsseldorf mbH (-KBG) sowohl renditeorientierte Finanzbeteiligungen als auch strategische Investments.

Hierzu gehören auch Beteiligungen, die aus geschäfts- und verbundpolitischen Aspekten gehalten werden. Diese Beteiligungen sind vornehmlich durch ihren öffentlich-rechtlichen Charakter gekennzeichnet.

Im Geschäftsjahr 2010 hat sich das Volumen der Beteiligungen nach Buchwerten zum 31. Dezember um 90 Mio. Euro auf 506 Mio. Euro erhöht. Wesentlich geprägt ist diese Entwicklung durch Kapitalabrufe für Private Equity-Sondervermögen, die nach Saldierung mit Kapitalrückzahlungen zu einer Buchwerterhöhung von 52,5 Mio. Euro führen. Daneben zeichnen performancebedingte Wertzuwächse für die Buchwerterhöhung der Beteiligungen des Konzerns an Private Equity-Sondervermögen von 177 Mio. Euro auf 276 Mio. Euro verantwortlich.

Darüber hinaus hat sich der Fair Value der Beteiligung an der Erwerbsgesellschaft der -Finanzgruppe mbH & Co. KG um eine weitere 1 Mio. Euro auf rd. 42,5 Mio. Euro reduziert.

Über die Erwerbsgesellschaft ist die Stadtsparkasse Düsseldorf an der Landesbank Berlin Holding AG beteiligt. Auf Basis des aktuellen Geschäftsverlaufs, unter Berücksichtigung der Mittelfristplanung, der künftigen Kapitalerfordernisse infolge von Basel III sowie vor dem Hintergrund der Bankenabgabe liegt ein Impairment nach IAS 39 vor. Damit ist auch die negative Neubewertungsrücklage aus dem Vorjahr zu Lasten GuV ausgeglichen worden.

Die Bewertung der Anteile an der RW Holding AG führte auf Basis des Kurswertes der mittelbar auf die Stadtsparkasse Düsseldorf entfallenden RWE-Aktien per 31. Dezember 2010 zu einer erfolgsneutralen Wertminderung von 7,3 Mio. Euro auf einen Buchwert von 20,2 Mio. Euro. Damit werden die

Anschaffungskosten um 2,8 Mio. Euro unterschritten (kein Impairment).

Daneben ist die Beteiligung am Rheinischen Sparkassen- und Giroverband ö. K. –RSGV– (Buchwert 138,9 Mio. Euro) von Bedeutung. Der Buchwert bleibt gegenüber dem Vorjahr unverändert.

Der RSGV ist u. a. Anteilseigner der Provinzial Rheinland, der Landesbausparkasse LBS West, der DekaBank sowie der WestLB AG und der Ersten Abwicklungsanstalt (EAA).

Die Anteilseigner der WestLB AG (u. a. der RSGV mit rd. 25,03 %) haben in einem „verbindlichen Protokoll“ am 24. November 2009 mit der Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung (FMSA) Maßnahmen zur weiteren Stabilisierung der WestLB AG vereinbart. Die Verbandsversammlung des RSGV hat am 10. Dezember 2009 den Vorstandsvorsteher ermächtigt, die zur Umsetzung notwendigen Verträge zu unterzeichnen und Erklärungen abzugeben.

Auf dieser Grundlage sind am 11. Dezember 2009 die Verträge zur Errichtung einer Abwicklungsanstalt ("Erste Abwicklungsanstalt") gemäß § 8a Finanzmarktstabilisierungsfondsgesetz geschlossen worden. Der RSGV ist entsprechend seinem Anteil verpflichtet, tatsächliche liquiditätswirksame Verluste der Abwicklungsanstalt, die nicht durch das Eigenkapital der Abwicklungsanstalt von 3 Mrd. Euro und deren erzielte Erträge ausgeglichen werden können, bis zu einem Höchstbetrag von 2,25 Mrd. Euro zu übernehmen. Auf die Sparkasse entfällt als Mitglied des RSGV eine anteilige indirekte Verpflichtung entsprechend ihrer Beteiligung am RSGV (7,9 %). Auf Basis derzeitiger Erkenntnisse ist für diese Verpflichtung im Jahresabschluss 2010 der Sparkasse keine Rückstellung zu bilden.

Es besteht aber das Risiko, dass die Sparkasse während der voraussichtlich langfristigen Abwicklungsdauer entsprechend ihrem Anteil am RSGV aus ihrer indirekten Verpflichtung in Anspruch genommen wird. Für dieses Risiko wird die Sparkasse für einen Zeitraum von 25 Jahren aus den Gewinnen des jeweiligen Geschäftsjahres eine jahresanteilige bilanzielle Vorsorge bilden. Unter Berücksichtigung der Erkenntnisse nach Ablauf von 10 Jahren findet unter Einbeziehung aller Beteiligten eine Überprüfung des Vorsorgebedarfs statt. Im Geschäftsjahr 2010 ist eine Rücklage für allgemeine Bankrisiken in Höhe von 12,3 Mio. Euro aus dem Konzernjahresüberschuss dotiert worden. Weitere Zuführungen aus den Konzernjahresüberschüssen der Folgejahre sind vorgesehen.

Davon unberührt bleibt die Verpflichtung, im Rahmen der Erstellung des jeweiligen Jahresabschlusses zu prüfen, ob sich aufgrund der dann vorliegenden Erkenntnisse die Notwendigkeit ergibt, eine Rückstellung zu bilden.

Der Rheinische Sparkassen- und Giroverband hat die Werthaltigkeit der von ihm

gehaltenen Beteiligungen überprüft. Direkte Auswirkungen ergeben sich für die Stadtparkasse Düsseldorf nicht, da einer Wertminderung bei der WestLB ausreichend stille Reserven bei den übrigen RSGV-Beteiligungen gegenüberstehen. Potenzielle Risiken aus den der EU-Kommission vorgelegten Konzepten können derzeit nicht abgeschätzt und quantifiziert werden.

#### Einlagengeschäft

Im Geschäftsjahr 2010 sind die Kundeneinlagen um 232 Mio. Euro oder 3,4 % auf 6.993 Mio. Euro gestiegen. Die Struktur des Einlagengeschäftes weist im Vergleich zu 2009 deutliche Unterschiede auf: Kurzfristige Anlagen sind aufgrund des Zinsniveaus deutlich stärker nachgefragt worden als Einlagen mit längerer Laufzeit. So steigen per Jahresultimo die Sichteinlagen um 269 Mio. Euro auf 3.968 Mio. Euro, während Termineinlagen wie im Vorjahr rückläufig sind. Das Bestandsvolumen der an Kunden begebenen verbrieften Verbindlichkeiten ist deutlich um 231 Mio. Euro auf 85 Mio. Euro zurückgegangen.

#### Einlagengeschäft – Kundeneinlagen ohne Nachrangkapital

	2010	2009	Veränderungen	
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	%
Spareinlagen	2.150	2.003	147	7,3
Sicht- und Termineinlagen	4.472	4.186	286	6,8
Verbrieften Verbindlichkeiten	85	316	- 231	- 73,1
Sonstige	286	256	30	11,7
	<b>6.993</b>	<b>6.761</b>	<b>232</b>	<b>3,4</b>

**Wertpapierkommissionsgeschäft**

Erfreulich verläuft das Wertpapierkommissionsgeschäft. Der Gesamtumsatz im Wertpapiergeschäft steigt um

376 Mio. Euro auf 2.077 Mio. Euro. Der Zuwachs verteilt sich sowohl auf festverzinsliche Wertpapiere als auch auf Aktien und Investmentfonds.

**Umsatzentwicklung – Wertpapierkommissionsgeschäft**

	2010	2009	Veränderungen	
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	%
Festverzinsliche Wertpapiere	1.109	840	269	32,0
Aktien	386	326	60	18,4
Investmentfonds	582	535	47	8,8
<b>Gesamtumsatz</b>	<b>2.077</b>	<b>1.701</b>	<b>376</b>	<b>22,1</b>

**Finanzanlagen**

Die Finanzanlagen des Konzerns Stadtsparkasse Düsseldorf (ohne Beteiligungen) setzen sich aus dem Rentenportfolio der Sparkasse, den in Wertpapiersondervermögen gehaltenen Finanzinstrumenten sowie sonstigen Wertpapieren, hier im Wesentlichen Anteile an Publikumsfonds, zusammen. Hauptbestandteil des Rentenportfolios sind Pfandbriefe, die auch zur kurzfristigen Refinanzierung der Stadtsparkasse Düsseldorf genutzt werden können. Bei den Wertpapiersondervermögen handelt es sich um fremd vergebene Asset Management-Mandate, die in ihrer Gesamtheit ein breit diversifiziertes Portfolio verschiedener Assetklassen darstellen. Alle Wertpapiersondervermögen der Sparkasse werden entsprechend den Regelungen der IFRS vollkonsolidiert.

Nach Buchwerten haben die Portfolien eine Steigerung um 6,7 % oder 152 Mio. Euro auf 2.414 Mio. Euro erfahren. Auf die fremd gemanagten Portfolien (Wertpapiersondervermögen) entfällt ein Zuwachs von 77 Mio. Euro auf 562 Mio. Euro. Der Anstieg ist insgesamt geprägt von der Marktwertentwicklung, aber auch von einer Investitionstätigkeit in

alle Assetklassen, mit Ausnahme von Anlagen in strukturierte Produkte.

Anteile an zwei Publikumsfonds mit ABS-Strukturen mit Anschaffungskosten von rd. 48,0 Mio. Euro haben nach einem Impairment in Vorjahren im Geschäftsjahr 2010 eine deutliche Werterholung um rd. 5,6 Mio. auf 18,8 Mio. Euro erfahren. Diese ist zu Gunsten der Neubewertungsrücklage erfasst worden.

**Personalbericht**

Engagement, Verantwortungsbewusstsein und Kompetenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind die Grundpfeiler für den unternehmerischen Erfolg der Stadtsparkasse Düsseldorf. Sie investiert deshalb ständig in die Aus- und Weiterbildung. Dazu sind personalfördernde Maßnahmen umgesetzt worden, wie sie in der Geschäftsstrategie "Nachhaltigkeit 2013" festgelegt sind.

Ein traditionelles Augenmerk der Stadtsparkasse Düsseldorf liegt in der Förderung der Nachwuchskräfte. Daher ist das Ausbildungsangebot erweitert worden, so dass die Stadtsparkasse Düsseldorf

neben dem traditionellen Schwerpunkt Bankkauffrau / Bankkaufmann auch Informatikkaufleute ausbildet. Auch das ausbildungsbegleitende Studium wird erfolgreich fortgeführt. Zusätzlich unterstützt die Stadtsparkasse Düsseldorf die JuniorManagementSchool, die Oberstufenschüler gezielt fördert und deren Absolventen teilweise als Auszubildende oder duale Studenten gewonnen worden sind.

Ein zentraler Bestandteil des Geschäftsjahres 2010 ist die Entwicklung von Fach- und Führungskräften. Im Vordergrund steht, neben der Vermittlung fachlichen Wissens, die gezielte Förderung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für Führungspositionen. Hierzu werden sowohl Angebote externer Einrichtungen, als auch hausinterne Fortbildungs- und Schulungsmaßnahmen genutzt. So sind 56 zentrale Vertriebsstrainings durchgeführt worden, und im Bereich Mittelstand hat die Stadtsparkasse Düsseldorf eine Vielzahl vertrieblicher Trainings und begleitende Führungskrafttrainings angeboten.

Für Teilzeit, variable Arbeitszeit und das Zeitwirtschaftssystem XTime sind neue Dienstvereinbarungen abgeschlossen worden.

Im April des Geschäftsjahres 2010 hat die Stadtsparkasse Düsseldorf ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die noch ausstehende 0,5-Gehaltskomponente des 14. Gehalts des Geschäftsjahres 2009 gezahlt. Auch im Jahr 2011 wird durch diese Regelung praktisch ein 14. Gehalt für das Geschäftsjahr 2010 erreicht. Zusätzlich hält sie an ihren über den Tarif hinausgehenden Vergütungsregeln wie der erfolgsorientierten Vergütung fest.

Interne Stellenausschreibungen und regelmäßige Mitarbeitergespräche sind

– wie in den Vorjahren – im erforderlichen Umfang eingesetzt worden. Die geringe Fluktuation bestätigt die mitarbeiterorientierte Unternehmensführung. Die Stadtsparkasse Düsseldorf wird diese Politik weiterentwickeln.

Die Förderung von Gesundheit und Familie ist ein großes Anliegen der Stadtsparkasse Düsseldorf. Freiwillige zusätzliche Leistungen sind beispielsweise die Betriebssportgemeinschaft. Im Gesundheitsmanagement bietet die Stadtsparkasse Kursangebote zur Prävention oder die Durchführung von Gesundheitszirkeln: hier wird die Arbeitssituation in einzelnen Einheiten ganzheitlich betrachtet mit dem Ziel, die Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz zu erhöhen. Ein besonderes Anliegen der Personalarbeit ist es, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu stärken: Dazu bietet der betriebseigene Kindergarten ein Kontingent von 30 Plätzen an. Der Familienservice, etwa kurzfristige Betreuungsangebote oder Ferienfreizeiten für Kinder, wird aufrechterhalten. Auch die Teilzeitangebote werden von der Belegschaft rege angenommen.

Es gilt weiter die Verpflichtung des Vorstandes, keine betriebsbedingten Kündigungen bis zum Geschäftsjahr 2016 auszusprechen.

Die Stadtsparkasse Düsseldorf setzt die konstruktive Zusammenarbeit mit den Mitbestimmungsgremien fort. Erforderliche Veränderungen sind einvernehmlich verabschiedet worden.

Der Vorstand dankt ausdrücklich allen Beschäftigten und Mitbestimmungsgremien für die geleistete engagierte Arbeit.

### 2010 in Zahlen

Die Sparkasse Düsseldorf ist einer der bedeutendsten Arbeitgeber im Wirtschaftsraum der Landeshauptstadt NRW. Die hohe Anzahl qualifizierter Beschäftigungsverhältnisse ist ein sichtbarer Ausdruck der gesellschaftlichen Verantwortung für die Region.

Zum 31. Dezember 2010 beschäftigt der Konzern Sparkasse Düsseldorf insgesamt 2.257 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (2009: 2.237), darunter 1.506 Vollzeitbeschäftigte (2009: 1.529), 597 Teilzeitbeschäftigte (2009: 577) und 154 Auszubildende (2009: 131).

207 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sparkasse befinden sich in der Arbeits- oder Freizeitphase der Altersteilzeit. Der Tarifvertrag zur Altersteilzeit ist zum 31. Dezember 2009 ausgelaufen, daher sind im Geschäftsjahr keine neuen Vereinbarungen abgeschlossen worden.

76 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sparkasse haben in 2010 auf eine 25-jährige Beschäftigungszeit zurückgeblickt. 36 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben ihr 40-jähriges Jubiläum gefeiert.

Im Geschäftsjahr hat der Konzern 25 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eingestellt, außerdem sind 61 Ausbildungsstellen besetzt worden – davon 59 im Berufsbild Bankkauffrau / Bankkaufmann, 2 Informatikkaufleute; 9 von ihnen sind ausbildungsbegleitende Studenten.

### B. Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

#### **Vermögenslage**

Der Konzern Sparkasse Düsseldorf hat im Geschäftsjahr einen Konzernjahresüberschuss von 83 Mio. Euro (Vorjahr: Konzernjahresfehlbetrag von 19 Mio. Euro) erzielt, aus dem die Gewinnrücklage für allgemeine Bankrisiken mit 12 Mio. Euro dotiert worden ist. Somit verbleibt ein Konzernbilanzgewinn in Höhe von 71 Mio. Euro. Unter Berücksichtigung von Ausschüttungen an den Träger der Sparkasse Düsseldorf in Höhe von 3 Mio. Euro im Juli 2010, belaufen sich die Gewinnrücklagen des Konzerns auf insgesamt 893 Mio. Euro; davon eine Konzernsicherheitsrücklage von 728 Mio. Euro.

Aufgrund der positiven erfolgsneutralen Ergebnisbestandteile erfahren die Neubewertungsrücklagen des Konzerns einen Zuwachs von 45 Mio. Euro auf 128 Mio. Euro. Unter Einbeziehung aller Eigenkapitalbestandteile beträgt das Konzerneigenkapital 1.092 Mio. Euro (Vorjahr: 969 Mio. Euro). Darüber hinaus verfügt die Sparkasse über ergänzende Eigenkapitalbestandteile.

Die Eigenkapitalanforderungen sind jederzeit eingehalten worden. Die gemäß Verordnung über die angemessene Eigenkapitalausstattung von Instituten, Institutsgruppen und Finanzholdinggruppen (Solvabilitätsverordnung SolvV) ermittelte Gesamtkennziffer der Relation der Eigenmittel zur gewichteten Risikoposition, bestehend aus Adressenrisiko, Marktpreisrisiko sowie operationellem Risiko, liegt für die Institutsgruppe bei 12,2 % (Vorjahr 12,0 %) und damit deutlich über dem geforderten Mindestwert von 8 %.



Im Laufe des Jahres hat sich die Auslastung in einer Bandbreite zwischen 11,6 % und 12,7 % bewegt. Die Kernkapitalquote beläuft sich auf 8,9 % (Vorjahr 8,8 %). Die Kapitalbasis für die weitere Liquiditäts- und Kreditversorgung der regionalen Wirtschaft ist unverändert gegeben.

Auf der Aktivseite der Konzernbilanz haben sich gegenüber dem Vorjahr kaum strukturelle Veränderungen ergeben. Die Forderungen an Kunden stellen mit 72 % nach wie vor den größten Einzelposten dar (Vorjahr 73 %). Der Anteil der Finanzanlagen (Schuldverschreibungen, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie Beteiligungen) liegt ebenfalls lediglich geringfügig verändert bei 24 % (Vorjahr 23 %).

Auf der Passivseite bestimmen die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit 57 % (Vorjahr 54 %) sowie die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit 17 % (Vorjahr 19 %) das Gesamtbild. Der Bilanzanteil der verbrieften Verbindlichkeiten hat sich im Geschäftsjahr 2010 auf 13 % (Vorjahr 15 %) verringert.

### Finanzlage

Die Zahlungsfähigkeit des Konzerns Stadtparkasse Düsseldorf ist im abgelaufenen Geschäftsjahr aufgrund einer planvollen und ausgewogenen Liquiditätsvorsorge jederzeit gewährleistet.

Die Vorschriften zur Einhaltung der Liquiditätskennziffer gemäß Liquiditätsverordnung (LiqV) sind stets erfüllt worden. Im Jahresverlauf bewegt sich die Auslastung in einer Bandbreite zwischen 1,68 und 2,14 deutlich über dem vorgeschriebenen Mindestwert von 1,00. Zum 31. Dezember 2010 liegt die Kennziffer bei 2,14. Auch die für einen Zeitraum von zwölf Monaten ermittelten Beobachtungskennzahlen zeigen eine ausreichende Liquiditätslage. Weitere

Angaben zu den Liquiditätsrisiken enthält der Risikobericht. Darüber hinaus wird auf die Restlaufzeitengliederung für finanzielle Vermögenswerte, die Gegenstand der Liquiditätssteuerung sind, und die dortigen ergänzenden Angaben verwiesen (siehe Note [64] des IFRS-Konzernberichts).

Das Angebot der Europäischen Zentralbank zu Refinanzierungsgeschäften in Form von Offenmarktgeschäften (Hauptrefinanzierungsgeschäfte) ist nur in sehr geringem Umfang genutzt worden. Die bei der WestLB AG eingeräumte Kreditlinie hat die Stadtparkasse Düsseldorf dispositionsbedingt in Anspruch genommen. Außerdem sind kurzfristige Refinanzierungsgeschäfte in Form von Übernachtkrediten sowie Tages- und Termingeldaufnahmen bei Kreditinstituten vorgenommen worden.

Zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften unterhält die Stadtparkasse Düsseldorf entsprechende Guthaben bei der Deutschen Bundesbank. Die vorgeschriebenen Mindestreserven sind stets in der erforderlichen Höhe unterhalten worden.

### Ertragslage

Vor dem Hintergrund eines besser als erwarteten Konjunkturverlaufes hat der Konzern Stadtparkasse Düsseldorf trotz anhaltender Auswirkungen der Finanzmarktkrise für das Geschäftsjahr 2010 ein gutes und gegenüber dem Vorjahr deutlich verbessertes Ergebnis erzielt.

Das Zinsergebnis einschließlich des Ergebnisses aus at equity bewerteten Unternehmen ist insgesamt um 12 % auf 292 Mio. Euro (Vorjahr 261 Mio. Euro) gestiegen und bleibt nach wie vor bedeutendster Ertragsfaktor der Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns Stadtparkasse Düsseldorf. Die Entwicklung



ist vor allem auf das mit 2 Mio. Euro um 17 Mio. Euro verbesserte Ergebnis aus at equity bewerteten Unternehmen zurückzuführen. Im Vorjahr ist dieses Ergebnis unter anderem durch phasengleich zu berücksichtigende anteilige Verluste bei der Gesellschaft Corpus Sireo Holding GmbH & Co. KG i.H.v. 8 Mio. Euro belastet worden. Dem gegenüber liefert diese Gesellschaft in diesem Jahr einen Ergebnisbeitrag von rd. 1 Mio. Euro.

Gleichzeitig hat das originäre Zinsergebnis eine Steigerung um 14 Mio. Euro auf 290 Mio. Euro erfahren, im Wesentlichen geprägt durch im Vergleich zu den Zinserträgen stärker gesunkene Zinsaufwendungen. Diese positive Entwicklung ist Auswirkung der unverändert günstigen Bedingungen am Kapitalmarkt. Aufgrund im Durchschnitt sehr niedriger kurzfristiger Zinsen bei gleichzeitig langfristigen Zinsen auf höherem Niveau hat der Konzern erneut positive Erfolgsbeiträge durch Nutzung der Fristentransformation erzielen können. Entsprechend ist auch das Anlageverhalten der Kunden verstärkt auf kurzfristige Anlagen ausgerichtet.

Im Zinsergebnis sind auch Aufwendungen für Zinssicherungsmaßnahmen i.H.v. 26 Mio. Euro im Zuge der strategischen Steuerung enthalten. Damit wirkt die Sparkasse bestehenden Zinsänderungsrisiken entgegen und sichert sich vor dem Hintergrund eventueller Zinssteigerungen einen verlässlichen Refinanzierungsbeitrag. Gegenläufig haben sich anteilige Close Out-Zahlungen für glattgestellte Sicherungsderivate aus Vorjahren (Cashflow Hedge Accounting nach IAS 39) i.H.v. 10 Mio. Euro positiv auf das Zinsergebnis ausgewirkt.

Auch der Provisionsüberschuss hat sich gegenüber dem Vorjahr verbessert. Der Saldo aus Provisionserträgen und Provisionsaufwendungen hat sich um 2 Mio.

Euro auf 67 Mio. Euro erhöht. Besonders erfreulich ist der Anstieg der Erträge im Wertpapier- und Vermittlungsgeschäft trotz anhaltender Unsicherheit auf den Finanzmärkten. Dagegen haben sich insbesondere die Erträge im Giroverkehr sowie im Kredit- und Auslandsgeschäft aufgrund der hohen Wettbewerbsintensität am regionalen Bankplatz leicht vermindert.

Das Ergebnis aus freiwillig zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten ist im Geschäftsjahr 2010 mit 13 Mio. Euro im Vergleich zum Vorjahr (27 Mio. Euro) deutlich rückläufig. Hier wirkt sich vor allem der geringere Ergebnisbeitrag der innerhalb der konsolidierten Wertpapierspezialfonds designierten Aktienportfolien und der dort freiwillig zum Fair Value bewerteten strukturierten Produkte aus. Während diese Finanzinstrumente im Geschäftsjahr 2009 noch ein Bewertungs- und Veräußerungsergebnis von 25 Mio. Euro erzielt haben, beträgt ihr Beitrag im Geschäftsjahr 2010 noch 10 Mio. Euro. Geprägt ist die Entwicklung durch die strategische Neuausrichtung der Portfolien innerhalb der Sondervermögen im Geschäftsjahr 2009 und der damit verbundenen Veräußerung von Aktienportfolien und strukturierten Finanzinstrumenten, die zu einer Gewinnrealisation von 13 Mio. Euro geführt hat. Im Vergleich dazu sind im Geschäftsjahr 2010 nur noch 2 Mio. Euro realisiert worden. Das Bewertungsergebnis ist mit 8 Mio. Euro (Vorjahr: 12 Mio. Euro) ebenfalls rückläufig.

Die Portfolien innerhalb der konsolidierten Wertpapierspezialfonds werden regelmäßig durch das Fondsmanagement gegen Marktpreisrisiken gesichert. Die gegenläufige Bewertung der zur Absicherung getätigten derivativen Geschäfte (kein Hedge Accounting nach IAS 39) geht mit rd. – 6,5 Mio. Euro (Vorjahr – 14 Mio. Euro) in das Handelsergebnis von – 20 Mio.

Euro (Vorjahr – 24 Mio. Euro) ein. Weiterhin ist den Zinssicherungsgeschäften der Sparkasse ein Ergebnisbeitrag von – 30 Mio. Euro (Vorjahr – 11 Mio. Euro) zuzuordnen, der auf die Bewertung von Zinsswaps mit einem Nominalvolumen von 2,54 Mrd. Euro (Vorjahr 1,06 Mrd. Euro) zurückzuführen ist. Gegenläufig wirken sich realisierte und unrealisierte Erfolge aus Fremdwährungsgeschäften auf das Handelsergebnis aus.

Insgesamt erhöht sich das Finanzanlageergebnis von – 5 Mio. Euro aus dem Vorjahr auf + 2 Mio. Euro im laufenden Geschäftsjahr. Aufgrund der Erholung der Investments des Konzerns in Private Equity-Sondervermögen sind in diesem Jahr mit 2 Mio. Euro deutlich geringere Abschreibungen auf diese Instrumente erforderlich (Vorjahr 9 Mio. Euro). Gleichzeitig hat der Konzern eine Abschreibung auf seine Beteiligung an der Erwerbsgesellschaft der -Finanzgruppe GmbH & Co. KG in Höhe von rd. 5 Mio. Euro vornehmen müssen (Impairment nach IAS 39), davon entfallen rd. 4 Mio. Euro auf die Ausbuchung der anteiligen negativen Neubewertungsrücklage aus Vorjahren. Das Bewertungs- und Veräußerungsergebnis von Fremdkapitaltiteln der Kategorie Available for Sale (AFS) trägt mit rd. 9 Mio. Euro (Vorjahr 4 Mio. Euro) zum Finanzanlageergebnis bei.

Akute Ausfallrisiken bei Forderungen an Kunden sind durch eine ausreichende Risikovorsorge abgeschirmt worden. Zusätzlich wird für bereits eingetretene, aber noch nicht identifizierte Verluste eine Portfoliowertberichtigung auf Basis von einem Backtesting unterliegenden Parametern wie der Ausfallwahrscheinlichkeit sowie der erwarteten Verlusthöhe u.a. gebildet (vgl. auch Note [10] des Konzernberichts). Entgegen der ursprünglichen Annahme steigender Unternehmensinsolvenzen

und einem damit verbundenen höheren Wertberichtigungsbedarf hat der Konzern die Aufwendungen für die Risikovorsorge im Kreditgeschäft um 62 Mio. Euro auf 26 Mio. Euro deutlich reduzieren können.

Der Zuwachs der sonstigen betrieblichen Erträge von + 16 Mio. Euro gegenüber dem Vorjahr wird bestimmt durch den Verkauf eines im Vorratsvermögen einer Konzerngesellschaft gehaltenen Baugrundstücks zu einem Veräußerungspreis von 18 Mio. Euro. Diesen Erträgen stehen sonstige betriebliche Aufwendungen in gleicher Höhe gegenüber. Ursächlich für den geringeren Anstieg der sonstigen betrieblichen Aufwendungen sind um rd. 4 Mio. Euro geringere Aufwendungen aus der Veräußerung von Forderungen der Kategorie AFS, um rd. 2 Mio. Euro reduzierte Materialaufwendungen sowie um rd. 4 Mio. Euro verminderte übrige sonstige betriebliche Aufwendungen gegenüber dem Vorjahr (vgl. auch Note [32] und Note [33] des Konzernberichts).

Die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen einschließlich der Abschreibungen auf Sachanlagen, als Finanzinvestition gehaltene Immobilien (Investment Properties) und immateriellen Vermögenswerte verharren mit 221 Mio. Euro fast auf Vorjahresniveau. Der im Vergleich zum Vorjahr gestiegene Personalaufwand ist u.a. auf höhere Zuführungen zu den Rückstellungen für Altersteilzeitvereinbarungen sowie auf Abfindungszahlungen zurückzuführen.

Die positive Ergebnisentwicklung des Vorjahres setzt sich in diesem Jahr mit einem Zuwachs bei den Erträgen von 14 % fort. Maßgeblich für den deutlich gestiegenen Konzernjahresüberschuss vor Steuern sind jedoch auch die um 17 % gesunkenen Aufwendungen, die durch den deutlichen Rückgang bei den

**Ertragslage**

	2010 Mio. €	2009 Mio. €	Veränderungen Mio. €
Zinsüberschuss inkl. Ergebnis aus at equity bewerteten Unternehmen	292	261	+ 31
Provisionsüberschuss	67	65	+ 2
Ergebnis aus freiwillig zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten	13	27	- 14
Handelsergebnis	- 20	- 24	+ 4
Finanzanlageergebnis	2	- 5	+ 7
Sonstige betriebliche Erträge	32	16	+ 16
	<b>386</b>	<b>340</b>	<b>+ 46</b>
Risikovorsorge	26	88	- 62
Personalaufwand	138	133	+ 5
Andere Verwaltungsaufwendungen	75	77	- 2
Abschreibungen auf Sachanlagen, Investment Properties und immaterielle Vermögenswerte	8	10	- 2
Sonstige betriebliche Aufwendungen	30	25	+ 5
<b>Konzernjahresüberschuss vor Steuern</b>	<b>109</b>	<b>7</b>	<b>+ 102</b>

Aufwendungen für die Risikovorsorge im Kreditgeschäft geprägt sind.

Insgesamt ergibt sich ein Konzernjahresüberschuss vor Steuern i.H.v. 109 Mio. Euro (Vorjahr 7 Mio. Euro).

Mit einem Anteil von 76 % (Vorjahr 77 %) an den Gesamterträgen ist das Zinsergebnis die bedeutendste Ertragsposition des Konzerns Stadtsparkasse Düsseldorf. Die ermittelte Relation der Aufwendungen – ohne Aufwendungen für die Risikovorsorge – zu den Erträgen (Cost-Income-Ratio) beträgt 65 % (Vorjahr 72 %).

Über den Beitrag der einzelnen Segmente zum Konzernerfolg informiert die im Konzernbericht enthaltene Segmentberichterstattung nach IFRS 8.

### C. Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Konzernrechnungslegungsprozess

#### **Allgemeine Informationen**

Das interne Kontrollsystem (IKS) umfasst die Grundsätze, Verfahren und Maßnahmen zur Sicherstellung der Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit der Rechnungslegung. Darüber hinaus werden mit dem IKS die Ordnungsmäßigkeit der Rechnungslegung und die Einhaltung der maßgeblichen gesetzlichen Vorschriften gewährleistet. Damit wird erreicht, dass alle Geschäftsvorfälle in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften sowie internen Richtlinien erfasst, verarbeitet und dokumentiert sowie zeitnah und buchhalterisch korrekt abgebildet werden. Darüber hinaus wird gesichert, dass Vermögenswerte und Schulden im Einzel- und Konzernabschluss zutreffend ausgewiesen und bewertet werden und somit verlässliche Informationen zur Verfügung stehen.

### Risiken im Hinblick auf den Konzernrechnungslegungsprozess

Die Hauptrisiken im Rechnungslegungsprozess bestehen darin, dass Abschlüsse aufgrund unbeabsichtigter Fehler oder vorsätzlichen Handelns (Betrug) nicht ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage vermitteln und / oder dass ihre Veröffentlichung verspätet erfolgt. Fehler können das Vertrauen in den Konzern Stadtsparkasse Düsseldorf beeinträchtigen und gesetzliche Sanktionen der Bankenaufsicht nach sich ziehen.

Die Rechnungslegung vermittelt dann kein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage, wenn in den Abschlüssen enthaltene Zahlen oder Anhangangaben wesentlich von einem korrekten Ausweis abweichen. Abweichungen werden als wesentlich eingestuft, wenn sie einzeln oder insgesamt die auf Basis der Abschlüsse getroffenen wirtschaftlichen Entscheidungen der Abschlussadressaten beeinflussen könnten.

Ein internes Kontrollsystem (IKS) kann eine angemessene, nicht aber absolute Sicherheit bieten, dass Fehler in Abschlüssen vermieden werden.

Die Ausgestaltung des Kontrollsystems beinhaltet vor allem:

- Die vollständige Erfassung aller Geschäftsvorfälle.
- Die Berücksichtigung aller Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und sonstigen Geschäftsvorfälle.
- Die zutreffende Bewertung aller Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und sonstigen Geschäftsvorfälle.
- Die Berichterstattung sowie die Anhangangaben der Jahresabschlüsse entsprechend den gesetzlichen Anforderungen.

### Organisation des internen Kontrollsystems

Der Vorstand ist grundsätzlich für die Ordnungsmäßigkeit des Rechnungslegungsprozesses verantwortlich. Zur Umsetzung sind entsprechende Arbeitsanweisungen – auch in Bezug auf das IKS – veröffentlicht worden.

Unter Beachtung der Funktionstrennung gemäß MaRisk (Mindestanforderungen an das Risikomanagement) sind im Rahmen einer klaren Führungs- und Unternehmensstruktur die Finanzbuchhaltung / Rechnungswesen (Zentralbereich Betriebswirtschaft) und der Markt bzw. Handel voneinander unabhängig. Die Verantwortungsbereiche sind klar zugeordnet.

Im Rahmen des IKS werden Kontrollen von allen Geschäftsbereichen durchgeführt, die bei der Aufstellung der Abschlüsse beteiligt sind.

Für die Rechnungslegung nutzt die Sparkasse die DV-Anwendung OSPlus der Finanz Informatik GmbH + Co. KG (IT-Dienstleister der Sparkassenorganisation). Die darüber hinaus im Konzern Stadtsparkasse Düsseldorf eingesetzten DV-Lösungen unterliegen einem standardisierten Softwarefreigabeverfahren. Die eingesetzten Systeme sind durch Sicherheitseinrichtungen gegen unbefugten Zugriff geschützt. Daneben erfolgen Kontrollen zum Zugang zu diesen Systemen.

Ein zwischen Vorstand und Fachbereichen abgestimmtes Planungssystem soll einen reibungslosen Rechnungslegungsablauf gewährleisten. Dazu bedient sich die Sparkasse der DV-Anwendung SmartCloseManager (SCM). Der SCM bündelt die für den Gesamterstellungsprozess der Abschlüsse nach HGB und IFRS erforderlichen Aktivitäten aller beteiligten Bereiche und gewährleistet

somit eine effektive Koordination der Prozesse und Fristen. Im Falle von absehbaren Verzögerungen können auf diese Weise die installierten Eskalationsmechanismen angestoßen werden.

Die Einhaltung der Rechnungslegungsvorschriften (HGB, RechKredV, IFRS) wird von den Fachbereichen permanent überwacht.

Zur Vorbeugung rechnungslegungsbezogener Risiken werden im Zuge der Einführung neuer Produkte gemäß MaRisk auch die Fachbereiche Finanzbuchhaltung / Rechnungswesen und Steuern in den Entscheidungsprozess eingebunden.

Bei rechnungslegungsrelevanten Kontrollprozessen wird das 4-Augen-Prinzip angewendet.

Die Prüfung des Rechnungswesens erfolgt regelmäßig durch die (prozessunabhängige) interne Revision.

Zur Sicherstellung einer konzerneinheitlichen Bilanzierung und Bewertung ist eine Konzernbilanzierungsrichtlinie erlassen und allen Konzerngesellschaften zur Verfügung gestellt worden. Die Erstellung der Reporting Packages der Konzerngesellschaften nach den Vorgaben der Konzernbilanzierungsrichtlinie ist durch die dortigen Abschlussprüfer zu bestätigen. Die Lieferung der für die Notes des Konzerns Stadtsparkasse Düsseldorf erforderlichen Angaben beruht auf einheitlichen Vorgaben der Sparkasse.

#### **Kontrollen zur Minimierung des Risikos von Fehlern in der Rechnungslegung**

Das rechnungslegungsbezogene interne Kontrollsystem umfasst eine Vielzahl von internen Kontrollen und Prozessen, u. a. laufende und regelmäßige Kontrol-

len zur Einhaltung von Arbeitsanweisungen und Buchungen. Darüber hinaus erfolgen individuelle, regelmäßig durchgeführte Kontrollen durch den Vorgesetzten sowie automatisierte Kontrollen (z. B. bei hinterlegten Funktionstrennungen).

Alle Kontrollen zusammen gewährleisten die angemessene Wirksamkeit des IKS:

- Sicherstellung der Berichterstattung im Einklang mit den Bilanzierungsrichtlinien.
- Kontrollen der bilanziellen und außerbilanziellen Positionen.
- Kontrollen, die die Vollständigkeit und Richtigkeit aller Geschäftsvorfälle sowie deren ordnungsgemäße Genehmigung sicherstellen.
- Kontrollen externer und interner Abstimmungen (z.B. Börsengeschäfte).
- Kontrollen von Bewertungen (Kreditgeschäft, Eigenanlagen, Beteiligungen, Sachanlagen, sonstige Vermögenswerte).
- Kontrollen der Berechnung von Steuern.
- Überprüfung von Bilanzposten.

#### **Überwachung der Wirksamkeit des internen Kontrollsystems**

Zur Überwachung der Wirksamkeit des IKS bedient sich der Vorstand vor allem der Prüfungsberichte der internen Revision, der Berichte der Prüfungsstelle des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes sowie evtl. Sonderprüfungsberichte (z.B. der Bankenaufsicht).

Darüber hinaus ist gemäß § 15 Abs. 3 Sparkassengesetz (SpkG) der vom Verwaltungsrat gebildete Bilanzprüfungsausschuss für die Überwachung der Rechnungslegungsprozesse, der Jahresabschlussprüfung, der Wirksamkeit des internen Kontrollsystems und des Risikomanagementsystems zuständig.

### Interne Revision

Die Prüfung des Rechnungswesens, der Risikomanagementsysteme und des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems erfolgt regelmäßig durch die (prozessunabhängige) interne Revision. Sie führt auf Basis eines jährlich fortgeschriebenen Prüfungsplans Aufbau- und Funktionsprüfungen der für die Rechnungslegung relevanten Prozesse durch.

### D. Nachtragsbericht

Nach dem Bilanzstichtag hat der Vorstand mit zustimmender Kenntnisnahme der Gremien die Aufgabe der Kapitalmarktorientierung der Stadtsparkasse Düsseldorf beschlossen. In diesem Zusammenhang hat er den Widerruf der Zulassung und die Notierungseinstellung der im General Standard emittierten Inhaberschuldverschreibungen und Pfandbriefe beantragt. Nach Ablauf einer Frist von drei Monaten werden die Emissionen im Open Market der Börse Düsseldorf notiert. Zukünftige Emissionen werden ebenfalls ausschließlich im Open Market platziert.

Darüber hinaus sind nach dem Schluss des Geschäftsjahres keine Vorgänge besonderer Bedeutung mit Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns eingetreten.

### E. Risikobericht

#### Grundlagen

Mit einer risikoorientierten Gesamtbanksteuerung verfolgt die Stadtsparkasse Düsseldorf eine systematische Steuerung der mit den Geschäftsaktivitäten verbundenen bankgeschäftlichen Risiken auf Basis eines adäquat verfügbaren Risikodeckungspotenzials. Ziel ist

es, jederzeit die Risikotragfähigkeit zu gewährleisten und den Fortbestand des Gesamtkonzerns sicherzustellen. Die gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen sind dabei stets einzuhalten.

Der Risikobericht ist im Vergleich zum Vorjahr um die Aspekte der zweiten Novelle der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) ergänzt worden.

Als Risiko versteht die Stadtsparkasse Düsseldorf die Gefahr möglicher Verluste oder eines Schadens durch eine ungünstigere als die ursprünglich erwartete Entwicklung. Dabei könnten interne oder externe Faktoren die Ursache sein.

Die Stadtsparkasse Düsseldorf betrachtet in ihrem Steuerungskonzept die folgenden (S.21) Risikoarten. Im Vergleich zum Vorjahr sind zur besseren Übersichtlichkeit Beteiligungsrisiken dem Kernrisiko Adressen zugeordnet sowie Immobilienrisiken den sonstigen Risikoarten.

Die Risikoarten werden auf unterschiedliche Weise berücksichtigt. Die quantifizierbaren Risikoarten (z. B. Adressenrisiken, Marktpreisrisiken, Immobilienrisiken) werden in die Risikotragfähigkeitsbetrachtung aufgenommen, während die nicht quantifizierbaren Risikoarten durch Gestaltung der Prozesse oder durch die Beobachtung zusätzlicher Kennziffern geregelt werden (z. B. allgemeines Liquiditätsrisiko, Reputationsrisiken). Zudem wird mit Ausnahme der sonstigen Risiken (bis auf das Immobilienrisiko) ein Limitsystem zur Steuerung genutzt.

Das Gesamthausrisiko ermittelt die Stadtsparkasse Düsseldorf additiv. Korrelationen zwischen einzelnen Risikoarten bleiben unberücksichtigt.

## Risikoarten

Adressenrisiken	Marktpreisrisiken	Liquiditätsrisiken	Operationelle Risiken	Sonstige Risiken
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kreditrisiko</li> <li>• Emittentenrisiko</li> <li>• Kontrahentenrisiko</li> <li>• Beteiligungsrisiko</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zinsänderungsrisiko</li> <li>• Aktienkursrisiko</li> <li>• Spreadrisiko</li> <li>• Währungsrisiko</li> <li>• Sonstige Risiken</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zahlungsunfähigkeitsrisiko</li> <li>• Refinanzierungsrisiko</li> <li>• Marktliquiditätsrisiko</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• OpRisk (Konzern)</li> <li>• IT-Risiken</li> <li>• Risiken aus Outsourcing</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Strategisches Risiko</li> <li>• Ertrags- / Kostenrisiko</li> <li>• Absatzrisiko</li> <li>• Reputationsrisiko</li> <li>• Immobilienrisiko</li> </ul>

Lediglich bei Marktpreisrisiken werden Korrelationseffekte eingerechnet.

Die in den Berichtsteilen Adressen-, Marktpreis-, Liquiditätsrisiken sowie operationelle Risiken angegebenen Quantifizierungen beziehen sich ausschließlich auf die Sparkasse Düsseldorf. Hiermit werden die überwiegenden Risiken einschließlich des Potenzials in den Wertpapiersondervermögen erfasst. Die Messung des Beteiligungsrisikos erfolgt auf Konzernebene auf der Basis der Buchwerte nach dem deutschen Handelsrecht.

### Organisation des Risikomanagements

Die Verantwortung für ein funktionsfähiges und ordnungsgemäßes Risikomanagementsystem trägt der Gesamtvorstand. Die Steuerung der Risiken erfolgt auf der Basis einer die Geschäftsstrategie ergänzenden Risikostrategie, die jährlich überprüft und gegebenenfalls angepasst wird. Während die Geschäftsstrategie die grundlegende Ausrichtung beinhaltet, konkretisiert die Risikostrategie Ziele und Vorgehensweise des Risikomanagements. Des Weiteren wird vom Vorstand das Risikotragfähigkeitskonzept in Verbindung mit der Zuordnung von Limiten beschlossen.

Der Vorstand informiert den Verwaltungsrat regelmäßig über die Risikosituation der Sparkasse. Eine detaillierte Berichterstattung erhält der vom Verwaltungsrat gebildete Risikoausschuss. Der

Vorsitzende des Risikoausschusses informiert anschließend den gesamten Verwaltungsrat.

Der Vorstand erhält durch den von ihm gebildeten Risikostrukturausschuss Handlungsempfehlungen zur Steuerung bestimmter Risikoarten. Dabei befasst sich der Risikostrukturausschuss mit der Gesamtrisikosituation der Sparkasse Düsseldorf.

Im Rahmen der monatlichen Bilanzstruktursitzung des Vorstandes – gemeinsam mit Vertretern des Markt- und des Überwachungsbereiches (im Vorjahr Bilanzstrukturausschuss) – werden Marktpreis- (Zinsänderungsrisiko-) und Liquiditätsrisikosteuerung diskutiert sowie Steuerungsentscheidungen getroffen.

Die Steuerung der Adressausfallrisiken auf Kundenebene obliegt neben den jeweiligen Geschäftsbereichen vor allem dem Zentralbereich Kredit (Marktfolge). Die operative Steuerung von Marktpreisrisiken wird vom Geschäftsbereich Asset Management vorgenommen.

Im Rahmen der Neustrukturierung des Beteiligungswesens steuert der Vorstand Beteiligungen auf Basis von Einzelreports sowie des monatlichen Gesamtrisikoberichts (Risiko-Cockpit).

Für die Steuerung der operationellen Risiken ist auf Ebene des Anweisungswesens vor allem der Zentralbereich



Organisation und hinsichtlich Überwachung und Reporting die Stabsstelle Risikomanagement verantwortlich. Den Leitern der Geschäfts- und Zentralbereiche obliegt die operative Steuerung von operationellen Risiken im jeweiligen Bereich. Weiterhin beschäftigt sich der Sicherheitsausschuss mit Fragestellungen zu operationellen Risiken.

Der Zentralbereich Revision überzeugt sich im Rahmen seiner Prüfungen von der Angemessenheit und Wirksamkeit des Risikomanagementsystems.

#### **Risikotragfähigkeitskonzept**

Zur Begrenzung und Steuerung der Risiken hat die Stadtsparkasse Düsseldorf ein Risikotragfähigkeitskonzept verabschiedet. Es werden wertorientierte, periodische und regulatorische Sichtweisen berücksichtigt. Durch die Gegenüberstellung von Risikodeckungspotenzial und Risiken wird die laufende Risikotragfähigkeit gesichert.

Das Risikotragfähigkeitskonzept beachtet sowohl die Risiken im laufenden Geschäftsjahr (Gewinn-und-Verlust-

(GuV)-Ebene, seit Januar 2010 rollierend 12 Monate) als auch die durch Risikoeintritt mögliche Vermögensveränderung (Vermögens- bzw. wertorientierte Ebene). Das Konfidenzniveau der den Limiten gegenübergestellten Risikowerte liegt bei 95 % auf der GuV- Ebene und bei 99,9 % auf der wertorientierten Ebene (ab 2011: 95 % GuV und 99 % wertorientiert).

Das Risikodeckungspotenzial auf GuV-Ebene besteht aus dem modifizierten Jahresgewinn, stillen Reserven bei Marktpreisrisiken, den Vorsorgereserven (§ 340f HGB) und Teilen der Sicherheitsrücklage. Das Deckungspotenzial auf Vermögensebene setzt sich im Wesentlichen zusammen aus der Konzernsicherheitsrücklage, den Vorsorgereserven sowie stillen Reserven (korrigiert um stille Lasten), laufenden Erträgen abzüglich Kosten. Das für die Risikonahme vorgesehene Risikodeckungspotenzial legt der Vorstand im Kontext der operativen Planung fest.

Die Risikotragfähigkeit wird monatlich berechnet und dem Vorstand im Rahmen des Gesamtrisikoberichtes (Risiko-Cockpit) vorgestellt.



Zum Stichtag 31. Dezember 2010 betragen die wertorientierten Gesamtlimite

zur Einzelsteuerung der Risiken 802 Mio. Euro (Vorjahr 763 Mio. Euro).

#### Verteilung der wertorientierten Limite

Risiken	31.12.2009 %	31.12.2010 %
Zinsänderungsrisiken	42	40
Adressenrisiken	21	18
Marktpreisrisiken	15	14
Beteiligungsrisiken	15	21
Operationelle Risiken	6	6
Immobilienrisiken	1	1

Limitanpassungen waren nur in geringem Maße erforderlich. Sie konnten zu Lasten des dafür vorgesehenen wertorientierten Risikopuffers oder im Rahmen der periodischen Risikotragfähigkeit durch Umordnungen innerhalb des Gesamtlimits vorgenommen werden.

#### Risikokonzentrationen

Risikokonzentrationen werden, soweit vorhanden und sinnvoll, im Rahmen der Risikomessung berücksichtigt. So werden mittels des Adressrisikomodells Credit Portfolio View (CpV) Risikokonzentrationen nach Branchen- und Größenaspekten abgebildet. Des Weiteren werden Konzentrationen auf Basis von Stressszenarien auf Gesamtbankebene gesteuert und überwacht.

#### Stressszenarien

Die Sparkasse Düsseldorf berechnet seit dem Jahr 2010 neben Sensitivitätsstresstests vierteljährlich sechs Stressszenarien. Im Wesentlichen werden globale Rezession, Verwerfungen der Finanzmärkte (Zins, Liquidität) sowie mögliche Einflüsse auf das Kreditportfolio betrachtet. Im Rahmen der Mehrjahresplanung wird zudem ein Stressszenario im Hinblick auf die wesentlichen Ertragskomponenten (periodische Ebene) berechnet.

Zur Sicherstellung der regulatorischen Vorgaben (Solvabilitätskoeffizient, Kernkapitalquote und Großkreditgrenze) wird monatlich der Eintritt der maximalen Verlustgrenzen aller Risikoarten angenommen und deren Auswirkungen berechnet.

Die Ergebnisse der regelmäßig berechneten Stressszenarien werden hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf die Risikotragfähigkeit (wertorientierte, periodische und regulatorische Sichtweise) im Gesamtvorstand erörtert. Der Vorstand berichtet darüber im Risikoausschuss.

Die Erkenntnisse aus den Stressszenarien zeigen, dass die Sparkasse Düsseldorf auch in kritischen Situationen gesichert ist.

#### Berichtssystem

##### *Risikobericht nach MaRisk*

Die dem Marktfolgevorstand zugeordnete Stabsstelle Risikomanagement erstellt monatlich einen umfassenden Gesamtrisikobericht (Risiko-Cockpit), der dem Gesamtvorstand nach Diskussion im internen Risikostrukturausschuss zugeleitet und im Rahmen einer Vorstandssitzung erörtert wird.

Im Gesamtrisikobericht wird die Risikosituation der Stadtsparkasse Düsseldorf anhand einer Ampelsystematik – ggf. verbunden mit Erläuterungen – dargestellt, analysiert, beurteilt und Handlungsempfehlungen gegeben.

Neben den Übersichten zur GuV-, Vermögens- und regulatorischen Ebene erfolgt die Darstellung der Risikoarten. Im Adressenrisikobereich wird insbesondere die Auslastung des wertorientierten Limits, die Ratingabdeckung, die Entwicklung der Ausfallwahrscheinlichkeiten, der Überziehungsquoten und der Risikovorsorge dargestellt. Steuerungsrelevante Details des vierteljährlichen Kreditrisikoberichts sind wegen der schnelleren Information in das Risiko-Cockpit übernommen worden.

Im Abschnitt über Marktpreisrisiken wird über die Risiko- und Ergebnisentwicklung der mit Marktpreisrisiken behafteten Positionen (Marktpreisrisiken der Eigenanlagen und Zinsänderungsrisiken) informiert. Im zusätzlichen monatlichen Bilanzstrukturbericht, der ebenfalls Gegenstand einer Vorstandssitzung ist, werden zudem Stress- und Backtesting-Ergebnisse sowie die Barwertentwicklung berichtet.

Des Weiteren wird über die Entwicklung des Beteiligungsportfolios informiert. Zum Liquiditätsrisiko werden der Verlauf der Liquiditätskennziffer sowie die Stressszenarien gezeigt. Tatsächlich eintretende operationelle Risiken werden auf der GuV-Ebene dargestellt. Details zu operationellen Risiken erhält der Vorstand über einen separaten jährlichen Bericht.

#### **Tagesreport**

Für die tägliche Berichterstattung über Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften erstellt die Stabsstelle Risikomanagement

den Tagesreport. Adressaten sind u.a. der Vorstand und die für Handel, Überwachung und Revision zuständigen Zentralbereichsleiter. Der Tagesreport umfasst neben der Risikoinformation die Tagesbestände und die Ist-Entwicklung. Auf der GuV- und wertorientierten Ebene wird über die aktuelle Auslastung des anteilig zur Verfügung gestellten Jahresverlustlimits berichtet.

#### **Ad-hoc-Berichterstattung**

Unter Risikogesichtspunkten wesentliche Informationen werden unverzüglich an die Geschäftsleitung, die jeweiligen Verantwortlichen und die Interne Revision weitergeleitet. Für alle wesentlichen Risiken sind risikoartenspezifische Entwicklungen definiert, die einen Ad-hoc-Bericht auslösen (insgesamt vier (Vorjahr 10) Ad-hoc-Meldungen, davon drei (Vorjahr: acht) aus dem Kreditgeschäft). Im Jahr 2010 sind außerdem mit dem Aufsichtsgremium Schwellen für eine Ad-hoc-Berichterstattung an das Gremium vereinbart worden (keine Ad-hoc-Meldung in 2010).

### **Risikomanagement der Risikoarten**

#### **Adressenrisiken**

Adressenrisiken werden unterschieden in Adressenausfall- und Bonitätsrisiken. Dabei beinhaltet das Adressenausfallrisiko das Risiko eines Verlustes aufgrund des Ausfalls des Kreditnehmers.

Das Bonitätsrisiko spiegelt das Risiko von Verlusten aufgrund von Ratingverschlechterungen eines Geschäftspartners wider.

Dies umfasst neben dem klassischen Kreditausfallrisiko auch Emittenten- und Kontrahentenrisiken aus Handelsgeschäften.

Das Eingehen von Adressenrisiken im Kunden- und Eigenanlagengeschäft ist

zentraler Bestandteil der Geschäftstätigkeit der Sparkasse. Die vom Vorstand festgelegte Risikostrategie wird jährlich überprüft, gegebenenfalls angepasst und mit den Gremien erörtert. Kernpunkt der Geschäfts- und Risikostrategie ist grundsätzlich die Begrenzung von Größenkonzentrationsrisiken. Das Wachstum im breiten und diversifizierten Kreditgeschäft steht im Mittelpunkt der Kreditportfolioentwicklung.

Der Einsatz von Risikoklassifizierungsverfahren ist für die Sparkasse bei der Adressenrisikosteuerung fundamental. Für Kunden der Sparkasse werden überwiegend interne Ratings (Sparkassen-StandardRating und Immobiliengeschäftsrating des DSGVO, Scorings, Verfahren für Banken, Versicherungen, Leasing, Unternehmens- und Projektfinanzierungen der Rating Service Unit GmbH) ermittelt. Ergänzend werden externe Ratings verwendet. Die Bonität von Emittenten und Kontrahenten wird anhand von Ratings externer Ratingagenturen beurteilt. Die Risikoklassifizierungsverfahren werden auch in der Vertriebssteuerung eingesetzt, d. h. bei der risikoorientierten Margenkalku-

lation. Sie sind zudem im risikorelevanten Bereich Grundlage des Kompetenzsystems der Sparkasse.

Zur Quantifizierung, Limitierung und Analyse der Adressenrisiken setzt die Sparkasse das Kreditrisikomodell Credit Portfolio View (CpV) ein. CpV bewertet Kredit- und Eigenanlagenrisiken, bildet Wechselwirkungen und Diversifikationseffekte innerhalb des Portfolios ab und berücksichtigt Schwankungen der Sicherheitenverwertung. Es dient zudem der Identifizierung von Konzentrationsrisiken.

Die Adressenrisiken (auf Portfolioebene) haben sich in 2010 innerhalb der festgelegten Limite bewegt.

#### Stresstests

Neben dem übergreifenden Globalszenario wird das Stressszenario einer regionalen Kredit- und Immobilienkrise berechnet.

#### Adressenrisiken im Kreditgeschäft

Den Schwerpunkt des Kreditportfolios bilden die Kreditgeschäfte mit Firmen- / Gewerbekunden sowie mit Privatkunden.

#### Kreditportfolio nach Kundengruppen

Kundengruppen	31.12.2009 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Firmen- und Gewerbekunden	5.849	5.337
Privatkunden	3.619	3.749
Kommunen	1.555	1.648
Kreditinstitute	226	217
Sonstige	98	90
<b>Summe</b>	<b>11.347</b>	<b>11.041</b>
Obligo (Buchwerte nach HGB, ohne manuell gepflegte Kreditzusagen)		

Zur Verbesserung der Größenklassenstruktur sind in 2010 in ausgesuchten Bereichen Kreditvolumina reduziert und bei Neugeschäften ein verschärftes Augenmerk auf Portfolio- und Größenklasseneffekte gelegt worden.

Im Firmen- und Gewerbekundenportfolio findet sich als größtes Teilportfolio das

Segment Dienstleistungen inkl. sonstiger Organisationen. Hier orientiert sich die Portfoliostruktur an der regionalen Wirtschaftsstruktur des Standortes Düsseldorf. Als stark heterogene Zusammenfassung unterschiedlichster Branchen (unternehmensbezogene sowie private Dienstleistungen) ist das Teilportfolio in sich gut diversifiziert.

#### Firmen- und Gewerbekundenportfolio nach Branchen

Branchen	31.12.2009	31.12.2010
	Mio. €	Mio. €
Dienstleistungen inkl. sonst. Organisationen	2.895	2.713
Handel	612	575
Verarbeitendes Gewerbe	473	456
Kredit- und Versicherungsgewerbe	624	621
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	269	247
Baugewerbe	821	556
Sonstige	155	169
<b>Summe</b>	<b>5.849</b>	<b>5.337</b>
Obligo (Buchwerte nach HGB, ohne manuell gepflegte Kreditzusagen)		

#### Portfolio nach Größenklassen

Größenklassen Tsd. €	31.12.2009	31.12.2010
	Mio. €	Mio. €
unter 25	952	930
25 bis 50	315	313
50 bis 250	1.780	1.781
250 bis 750	1.227	1.282
750 bis 2.500	1.141	1.168
2.500 bis 5.000	676	649
5.000 bis 20.000	1.880	1.698
20.000 bis 50.000	875	873
über 50.000	690	491
<b>Summe</b>	<b>9.536</b>	<b>9.185</b>
Obligo (Buchwerte nach HGB, ohne Kommunen, Abwicklungsendagements, Obligos < 100 und manuell gepflegte Kreditzusagen)		

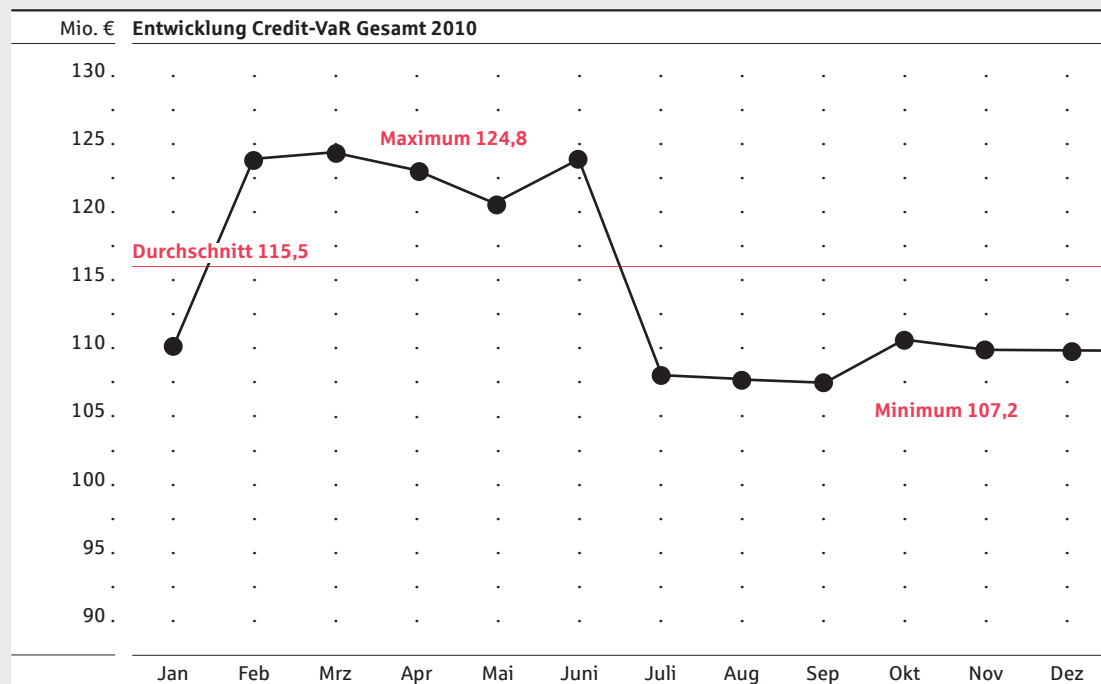
## Die 10 größten Engagements im Kundenkreditgeschäft

Nr.	Rating	Branche	Inanspruchnahme	Marginaler VaR
			Mio. €	Mio. €
1	3	Kredit- und Versicherungsgewerbe	151,0	13,9
2	1	Kreditinstitut	148,0	4,2
3	3	Beteiligung	145,0	0,0
4	1	Kreditinstitut	138,0	0,1
5	1	Kreditinstitut	124,0	0,1
6	5	Verkehr	119,0	4,4
7	7	Grundstückswesen	103,0	1,4
8	1	Kreditinstitut	88,0	0,1
9	1	Kreditinstitut	85,0	0,2
10	3	Grundstückswesen	65,0	0,1

Marginaler VaR: anteiliger Value-at-Risk

Der Credit-Value-at-Risk (Credit-VaR) unter Einbeziehung des Eigenanlagenportfolios (Konfidenzniveau 99,9 %, ein Jahr Haltedauer; inklusive der in 2009

noch nicht betrachteten Teilportfolien granulare Publikumsfonds und CDS) beträgt zum Jahresende 111,0 Mio. Euro (Vorjahr 111,8 Mio. Euro).



Die unterjährige Veränderung resultiert aus dem Einsatz einer verfeinerten Messmethodik, so dass aus Vorsichtsgründen vorgehaltene Risikopuffer abgebaut werden konnten. Das Limit ist im Jahr 2010 immer eingehalten worden.

Im Kreditgeschäft wird das Adressenrisiko zunächst im Rahmen der einzelnen Kreditentscheidung durch individuelle Bonitätsprüfungen sowie durch die Ermittlung eines Ratings berücksichtigt. Hierzu werden die zentral entwickelten und qualitätsgesicherten Verfahren der Finanzgruppe sowie externe Ratings verwendet.

Die Ratingabdeckungsquote – bezogen auf das Kreditvolumen im originären Kundenkreditgeschäft – beträgt 97,7 % zum 31. Dezember 2010 (Vorjahr 95,6 %).

Die durchschnittliche volumengewichtete Ausfallwahrscheinlichkeit des Kundenkreditportfolios (ohne Kreditinstitute und Kommunen) hat sich im Berichtsjahr von ca. 1,8 % auf ca. 1,6 % weiter verbessert (Schärfung im Vergleich zur Vorjahresangabe 1,4 % durch ausschließliche Sicht auf das Kunden­geschäft). Bei der Ratinggliederung nach Volumen befinden sich zum Jahresende bezogen auf die Ratingkategorien 1 bis 15 ca. 84 % in den Kategorien 1 bis 8 mit geringen Ausfallwahrscheinlichkeiten.

**Geratetes Portfolio nach Ratingklassen**

Ratingklassen	31.12.2009 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Ratingklasse 1 bis 3	4.973	4.777
Ratingklasse 4 bis 6	2.160	2.722
Ratingklasse 7 bis 8	1.311	1.128
Ratingklasse 9 bis 10	1.036	815
Ratingklasse 11 bis 12	441	470
Ratingklasse 13 bis 15	461	372
<b>Summe</b>	<b>10.382</b>	<b>10.284</b>
<small>Obligo (Buchwerte nach HGB, ohne manuell gepflegte Kreditzusagen) Zur Vereinheitlichung wurden ab 2010 die einen Ausfall klassifizierenden Ratingstufen 16 bis 18 nicht mehr in die Darstellung einbezogen.</small>		

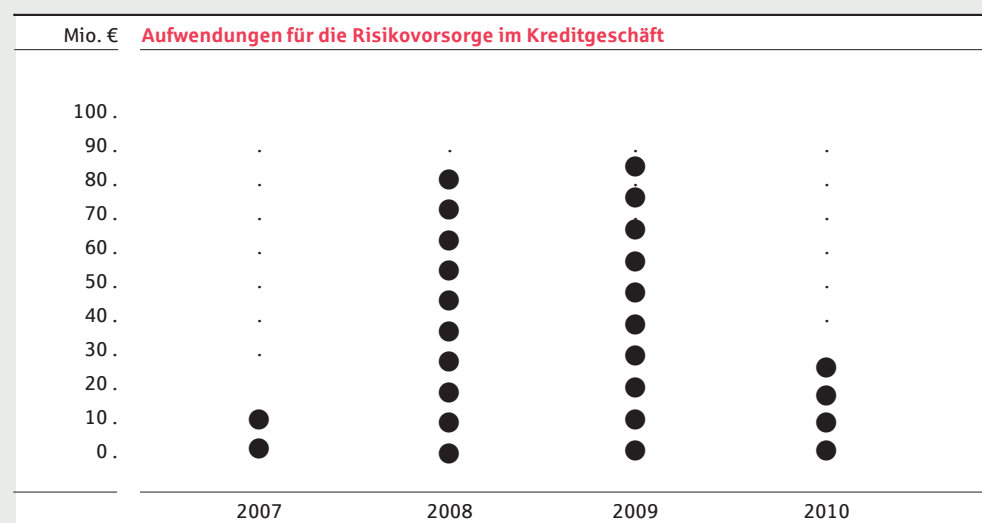
Zur Abschirmung von konkret erkennbaren Ausfallrisiken werden Einzelwertberichtigungen gebildet. Hierzu sind interne Regeln aufgestellt worden. Dies sind insbesondere Regelungen bzw. Kriterien für die Zulässigkeit und Notwendigkeit von Einzelwertberichtigungen sowie die Definition von klaren Prozesswegen für die konkrete Bildung von Einzelwertberichtigungen. Alle erkannten Ausfallrisiken im Kreditgeschäft sind in ausreichendem Maße

abgeschirmt. Das Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft ist gegenüber 2009 deutlich gesunken und liegt unter den ursprünglichen Planzahlen.

Zur Identifikation von Kreditnehmern, bei denen sich eine erhöhte Ausfallgefahr abzeichnet, wird ein nach Vorgaben des DSGVO entwickeltes Frühwarnsystem (FI-Standard) eingesetzt. Hierbei werden die auffälligen Kreditnehmer über eine Reihe von Merkmalen identifiziert, die

größtenteils aus den vorhandenen Konto- und Systemdaten generiert werden können. Dabei werden alle risikorelevanten Informationen dieser Kreditnehmer zusammengestellt (quantitative und qualitative Merkmale),

um den zuständigen Mitarbeitern eine Beurteilung der Risikolage zu ermöglichen. In Abhängigkeit von der dann getroffenen Entscheidungslage erfolgt eine intensive Betreuung der entsprechenden Kreditnehmer.



Der Gesamtbestand der Risikovorsorge im Kreditgeschäft nach IFRS ist um 23,1 % auf 204,1 Mio. Euro gesunken. Der Rückgang ist sowohl auf die deutlich reduzierte Neubildung von Einzelwertberichtigungen als auch auf eine veränderte Vorgehensweise im Hinblick auf frühzeitigere Teilabschreibungen zurückzuführen. Für 2011 hat die Sparkasse mit Blick auf das erwartete wirtschaftliche Szenario sowohl in der Unternehmensplanung als auch in der Risikotragfähigkeit im Wesentlichen eine Risikovorsorge analog der unterjährig reduzierten Prognose aus 2010 geplant.

Das in der Sanierungsabteilung betreute Volumen ist 2010 um ca. 1,7 % gesunken.

Für 2011 erwartet die Stadtsparkasse Düsseldorf keine signifikanten Änderungen der Risikosituation im Vergleich zu 2010. Aufgrund von robusten Konjunkturindikatoren und moderaten Insolvenzzraten ist keine erhöhte Verlustgefahr im Kreditportfolio der Sparkasse zu sehen. Sowohl die Bonität der Kreditnehmer als auch die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen werden als stabil angesehen.

#### Adressenrisiken aus Eigenanlagen

Die von der Sparkasse gehaltenen Wertpapiere unterteilen sich in eigen und fremd gemanagte Anlagen. Im Bereich der eigen gemanagten Anlagen wird strategiegemäß nur in Papiere mit gutem Rating (Investmentgrade: AAA bis BBB-) investiert. Bei dem fremd gemanagten Teil der Eigenanlagen (Publi-

kums- und Spezialfonds) wird auf eine breite Streuung der Portfolios und damit auf Risikodiversifizierung geachtet. Das Adressausfallrisiko wird als gering eingestuft.

Die risikoorientierten Limite für Wertpapieremittenten und Kontrahenten werden hinsichtlich der Auslastung durch die Stabsstelle Risikomanagement und im Hinblick auf Angemessenheit und Handlungsbedarf durch die Marktfolge Kredit überwacht. Zur Begrenzung von Kontrahentenrisiken werden auch Collateralvereinbarungen eingesetzt.

#### **Marktpreisrisiken**

Marktpreisrisiken sind definiert als potenzielle Verluste, die sich aufgrund nachteiliger Veränderungen von Marktpreisen oder preisbeeinflussender Parameter an den Finanzmärkten ergeben können. Marktpreisrisiken umfassen damit neben den bei der Sparkasse dominierenden Zinsänderungsrisiken auch Spread-, Kurs- und Währungsrisiken sowie aus Volatilitätsveränderungen verursachte Änderungen von Optionspreisen.

Zur Absicherung von Marktpreisrisiken werden neben bilanziellen Instrumenten auch Mikro- und Makrohedges eingesetzt. Das Volumen risikomindernder Makroswaps erhöhte sich im Rahmen der semiaktiven Zinsbuchsteuerung von 1,06 Mrd. Euro auf 2,54 Mrd. Euro. Kundengeschäfte in Derivaten werden einzeln durch entsprechende Gegengeschäfte gesichert. Hierbei handelt es sich weit überwiegend um Swaps und Caps.

Die Festlegung des Limits für Marktpreisrisiken (ohne Zinsbuch Kundengeschäft) erfolgt als selbstverzehrendes

Verlustlimit, welches nur teilweise zur Verfügung gestellt wird. Nachdotierungen sowie die Nutzung positiver Ergebnisse dürfen nur aufgrund eines Gesamtvorstandsbeschlusses vorgenommen werden.

#### **Stresstests**

Um die Auswirkungen extremer Marktentwicklungen abschätzen zu können, führt die Sparkasse ergänzend zu den Stress- und Standardszenarien regelmäßig Sensitivitätsanalysen durch. Dazu werden die größten Zwei-Wochen-Veränderungen seit April 1997 herangezogen.

Weiterhin werden hinsichtlich Zinsänderungsrisiken die Auswirkungen einer fiktiven Zinssatzänderung (Basel-II-Zinsschock) von +130 Basispunkten bzw. -190 Basispunkten ermittelt. Zusätzlich werden die vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband veröffentlichten Grenzszenarien im Rahmen des Stresstests berechnet. Im Übrigen wurden ab 2010 Stressszenarien zur Beurteilung herangezogen.

#### **Struktur**

Die Finanzanlagen des Konzerns haben ein Volumen (Buchwerte) von rd. 2,4 Mrd. Euro (Vorjahr rd. 2,3 Mrd. Euro, jeweils ohne Beteiligungen).

Die Ratingstruktur der Schuldverschreibungen und anderen verzinslichen Wertpapiere im Bereich der eigen gemanagten Finanzanlagen liegt mit 99,0 % (Vorjahr 98,4 %) auf Basis der Einstandswerte im Investmentgrade (AAA bis BBB-).



Nachfolgend werden die zehn größten Engagements im Geld- und Kapital-

markt (Nominalwerte bzw. Kreditäquivalenzbeträge) dargestellt:

**Die 10 größten Engagements im Geld- und Kapitalmarktgeschäft – Nominalwerte bzw. Kreditäquivalenzbeträge**

Nr.	Rating	Branche	Wertpapiere Mio. €	OTC-Derivate Mio. €	Depositen Mio. €	Summe Mio. €	davon gedeckt Mio. €
1	BBB+ (Fitch)	Kreditinstitut	165	0	0	165	165
2	A (S&P)	Kreditinstitut	150	10	0	160	160
3	A+ (Fitch)	Kreditinstitut	140	0	0	140	140
4	A (S&P)	Kreditinstitut	110	0	0	110	110
5	A1 (Moody)	Kreditinstitut	100	0	0	100	100
6	A+ (Fitch)	Kreditinstitut	85	4	0	89	89
7	A- (S&P)	Kreditinstitut	84	0	0	84	84
8	A+ (Fitch)	Kreditinstitut	74	2	0	76	76
9	AAA (Fitch)	Kreditinstitut	75	0	0	75	75
10	A (S&P)	Kreditinstitut	70	0	0	70	70

**Hinweise:** Die Tabelle beinhaltet ausschließlich Treasurybestände (Quelle SimCorp Dimension).

Passivische Bestände sowie Collateral (Sicherheitsleistungen) sind nicht eingeflossen.

Sofern ein Emittent mehrere Ratings aufweist, wird das aktuellste Rating ausgewiesen.

**Gedekte Bestände:**

Pfandbriefe, Anleihen mit Gewährträgerhaftung, garantierte Anleihen (z. B. KfW, NRW-Bank), OTC-Derivate mit Collateralvereinbarung.

Rundungsdifferenzen können zu Abweichungen zwischen Einzelwerten und Summen führen.

Andererseits wird ein weiteres gut diversifiziertes Wertpapierportfolio mit Anleihen unterschiedlichster Emittenten, Aktien und alternativen Investments in Spezialfonds von spezialisierten Managern gesteuert. Finanzanlagen, die in Spezialfonds gehalten werden, weisen zum 31. Dezember 2010 einen Buchwert von rd. 562 Mio. Euro (Vorjahr rd. 485 Mio. Euro) aus.

Die Ratingstruktur der in den Finanzanlagen enthaltenen Fremdkapitaltitel sowie der Handelsaktiva des Konzerns ist in Note [61] des Konzernberichts dargestellt.

**Messung**

Zur Messung der Marktpreisrisiken aus Eigenanlagen verwendet die Sparkasse das Value-at-Risk-Modul der Software SimCorp Dimension. Als Datenquellen

für Kurse, Renditen und Volatilitäten sowie die eigene Ermittlung von Risikoparametern nutzt die Sparkasse neben SimCorp Dimension der Finanz Informatik GmbH & Co. KG die Datenanbieter Reuters und Bloomberg.

Bei den Marktpreisrisiken erfolgt die Risikosimulation zur Vermeidung von Autokorrelationen auf einer Haltedauer von einem Tag. Dieser 1-Tages-VaR wird in der periodischen Sicht (95 % Konfidenzniveau) auf 1 Jahr hochskaliert (Vorjahr 10 Tage). In der wertorientierten Sicht (99,9 % Konfidenzniveau) wird auf 10 Tage hochskaliert und auf ein selbstverzehrendes Verlustlimit angerechnet. Es wird in beiden Sichten ein Betrachtungszeitraum von 500 Tagen zu Grunde gelegt (ab 2011: 95 % GuV und 99 % wertorientiert).

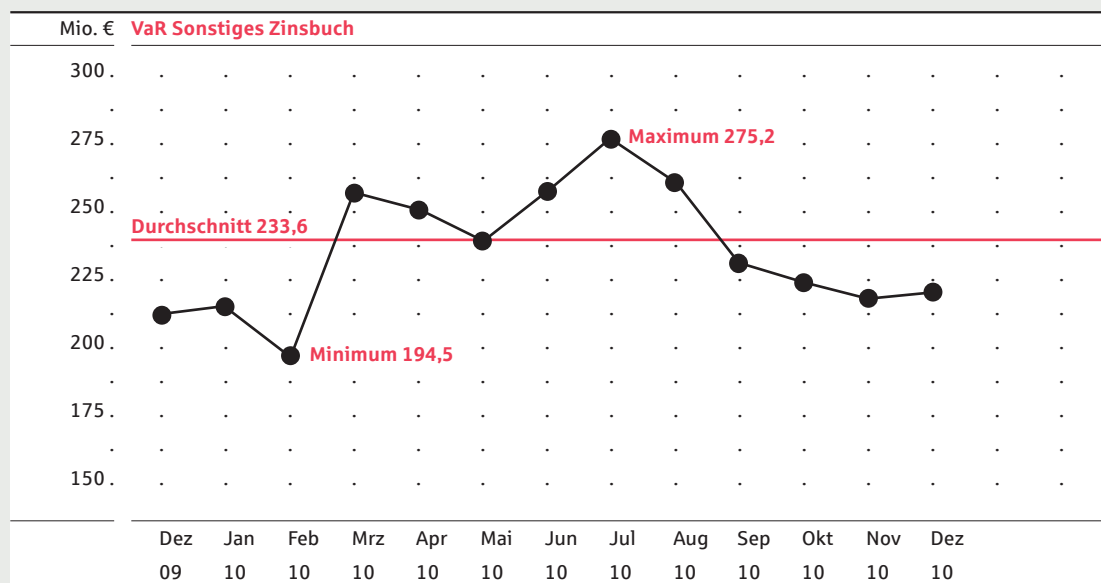
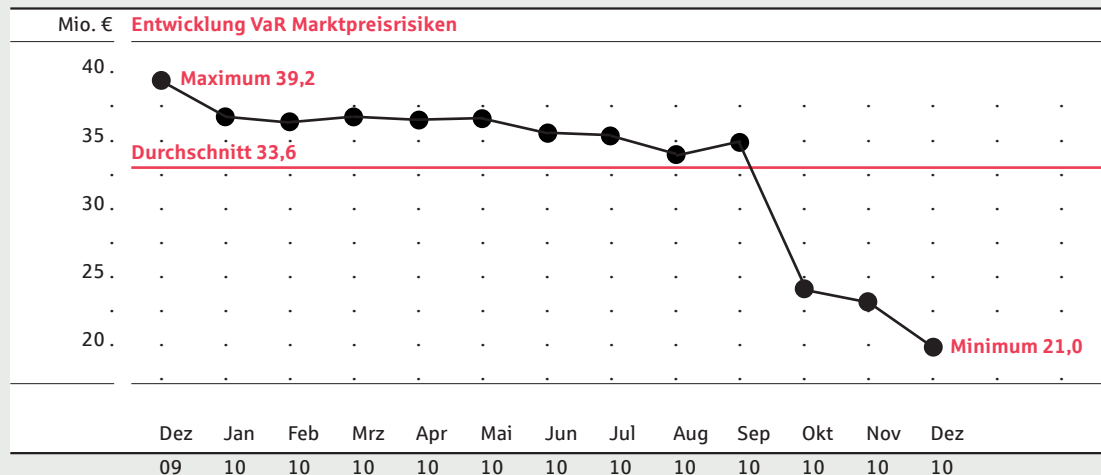
Ein Backtesting der Marktpreisrisikomessung für Eigenanlagen führt die Sparkasse regelmäßig durch. Die Ergebnisse bestätigen die eingesetzten Verfahren.

Der maximale Value-at-Risk für 2010 beträgt für Marktpreisrisiken 39 Mio. Euro und 21 Mio. Euro zum Stichtag

31. Dezember 2010. Für das sonstige Zinsbuch beträgt der maximale Value-at-Risk 275 Mio. Euro für 2010 und 218,5 Mio. Euro zum Bilanzstichtag. Die deutliche Reduzierung bei den Marktpreisrisiken ist auf die methodisch bedingte Verschiebung des Betrachtungszeitraums von 500 Tagen zurückzuführen.

#### VaR-Simulation

	31.12.2009 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Treasury-Portfolios (Eigenanlagen)*	– 39,2	– 21,0
Sonstiges Zinsbuch**	– 204,3	– 218,5
	<b>– 243,5</b>	<b>– 239,5</b>
<p>* Treasury-Portfolios: 10 Tage Haltedauer (1 Tag mit Wurzelfunktion hochskaliert) / 99,9 % Konfidenzniveau / Betrachtungszeitraum von 500 Tagen (nicht überlappend) ohne Adressenrisiko</p> <p>** Sonstiges Zinsbuch: 250 Tage Haltedauer (1 Tag mit Wurzelfunktion hochskaliert) / 99,9 % Konfidenzniveau / Betrachtungszeitraum von 500 Tagen (nicht überlappend) ohne Adressenrisiko</p>		



Die Limite sind im Geschäftsjahr 2010 stets eingehalten worden.

Für das kommende Jahr erwartet die Stadtsparkasse Düsseldorf – im Vergleich zum Jahresendniveau – keine signifikanten Änderungen bei den Marktpreisrisiken. Diese Einschätzung beruht auf zwei Faktoren. Zum einen liegt der Schwerpunkt der Investments bei den eigen gemanagten Finanz-

anlagen auf gedeckten Wertpapieren. Die Emittenten sind zu 99 % mit einem Rating im Investmentgrade (AAA - BBB) bewertet. Des Weiteren wird bei den Finanzanlagen innerhalb der konsolidierten Spezialfonds zur kurzfristigen Risikoreduktion ein Overlay-Management (Vorgaben an den Fondsmanager; Future oder Kasse) eingesetzt. Diese Maßnahmen können sich z. B. an der Markteinschätzung, der aktuellen

Performance und der Risikosituation orientieren.

### Zinsänderungsrisiko

Die Sparkasse geht zum Erreichen ihrer Ertragsziele Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch ein. Zinsänderungen wirken zum einen auf den Zinsüberschuss (GuV-Ebene), zum anderen auf den Barwert zinssensitiver Positionen (Vermögensebene). Die Sparkasse setzt dementsprechend unterschiedliche Verfahren zur Risikomessung auf GuV- und Vermögensebene ein.

Ergänzend zur Risikoberechnung im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzepts werden alle zinstragenden Kunden- und Eigengeschäfte zum Zinsbuch zusammengefasst und analysiert. Dabei wird untersucht, ob die Cashflowstruktur ausgeglichen ist und die Risiko-Rendite-Relation auf der Effizienzlinie liegt.

Zur Steuerung des Zinsbuches wird eine risikomindernde Strategie verfolgt. Im Wesentlichen wird mit der semiaktiven Steuerung eine Mischform zwischen der rein passiven und der rein aktiven Steuerung festgelegt. Dabei werden folgende Ziele verfolgt:

- Grundsätzliche Orientierung an einer adäquaten Zielstruktur als langfristige, strategische Grundposition (passivische Grundschrift) über die Festlegung einer Benchmark.

- Partizipieren an positiven Entwicklungen auf den Kapitalmärkten; gleichzeitig Möglichkeit zum Gegensteuern bei negativen Veränderungen (Umsetzung durch Vorgabe eines Abweichungskorridors von der passiven Grundschrift im Rahmen aktiver, kurzfristig orientierter Steuerungsmaßnahmen).
- Generierung nachhaltiger Erträge aus der Fristentransformation.

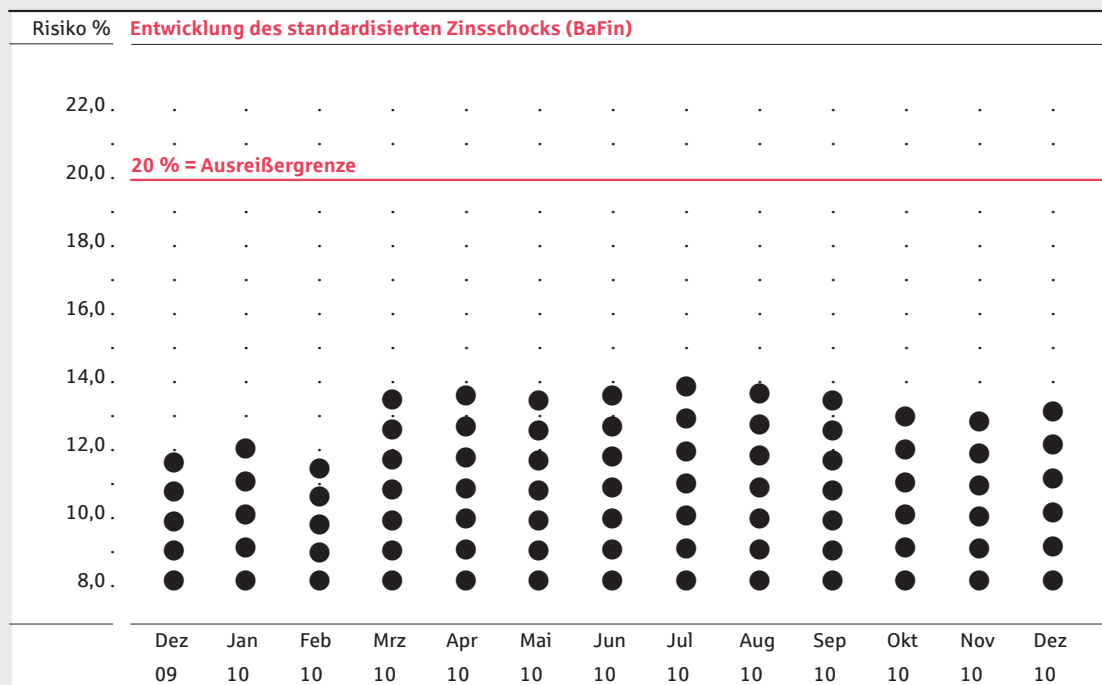
Die aktive Schicht wird in Abhängigkeit von der Zinsprognose bzw. Hauszinsmeinung gesteuert. Im Rahmen von vier Szenarien können dabei Abweichungen in den einzelnen Laufzeitbändern zugelassen werden. Basis ist ein entsprechender Vorstandsbeschluss.

Zur Risikoabbildung der Zinsbuchsteuerung werden folgende Limitarten geordnet und monatlich im Rahmen des Risikockockpits reportet:

- Das wertorientierte Limit für Zinsänderungsrisiken.
- Das periodische Limit für das Zinsspannenrisiko.
- Das maximale Basispunktrisiko.
- Die daraus abgeleitete Grenze für den Basel II-Stresstest i.V.m. der Festlegung einer 90 %-Warnschwelle.

Das Risiko aus der Simulation des standardisierten Zinsschocks der BaFin (+ 130 Basispunkte beziehungsweise – 190 Basispunkte) liegt auch in 2010 unter den von der BaFin als meldepflichtig festgelegten 20 % des haftenden Eigenkapitals und inner- beziehungsweise unterhalb des von der Sparkasse

in der Zinsrisikostategie festgelegten Zielkorridors. Die Barwertänderung beträgt –131,4 Mio. Euro zum 31. Dezember 2010. Dies entspricht 13,2 % des haftenden Eigenkapitals (Vorjahr 117,6 Mio. Euro = 11,9 %) und liegt damit deutlich unter der aufsichtsrechtlichen Melde-schwelle (Ausreißergrenze) von 20 %.



Auf GuV-Ebene wird das Zinsüberschussrisiko mit Hilfe der Software GuV-Planer berechnet. Zusätzlich wird die Auswirkung eines 1%igen Zinsanstiegs (ad hoc) simuliert.

In die Zinsüberschussrisikosimulation fließt seit 2010 additiv die Liquiditätssicht ein. Dabei werden zwei Liquiditätsszenarien betrachtet. Im Szenario I "Austrocknung des Interbankenmarktes" wird die Differenz zwischen dem Zinssatz der kurzfristigen Interbankenrefinanzierung und dem EZB-Refinanzierungssatz bezogen auf das Durchschnittsvolumen berechnet. Im Szenario II "Bankrun" wird

die Auswirkung verdoppelter Gewichtungssätze des Liquiditätsgrundsatzes für die Positionen Sichteinlagen Kreditinstitute und Kunden sowie Spareinlagen für das GuV-Ergebnis ermittelt. Das höhere Risiko aus den beiden Szenarien wird additiv zum Zinsüberschussrisiko aufgeschlagen.

Auf der Vermögensebene werden die Zinsänderungsrisiken für Kundenforderungen / Verbindlichkeiten mit Hilfe der Software S-Treasury berechnet. Implizite Optionen auf Basis des BGB-Kündigungsrechtes bei langlaufenden Wohnungs-

baukrediten werden dabei mit optionaler Ausübung bei der Ermittlung des Risiko- deckungspotenzials berücksichtigt. Bei den wertorientierten Zinsänderungsrisiken wird die Risikosimulation analog den Marktpreisrisiken zur Vermeidung von Autokorrelationseffekten auf Basis einer Haltedauer von einem Tag berechnet (Konfidenzniveau 99,9 %, ab 2011: 99,0 %). Die Hochskalierung erfolgt dann auf 250 Tage.

Variable Produkte fließen mit Hilfe der Methode der gleitenden Durchschnitte ein.

Weiterhin wird zur operativen Steuerung ein Limit auf Ebene des Basispunktrisikos festgelegt.

Für das kommende Jahr erwartet die Stadtparkasse Düsseldorf aufgrund des historisch sehr niedrigen Zinsniveaus tendenziell eher Zinssteigerungen. Über die beschriebene semiaktive Steuerungssystematik können jedoch mittels aktiver Maßnahmen kurzfristig Risiken reduziert werden. Des Weiteren führt die geplante Neudefinition des Basel-II-Stresstests durch die Aufsicht (Szenariovorgabe: +/- 200 Basispunkte) zu einer Reduzierung des Limits für das Basispunktrisiko (Zinsänderungsrisiko) ab 2011.

#### **Währungsrisiken**

Währungsrisiken werden – bezogen auf originäre Positionen der Stadtparkasse – als unwesentliches Risiko angesehen. Sie bestehen auf Ebene des Teilkonzerns

vor allem aufgrund von Investments in Private Equity-Fonds auf Fremdwährungsbasis (siehe auch Ausführungen zu nachfolgenden Beteiligungsrisiken). Finanzanlagen in Fremdwährung innerhalb der konsolidierten Wertpapiersondervermögen werden regelmäßig durch Devisentermingeschäfte gesichert.

#### **Beteiligungsrisiken**

Unter dem Beteiligungsrisiko versteht die Sparkasse die Gefahr des Verlustes aufgrund von Wertminderungen oder Ausfällen der eingegangenen Beteiligungen.

Die Neuregelung der operativen Zuständigkeiten ist im Jahr 2010 begonnen worden. Danach sollen im Wesentlichen der Zentralbereich Betriebswirtschaft für die Steuerung und das Controlling sowie das Risikomanagement für das Risikocontrolling verantwortlich sein.

Auf konsolidierter Basis beträgt das Beteiligungsvolumen des Konzerns nach Buchwerten 506,6 Mio. Euro zum 31. Dezember 2010 (Vorjahr 416,3 Mio. Euro).

Die Risikomessung und -beurteilung von Beteiligungsrisiken erfolgt je nach Beteiligungsart unterschiedlich. Dabei kommen Verfahren nach Basel II (Gordy-Modell), Indexverfahren oder die Ableitung von Volatilitäten zum Einsatz.

Das zugeordnete wertorientierte Limit von 150 Mio. Euro ist im Mai 2010 um 20 Mio. Euro auf 170 Mio. Euro zur Abfederung gestiegener Risiken erhöht worden.

**Beteiligungsportfolio nach Buchwerten**

	31.12.2009	31.12.2010
	Mio. €	Mio. €
Verbundbeteiligungen	183,0	181,4
Strategische Beteiligungen	28,9	21,6
Renditeorientierte Beteiligungen	204,4	303,6
<b>Summe</b>	<b>416,3</b>	<b>506,6</b>
Angaben ohne im Konzern at equity bewertete Gesellschaften.		

Neben anderen Beteiligungen beinhaltet das Beteiligungskapital am RSGV auch Anteile an der WestLB AG. Es besteht das Risiko, dass entsprechend den Erläuterungen im Teil Beteiligungen die Sparkasse während der voraussichtlich langfristigen Abwicklungsdauer entsprechend ihrem Anteil am RSGV aus ihrer indirekten Verpflichtung in Anspruch genommen wird.

Für Fondsinvestments der Equity Partners GmbH (EP) wird das Ausfallrisiko im Bereich Fund-of-Funds aufgrund des hohen Diversifikationsgrades über die Gesamtlaufzeit eines Fonds als grundsätzlich eher gering eingeschätzt. Die durch in US-Dollar notierenden Fondsinvestments ergebenden Währungskurschwankungen sichert der Konzern ab.

Auf ihre Beteiligung an der Corpus Sireo Holding GmbH & Co. KG hat die Sparkasse in ihrem Einzelabschluss eine weitere Wertanpassung vornehmen müssen. Der Beteiligungsbuchwert sank von 61,2 Mio. Euro auf 37,6 Mio. Euro. Die Wertanpassung berücksichtigte im Rahmen der Planung alle erkannten wesentlichen Risiken. Die Anteile an der Gesellschaft werden im Konzern at equity bewertet. Aufgrund der phasengleichen Abbildung der dort entstandenen Verluste liegt der Equity-Wert bereits unter dem neuen Beteiligungsbuchwert, so dass im Konzernabschluss

2010 keine Abschreibungen auf die Bewertung zu erfassen sind.

**Immobilienrisiken**

Risiken dieser Rubrik beziehen sich auf den Immobilienbesitz der Sparkasse (Gebäude und Grundstücke in Düsseldorf bzw. Monheim) und umfassen deren Wertverlustrisiken.

Die Ermittlung der Risikowerte basiert auf den regelmäßig überprüften Verkehrswerten der Immobilien und der Anwendung eines Index-Modells analog den Beteiligungsrisiken.

Für 2010 wird dasselbe Limit wie im Vorjahr in Höhe von 5 Mio. Euro berücksichtigt. Das Risiko wird als gering eingeschätzt.

**Operationelle Risiken**

Operationelle Risiken werden als die Gefahr von Schäden definiert, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder infolge externer Einflüsse eintreten. Die Identifikation von operationellen Risiken erfolgt mit Hilfe des vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband empfohlenen Verfahrens der „Risikoinventur“ und der „Schadensfalldatenbank“.

Durch Regelung von Prozessen, Kontrollen und Kompetenzen werden Risiken

vermieden bzw. vermindert. Soweit möglich und unter Kosten-Nutzen-Kalkül werden Risiken versichert (Gebäudeversicherung, Personalgarantieversicherung, Haftpflicht etc.). Die Übertragung auf Dritte (z. B. Aufgaben, Prozesse) im Rahmen von Outsourcing reduziert operationelle Risiken in der Stadtsparkasse Düsseldorf selbst. Jedoch tritt an diese Stelle das Risiko, dass der Outsourcingpartner seine Leistungen in vereinbarter Form nicht erbringt. Dieses Risiko wird durch einen geregelten Outsourcingprozess inkl. Risikoanalyse und Bericht reduziert und überwacht. Im Übrigen werden die Risiken von der Stadtsparkasse Düsseldorf getragen. Im wertorientierten Risikotragfähigkeitskonzept wird Risikodeckungspotenzial in Höhe des Basisindikatoransatzes gem. SolvV reserviert.

In der operativen Umsetzung verantwortet der Zentralbereich Organisation notwendige Notfallkonzepte, die den Umgang mit operationellen Risiken festlegen, die in der internen Infrastruktur und durch externe Einflüsse entstehen können. Die Konzepte enthalten organisatorische und technische Regelungen, durch die eine einheitliche Vorgehensweise in einem Katastrophenfall sichergestellt wird. Des Weiteren werden die Aufgabenfelder Betriebssicherheit, Arbeitsplatzsicherheit und IT-Sicherheit im Zentralbereich Organisation umgesetzt.

Die Leiter der Geschäfts- und Zentralbereiche sind für das Management der operationellen Risiken (insbesondere operationeller Risiken im Bereich von Mitarbeitern und internen Verfahren) ihrer Organisationseinheit verantwortlich. Im Übrigen berichtet auf Gesamtbankebene die Stabsstelle Risikomanagement über eingetretene Schäden und die periodische Risikoinventur.

Für jede Outsourcingmaßnahme ist ein fachlich Verantwortlicher benannt, der die Überwachung und Steuerung übernimmt. Auf dieser Basis erfolgt u. a. jährlich eine Bewertung durch den zentral verantwortlichen Outsourcingbeauftragten. Dieser berichtet an den Vorstand.

Bei den als wesentlich eingestuften Auslagerungen bestehen Risikokonzentrationen hinsichtlich des IT-Dienstleisters sowie der Wertpapierabwicklung. Diese Konzentrationen treffen auf nahezu alle Sparkassen Deutschlands zu. Zur Steuerung werden umfassende Informations-, Eskalations- und Notfallverfahren eingesetzt. Weitere Risikokonzentrationen sind derzeit nicht zu erkennen.

Der Schutz vor unberechtigten Zugriffen auf vertrauliche Informationen wird im Rahmen der Umsetzung der "Obersten Leitlinie für Informationssicherheit" gewährleistet. Die Stadtsparkasse Düsseldorf achtet durch die Implementierung eines IT-Sicherheitsmanagements auf die Einhaltung der Anforderungen hinsichtlich

- Integrität (Sicherstellung der Datenvollständigkeit und -richtigkeit sowie Verhinderung von Datenmanipulationen),
- Verfügbarkeit (Schutz vor unbefugter bzw. nicht voraussehbarer Vorenthaltung von Informationen oder Daten, maximale tolerierbare Ausfalldauer von Systemen),
- Authentizität (Echtheit bzw. Rechtsgültigkeit der Daten und Ergebnisse) und
- Vertraulichkeit für die Daten und Anwendungen (Schutz vor unbefugter Preisgabe von Informationen).

Die eingerichteten Zugriffsberechtigungen dürfen nicht im Widerspruch zur organisatorischen Zuordnung von Mitarbeitern stehen. Insbesondere bei Berechtigungsvergaben im Rahmen von Rollenmodellen wird darauf geachtet,



dass Funktionstrennungen beibehalten bzw. Interessenkonflikte vermieden werden.

Die IT-Systeme werden auf Basis eines Klassifizierungsverfahrens vor ihrem erstmaligen Einsatz und nach wesentlichen Veränderungen getestet und von fachlich sowie technisch zuständigen Mitarbeitern abgenommen.

Das wertorientierte Limit ist wie im Vorjahr nach den Regelungen gem. § 270 Solvabilitätsverordnung (Basisindikatoransatz) mit 52 Mio. Euro (Vorjahr 49 Mio. Euro) festgelegt.

Im Berichtsjahr sind insgesamt 1.022 Schadensfälle (Vorjahr 773) in der Schadensfalldatenbank erfasst worden. Davon ist kein Schadensfall als bedeutend einzustufen (Vorjahr: zwei).

Aufgrund der bisherigen Erkenntnisse sowie des vorhandenen Regelwerks geht die Stadtsparkasse Düsseldorf weiterhin von einem moderaten Risiko aus, welches durch das vorhandene Limit umfangreich abgedeckt ist.

#### **Liquiditätsrisiken**

Das Liquiditätsrisiko umfasst analog den aktuellen MaRisk-Anforderungen das Zahlungsunfähigkeitsrisiko, das Refinanzierungsrisiko und das Marktliquidierungsrisiko.

Dabei bezeichnet die Stadtsparkasse Düsseldorf mit Zahlungsunfähigkeitsrisiko die aktuelle oder zukünftige Gefahr, Zahlungsverpflichtungen nicht fristgerecht und / oder nicht in voller Höhe nachkommen zu können. Unter Refinanzierungsrisiko wird die Gefahr höherer Refinanzierungskosten verstanden. Das Marktliquiditätsrisiko beinhaltet die mögliche mangelnde Liquidität von Produkten und Märkten mit der

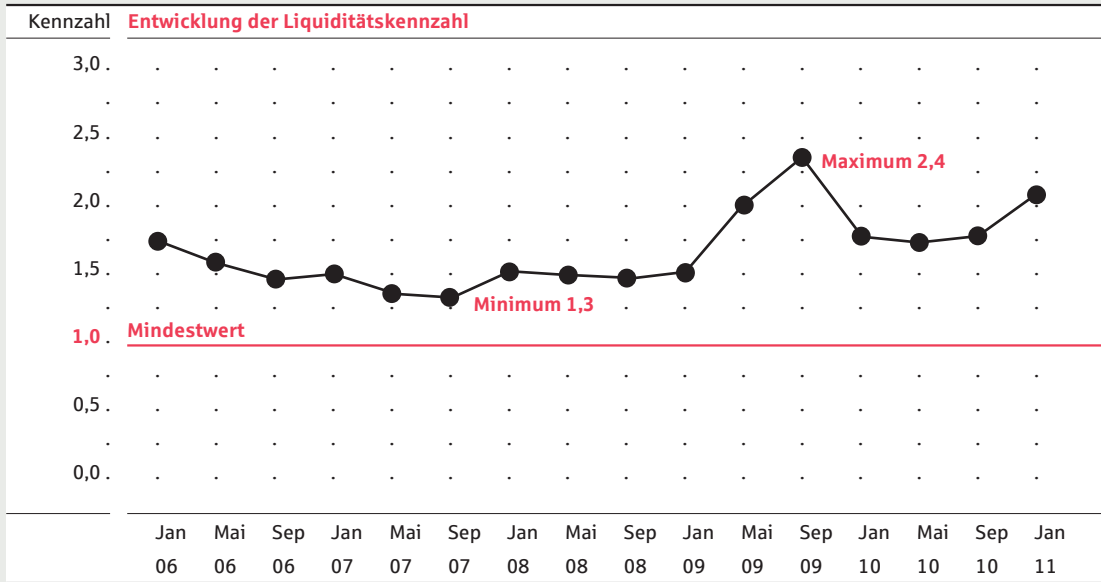
Folge, dass Positionen innerhalb eines bestimmten Zeitraums nicht ohne Wertabschlag liquidiert oder durch Gegengeschäfte glattgestellt werden können.

Für die Aufgaben des operativen Liquiditätsrisikomanagements ist der Geschäftsbereich Asset Management zuständig, die Funktion des Liquiditätsrisikocontrollings wird durch die Stabsstelle Risikomanagement ausgeübt.

Das operative Liquiditätsrisikomanagement umfasst die tägliche Liquiditätssteuerung, die Liquiditätsplanung, die Beobachtung der Refinanzierungskosten, die Erschließung neuer Refinanzierungsquellen und die Strukturierung der Aktiva / Passiva.

Zu den Aufgaben des Liquiditätsrisikocontrollings zählen die Überwachung und Dokumentation der Liquiditätsrisikopositionen sowie die Überwachung und das Risikoreporting der Liquiditätsrisiken an den Vorstand.

Zur Beurteilung des allgemeinen Liquiditätsrisikos orientiert sich die Sparkasse u. a. an der Liquiditätskennzahl der BaFin (Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht). Im Jahresverlauf 2010 ist diese monatlich ermittelte Kennziffer zwischen 1,68 und 2,14 geschwankt und liegt damit durchgehend deutlich über dem Mindestwert von 1,00.



Die Sparkasse kombiniert den durch die Liquiditätsverordnung erfüllten quantitativen Ansatz der jederzeitigen Sicherstellung der Zahlungsfähigkeit mit qualitativen Anforderungen an das Liquiditätsmanagement. Hierzu gehören die Definition eines Engpasses, vorgelagerter Schwellenwerte und die Überwachung des Liquiditätsbedarfs. Des Weiteren ist ein Frühwarnverfahren definiert worden (z. B. Unterschreiten der Mindestliquiditätskennzahl, deutlicher Rückgang der Refinanzierungszusagen).

Zusätzlich wird im Falle eines Liquiditätsengpasses ein Notfallplan vorgehalten, mit dem kurzfristig Liquidität beschafft werden kann. Damit wird bei einer Krisensituation die Reaktionszeit deutlich verkürzt. Bei einem Liquiditätsengpass übernimmt ein Krisengremium die Steuerung des Liquiditätsrisikos. Es setzt sich zusammen aus dem Geldhändler und dem Leiter des Geschäftsbereiches Asset Management. Die Leiter Risikomanagement, Innenrevision sowie Strategische Planung stehen dem Krisengremium beratend zur Seite. Die

zuständigen Vorstandsmitglieder werden laufend informiert.

Sofern im Notfall Maßnahmen erforderlich werden, kommen z. B. in Betracht:

- Veräußerung von Eigenanlagen und ggf. sonstiger Aktiva (Schuldscheine),
- Beleihung von Eigenanlagen (Liquiditätsreserve und ggf. sonstige Aktiva) über Bundesbank oder GC-Pooling (besicherter Geldhandel),
- ggf. erhöhte Refinanzierungsanfragen bei Landesbanken, anderen Sparkassen sowie weiteren Banken,
- kein weiterer Ankauf von Assets mit nicht erstklassiger Liquidierbarkeit,
- Rückführung Geldmarktanlagen,
- verstärkte Akquisition von Kundeneinlagen / Emission von Pfandbriefen etc.

Seit Anfang 2010 überwacht die Stadtsparkasse Düsseldorf einen Liquiditätspuffer, d. h. ein selbst definiertes Mindestvolumen an vorzuhaltender Liquidität in Form eines freien Verfügungsrahmens im Europäischen System der Zentralbanken (ESZB) und hochliquiden und unbelasteten Wertpapieren.

Zur Beurteilung der Liquidität unter dem Einfluss von unerwarteten Ereignissen führt die Sparkasse monatliche Szenariobetrachtungen durch, die sowohl instituts- als auch marktspezifische Aspekte enthalten. Im Rahmen dieser Betrachtung werden die vier Szenarien ("Kapitalmarktkrise", "Bankrun", "Wirtschaftskrise" und "Stressszenario") auf ihre Auswirkungen auf die Liquiditätskennziffer untersucht. Zudem werden ab 2010 die Effekte aus dem auf Gesamtbankenbene gerechneten Stressszenario "Liquiditätsrisiko: Reputationsschaden" betrachtet. Der Stressfall dient der Darstellung der Auswirkungen einer extremen Liquiditätskrise der Sparkasse als Folge eines extremen Reputationsverlustes (Sicherung Zahlungsfähigkeit und Abschätzung Refinanzierungsschäden). Es erfolgt die Simulation von Ergebniseffekten bzw. das Aufzeigen des Schadens. Das Szenario unterstellt u.a. einen Ad-hoc-Abzug von frei verfügbaren Kundeneinlagen um 20 % sowie verbleibende Interbankenlinien von 0 %.

Das Marktliquidierungsrisiko wird vor allem über die Beleihbarkeit von Wertpapieren, Schuldscheinen von Bundesländern und Kommunalkrediten bei der Bundesbank minimiert.

Auf Basis der Planzahlen und der Ergebnisse der Szenariobetrachtungen erwartet die Sparkasse auch weiterhin eine solide Liquiditätssituation. Die Liquiditätssituation der Sparkasse ist als zufriedenstellend zu beurteilen.

#### **Sonstige Risiken**

Die Stadtparkasse Düsseldorf sieht sich vor allem aufgrund des dynamischen Wirtschaftsstandortes Düsseldorf mit breiter Branchenstruktur, überdurchschnittlicher Kaufkraft und hoher Attraktivität, dem hohen Image der Marke Sparkasse und der Einbindung

in die -Finanzgruppe keinen wesentlichen strategischen Risiken ausgesetzt.

Absatzrisiken werden im Rahmen der Vertriebssteuerung gemanagt. Der strategischen Positionierung gegen Absatzrisiken dienen das breite Produktangebot, die regionale Heterogenität, die Nutzung unterschiedlicher Vertriebswege und Kundenbindungskonzepte.

Der Gefahr steigender Kosten begegnet die Sparkasse durch ein Budgetierungsverfahren und laufende Überwachung der Kostenentwicklung. Kostenrisiken werden im Rahmen eines wertorientierten Verfahrens ab 2010 vom Risikodeckungspotenzial abgezogen. Strategisch positioniert sich die Sparkasse über die laufende Optimierung der Prozesse, geeignete Outsourcingmaßnahmen und eine mittelfristig angelegte Steuerung der Personalkapazitäten.

Zur Berücksichtigung strategischer Risiken werden im Rahmen des jährlichen Planungsprozesses die Grundlagen des Geschäftsmodells überprüft und die notwendigen strategischen Impulse entwickelt.

Unter Reputationsrisiko versteht die Stadtparkasse Düsseldorf die Gefahr, dass durch die öffentliche Berichterstattung über eine Transaktion, einen Geschäftspartner oder eine Geschäftspraxis, an der ein Kunde beteiligt ist, die Liquiditätssituation o. ä. das öffentliche Vertrauen in die Sparkasse negativ beeinflusst wird. Das Risiko ist grundsätzlich durch die Geschäftsstrategie, die Auswahl der Geschäfte, die Verhaltensregeln und internen Prozesse auszuschießen.

### Gesamtrisikosituation

Die Sparkasse steuert ihre Risiken in einer Weise, die dem Umfang, der Komplexität und dem Risikogehalt ihrer Geschäfte entspricht.

Im Rahmen der ökonomischen Risikotragfähigkeit stellt die Sparkasse zum 31. Dezember 2010 mit einem Gesamtlimit von 802 Mio. Euro nur einen Teil des Risikodeckungspotenzials zur Verfügung. Das Gesamtlimit ist in der Summe der Einzelrisiken zum Bilanzstichtag zu ca. 68 % ausgelastet. Limiterhöhungen für gestiegene Risiken sind aus dem nicht verplanten Risikodeckungspotenzial dotiert worden. Unter der Annahme, dass in der periodischen Risikotragfähigkeit alle Limite des laufenden Jahres ausgelastet werden und auf die GuV durchschlagen, werden die regulatorischen Eigenkapitalanforderungen gewährleistet. Die Risikotragfähigkeit ist mit Blick auf 2011 weiterhin gegeben.

Der Gesamtbestand der Risikovorsorge im Kreditgeschäft ist um 23,1 % gesunken. Die durchschnittliche volumengewichtete Ausfallwahrscheinlichkeit des Kundenkreditportfolios der Sparkasse (ohne Kreditinstitute und Kommunen) hat sich im Berichtsjahr von ca. 1,8 % auf ca. 1,6 % weiter verbessert. Bei der Ratinggliederung nach Volumen befinden sich zum Jahresende bezogen auf die Ratingkategorien 1 bis 15 ca. 84 % in den Kategorien 1 bis 8 mit geringen Ausfallwahrscheinlichkeiten. Für 2011 werden keine signifikanten Änderungen der Risikosituation erwartet. Aufgrund von robusten Konjunkturindikatoren und moderaten Insolvenzraten sieht die Sparkasse keine erhöhte Verlustgefahr in ihrem Kreditportfolio. Sowohl die Bonität der Kreditnehmer als auch die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen werden als stabil eingeschätzt.

Marktpreisrisiken sind in 2010 im Rahmen der zugeordneten Limite bei konservativer Messmethodik eingegangen worden. Für das kommende Jahr werden – im Vergleich zum Jahresendniveau – keine signifikanten Änderungen bei den Marktpreisrisiken erwartet. Aufgrund des historisch sehr niedrigen Zinsniveaus rechnet die Stadtsparkasse Düsseldorf tendenziell eher mit Zinssteigerungen. Mit der semiaktiven Steuerungssystematik über aktive Maßnahmen können jedoch kurzfristig Risiken reduziert werden.

Bei den Beteiligungen ist auf das Risiko hinzuweisen, dass die Stadtsparkasse Düsseldorf entsprechend ihrem Anteil am Rheinischen Sparkassen- und Giroverband (RSGV) aus ihrer indirekten Verpflichtung in Verbindung mit der WestLB AG in Anspruch genommen werden kann.

Bei operationellen Risiken ist aufgrund der bisherigen Erkenntnisse sowie des vorhandenen Regelwerks weiterhin von einem moderaten Risiko auszugehen, welches durch das vorhandene Limit umfangreich abgedeckt ist.

Die Liquiditätssituation der Stadtsparkasse Düsseldorf ist als zufriedenstellend zu beurteilen.

### F. Prognosebericht

Die nachfolgenden Einschätzungen haben Prognosecharakter. Daher können die tatsächlichen zukünftigen Ergebnisse wesentlich von den zum Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichtes getroffenen Erwartungen über die voraussichtlichen Entwicklungen abweichen.

Die deutsche Wirtschaft befindet sich weiterhin auf einem soliden Wachstumskurs.

Die großen Wirtschaftsforschungsinstitute prognostizieren für 2011 ein um 2,2 % bis 2,5 % steigendes Bruttoinlandsprodukt. Insbesondere Unternehmen aus binnenwirtschaftlich orientierten bzw. konsumnahe Branchen haben ihre Lagebeurteilung deutlich gesteigert. Daher gehen die meisten Prognosen davon aus, dass die gesamtwirtschaftliche Expansionsmaßgeblich von der Binnennachfrage getragen wird. Die Investitionstätigkeit der Unternehmen und ein wachsender Außenhandel werden weitere Stützen der Konjunktur in 2011 sein. Wie sich die Katastrophe in Japan auf die Weltwirtschaft auswirken wird, ist heute noch nicht absehbar.

Auf dem Arbeitsmarkt wird sich die Situation weiter verbessern. Es gibt gute Aussichten, dass die Zahl der Arbeitslosen in diesem Jahr im Durchschnitt unter drei Millionen bleiben wird. Für das laufende Jahr wird ein Rückgang der Arbeitslosenquote auf 7 % bis 7,2 % erwartet, für 2012 ein weiterer Rückgang auf Werte zwischen 6,6 % und 7,1 %.

Die deutschen Forschungsinstitute rechnen für 2011 mit einem erhöhten Preisauftrieb. Allerdings liegen die prognostizierten Inflationsraten (1,5 % bis 1,7 % in 2011 und 1,6 % bis 2 % in 2012) bislang alle unter bzw. auf der Marke von 2 %, die nach Definition der EZB Preisstabilität bedeutet.

Zu Beginn des Jahres 2011 hat sich der wirtschaftliche Aufschwung in der Region Düsseldorf / Mittlerer Niederrhein nach Darstellung der IHK Düsseldorf unvermindert fortgesetzt. Auch für den weiteren Jahresverlauf ist die regionale Wirtschaft optimistisch. Damit dürfte im laufenden Jahr der tiefe Einbruch aus dem Krisenjahr 2009 endgültig überwunden werden.

Der Arbeitsmarkt wird sich in 2011 weiter erholen. Sämtliche Branchen in der Region gehen von einem weiteren Beschäftigungsaufbau aus. Besonders deutlich zeigen sich dabei die Einstellungspläne in der Investitionsgüterindustrie und bei den unternehmensbezogenen Dienstleistern. Nach Einschätzung der Düsseldorfer IHK spürt bereits nahezu jeder dritte Betrieb einen Mangel an Fachkräften.

Bei seinen Planungen für das Geschäftsjahr 2011 hat der Konzern Stadtparkasse Düsseldorf die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen ebenso wie die Markt- und Wettbewerbssituation am Standort berücksichtigt.

Vor dem Hintergrund der makroökonomischen Daten und der Marktgegebenheiten geht der Konzern von soliden Wachstumschancen aus. Bei leicht erhöhter Inflation sind moderat steigende Zinsen eingeplant. Vor diesem Hintergrund werden gute Chancen gesehen, sowohl im Firmenkunden- als auch im Privatkundengeschäft zu wachsen. Diese betreffen sowohl das Kredit- als auch das Provisions- und das Einlagengeschäft. Vor dem Hintergrund der angenommenen wirtschaftlichen Rahmenentwicklung erwartet der Vorstand weiterhin nennenswerte Ergebnisbeiträge aus Asset Management und deutliche Ergebnisverbesserungen im Segment Beteiligungen.

Risiken von der geplanten Entwicklung abzuweichen bestehen zum einen darin, dass als Folge steigender Staatsverschuldungen und höherer Inflationsraten markante Zinssteigerungen eintreten. Dies könnte nennenswerte Auswirkungen auf den Zinsüberschuss und das Ergebnis aus Finanzanlagen haben. Andererseits besteht das Risiko einer deutlich schwächeren konjunkturellen Entwicklung. Risiken ergäben sich dadurch bei den geplanten Ergebnisbeiträgen im Kunden-

geschäft inkl. erhöhter Kreditrisikovor-  
sorge sowie hinsichtlich der erwarteten  
Ergebnisverbesserung bei Beteiligungen.  
Auf mögliche Belastungen im Zusam-  
menhang mit der "Ersten Abwicklungs-  
anstalt" der WestLB AG (EAA) ist im Ab-  
schnitt A ("Beteiligungen") hingewiesen  
worden. Die Planungen sehen weitere  
Dotierungen der Rücklage für allgemeine  
Bankrisiken aus zukünftigen Konzern-  
jahresüberschüssen vor.

**Die zukünftige Entwicklung in den einzel-  
nen Geschäftsfeldern (Segmenten) des  
Konzerns wird wie folgt prognostiziert:**

Im Firmenkundengeschäft liegt der Fokus  
auf den mittelständischen Unternehmen  
in Düsseldorf und der Region. Weiterhin  
ist geplant, die Position der Sparkasse bei  
Bauträgern und gewerblichen Immobili-  
eninvestoren für Wachstum zu nutzen.  
Die Nachfrage an ausgewählten Stand-  
orten in der Stadt und der Region ist trotz  
hoher Leerstandsquoten bei gewerb-  
lichen Immobilien weiterhin hoch.  
Die guten Exportaufträge der Unterneh-  
men sollten sich in einer stärkeren Nach-  
frage nach Produkten und Dienstleistun-  
gen der Sparkasse im Auslandsgeschäft  
niederschlagen.  
Die Stadtsparkasse Düsseldorf wird die  
verschiedenen Kreditprogramme der  
Förderbanken bei der Finanzierung ihrer  
Firmenkunden weiterhin stark nutzen,  
um den Unternehmen ein stabiles und  
nachhaltiges Finanzierungsgerüst zu  
bieten.  
Weiter ausgebaut werden die Aktivitäten  
zur Förderung des Wirtschaftsstandorts  
in Düsseldorf und der Region. Hierzu  
zählen die Begleitung von Unterneh-  
mensneugründungen und die Ansied-  
lung von Unternehmen an einem der  
attraktivsten Wirtschaftsstandorte in  
Deutschland.

Für 2011 ist im Firmenkundengeschäft  
ein Wachstum im Aktivgeschäft geplant,  
welches oberhalb der BIP-Wachstumsrate  
liegt. Ähnliche Zuwächse erwartet die  
Stadtsparkasse Düsseldorf für 2012. Im  
Einlagengeschäft wird mit moderatem  
Wachstum gerechnet, das sich aber im  
Folgejahr verstärken sollte.

Im Segment Private Kunden geht die  
Sparkasse von steigenden Ausleihungen  
im Konsumentenkreditgeschäft und in  
der Wohnungsbaufinanzierung aus.  
Insbesondere im Wohnungsbau werden  
gute Chancen für ein nachhaltiges Wachs-  
tum erwartet. Die Nachfrage nach Wohn-  
raum und Immobilien ist in allen  
Segmenten groß. Die hohe Kompetenz in  
allen Finanzierungsfragen rund um die  
Immobilie und die Kenntnis des lokalen  
Marktes macht die Sparkasse zu einem  
gefragten Partner der Kunden.

Die Altersvorsorge und der Vermögensauf-  
bau sind zentrale Themen im Privatkun-  
dengeschäft. Gerade bei diesen Kern-  
themen wird bei vielen Kunden ein hohes  
Interesse registriert. Für die Altersvorsorge  
und den Vermögensaufbau wird hohes  
Wachstumspotenzial prognostiziert. Die  
Sparkasse hat maßgeschneiderte Anlage-  
konzepte mit Verbund- und Kooperations-  
partnern entwickelt, um private Kunden  
bei ihrem Vermögensaufbau zu unterstüt-  
zen und die finanziellen Risiken des Alters  
abzusichern. Konsequenterweise ist mit  
einem hohen Wachstum im Kundenwert-  
papiergeschäft zu rechnen. Das bilanzielle  
Passivgeschäft wird demgegenüber nur  
geringe Zuwächse verzeichnen. Diese  
Trends werden sich im Einlagen- und  
Wertpapiergeschäft in den nächsten  
Jahren fortsetzen.

Im Segment Asset Management wird die Betreuung der Kunden – Pensionsfonds, Versorgungswerke und Institutionen – weiter ausgebaut.

Im Segment Beteiligungen wird es planmäßig zu weiterem Bestandsaufbau kommen, hier insbesondere im Zusammenhang mit weiteren Kapitalabrufen für Private Equity-Sondervermögen. Der Ergebnisbeitrag wird aufgrund eingepplant steigender Ausschüttungen überproportional zunehmen.

Im Prognosebericht des Geschäftsjahres 2009 ist eine Ergebnisbelastung durch den Teilkonzern **S**-Kapitalbeteiligungsgesellschaft Düsseldorf mbH für das Geschäftsjahr 2010 von bis zu 20 Mio. Euro prognostiziert worden. Tatsächlich hat der Teilkonzern ein erfolgswirksames Ergebnis vor Konsolidierung von rd. – 10 Mio. Euro erzielt. Für das Geschäftsjahr 2011 wird wieder ein positiver Ergebnisbeitrag erwartet.

Insgesamt geht der Konzern Stadtsparkasse Düsseldorf im Jahr 2011 von Bruttoerträgen auf Vorjahresbasis aus, die im Folgejahr leicht ansteigen werden. Vor dem Hintergrund der erwarteten wirtschaftlichen Entwicklung geht der Vorstand davon aus, dass der Zinsüberschuss im Folgejahr knapp unter dem Ergebnis des Berichtsjahres liegt und im Jahr 2012 wieder moderat wachsen wird. In der Planung geht der Konzern von leicht steigenden Zinsen aus. Dennoch rechnet er für die beiden Folgejahre mit der Chance, einen Fristentransformationsbeitrag zu erwirtschaften, der auf ähnlichem Niveau liegen wird wie im Berichtsjahr. Beim Provisionsüberschuss wird erwartet, dass in den beiden Folgejahren weitere Steigerungen erzielt werden können, wobei die Schwerpunkte bei Zuwächsen aus dem Kundenwertpapiergeschäft und Altersvorsorgeprodukten liegen.

Die Prognose für die Verwaltungsaufwendungen geht von einem leichten Anstieg in 2011 und einer nachfolgenden Stagnation aus. Beim Personalaufwand geht der Konzern insbesondere aufgrund von Tarifsteigerungen und wachsenden Sozialabgaben von jährlichen Steigerungsraten oberhalb der Inflationsrate aus. Der Sachaufwand wird nach investitionsbedingtem Anstieg in 2011 im darauf folgenden Jahr aus heutiger Sicht wieder rückläufig sein.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft ist im Berichtsjahr entgegen der Erwartung deutlich niedriger ausgefallen als geplant. In 2011 könnte die Risikovorsorge noch einmal steigen, in 2012 und in den Folgejahren könnte sie bei stabiler Konjunkturlage aber wieder rückläufig sein.

Insbesondere aufgrund eines zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanzierten Teilportfolios von Schuldverschreibungen i.H.v. 1,5 Mrd. Euro, das keiner marktpreisinduzierten Bewertung unterliegt, sind lediglich moderat positive Ergebnisbeiträge aus Finanzanlagen – außerhalb von Beteiligungen – in den beiden Folgejahren zu erwarten.

Beim Ergebnis aus Beteiligungen geht der Konzern für die Folgejahre von einer sukzessiv sinkenden Vorsorge im unteren einstelligen Mio. Bereich aus.

Mit Blick auf den Konzernjahresüberschuss geht der Vorstand davon aus, dass ein ähnlich positives Ergebnis auch in den Folgejahren wieder erreicht wird. Damit wird insgesamt eine positive Entwicklung der Finanz-, Vermögens- und Ertragslage des Konzerns erwartet, wenn die oben skizzierten Risiken nicht schlagend werden. Die Institutsgruppe Stadtsparkasse Düsseldorf ist daher zukünftig in der Lage, die erhöhten Eigen-



kapitalanforderungen gemäß Basel III aus thesaurierten Gewinnen zu erfüllen. Mögliche Ergebnisbelastungen aufgrund

der Einhaltung der neuen Liquiditätskennziffern gemäß Basel III sind derzeit nicht abschätzbar.

Düsseldorf, 27. Mai 2011

Der Vorstand



Fröhlich  
Vorsitzendes Mitglied



Göbel  
Mitglied



Goßmann  
Mitglied



Dr. Roos  
Mitglied



Boots  
Stv. Mitglied



# IFRS-Konzernabschluss 2010

zum 31. Dezember 2010

des Konzerns Stadtsparkasse Düsseldorf

Land Nordrhein-Westfalen, Regierungsbezirk Düsseldorf

<b>Gesonderte Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung</b>	<b>48</b>
<b>Konzern-Gesamtergebnisrechnung</b>	<b>49</b>
<b>Konzernbilanz zum 31. Dezember 2010</b>	<b>50</b>
<b>Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung</b>	<b>51</b>
<b>Kapitalflussrechnung</b>	<b>52</b>
<b>Konzernanhang (Notes)</b>	<b>54</b>
<b>Segmentberichterstattung</b>	<b>88</b>
<b>Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers</b>	<b>162</b>
<b>Bericht des Verwaltungsrates</b>	<b>163</b>

# Gesonderte Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

der Stadtsparkasse Düsseldorf für den Zeitraum 01. Januar 2010 bis 31. Dezember 2010

## Konzern Stadtsparkasse Düsseldorf

	Notes	Mio. €	Mio. €	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Zinsüberschuss	[24]				
Zinserträge		513,8			598,0
Zinsaufwendungen		224,1			322,3
			289,7		275,7
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	[25]		26,2		87,6
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge				263,5	188,1
Provisionsüberschuss	[26]				
Provisionserträge			72,1		70,1
Provisionsaufwendungen			4,9		4,8
				67,2	65,3
Ergebnis aus freiwillig zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten	[27]			12,9	27,4
Handelsergebnis	[28]			- 19,9	- 24,5
Finanzanlageergebnis	[29]			2,0	- 5,1
Ergebnis aus at equity bewerteten Unternehmen	[30]			2,4	- 15,1
Allgemeine Verwaltungsaufwendungen	[31]			221,1	219,7
Sonstige betriebliche Erträge	[32]			31,9	15,6
Sonstige betriebliche Aufwendungen	[33]			30,3	24,9
<b>Konzernergebnis vor Steuern</b>				<b>108,6</b>	<b>7,1</b>
Steueraufwand	[34]			25,5	25,8
<b>Konzernjahresüberschuss (Vj.: Konzernjahresfehlbetrag)</b>				<b>83,1</b>	<b>- 18,7</b>

# Konzern-Gesamtergebnisrechnung

der Sparkasse Düsseldorf für das Geschäftsjahr 2010

	2010 Mio. €	2009 Mio. €
<b>Konzernjahresergebnis</b>	<b>83,1</b>	<b>- 18,7</b>
<b>Sonstiges Periodenergebnis vor Steuern</b>	<b>39,4</b>	<b>82,6</b>
I. Veränderung der Neubewertungsrücklage aus AFS-Finanzinstrumenten	53,6	92,0
(a) eigenkapitalwirksame Bewertungseffekte	55,3	87,7
(b) Übertragung in die GuV	- 7,4	6,7
(c) Veränderung der Neubewertungsrücklage aus der Währungsumrechnung von nicht-monetären Finanzinstrumenten	5,7	- 2,4
II. Veränderung der Neubewertungsrücklage aus Cashflow-Hedges	- 10,4	- 10,5
(a) eigenkapitalwirksame Bewertungseffekte	0,0	0,0
(b) Übertragung in die GuV	- 10,4	- 10,5
III. Veränderung des Anteils des Konzerns an erfolgsneutralen Eigenkapitalbestandteilen von assoziierten Unternehmen	- 0,1	- 1,7
IV. Versicherungsmathematische Gewinne / Verluste	- 3,7	2,8
<b>Auf Bestandteile des sonstigen Periodenergebnisses entfallende Ertragsteuern</b>	<b>3,1</b>	<b>- 16,7</b>
Veränderung der Neubewertungsrücklagen aufgrund erfolgsneutraler lfd. Ertragsteuern	0,9	- 1,9
I. Veränderung der Neubewertungsrücklage u.a. aus AFS-Finanzinstrumenten aufgrund erfolgsneutraler lfd. Ertragsteuern	- 2,6	- 5,5
II. Veränderung der Neubewertungsrücklage aus Cashflow Hedges aufgrund erfolgsneutraler lfd. Ertragsteuern	3,5	3,6
Veränderung der Neubewertungsrücklage für latente Ertragsteuern	1,0	- 13,9
I. Veränderung latenter Ertragsteuern auf AFS-Finanzinstrumente	1,0	- 13,9
II. Veränderung latenter Ertragsteuern auf Cashflow Hedges	0,0	0,0
III. Veränderung latenter Ertragsteuern auf erfolgsneutrale Eigenkapitalbestandteile von assoziierten Unternehmen	0,0	0,0
Veränderung latenter Ertragsteuern auf versicherungs- mathematische Gewinne / Verluste	1,2	- 0,9
<b>Sonstiges Periodenergebnis nach Steuern</b>	<b>42,5</b>	<b>65,9</b>
<b>Konzern-Gesamtergebnis</b>	<b>125,6</b>	<b>47,2</b>

# Konzern-Bilanz zum 31. Dezember 2010

der Sparkasse Düsseldorf

## Aktiva

	Notes	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Barreserve	[35]	116,8	159,0
Forderungen an Kreditinstitute	[36]	315,6	337,2
Forderungen an Kunden	[37]	8.660,3	8.737,8
Risikovorsorge	[39]	- 204,1	- 265,5
Handelsaktiva	[40]	103,7	87,5
Langfristige, zum Verkauf stehende Vermögenswerte	[41]	0,4	-
Finanzanlagen	[42]	2.920,8	2.678,3
Anteile an at equity bewerteten Unternehmen	[43]	60,5	55,9
Sachanlagen	[44]	68,4	66,7
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	[45]	1,0	3,9
Immaterielle Vermögenswerte	[46]	0,7	1,1
Steueransprüche aus laufenden Steuern	[47]	5,8	3,9
Steueransprüche aus latenten Steuern	[48]	19,5	13,0
Sonstige Aktiva	[49]	9,3	24,0
<b>Summe der Aktiva</b>		<b>12.078,7</b>	<b>11.902,8</b>

## Passiva

	Notes	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	[50]	2.048,0	2.298,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	[51]	6.908,3	6.445,2
Handelspassiva	[52]	142,9	109,9
Verbriefte Verbindlichkeiten	[53]	1.594,0	1.729,3
Rückstellungen	[54]	72,1	59,1
Steuerpflichtungen aus laufenden Steuern	[55]	5,4	19,6
Nachrangige Verbindlichkeiten	[57]	151,8	198,5
Sonstige Passiva	[58]	64,5	73,2
Konzerneigenkapital	[59]		
Gewinnrücklagen			
Sicherheitsrücklage		727,5	727,5
Andere Gewinnrücklagen		153,5	159,3
Rücklagen für allgemeine Bankrisiken		12,3	-
Neubewertungsrücklagen		127,6	82,6
Konzernbilanzgewinn		70,8	0,0
Konzerneigenkapital gesamt:		1.091,7	969,4
<b>Summe der Passiva</b>		<b>12.078,7</b>	<b>11.902,8</b>

## Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung

der Stadtparkasse Düsseldorf für den Zeitraum 01. Januar 2010 bis 31. Dezember 2010

Mio. €	Gewinnrücklagen			Neubewertungsrücklagen		Bilanz- gewinn	Eigen- kapital gesamt
	Sicherheits- rücklage	Andere Gewinn- rücklagen	Rücklage für allg. Bankrisiken	AFS-Finanz- instrumente und andere	Cashflow- Hedges		
<b>Bestand zum 01.01.2009</b>	<b>727,5</b>	<b>176,0</b>	<b>0,0</b>	<b>-17,9</b>	<b>36,5</b>	<b>0,0</b>	<b>922,1</b>
Ausschüttungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Zuführungen aus dem Bilanzgewinn Vorjahr	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige Anpassungen	0,0	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1
Konzern-Gesamtergebnis	0,0	1,9	0,0	70,9	- 6,9	- 18,7	47,2
Entnahmen aus den anderen Gewinnrücklagen	0,0	- 18,7	0,0	0,0	0,0	18,7	0,0
<b>Bestand zum 31.12.2009</b>	<b>727,5</b>	<b>159,3</b>	<b>0,0</b>	<b>53,0</b>	<b>29,6</b>	<b>0,0</b>	<b>969,4</b>
Veränderung des Konsolidierungskreises	0,0	- 0,3	0,0	0,0	0,0	0,0	- 0,3
<b>Angepasster Saldo</b>	<b>727,5</b>	<b>159,0</b>	<b>0,0</b>	<b>53,0</b>	<b>29,6</b>	<b>0,0</b>	<b>969,1</b>
Ausschüttungen	0,0	- 3,0	0,0	0,0	0,0	0,0	- 3,0
Zuführungen aus dem Bilanzgewinn Vorjahr	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Konzern-Gesamtergebnis	0,0	- 2,5	0,0	51,9	- 6,9	83,1	125,6
Zuführungen zur Rücklage für allgemeine Bankrisiken	0,0	0,0	12,3	0,0	0,0	- 12,3	0,0
Entnahmen aus den anderen Gewinnrücklagen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
<b>Bestand zum 31.12.2010</b>	<b>727,5</b>	<b>153,5</b>	<b>12,3</b>	<b>104,9</b>	<b>22,7</b>	<b>70,8</b>	<b>1.091,7</b>

Die Veränderung der Neubewertungsrücklagen wird in Note [59] dargestellt.

## Kapitalflussrechnung

der Stadtsparkasse Düsseldorf für die Zeit vom 01. Januar 2010 bis zum 31. Dezember 2010

	2010 Mio. €	2009 Mio. €
<b>Konzernjahresüberschuss (Vj.: Konzernjahresfehlbetrag)</b>	83,1	- 18,7
<b>Überleitung auf den Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit / im Jahresüberschuss enthaltene zahlungsunwirksame Posten</b>		
Abschreibungen, Wertberichtigungen, Zuschreibungen auf Forderungen, Sach- u. Finanzanlagen, Immaterielle Vermögenswerte und Investment Properties	47,1	117,7
Veränderung der Pensions- und sonstigen Rückstellungen	7,8	6,1
Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Positionen	9,9	8,9
Erfolge aus der Veräußerung von Anlagevermögen	- 8,4	0,0
Sonstige Anpassungen	- 264,2	- 250,0
<b>Veränderung des Vermögens / der Verbindlichkeiten nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile</b>		
Forderungen an Kreditinstitute	21,9	768,7
Forderungen an Kunden	- 5,1	- 970,2
Handelsaktiva	42,9	22,2
Sonstige Aktiva aus operativer Geschäftstätigkeit	14,7	- 0,5
<b>Zwischensumme</b>	<b>74,4</b>	<b>- 179,8</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	- 250,8	- 101,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	472,9	256,8
Einzahlungen aus der Emission von verbrieften Verbindlichkeiten	103,3	60,1
Auszahlungen aus der Rückzahlung von verbrieften Verbindlichkeiten	- 236,8	- 679,8
Handelspassiva	- 41,4	- 35,5
Sonstige Passiva aus operativer Geschäftstätigkeit	- 9,7	- 1,9
<b>Zwischensumme</b>	<b>37,5</b>	<b>- 501,9</b>
Gezahlte Zinsen	- 236,5	- 358,0
Erhaltene Zinsen	490,4	597,7
Erhaltene Dividenden	6,7	14,1
Ertragsteuerzahlungen / -erstattungen	- 45,1	- 8,6
<b>Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit</b>	<b>202,7</b>	<b>- 572,5</b>

	<b>2010</b>	<b>2009</b>
	<b>Mio. €</b>	<b>Mio. €</b>
<b>Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit</b>	<b>202,7</b>	<b>- 572,5</b>
Einzahlungen aus der Veräußerung von Finanzanlagen	1.136,9	1.724,5
Einzahlungen aus der Veräußerung von Sachanlagen, als Finanzinvestition gehaltene Immobilien und immateriellen Vermögenswerten	0,1	0,1
Auszahlungen für den Erwerb von Finanzanlagen	- 1.324,8	- 1.126,5
Auszahlungen für den Erwerb von Sachanlagen, Investment Properties und immateriellen Vermögenswerten	- 6,2	- 2,6
<b>Cashflow aus der Investitionstätigkeit</b>	<b>- 194,0</b>	<b>595,5</b>
Auszahlungen an den Träger der Stadtsparkasse Düsseldorf	- 3,0	0,0
Einzahlungen aus der Emission von Nachrangkapital	0,5	9,7
Auszahlungen aus der Rückzahlung von Nachrangkapital	- 48,4	- 26,9
<b>Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit</b>	<b>- 50,9</b>	<b>- 17,2</b>
<b>Zahlungsmittelbestand am Ende des letzten Geschäftsjahres</b>	<b>159,0</b>	<b>153,2</b>
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	202,7	- 572,5
Cashflow aus der Investitionstätigkeit	- 194,0	595,5
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	- 50,9	- 17,2
<b>Zahlungsmittelbestand am Ende des Berichtsjahres</b>	<b>116,8</b>	<b>159,0</b>


Alle zur Erläuterung der Kapitalflussrechnung erforderlichen Angaben folgen in der Note [35].

# Konzernanhang (Notes)

## Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden


### [1] Angaben zum Konzern Stadtparkasse Düsseldorf

Die Stadtparkasse Düsseldorf ist eine Anstalt öffentlichen Rechts mit Sitz in 40212 Düsseldorf, Berliner Allee 33 sowie weiteren Filialen und Betreuungszentren innerhalb des Stadtgebiets der Stadt Düsseldorf sowie in Monheim am Rhein. Trägerin der Stadtparkasse Düsseldorf ist die Stadt Düsseldorf. Die Stadtparkasse Düsseldorf ist im HRA 14082 des Amtsgerichts Düsseldorf eingetragen. Ihr Geschäftsjahr entspricht dem Kalenderjahr.

Als Universalkreditinstitut bietet die Stadtparkasse eine Vielzahl von Finanzdienstleistungen an, die im Wesentlichen bilanzwirksame Ausleihungen und Einlagen, aber auch sonstige Dienstleistungen, umfassen. Eingebunden in die -Finanzgruppe bietet sie Bauspar- und Investmentprodukte wie auch Leasingfinanzierungen an.

Der Schwerpunkt ihrer Geschäftstätigkeit liegt bei Privatkunden (Segment Private Kunden) sowie bei kleinen und mittleren Unternehmen. In diesen Kundensegmenten verfügt sie in ihrem Geschäftsgebiet über Marktanteile von über 50 %.

Zu ihren Geschäftspartnern zählen auch große Firmen- und Immobilienkunden sowie institutionelle Anleger. Letztere nutzen die Kompetenz der Sparkasse im Asset Management zur renditeorientierten Anlage ihrer Gelder.

Ihr Beteiligungsgeschäft betreibt sie im Wesentlichen über ihre Tochtergesellschaft -Kapitalbeteiligungsgesellschaft Düsseldorf mbH, die in ihren IFRS-Konzernabschluss einbezogen wird.

### [2] Entsprechenserklärung mit den IFRS

Die Erstellung des Konzernabschlusses der Stadtparkasse Düsseldorf für das Geschäftsjahr 2010 erfolgt auf der Grundlage von § 315a Abs. 1 HGB in Übereinstimmung mit den vom International Accounting Standards Board (IASB) verabschiedeten und veröffentlichten International Financial Reporting Standards (IFRS) wie sie von der Europäischen Union (EU) übernommen wurden.

Ergänzend wurden die von der EU übernommenen Auslegungen durch das International Financial Reporting Interpretations Committee (IFRIC) sowie des Standing Interpretations Committee (SIC) beachtet. Eine Übersicht über die angewandten IFRS (Stand 31. Dezember 2010) enthält Note [4].

### [3] Grundlagen der Rechnungslegung

Neben der gesonderten Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung, der Aufstellung des Konzern-Gesamtergebnisses, der Bilanz und der Kapitalflussrechnung umfasst der Konzernabschluss der Stadtparkasse Düsseldorf die Notes sowie eine Eigenkapitalveränderungsrechnung. Weiterhin erstellt sie als kapitalmarktorientiertes Unternehmen eine Segmentberichterstattung nach IFRS 8 als Bestandteil der Notes. Gemäß § 315a HGB wird der Jahresabschluss ergänzt um den Lagebericht des Vorstands nach § 315 HGB.

Die Bilanzierung und Bewertung folgt der Annahme der Unternehmensfortführung (going concern). Erträge und Aufwendungen werden in der Periode erfasst und ausgewiesen, der sie wirtschaftlich zuzurechnen sind, und zeitanteilig abgegrenzt. Aus dieser periodengerechten Abgrenzung resultierende anteilige Zinsen für Finanzinstrumente werden zusammen mit der Hauptforderung bzw. -verbindlichkeit gezeigt.



Der Konzernabschluss ist vom Vorstand am 27. Mai 2011 aufgestellt worden. Er wird entsprechend § 325 HGB i.V.m. § 328 HGB beim Betreiber des elektronischen Bundesanzeigers ([www.ebundesanzeiger.de](http://www.ebundesanzeiger.de)) eingereicht. Da es sich bei der Stadtsparkasse Düsseldorf um ein kapitalmarktorientiertes Unternehmen im Sinne des § 327a HGB handelt, ist § 325 Abs. 4 Satz 1 HGB – verkürzte Offenlegungsfrist von vier Monaten – nicht beachtlich.

Bei der Berichtswährung handelt es sich um den EURO. Alle Beträge werden, sofern nicht besonders darauf hingewiesen wird, in Millionen Euro (Mio. Euro) angegeben.

#### [4] Angewandte IFRS

Der Konzernabschluss der Stadtsparkasse Düsseldorf basiert auf dem IFRS-Rahmenkonzept und den nachfolgenden IAS / IFRS:

Standard	Bezeichnung
IAS 1	Darstellung des Abschlusses
IAS 2	Vorräte
IAS 7	Kapitalflussrechnungen
IAS 8	Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden, Änderungen von Schätzungen u. Fehler
IAS 10	Ereignisse nach dem Bilanzstichtag
IAS 12	Ertragsteuern
IAS 16	Sachanlagen
IAS 17	Leasingverhältnisse
IAS 18	Erträge
IAS 19	Leistungen an Arbeitnehmer
IAS 21	Auswirkungen von Änderungen der Wechselkurse
IAS 23	Fremdkapitalkosten
IAS 24	Angaben über Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen
IAS 27	Konzern- und separate Einzelabschlüsse nach IFRS
IAS 28	Anteile an assoziierten Unternehmen
IAS 31	Anteile an Joint Ventures
IAS 32	Finanzinstrumente: Darstellung
IAS 36	Wertminderung von Vermögenswerten
IAS 37	Rückstellungen, Eventualschulden und Eventualforderungen
IAS 38	Immaterielle Vermögenswerte
IAS 39	Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung
IAS 40	Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien
IFRS 3	Unternehmenszusammenschlüsse
IFRS 5	Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und aufgegebene Geschäftsbereiche
IFRS 7	Finanzinstrumente: Angaben
IFRS 8	Geschäftssegmente

Die Standards IAS 11, 20, 26, 29, 33, 34, 41, IFRS 2, 4 sowie IFRS 6 werden nicht berücksichtigt, da sie für den Konzern nicht relevant sind.

## **[5] Erstmals angewandte und neue Rechnungslegungsvorschriften**

### ***Erstmals angewandte Rechnungslegungsvorschriften***

Im April 2009 hat der IASB im Rahmen seines Annual-Improvements-Projekts Änderungen bestehender IFRS veröffentlicht. Diese umfassen sowohl Änderungen verschiedener IFRS mit Auswirkung auf den Ansatz, die Bewertung und den Ausweis von Geschäftsvorfällen als auch terminologische oder redaktionelle Korrekturen. Die Änderungen treten für die Geschäftsjahre in Kraft, die spätestens am oder nach dem 01. Januar 2010 begonnen haben. Ihre Anwendung hat keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Stadtsparkasse Düsseldorf. Darüber hinaus sind im Geschäftsjahr 2010 keine neuen Standards erstmals anzuwenden.

### ***Neue Rechnungslegungsvorschriften***

Im Mai 2010 hat das IASB im Rahmen seines Annual-Improvements-Projekts Änderungen bestehender IFRS veröffentlicht. Diese umfassen sowohl Änderungen verschiedener IFRS mit Auswirkung auf den Ansatz, die Bewertung und den Ausweis von Geschäftsvorfällen als auch terminologische oder redaktionelle Korrekturen. Die Änderungen treten für die Geschäftsjahre in Kraft, die spätestens am oder nach dem 01. Januar 2011 beginnen. Eine vorzeitige Anwendung ist zulässig. Die Anwendung dieser Änderungen wird voraussichtlich keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Stadtsparkasse Düsseldorf haben.

Im November 2009 hat das IASB eine überarbeitete Fassung von IAS 24, "Related Party Disclosures" ("IAS 24 R") veröffentlicht. IAS 24 R gewährt eine teilweise Ausnahme von den Offenlegungspflichten für Unternehmen, die unter der Beherrschung, der gemeinschaftlichen Führung oder dem maßgeblichen Einfluss der öffentlichen Hand stehen (sogenannte "Government-related Entities") und enthalten eine Klarstellung der Definition eines nahe stehenden Dritten. Die überarbeitete Fassung von IAS 24 tritt für die Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 01. Januar 2011 beginnen. Eine vorzeitige Anwendung ist zulässig. Der Konzern Stadtsparkasse Düsseldorf geht derzeit von keinen wesentlichen Auswirkungen auf die Angabepflichten zu nahe stehenden Unternehmen und Personen aus.

Im Oktober 2010 hat das IASB Änderungen zu IFRS 7, "Disclosures – Transfers of Financial Assets" veröffentlicht. Die neuen Regelungen beinhalten zusätzliche Offenlegungspflichten bei Übertragungen von finanziellen Vermögenswerten (zum Beispiel Verbriefungen) einschließlich möglicher Effekte aus jeglichen Risiken, die bei der übertragenden Gesellschaft verbleiben. Zudem wird die Offenlegung zusätzlicher Informationen verlangt, falls ein unverhältnismäßig großer Teil von Übertragungen zum Ende einer Berichtsperiode erfolgt. Die Änderungen treten für die Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 01. Juli 2011 beginnen. Eine vorzeitige Anwendung ist zulässig. Die Änderungen sind seitens des IASB verabschiedet worden, bedürfen aber noch der Übernahme in europäisches Recht durch die EU. Der Konzern Stadtsparkasse Düsseldorf geht von lediglich unwesentlichen Auswirkungen dieser neuen Regelungen auf die nachfolgenden IFRS-Konzernabschlüsse aus.

Im November 2009 hat das IASB IFRS 9, "Financial Instruments" veröffentlicht, der einen ersten Schritt seines Projekts zur Ablösung von IAS 39, "Financial Instruments: Recognition and Measurement", repräsentiert. Mit IFRS 9 werden neue Vorschriften für die Klassifizierung und Bewertung von finanziellen Vermögenswerten, die im Anwendungsgebiet von IAS 39 liegen, eingeführt. Danach werden alle finanziellen Vermögenswerte auf Basis des Geschäftsmodells des Unternehmens zur Steuerung seiner finanziellen Vermögenswerte sowie der Charakteristika der Zahlungsströme des jeweiligen finanziellen Vermögenswerts klassifiziert. Ein finanzieller Vermögenswert wird zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet, wenn die folgenden zwei Kriterien erfüllt sind: (a) Die Zielsetzung des Geschäftsmodells des Unternehmens liegt darin, die finanziellen Vermögenswerte zu halten, um damit die vertraglich festgelegten Zahlungsströme zu erzielen und (b) die Vertragsbedingungen des finanziellen Vermögenswerts führen zu Zahlungsströmen, die ausschließlich Tilgungen und Zinszahlungen darstellen. Ein finanzieller Vermögenswert, der die Kriterien für die Bewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten erfüllt, kann nach der Fair Value-Option als zum Fair Value bewertet klassifiziert werden, wenn hierdurch Inkongruenzen bei der Bewertung oder beim Ansatz erheblich verringert oder beseitigt werden. Ein finanzieller Vermögenswert, der nicht beide Kriterien für die Bewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten erfüllt, wird in der Folge zum Fair Value bewertet. Ferner ist unter IFRS 9 für finanzielle Basisverträge eine Trennung eingebetteter Derivate nicht mehr erforderlich. Ein hybrider Vertrag, der einen finanziellen Basisvertrag beinhaltet, ist in seiner Gesamtheit entweder zu fortgeführten Anschaffungskosten oder zum Fair Value zu klassifizieren. Nach IFRS 9 ist eine Umklassifizierung zwingend vorzunehmen, wenn sich das Geschäftsmodell des Unternehmens ändert. Solche Änderungen sind selten zu erwarten. In diesem Fall hat eine Umgliederung der betreffenden finanziellen Vermögenswerte prospektiv zu erfolgen. Für vertraglich verknüpfte Instrumente, bei denen Konzentrationen des Kreditrisikos vorliegen, wie es häufig bei Tranchen von Investments in Verbriefungen der Fall ist, gibt es spezifische Regelungen. Zusätzlich zu der Beurteilung der Klassifizierungskriterien von IFRS 9 für das einzelne Finanzinstrument ist eine Durchschau auf die Zahlungsstromereigenschaften des zugrunde liegenden Pools von Finanzinstrumenten erforderlich. Um zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet zu werden, muss das Kreditrisiko der Tranche gleich oder geringer sein als das durchschnittliche Kreditrisiko des zugrunde liegenden Pools von Finanzinstrumenten und diese Finanzinstrumente müssen bestimmte Kriterien erfüllen. Ist eine Durchschau praktisch nicht möglich, muss die Tranche als zum Fair Value bewertet klassifiziert werden. Nach IFRS 9 sind alle Eigenkapitaltitel grundsätzlich zum Fair Value zu bewerten. Allerdings besteht für Eigenkapitaltitel, die nicht zu Handelszwecken gehalten werden, ein Wahlrecht, unrealisierte und realisierte Fair-Value-Gewinne und -Verluste im Sonstigen Periodenergebnis auszuweisen. Dieses Wahlrecht ist nur zum Zeitpunkt des erstmaligen Bilanzansatzes fallweise ausübbar und nicht revidierbar.

IFRS 9 tritt für die Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 01. Januar 2013 beginnen. Eine vorzeitige Anwendung ist zulässig. IFRS 9 ist retrospektiv anzuwenden, jedoch ist bei einer Anwendung vor dem 1. Januar 2012 keine Anpassung der Vergleichsperioden notwendig. IFRS 9 ist – wie unten erwähnt – durch IFRS 9 R abgelöst worden. Für Geschäftsjahre, die vor dem 01. Januar 2013 beginnen, hat ein Unternehmen jedoch das Wahlrecht, entweder IFRS 9 oder IFRS 9 R anzuwenden. IFRS 9 ist seitens der IASB im vierten Quartal 2009 verabschiedet worden.

Im Oktober 2010 veröffentlichte der IASB eine überarbeitete Fassung von IFRS 9, "Financial Instruments" ("IFRS 9 R"). Der überarbeitete Standard ergänzt neue Vorschriften für die Klassifizierung und Bewertung von finanziellen Verpflichtungen. Nach IFRS 9 R muss ein Unternehmen Fair-Value-Änderungen von zum Fair Value klassifizierten finanziellen Verpflichtungen, die auf Änderungen des Kreditrisikos der Verpflichtung zurückzuführen sind, direkt im Sonstigen Ergebnis (Other comprehensive income) ausweisen. Führt die Erfassung dieser Änderung im Sonstigen Ergebnis (Other comprehensive income) jedoch zu Inkongruenzen bei der Bewertung, ist die gesamte Fair-Value-Änderung erfolgswirksam in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung zu erfassen. Im Sonstigen Ergebnis (Other comprehensive income) erfasste Beträge werden in Folgeperioden nicht erfolgswirksam erfasst, können aber kumuliert innerhalb des Eigenkapitals übertragen werden. IFRS 9 R löst IFRS 9 ab und tritt für die Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 01. Januar 2013 beginnen. Eine vorzeitige Anwendung ist zulässig. Für Geschäftsjahre, die vor dem 01. Januar 2013 beginnen, hat ein Unternehmen das Wahlrecht, entweder IFRS 9 R oder IFRS 9 anzuwenden. IFRS 9 R ist seitens des IASB verabschiedet worden, bedarf aber noch der Übernahme in europäisches Recht durch die EU.

Insgesamt ist davon auszugehen, dass ein Endorsement durch die EU erst dann erfolgen wird, wenn die weiteren Inhalte "Amortised Cost and Impairment" und "Hedge Accounting" des IAS 39 Replacement Projektes des IASB vorliegen.

Im Zusammenhang mit dem Teilprojekt "Impairment" ist ein Paradigmenwechsel aufgrund der Abkehr vom bisherigen Modell der Incurred Losses und dem Übergang zur Antizipation von Expected Losses in der Rechnungslegung zu erwarten.

#### **[6] Konsolidierungsgrundsätze**

Der Konzernabschluss der Stadtsparkasse Düsseldorf wird nach der Einheitstheorie unter Anwendung konzerneinheitlicher Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden aufgestellt.

IAS 27 sieht vor, dass alle Tochterunternehmen in den Konzernabschluss einzubeziehen sind, die dem beherrschenden Einfluss der Stadtsparkasse Düsseldorf unterliegen (Control-Konzept). Ein Beherrschungsverhältnis liegt vor, soweit die Stadtsparkasse Düsseldorf direkt oder indirekt über mehr als die Hälfte der Stimmrechte an den Unternehmen verfügt oder deren Geschäfts- oder Finanzpolitik in sonstiger Weise bestimmen kann. Hierbei werden auch potenzielle Stimmrechte, die zum Bilanzstichtag ausgeübt oder umgewandelt werden könnten, berücksichtigt.

Daneben sind nach SIC 12 auch Einzweckgesellschaften, an deren Chancen und Risiken die Stadtsparkasse mehrheitlich partizipiert, nach IFRS in den Konzernabschluss einzubeziehen.

Der Begriff des Tochterunternehmens umfasst dabei ausdrücklich auch Gesellschaften ohne eigene Rechtspersönlichkeit (z.B. Wertpapiersondervermögen der Stadtsparkasse Düsseldorf).

Tochterunternehmen werden nach der Erwerbsmethode zu dem Zeitpunkt erstmals konsolidiert, zu dem die Stadtsparkasse Düsseldorf die Beherrschungsmöglichkeit über das erworbene Unternehmen erlangt. Andererseits scheiden Unternehmen zu dem Zeitpunkt aus dem Konsolidierungskreis aus, zu dem die Beherrschungsmöglichkeit der Stadtsparkasse endet (Endkonsolidierung).


Die Kapitalkonsolidierung erfolgt entsprechend den Anforderungen des IFRS 3. Gemäß IFRS 3 bzw. IFRS 3 (revised 2008) zu bewertende und unter den immateriellen Vermögenswerten separat auszuweisende Geschäfts- oder Firmenwerte (Goodwill) liegen im Konzern nicht vor.

Assoziierte Unternehmen werden nach der Equity-Methode gemäß IAS 28 in den Konzernabschluss einbezogen, sofern sie für die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns nicht von untergeordneter Bedeutung sind. Ein bei der Kapitelaufrechnung im Rahmen der erstmaligen Equity-Bewertung identifizierter Goodwill wird gemäß den Anforderungen des IFRS 3 behandelt. Ein separater Ausweis sowie eine gesonderte Folgebewertung des Goodwills erfolgen in diesem Fall nicht. Werthaltigkeitsprüfungen werden für den Equity-Wert vorgenommen, wenn Anzeichen für eine Wertminderung vorliegen.

Die Fortschreibung der Equity-Werte erfolgt anteilig entsprechend der Veränderung des Eigenkapitals des assoziierten Unternehmens. Im Falle von erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen wird auch der Equity-Wert erfolgsneutral fortgeschrieben. Gemeinschaftsunternehmen im Sinne des IAS 31 werden ebenfalls nach der Equity-Methode einbezogen.

Im Rahmen der Schulden- und Erfolgskonsolidierung werden konzerninterne Forderungen und Verbindlichkeiten sowie Aufwendungen und Erträge gemäß IAS 27.20 eliminiert. Im Konzern angefallene Zwischenergebnisse werden neutralisiert, soweit sie nicht von untergeordneter Bedeutung sind.

#### [7] Konsolidierungskreis

In den Konzernabschluss zum 31. Dezember 2010 werden neben dem Mutterunternehmen Stadtsparkasse Düsseldorf, Düsseldorf, sechs (Vorjahr: sieben) Tochterunternehmen einbezogen. Alle Gesellschaften entfallen auf den konsolidierten IFRS-Teilkonzernabschluss der Holdinggesellschaft -Kapitalbeteiligungsgesellschaft Düsseldorf mbH, Düsseldorf.

Ein Tochterunternehmen ist wegen untergeordneter Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage zum 31. Dezember 2010 aus dem Konsolidierungskreis ausgeschieden. Die Anteile an dieser Gesellschaft werden stattdessen als Finanzinstrumente nach IAS 39 bilanziert.


Darüber hinaus werden gemäß IAS 27 i.V.m. der vom Standing Interpretations Committee (SIC) veröffentlichten Interpretation SIC 12 unverändert fünf Spezialfonds (ausschließlich im Interesse der Stadtsparkasse Düsseldorf aufgelegte Wertpapiersondervermögen) vollkonsolidiert.

Bezeichnung	Kapitalanlagegesellschaft	Anlageschwerpunkt
AGI-Fonds SSKD-A	Allianz Global Investors Kapitalanlagegesellschaft mbH	Aktien / Renten
AGI-Fonds SSKD-B	Allianz Global Investors Kapitalanlagegesellschaft mbH	Aktien / Renten
SSKD INKA Master A	Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH	Aktien
SSKD INKA Master B	Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH	Aktien / Renten / Discountzertifikate
SSKD INKA Master C	Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH	Renten

Diese Sondervermögen haben ein abweichendes Wirtschaftsjahr. Für Zwecke der Konsolidierung wird ein Zwischenabschluss auf den Bilanzstichtag des Konzernmutterunternehmens erstellt.

Publikumsfonds, bei denen die Sparkasse Düsseldorf das Dotationskapital bereitgestellt hat, werden nach IAS 39 bewertet. Eine Konsolidierung wird wegen untergeordneter Bedeutung für den Konzernabschluss nicht vorgenommen.

Neben den voll zu konsolidierenden Tochterunternehmen und Einzweckgesellschaften werden insgesamt sieben (Vorjahr: sieben) assoziierte Unternehmen nach der Equity-Methode entsprechend dem Anteil des Konzerns an deren Eigenkapital in den Konzernabschluss einbezogen. Zwei Gemeinschaftsunternehmen, die im Vorjahr nach der Equity-Methode einbezogen wurden, sind von der Position "Anteile an assoziierten Unternehmen" in zur Veräußerung bestimmte langfristige Vermögenswerte umgegliedert worden.

Trotz Mehrheit der Anteile am Kapital der Gesellschaft Sirius Seedfonds Düsseldorf GmbH & Co. KG (siehe Note [74]) übt die Konzerngesellschaft -KBG keinen beherrschenden Einfluss auf diese aus, da die Regelungen im Gesellschaftsvertrag diesem entgegenstehen. Insofern wird die Gesellschaft at equity in den Konzernabschluss einbezogen.

Wegen untergeordneter Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage entsprechend F30 des Rahmenkonzepts der IFRS wird auf die Bewertung at equity von zehn (Vorjahr: zehn) assoziierten Unternehmen verzichtet. Die Anteile an diesen Gesellschaften werden stattdessen als Finanzinstrumente nach IAS 39 bilanziert.

Zusammengefasste Finanzinformationen zu diesen nicht einbezogenen assoziierten Unternehmen nach IAS 28.37 (i) enthält die nachfolgende Darstellung:

	31.12.2009	31.12.2010
	Mio. €	Mio. €
Summe der Vermögenswerte	9,6	34,9
Summe der Verpflichtungen	5,0	37,8
Eigenkapital	4,6	- 2,9
Ordentliche Erträge	9,4	21,2
Jahresüberschuss	0,4	1,5

#### **[8] Unternehmenszusammenschlüsse im Geschäftsjahr**

Im Geschäftsjahr hat es keine Unternehmenszusammenschlüsse im Sinne des IFRS 3 gegeben.

### **[9] Rechnungslegungsannahmen und Schätzungen**

Die Anwendung der IFRS erfordert in einigen Fällen Annahmen und Schätzungen durch die Stadtsparkasse Düsseldorf, die auf subjektiven Beurteilungen zukünftiger Entwicklungen beruhen und demzufolge mit Prognoseunsicherheiten behaftet sind. Auch wenn die Stadtsparkasse Düsseldorf im Rahmen der Schätzungen auf verfügbare Informationen, historische Daten und andere Beurteilungsparameter zurückgegriffen hat, können die tatsächlichen, zukünftigen Ereignisse von den Schätzungen abweichen. Dies kann sich zukünftig auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage auswirken.

Annahmen und Schätzungen sind im Wesentlichen notwendig bei

- der Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes (Fair Values) nicht börsennotierter Derivate,
- Schuldverschreibungen, für die aufgrund der Finanzmarktkrise keine aktiven Märkte anzutreffen sind,
- Beteiligungen an Private Equity-Sondervermögen,
- der Bestimmung der erwarteten Laufzeit bei bestimmten Prämiensparverträgen,
- der Bemessung der Risikovorsorge (Impairment),
- der Festlegung der Restnutzungsdauern von Sachanlagen und von als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien (Investment Properties),
- der Berechnung latenter Steuern sowie
- der Ermittlung der Pensions- und anderer Rückstellungen.

Zum Zwecke der Bemessung der Risikovorsorge (Impairment) für Beteiligungen an Private Equity-Sondervermögen, bei denen noch kein aktuelles Reporting für das vierte Quartal 2010 vorgelegen hat, ist ein risikoorientierter Zuschlag auf die gemeldeten Net Asset Values (NAV) zum 30. September 2010 vorgenommen worden. Dieser ist auf der Basis der Wertentwicklung vergleichbarer Investments, für die aktuelle Angaben vorgelegen haben, sowie der betreffenden Indizes ermittelt worden. Die nach dem beschriebenen Verfahren berechneten NAV bilden den Ausgangspunkt für den Impairmenttest. Bei nachhaltigen bzw. wesentlichen Wertminderungen im Sinne des IAS 39 ist auf den ermittelten NAV abgeschrieben worden.

Die Annahmen und Schätzungen selbst, sowie die zugrunde liegenden Beurteilungsfaktoren und Schätzverfahren werden regelmäßig überprüft und mit den tatsächlich eingetretenen Ereignissen abgeglichen.

Sofern Schätzungen erforderlich sind, werden die getroffenen Annahmen bei der Erläuterung der entsprechenden Position dargelegt (z.B. Schätzungen bei der Bewertung von Rückstellungen).

**[10] Finanzinstrumente****Kategorisierung nach IAS 39**

Gemäß IAS 39 sind alle finanziellen Vermögenswerte und Verpflichtungen – auch Derivate – bilanziell zu erfassen, einer Kategorie zuzuordnen und in Abhängigkeit von der Kategorisierung zu bewerten. Das sog. "Mixed Model" unterscheidet für finanzielle Vermögenswerte:

Kategorie	Beschreibung	Folgebewertung
AFV	Finanzielle Vermögenswerte mit ergebniswirksamer Bewertung zum beizulegenden Zeitwert (financial assets at fair value through profit or loss)	FV
AFS	Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (available for sale financial assets)	FV
LAR	Kredite und Forderungen (loans and receivables)	fAK
HTM	Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen (held to maturity investments)	fAK

(FV: Fair Value, fAK: fortgeführte Anschaffungskosten)

Finanzielle Verpflichtungen werden wie folgt kategorisiert:

Kategorie	Beschreibung	Folgebewertung
LFV	Finanzielle Verbindlichkeiten mit ergebniswirksamer Bewertung zum beizulegenden Zeitwert (financial liabilities at fair value through profit or loss)	FV
OFL	Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten (other financial liabilities)	fAK

Die Stadtsparkasse Düsseldorf nimmt die Zuordnung der Finanzinstrumente entsprechend der Halteintention sowie gemäß deren Ausstattungsmerkmalen vor. Von einer Nutzung der Kategorie HTM hat die Stadtsparkasse Düsseldorf abgesehen. Ebenso hat sie von den Umkategorisierungsmöglichkeiten gem. dem im Oktober 2008 veröffentlichten Amendment des IAS 39 keinen Gebrauch gemacht.

**Kategorie AFV / LFV**

Die Kategorie AFV / LFV besteht aus den folgenden zwei Unterkategorien:

Kategorie	Beschreibung
Trading	Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die mit Handelsabsicht gehalten werden (AFV / LFV - Trading)
Designation	Freiwillig erfolgswirksam zum Fair Value bewertete Finanzinstrumente (AFV / LFV - Designation)



Der Unterkategorie „Trading“ werden solche Finanzinstrumente zugeordnet, die zur kurzfristigen Weiterveräußerung erworben worden sind, Bestandteile von Handelsportfolien oder derivative Finanzinstrumente darstellen, soweit sie nicht Sicherungsinstrumente i.S.v. IAS 39.71 ff. sind. Diese Finanzinstrumente werden in Abhängigkeit von ihrer Bewertung unter den Bilanzpositionen „Handelsaktiva“ bzw. „Handelspassiva“ ausgewiesen. Sämtliche Bewertungserfolge aus derartigen Finanzinstrumenten werden in der GuV-Position „Handelsergebnis“ abgebildet. Davon abweichend werden Zinserträge und -aufwendungen aus Finanzinstrumenten dieser Kategorie sowie Dividenderträge aus beiden Unterkategorien im Zinsergebnis erfasst.

Die Möglichkeit der unwiderruflichen Designierung zum Zugangszeitpunkt (Fair Value-Option) erlaubt auch für nicht-derivative Finanzinstrumente, die nicht mit Handelsabsicht erworben worden sind, eine freiwillige erfolgswirksame Bewertung zum Fair Value.

#### Anwendungsvoraussetzungen für die Fair Value-Option

	Anwendung im Konzern
A. Strukturiertes Finanzinstrument mit trennungspflichtigen eingebetteten Derivaten	Ja
B. Erhöhung der Relevanz der Jahresabschlussinformationen in folgenden Fällen:	
Eliminierung oder Verringerung der durch das Mixed Model	
B.1 (Bewertungsmodelle fortgeführte Anschaffungskosten und Fair Value) hervorgerufenen Inkonsistenzen bei der Bewertung bzw. Erfassung von Finanzinstrumenten (Vermeidung Accounting Mismatch)	Nein
B.2 Finanzinstrument ist Teil eines Portfolios, für das die interne Risikosteuerung und Berichterstattung an den Vorstand auf Fair Value-Basis erfolgt	Ja

Insgesamt werden zum Stichtag finanzielle Vermögenswerte mit einem Buchwert von 159,9 Mio. Euro (Vorjahr 168,3 Mio. Euro; bei Schuldverschreibungen / Forderungen einschließlich Zinsabgrenzung) freiwillig zum Fair Value bilanziert. Buchwerte i.H.v. 109,9 Mio. Euro (Vorjahr 99,8 Mio. Euro) entfallen auf freiwillig zur Fair Value-Bewertung designierte Aktien. Darüber hinaus werden finanzielle Verbindlichkeiten mit einem Buchwert einschließlich Zinsabgrenzung i.H.v. 20,2 Mio. Euro (Vorjahr 37,7 Mio. Euro) freiwillig zum Fair Value bewertet.

Sämtliche Erfolge aus freiwillig designierten Finanzinstrumenten weist die Sparkasse Düsseldorf unter dem GuV-Posten „Ergebnis aus freiwillig zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten“ aus, während die Bilanzzuordnung entsprechend den Charakteristika der Finanzinstrumente vorgenommen wird.

#### Kategorie LAR

Die Kategorie LAR ist anwendbar für nicht-derivative Finanzinstrumente mit festen oder bestimmbareren Zahlungen, sofern sie nicht auf einem aktiven Markt gehandelt werden oder mit Handelsabsicht erworben worden sind. Im Wesentlichen handelt es sich bei diesen Finanzinstrumenten um Forderungen aus dem Kreditgeschäft der

Stadtparkasse Düsseldorf sowie um Schuldverschreibungen, für die kein aktiver Markt besteht.

Finanzinstrumente der Kategorie LAR werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Agien und Disagien werden effektivzinskonstant über die Laufzeit verteilt und im Zinsergebnis vereinnahmt.

#### **Kategorie AFS**

Die Kategorie AFS umfasst alle nicht-derivativen finanziellen Vermögenswerte, die weder der Kategorie AFV noch LAR zugeordnet worden sind. Ihre Wertentwicklung gegenüber den (fortgeführten) Anschaffungskosten wird in der sog. Neubewertungsrücklage als Bestandteil des Eigenkapitals nach IFRS erfolgsneutral abgebildet.

Die effektivzinskonstante Fortschreibung der Anschaffungskosten bei AFS-Fremdkapitaltiteln wird im Zinsergebnis vereinnahmt.

Die in der Neubewertungsrücklage erfassten Wertänderungen werden bei Abgang oder außerplanmäßiger Abschreibung des Finanzinstruments im Falle eines Impairments in die GuV übernommen.

Die Verwendung der Kategorie AFS unterliegt der freiwilligen Designationsentscheidung zum Zugangszeitpunkt der betreffenden finanziellen Vermögenswerte. Darüber hinaus stellt sie einen Auffangtatbestand für alle finanziellen Vermögenswerte dar, die keiner anderen Kategorie zuzuordnen sind.

Alle originären finanziellen Vermögenswerte, die weder mit der Absicht einer kurzfristigen Veräußerung gehalten, noch zur erfolgswirksamen Fair Value-Bewertung designiert oder der Kategorie LAR zugeordnet werden, werden als zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte kategorisiert. Sie umfassen Beteiligungen, Investmentfondsanteile sowie Inhaber- und Namensschuldverschreibungen, letztere soweit für sie ein aktiver Markt angenommen werden kann. Schuldverschreibungen innerhalb von konsolidierten Sondervermögen werden grundsätzlich dieser Kategorie zugeführt.

Namensschuldverschreibungen werden unter den Forderungen an Kunden bzw. Forderungen an Kreditinstitute ausgewiesen.

#### **Kategorie OFL**

Dieser Kategorie werden alle finanziellen Verbindlichkeiten zugeordnet, die weder Handelspassiva darstellen, noch freiwillig erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bilanziert werden. Verbindlichkeiten der Kategorie OFL werden zum Zeitpunkt ihres Zugangs mit den Anschaffungskosten bewertet. Der Ansatz dieser Verbindlichkeiten erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten. Agien bzw. Disagien werden effektivzinskonstant über die Laufzeit verteilt und im Zinsergebnis vereinnahmt. Rückkäufe von begebenen Schuldverschreibungen werden nicht aktivisch ausgewiesen, sondern als Tilgung von der betroffenen Passivposition abgesetzt.

#### **Erläuterung der Bewertungsmaßstäbe**

Bei Zugang werden finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verpflichtungen stets zum Fair Value bewertet, der im Allgemeinen den Anschaffungskosten entspricht. Die Folgebewertung hingegen hängt von der Kategorisierung ab und wird entweder zu fortgeführten Anschaffungskosten (Kategorien LAR und OFL) oder zum Fair Value (Kategorien AFV, AFS und LFV) durchgeführt. Die Folgebewertung zum Fair Value wird

entsprechend der Bewertungshierarchie des IAS 39.48A durchgeführt, die die Bewertung mit notierten Preisen an aktiven Märkten als maßgeblich vorsieht, sofern solche Preise vorliegen.

Für die Folgebewertung der Wertpapiere hat die Sparkasse untersucht, ob zum Bilanzstichtag ein aktiver Markt besteht oder der Markt als inaktiv anzusehen ist. Dabei sind die Marktverhältnisse in enger zeitlicher Umgebung zum Bilanzstichtag einbezogen worden.

Ein aktiver Markt wird unterstellt, wenn Marktpreise von einer Börse, einem Händler oder einer Preis-Service-Agentur leicht und regelmäßig erhältlich sind und auf aktuellen und regelmäßig auftretenden Markttransaktionen beruhen.

Für an einem aktiven Markt gehandelte Wertpapiere ist der Börsen- / Marktpreis zum Abschlussstichtag als beizulegender Zeitwert verwendet worden. Für Investmentfondsanteile hat die Sparkasse grundsätzlich als beizulegenden (Zeit-)Wert den investimentrechtlichen Rücknahmepreis angesetzt. Soweit dieser nicht vorgelegen hat, ist der von der Kapitalanlagegesellschaft mitgeteilte indikative Kurs verwendet worden. Weiterhin ist ein den Handelsaktiva zuzurechnender Investmentfonds aufgrund der von der Kapitalanlagegesellschaft initiierten Aussetzung der Rücknahme der Anteile nicht zum höheren investimentrechtlichen Rücknahmepreis, sondern zum niedrigeren Schlusskurs der Heimatbörse Hamburg bewertet worden.

Insbesondere aufgrund der weiterhin anhaltenden Auswirkungen der Finanzmarktkrise sind die Märkte für den überwiegenden Teil des zinsbezogenen Wertpapierbestandes zum Bilanzstichtag als nicht aktiv anzusehen. In diesen Fällen sind zunächst Informationen über jüngste Transaktionen in diesen oder vergleichbaren Wertpapieren untersucht worden. Sofern entsprechende Informationen vorgelegen haben, sind daraus ableitbare Kurse verwendet worden. Sofern die Sparkasse keine entsprechenden Informationen angetroffen hat, sind die von Marktteilnehmern veröffentlichten indikativen Kurse einer Plausibilitätskontrolle unterzogen worden. Hierzu ist zunächst eine modellbasierte Bewertung erfolgt. Sofern die Abweichung einen vordefinierten Toleranzbereich nicht überschritten hat, ist eine standardisierte indikative Bewertung durchgeführt worden. Außerhalb des definierten Toleranzbereiches ist eine individuelle Untersuchung des jeweiligen Papiers und eine Anpassung auf den modellbasierten Kurs erfolgt.

Der modellbasierten Bewertung liegt das Discounted Cashflow-Verfahren (DCF-Modell) zu Grunde. Dieses Verfahren basiert auf der Abzinsung der aus den jeweiligen Wertpapieren erwarteten Cashflows mit einem geeigneten Zins. Für die Schätzung der Cashflows sind grundsätzlich die vertraglichen Regelungen über die Zins- und Tilgungsleistungen angenommen worden.

Cashflows, die aus variabel verzinslichen Instrumenten resultieren, werden auf der Basis von Forward-Zinssätzen geschätzt. Drohende Zahlungsausfälle werden in den zu diskontierenden Cashflows berücksichtigt, während die Wahrscheinlichkeit zukünftiger Ausfälle durch einen Risikozuschlag im Diskontierungszins abgebildet wird.

Der Diskontierungszins setzt sich aus einem Basiszins und einem Risikozuschlag ("Spread") zusammen. Für die Bestimmung der Parameter hat die Sparkasse vorrangig am Markt beobachtbare Werte verwendet. Der Basiszins ist der für den Interbankenhandel mit Zinsswaps am Markt beobachtbaren Zinsstrukturkurve ("Swap-Kurve") entnommen worden. Der "Spread" setzt sich im Wesentlichen aus einem Zuschlag für das Kreditrisiko des Emittenten (credit spread) und einem Zuschlag für das Liquiditätsrisiko (liquidity spread) zusammen. Der Emittentenbonität ist dabei durch Verwendung von Bewertungsaufschlägen auf Anleihen von Emittenten mit vergleichbarer Bonität Rechnung getragen worden.

Hinsichtlich des Liquiditätsspreads hat die Sparkasse auf eine individuelle Schätzung zurückgegriffen. Ausgangspunkt für die Schätzung ist der Vergleich der Kurse aus Geschäftsvorfällen unabhängiger Vertragspartner in 2010 mit der indikativen Folgebewertung.

Der Entwicklung seit der Finanzmarktkrise ist bei der Festlegung des Liquiditätsspreads durch Anpassung des Ausgangswerts in Abhängigkeit von der Art des bewerteten Wertpapiers und den relevanten Marktbedingungen Rechnung getragen worden. Definiert werden hierbei unterschiedliche Liquiditätsspreads für die Wertpapierarten Pfandbriefe, öffentliche Anleihen, ungedeckte Banken-IHS / Gewährträgerpapiere, Investmentbankemissionen und strukturierte Anleihen. Insbesondere hat die Sparkasse Wert darauf gelegt, dass sich die aktuelle Marktentwicklung in der Festlegung des Liquiditätsspreads hinreichend widerspiegelt.

Sofern für in konsolidierten Wertpapierspezialfonds enthaltene Wertpapiere der Markt zum Bilanzstichtag als inaktiv anzusehen war, hat die Sparkasse einen von der Kapitalanlagegesellschaft auf Basis eines dem zuvor beschriebenen Bewertungsmodell vergleichbaren Verfahrens ermittelten Wert angesetzt.

Anteile an einem Wertpapiersondervermögen der Kategorie AFS werden zu Anschaffungskosten in Höhe von 25,6 Mio. Euro bilanziert, da ein Fair Value nicht verlässlich ermittelt werden konnte. Anzeichen für ein Impairment liegen zum Sichttag nicht vor.

Die unternehmensindividuelle Festsetzung wesentlicher Bewertungsparameter ist mit Ermessensentscheidungen verbunden, die – trotz sachgerechter Ermessensausübung – im Vergleich mit aktiven Märkten zu deutlich höheren Schätzunsicherheiten führen.

Auch für sog. OTC-Derivate liegen keine notierten Preise an aktiven Märkten vor, so dass ein Bewertungsverfahren zur Bestimmung des Fair Values heranzuziehen ist. Für diese derivativen Finanzinstrumente werden Bewertungsmodelle, wie z.B. DCF-Verfahren oder Optionspreismodelle verwendet, in die marktübliche Bewertungsparameter einfließen. Soweit wie möglich, werden diese von beobachtbaren Märkten entnommen.

Devisentermingeschäfte werden auf der Basis der vertraglichen Cashflows bewertet, indem der Cashflow in Fremdwährung mit dem Terminkurs des letzten Handelstages des Geschäftsjahres umgerechnet wird, der sich für die Restlaufzeit ergibt.

Bei Kundenderivaten erfolgt eine Kalibrierung der am Markt beobachtbaren relevanten Parameter um den Bonitäts-spread des Kontrahenten sowie um die Gewinn- und Kostenmarge der Sparkasse. Die Modellkalibrierung führt dazu, dass weder beim erstmaligen Ansatz noch bei der Folgebewertung dieser Derivate ein Gewinn erfasst wird, der auf die Gewinn- und Kostenmarge zurückzuführen wäre. Zur Entwicklung des bei Kundenderivaten durch Modellkalibrierung noch nicht vereinnahmten Unterschiedsbetrags ("Day One Profit") verweist die Sparkasse auf Note [67].

Eine entsprechend IAS 39.AG76 zum Zeitpunkt der Emission einer verbrieften Verbindlichkeit nicht vereinnahmte Gewinnmarge ist passivisch abgegrenzt worden. Nachfolgend wird ein Gewinn nach dem erstmaligen Ansatz nur insoweit erfasst, wie er durch Änderungen eines Faktors – insbesondere der Restlaufzeit der betroffenen Finanzinstrumente – entstanden ist, den auch andere Marktteilnehmer bei der Preisfindung berücksichtigen würden. Die Inhaberschuldverschreibung hat ihre Fälligkeit im Geschäftsjahr erreicht. Der verbleibende auf das Geschäftsjahr 2010 entfallende Unterschiedsbetrag ist zu Gunsten des Ergebnisses aus freiwillig zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten vereinnahmt worden.

Für Investments des Konzerns in Private Equity-Fonds wird der von den Fondsgesellschaften mitgeteilte "Net Asset Value" (NAV) – Nettovermögenswert oder Marktwert eines Direkt- oder Fondsinvestments bzw. eines Portfolios – unter Bezugnahme auf die Fair Values der vom jeweiligen Zielfonds gehaltenen Unternehmen herangezogen. Zur Ermittlung der Fair Values eines Unternehmens wird in der Regel auf die allgemeinen Bewertungsrichtlinien der European Private Equity & Venture Capital Association (EVCA) oder eines vergleichbaren Regelwerks abgestellt (Börsenkurs, Bewertung auf der Basis einer aktuellen Transaktion, DCF-Methode, Multiple Methode u.a.).

Für Sondervermögen, bei denen zum Bilanzstichtag bzw. bis zum Ende des Erstellungszeitraums des Konzernabschlusses noch kein aktuelles Reporting vorgelegen hat, ist nach risikoorientierter Clusterung ein Zuschlag auf die zum 30. September 2010 gemeldeten Net Asset Values erfolgt. Dieser Zuschlag ist aus der Wertentwicklung derjenigen Sondervermögen, für die ein aktueller Report zur Verfügung gestanden hat, sowie aus der Entwicklung der relevanten Indizes abgeleitet worden. Die auf diese Weise ermittelten beizulegenden Zeitwerte sind Basis für den Impairmenttest nach IAS 39. Im Falle eines Impairments ist auf den nach dem beschriebenen Verfahren ermittelten Wert abgeschrieben worden. Auf diese Weise bewertete Investments werden mit einem Fair Value von 30,7 Mio. Euro (Vorjahr 36,6 Mio. Euro) bilanziert.

#### **Ausweis des Zinsergebnisses aus Finanzinstrumenten**

Zinserträge und -aufwendungen aus Finanzinstrumenten werden grundsätzlich in den GuV-Posten Zinsertrag bzw. Zinsaufwand ausgewiesen (vgl. Note [24]). Sie umfassen auch Erträge und Aufwendungen aus Zinszahlungen für derivative Finanzinstrumente sowie aus der Amortisation der diesen Instrumenten zuzuordnenden Upfront Payments.

Das Zinsergebnis aus Finanzinstrumenten der Kategorie AFV / LFV – freiwillige Designation (Fair Value-Option) – wird im Ergebnis aus freiwillig zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten ausgewiesen (vgl. Note [27]).

Die Bestimmung der fortgeführten Anschaffungskosten von Finanzinstrumenten erfolgt auf Basis der Effektivzinsmethode. Bei der Effektivzinsmethode wird der maßgebliche Zinssatz so ermittelt, dass der Barwert der künftigen Zahlungen den Anschaffungskosten entspricht. Sofern Zahlungszeitpunkte wie etwa im Zusammenhang mit Kündigungsrechten nicht eindeutig bestimmt werden können, wird der Effektivzinssatz unter Berücksichtigung der erwarteten Zahlungszeitpunkte bestimmt. Mögliche Zahlungsausfälle aus Bonitätsverschlechterungen werden nicht einkalkuliert. In die Berechnung des Effektivzinssatzes fließen u.a. Bereitstellungszinsen sowie Agien, Disagien und Transaktionskosten ein. Liegen keine Anzeichen für bonitätsbedingte Auszahlungsabschläge vor, wird ihr Amortisationszeitraum bei variabel verzinslichen Fremdkapitalinstrumenten bis zum Zeitpunkt der nächsten Zinsanpassung angenommen.

Erträge und Aufwendungen aus der dem laufenden Geschäftsjahr zuzuordnenden Veränderung der fortgeführten Anschaffungskosten werden ebenfalls im Zinsergebnis ausgewiesen.

Zinserträge auf wertberichtigte finanzielle Vermögenswerte werden ermittelt, indem der Buchwert nach Wertberichtigung mit dem anfänglichen Effektivzins bzw. bei variabel verzinslichen Forderungen mit dem Effektivzins zum Zeitpunkt des Impairments aufgezinst wird ("Unwinding"). Diese Erträge werden innerhalb der Zinserträge aus Krediten und Darlehen als "Davon-Position" gesondert gezeigt.

#### **Risikovorsorge für Forderungen aus dem Kreditgeschäft**

Kreditforderungen werden im Rahmen des regelmäßigen Kreditüberwachungsprozesses einzeln auf ihre Werthaltigkeit geprüft. Auslöser für einen Impairment-Test stellen die folgenden Ereignisse dar:

- Zahlungsverzug bzw. Überziehung des Kreditrahmens,
- Signifikante Verschlechterung des Ratings gem. internem Bonitätsbeurteilungssystem,
- Gewinneinbruch,
- rückläufige Umsätze,
- Eigenkapitalminderung,
- Restrukturierungsvereinbarungen,
- Insolvenzantrag sowie
- weitere Hinweise aus dem internen Risikofrüherkennungssystem.

Den identifizierten Verlustereignissen für einzelne Forderungen begegnet die Sparkasse durch die Bildung von barwertig berechneten Wertberichtigungen auf Basis der zukünftig noch als einbringlich erachteten Cashflows. In diese Betrachtung bezieht sie prognostizierte Cashflows aus der Verwertung von Sicherheiten ein.

Ab dem Zeitpunkt der Wertberichtigung werden die vertraglichen Zinszahlungen nicht mehr als Zinsertrag vereinnahmt, sondern als Tilgung der Forderung betrachtet. Zinserträge entstehen anschließend ausschließlich aus dem sog. "Unwinding", das als Verminderung der Einzelwertberichtigung erfasst wird.

Von der Möglichkeit der Bildung von pauschalierten Einzelwertberichtigungen (pEWB) für Portfolien unwesentlicher Forderungen mit Verlustereignissen sieht die Sparkasse ab.

Bereits eingetretenen, aber noch nicht einzeln identifizierten Verlustereignissen trägt die Sparkasse durch die Bildung von Portfoliowertberichtigungen (PoWB) nach dem sog. Modell der Incurred Losses Rechnung. Dabei stellt sie die Portfolien nach homogenen Risikostrukturen analog dem Vorgehen nach Basel II zusammen. Der eingetretene Verlust wird auf Basis des Buchwertes der Forderungen unter Berücksichtigung der ermittelten Ausfallwahrscheinlichkeit – bezogen auf einen Zeitraum von zwölf Monaten – sowie der geschätzten Verlusthöhe berechnet. Zur Quantifizierung der eingetretenen Verluste entsprechend IAS 39 wird der nach dem dargestellten Verfahren ermittelte Wert um einen Korrekturfaktor bereinigt. Dieser Korrekturfaktor spiegelt denjenigen Zeitraum wider, der maximal bis zur einzelfallbezogenen Identifizierung des Verlustes im Rahmen des regelmäßigen Kreditüberwachungsprozesses ab dem Bilanzstichtag noch verstreichen kann.

Die zur Bestimmung der Portfoliowertberichtigungen verwendeten Parameter werden einem Backtesting unterzogen.

Einzel- und Portfoliowertberichtigungen für Forderungen aus dem Kreditgeschäft werden auf Wertberichtigungskonten erfasst und auf der Aktivseite der IFRS-Konzernbilanz offen gezeigt.

#### Risikovorsorge für Finanzanlagen

Die Finanzanlagen des Konzerns werden regelmäßig – mindestens zum Stichtag des Jahresabschlusses – einem Impairment-Test unterzogen, soweit keine erfolgswirksame Fair Value-Bewertung erfolgt. Mögliche von einem Impairment betroffene Finanzinstrumente werden anhand eines der nachfolgenden Kriterien selektiert:

Kriterium	Art des Finanzinstruments
A. Rating-Downgrade in den Non-Investmentgrade-Bereich	Fremdkapitaltitel
B. Veränderung des Marktpreises zum Bewertungsstichtag von mind. 20 % unter den Einstiegskurs bzw. den niedrigeren Nominalwert	Fremdkapitaltitel / Eigenkapitaltitel
C. Absinken des Marktpreises unter die Anschaffungskosten über einen Zeitraum von mindestens 9 Monaten	Eigenkapitaltitel

Im Anschluss werden die identifizierten Finanzinstrumente auf das Vorliegen von objektiven Hinweisen auf ein Impairment gem. IAS 39.59 und IAS 39.61 untersucht. Bei Fremdkapitalinstrumenten ist insbesondere beachtlich, ob der Marktwertverfall individuell bonitätsinduziert oder Ergebnis der zinsinduzierten Bewertung bzw. der allgemeinen Marktwertentwicklung für eine bestimmte Art von Finanzinstrumenten ist. Bei Eigenkapitaltiteln hingegen liegt nach IAS 39.61 auch dann ein objektiver Hinweis für eine Wertminderung vor, wenn ihr Fair Value signifikant und / oder länger anhaltend unter die Anschaffungskosten absinkt. Annahmegemäß sind diese beiden Merk-



male bei Vorliegen der Kriterien B. oder C. erfüllt, so dass ein Impairment in diesem Fall stets zu bilden ist.

Wertminderungen von Finanzinstrumenten, für die objektive Hinweise identifiziert worden sind, werden erfolgswirksam erfasst. Sofern die Gründe für ein Impairment später wieder entfallen, erfolgt eine Wertaufholung bis zur Höhe der (fortgeführten) Anschaffungskosten, die bei Fremdkapitaltiteln erfolgswirksam, im Fall von Eigenkapitalinstrumenten erfolgsneutral vorgenommen wird.

Nicht einzeln identifizierte Wertminderungen von Finanzanlagen der Kategorie LAR werden durch Portfoliowertberichtigungen entsprechend dem Verfahren für Kreditforderungen berücksichtigt.

Sofern der Fair Value eines AFS-Eigenkapitalinstruments nicht verlässlich bestimmt werden kann, wird dieses zu Anschaffungskosten bewertet. In einem solchen Fall ist eine Wertaufholung bei Wegfall der Gründe für eine Wertberichtigung nicht zulässig.

#### **Eingebettete Derivate**

Strukturierte Finanzinstrumente mit eingebetteten trennungspflichtigen Derivaten designiert die Stadtsparkasse Düsseldorf freiwillig zur erfolgswirksamen Fair Value-Bewertung (Fair Value-Option), um eine Trennungspflicht der Derivate zu vermeiden. Aufgrund der rechtlichen Einheit von Basisvertrag und Derivat wird das gesamte Finanzinstrument unter dem Bilanzposten des Basisvertrags ausgewiesen. Erfolge werden in der GuV-Position „Ergebnis aus freiwillig zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten“ gezeigt.

Entsprechend IFRIC 9 erfolgt eine neue Beurteilung der Trennungspflicht der eingebetteten Derivate nur, insofern sich wesentliche Vertragsbedingungen seit Zugang ändern.

#### **Hedge Accounting**

Die Stadtsparkasse Düsseldorf hat bisher ausschließlich das Cash Flow Hedge Accounting nach IAS 39 zur Absicherung des Risikos von zukünftigen Cash Flow-Schwankungen aus begebenen variabel verzinslichen Schuldverschreibungen angewendet. In diesem Zusammenhang sind Fair Value-Änderungen der im Rahmen der Sicherungsbeziehungen eingesetzten Derivate mit Ausnahme der Zinsabgrenzungen erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst worden, soweit die Sicherungsbeziehungen als effektiv i.S.v. IAS 39 anzusehen sind.

In den Geschäftsjahren 2007 und 2008 sind Sicherungsderivate zur Absicherung von variablen Cashflows aus begebenen Schuldverschreibungen vorzeitig glattgestellt worden, nachdem der ursprüngliche Sicherungszweck erreicht worden ist. Aufgrund der Vorschriften für das Cashflow Hedge Accounting nach IAS 39 sind die Close Out-Zahlungen der Kontrahenten nicht direkt erfolgswirksam erfasst, sondern in die Neubewertungsrücklage für die erfolgsneutrale Bewertung von Sicherungsderivaten (Cashflow Hedge Accounting, effektiver Anteil) eingestellt worden.

Die aus der Glattstellung resultierende Neubewertungsrücklage wird effektivzinskonstant über die ursprüngliche Laufzeit der Sicherungsbeziehungen zu Gunsten des Zinsergebnisses aufgelöst (vgl. auch Note [24]). Die ursprünglich abgesicherten variabel verzinslichen Emissionen der Stadtsparkasse Düsseldorf sind weiterhin im Bestand.



Zum Bilanzstichtag bestehen keine Sicherungsbeziehungen, die die Voraussetzungen des Hedge Accountings erfüllen.

#### **Ansatz und Abgang**

Finanzinstrumente werden erstmals bilanziell erfasst, wenn die mit ihnen verbundenen Rechte und Verpflichtungen als auf ein Konzernunternehmen der Stadtsparkasse Düsseldorf im Sinne des IAS 39 übergegangen gelten.

Finanzielle Vermögenswerte werden dem Konzern dann nicht mehr zugerechnet, wenn die vertraglichen Rechte aus dem Vermögenswert erloschen sind oder an Konzernfremde in der Weise übertragen worden sind, dass die Chancen und Risiken im Wesentlichen übergegangen sind. Ferner werden finanzielle Vermögenswerte nicht mehr angesetzt, wenn die Kontrolle bzw. Verfügungsmacht übertragen worden ist. Finanzielle Verpflichtungen des Konzerns sind dann erloschen, wenn sie vollständig getilgt sind. Zu diesem Zeitpunkt scheiden sie aus der Bilanz aus.

#### **Zeitpunkt des erstmaligen Ansatzes**

Der Erstansatz von Finanzinstrumenten erfolgt zu dem Zeitpunkt, an dem die Stadtsparkasse Düsseldorf Vertragspartei der den betreffenden Finanzinstrumenten zu Grunde liegenden vertraglichen Regelungen wird, d.h. wenn sie zu den vereinbarten Leistungen unbedingt berechtigt oder verpflichtet ist.

Für sog. übliche Käufe (regular way contracts) von finanziellen Vermögenswerten sind folgende Erstansatzzeitpunkte maßgeblich:

Kategorie	Erstansatz
AFV	Handelstag (Unterkategorien Trading und Designation)
AFS	Handelstag
LAR	Erfüllungstag

#### **[11] Angaben nach IFRS 7**

Nach dem Rechnungslegungsstandard IFRS 7 sind umfassende Angaben zu Art und Ausmaß von Risiken, die sich für den Konzern Stadtsparkasse Düsseldorf aus Finanzinstrumenten ergeben, erforderlich.

Auch im Konzernlagebericht nach § 315a HGB i.V.m. § 315 HGB ist umfassend auf das Risikomanagement sowie auf die Risikolage des Konzerns einzugehen. Die qualitativen Angaben zum Risikomanagement in Bezug auf Risiken aus Finanzinstrumenten nach IFRS 7 werden daher bereits im Wesentlichen im Rahmen des Risikoberichts im Konzernlagebericht dargestellt. Insofern ist dieser Risikobericht Bestandteil der Konzernberichtserstattung nach IFRS.

Angaben, die nach IFRS 7 wahlweise in der Bilanz oder in den Notes dargestellt werden können, nimmt die Stadtsparkasse Düsseldorf in den Notes vor.

**[12] Ertragsrealisierung**

Erträge werden berücksichtigt, wenn sie realisiert bzw. realisierbar sind. Zinsen aus verzinslichen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten werden anteilig über die Laufzeit der betreffenden Aktiv- bzw. Passivposten verteilt. Bei Finanzinstrumenten der Kategorien AFS, LAR und OFL erfolgt dies nach der Effektivzinsmethode.

**[13] Währungsumrechnung**

Gemäß IAS 21.23a sind sämtliche monetären Vermögenswerte und Schulden in Fremdwährung mit den Fixkursen der öffentlichen Banken des 30. Dezember 2010 (letzter Handelstag) in Euro umgerechnet worden.

Nicht monetäre Fremdwährungsposten, deren Bewertung zum Fair Value erfolgt, werden entsprechend IAS 21.23c mit dem zum Zeitpunkt der Fair Value-Bewertung gültigen Kurs umgerechnet; bei nicht monetären Finanzinstrumenten (z.B. Beteiligungen) der Kategorie AFS erfolgt dies erfolgsneutral. Die Veränderung der Neubewertungsrücklage aus der Währungsumrechnung dieser Finanzinstrumente wird in der Konzern-Gesamtergebnisrechnung gezeigt.

Falls Eigenkapitalinstrumente in Fremdwährung zu Anschaffungskosten bewertet werden, da ihr Fair Value nicht hinreichend verlässlich bestimmt werden kann (gemäß IAS 39.46 c), wird die Währungsumrechnung zu historischen Kursen vorgenommen.

Aufwendungen und Erträge in Fremdwährung werden mit dem Kurs zum Zeitpunkt der Realisierung umgerechnet. Das erfolgswirksame Ergebnis aus der Währungsumrechnung wird im Handelsergebnis erfasst.

Für die im Konzern wichtigsten Währungen gelten die folgenden Umrechnungskurse (Betrag in Währung für 1 Euro).

Währung	31.12.2009	31.12.2010
US-Dollar (USD)	1,4326	1,3248
Schweizer Franken (CHF)	1,4880	1,2444
Japanische Yen (JPY)	132,1600	108,1600

Tochterunternehmen sowie Gemeinschaftsunternehmen und assoziierte Unternehmen mit abweichender funktionaler Währung liegen nicht vor.

**[14] Immaterielle Vermögenswerte**

Unter dem Bilanzposten „Immaterielle Vermögenswerte“ werden erworbene und selbst erstellte Vermögenswerte ausgewiesen. Derzeit verfügt die Stadtparkasse ausschließlich über erworbene immaterielle Vermögenswerte.

Immaterielle Vermögenswerte, die keinen Goodwill darstellen, werden zu Anschaffungskosten abzüglich linearer Abschreibungen bewertet. Die angenommene Nutzungsdauer beträgt drei Jahre. Wertminderungen werden unter dem GuV-Posten „Allgemeine Verwaltungsaufwendungen“ ausgewiesen.

Ebenfalls in diesem Posten zu zeigende Geschäfts- und Firmenwerte (Goodwill) aus Unternehmenszusammenschlüssen liegen nicht vor.

#### [15] Sachanlagen

Sachanlagen werden mit ihren historischen Anschaffungs- und Herstellungskosten – vermindert um planmäßige lineare Abschreibungen – angesetzt. Die maßgebliche Abschreibungsdauer wird unter Berücksichtigung der physischen Abnutzung sowie der technischen Alterung ermittelt. Ebenso werden rechtliche und vertragliche Beschränkungen berücksichtigt. Bei Mietereinbauten in gemieteten Gebäuden sowie Leasinggegenständen, die dem Konzern wirtschaftlich zuzurechnen sind, wird die Vertragsdauer als Abschreibungsdauer zugrunde gelegt, sofern diese geringer ist als die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer. Ergeben sich weitere Wertminderungen, werden diese durch außerplanmäßige Abschreibungen auf den niedrigeren erzielbaren Betrag berücksichtigt. Entfallen die Gründe für eine außerplanmäßige Wertberichtigung nachfolgend, schreibt der Konzern bis höchstens zu den fortgeführten Anschaffungskosten wieder zu. Nachträglich angefallene Anschaffungskosten werden aktiviert, soweit diese zu einer Erhöhung des zukünftigen wirtschaftlichen Nutzens führen.

Sachanlagen werden über die folgenden Zeiträume abgeschrieben:

Anlageklasse	Nutzungsdauer in Jahren
Gebäude	20 - 55
Betriebsvorrichtungen	3 - 25
Sonstige Einrichtungen	5 - 20
Kraftfahrzeuge	5
Maschinen	3 - 10

Die Werthaltigkeit der Buchwerte wird regelmäßig überprüft. Zu diesem Zweck werden für Grundstücke und Gebäude Wertgutachten nach dem Ertragswertverfahren erstellt. Anlässlich dieses Impairmenttests ist die anzunehmende Restnutzungsdauer für das Hauptstellengebäude der Sparkasse im Januar 2010 auf 35 Jahre verkürzt worden. Sie entspricht damit der für das Wertgutachten unterstellten Restnutzungsdauer, die sich an der aktuellen Bewertung vergleichbarer Objekte im Marktumfeld orientiert. Damit hat sich die planmäßige Abschreibung für die betroffenen Komponenten dieses Objektes gegenüber dem Vorjahr um rd. 0,4 Mio. Euro auf 1,4 Mio. Euro erhöht. Da sich für die Immobilie weiterhin eine Bewertung oberhalb des Buchwerts ergibt, sind außerplanmäßige Abschreibungen nicht erforderlich.

Aus Wesentlichkeitsgründen werden Vermögenswerte mit Anschaffungskosten bis zu 1.000 Euro in Anlehnung an die steuerlichen Regelungen bilanziert. Danach werden Vermögenswerte mit geringem Wert (bis 150 Euro) sofort als Aufwand erfasst und geringwertige Vermögenswerte (bis 1.000 Euro) in einen Sammelposten eingestellt, der in einem Zeitraum von fünf Jahren gewinnmindernd aufgelöst wird. Gewinne aus der Veräußerung von Sachanlagen werden unter dem Posten "Sonstige betriebliche Erträge", Verluste in der Position "Sonstige betriebliche Aufwendungen" ausgewiesen.

**[16] Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien**

Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien (Investment Properties) sind nach IAS 40 gesondert in der Bilanz auszuweisen. Bei diesen Immobilien handelt es sich um Objekte, die zur Erzielung von Mieteinnahmen und / oder zum Zweck der Wertsteigerung gehalten werden. Die Erbringung von Dienstleistungen oder die Nutzung für eigene Verwaltungszwecke ist nicht beabsichtigt.

Zur Abgrenzung von Sachanlagen wurden folgende Merkmale definiert:

- Investment Properties erzeugen Cashflows, die weitgehend unabhängig von denjenigen anfallen, die von anderen Vermögenswerten des Konzerns generiert werden.
- Die Erbringung von Dienstleistungen oder die Nutzung der Immobilien für Verwaltungszwecke führt zu Cashflows, die nicht nur den als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien, sondern auch anderen Vermögenswerten, die im normalen Geschäftsbetrieb genutzt werden, zuzurechnen sind. Dieses Merkmal weist auf Immobilien hin, die vom Konzern selbst genutzt werden.

Investment Properties werden nach dem Anschaffungskostenmodell bilanziert. Den linearen Abschreibungen werden Nutzungsdauern zwischen 20 und 55 Jahren zu Grunde gelegt.

Die von den Gutachtern der Stadtsparkasse Düsseldorf durch Diskontierung der erwarteten Nettoerträge ermittelten Ertragswerte ("erzielbare Beträge") der Objekte sind in den Notes angegeben (siehe Note [45]).

**[17] Leasinggeschäft**

Die Bilanzierung von Leasingverhältnissen richtet sich nach ihrer Klassifizierung als Finanzierungsleasing oder Operating Leasing. Entsprechend IAS 17 ist diese nach der Verteilung der wirtschaftlichen Chancen und Risiken aus dem Leasinggegenstand zu beurteilen. Ein Leasinggeschäft wird als Operating-Lease-Verhältnis eingestuft, wenn die Chancen und Risiken, die mit dem Eigentum verbunden sind, nicht auf den Leasingnehmer übertragen werden. Hingegen liegen die Chancen und Risiken bei einem Finanzierungsleasing überwiegend beim Leasingnehmer.

Aufgrund der Vermietung von Immobilien bzw. von Immobilienbestandteilen hat der Konzern Stadtsparkasse Düsseldorf als Leasinggeber die Regelungen der Leasingbilanzierung nach IFRS zu beachten. Bei diesen Leasingverhältnissen handelt es sich ausschließlich um Operating Leasing. Beim Operating Leasing von Immobilien wird das Leasingobjekt in der Konzernbilanz als Vermögenswert zu fortgeführten Anschaffungskosten unter den als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien ausgewiesen. Ein Ausweis unter den Sachanlagen kommt nur dann in Betracht, sofern der vermietete Gebäudeanteil zu vernachlässigen ist oder aber dessen separate Veräußerbarkeit nicht gegeben ist. Die in der Periode vereinnahmten Leasingerlöse werden unter den sonstigen betrieblichen Erträgen erfasst. Die Abschreibung auf die verleaste Objekte werden unter den allgemeinen Verwaltungsaufwendungen ausgewiesen.

Die Leasingverhältnisse, in die der Konzern als Leasingnehmer eingetreten ist, sind als Operating Leasing zu klassifizieren. Weitere Angaben zu Leasingverhältnissen enthält Note [63].

## **[18] Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen**

### ***Unmittelbare Verpflichtungen aus Pensionszusagen***

Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen werden ausschließlich für leistungsorientierte Versorgungspläne gebildet und gemäß IAS 19 nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren (Projected-Unit-Credit-Methode) berechnet. Der gutachterlichen Bewertung sind die Richttafeln 2005 G von Prof. Dr. Klaus Heubeck zugrunde gelegt worden.

Bei der Festlegung der versicherungsmathematischen Annahmen sind insbesondere die zukünftige Anwartschafts- und Rentendynamik angemessen zu berücksichtigen. Die Bewertung der Pensionsverpflichtungen des Konzerns basiert im Geschäftsjahr 2010 erstmals auf einem versicherungsmathematischen Gutachten der Firma Heubeck AG, Köln. Dem Gutachten liegt ein Rechnungszins von 4,97 % zu Grunde. Dabei ist die bei der Stadtsparkasse Düsseldorf bestehende Gewichtung zwischen Rentnern und Pensionsanwärtern bei der Bestimmung der Duration berücksichtigt worden.

Das Gutachten der Mercer Deutschland GmbH per 31. Dezember 2009 ist auf der Basis eines Zinssatzes von 6,00 % und einer pauschalen Duration von 15 Jahren erstellt worden.

Durch die Vorgehensweise des Gutachters Heubeck AG ergibt sich eine Verkürzung der angenommenen Restlaufzeit gegenüber dem Vorjahr und somit eine erhöhte Bewertung des versicherungsmathematischen Sollwerts der Pensionsverpflichtungen. Zum 31. Dezember 2010 beträgt dieser 33,3 Mio. Euro. Weiterhin abstellend auf einen Rechnungszins für eine Restlaufzeit von 15 Jahren hätte sich ein Zinssatz von 5,30 % p.a. sowie ein versicherungsmathematischer Sollwert von 32,2 Mio. Euro ergeben.

Hinsichtlich der weiteren verwendeten Parameter wird auf Note [54] verwiesen.

Da kein Planvermögen zur Verfügung steht, sind die Pensionsverpflichtungen in voller Höhe durch Rückstellungen gedeckt. Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste, welche sich aus Änderungen der Berechnungsannahmen ergeben, werden gemäß IAS 19.93A außerhalb des Periodenergebnisses erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst. Aufwendungen aus der Dotierung der Pensionsrückstellungen werden im Personalaufwand ausgewiesen. Auf einen getrennten Ausweis des Zinsaufwands für bereits erworbene Versorgungsansprüche wird verzichtet.

### ***Mittelbare Verpflichtungen aus Pensionszusagen***

Die Stadtsparkasse Düsseldorf ist Mitglied der Rheinischen Zusatzversorgungskasse (RZVK) und gehört dem im Umlageverfahren geführten Abrechnungsverband I (§ 55 Abs. 1a der Satzung der RZVK) an. Die RZVK hat die Aufgabe, den Beschäftigten ihrer Mitglieder eine zusätzliche Alters-, Erwerbsminderungs- und Hinterbliebenenversorgung nach Maßgabe der Satzung und des Tarifvertrages vom 01.03.2002 (ATV-K) zu gewähren. Gemäß § 1 Abs. 1 S. 3 BetrAVG steht die Sparkasse für die Erfüllung der zugesagten Leistung ein (Subsidiärhaftung im Rahmen einer mittelbaren Versorgungsverpflichtung).

Bei diesen Pensionszusagen handelt es sich um einen leistungsorientierten Plan mehrerer Arbeitgeber – „multi employer benefit plan“ – im Sinne des IAS 19.7. Dem Umlageverfahren ist die Schwierigkeit systemimmanent, wie in IAS 19.29 für einen „multi employer benefit plan“ gefordert, eine anteilige Zuordnung von Verpflichtungsumfang und Kosten auf die einzelnen Beteiligten an dem Plan sinnvoll vorzunehmen. Diese Schwierigkeit ergibt sich daraus, dass sich die Umlagen der Mitglieder bzw. Beteiligten an deren Anteil an dem zusatzversorgungspflichtigen Entgelt der Anspruchsberechtigten insgesamt ausrichten. Ähnliches gilt für die Schlüsselung der Sanierungsgelder. Angesichts der verursachungsunabhängigen Schlüsselung liegt der in IAS 19.32b beschriebene Fall des „risk sharing“ vor. Die Bilanzierungspraxis sieht daher gegenwärtig im Zusammenhang mit umlagefinanzierten Versorgungskassen einen Anwendungsfall des IAS 19.30, der die hilfsweise Anwendung der Regelungen für beitragsorientierte Pläne („defined contribution accounting“) auf „defined benefit“-Zusagen unter zusätzlichen Notesangaben vorschreibt.

Im Geschäftsjahr 2010 beträgt der Umlagesatz 4,25 % p.a. (Vorjahr 4,25 % p.a.) des zusatzversorgungspflichtigen Entgelts (Bemessungsgrundlage). Er bleibt im Jahr 2011 unverändert.

Zum 31. Dezember 2000 ist das bisherige Gesamtversorgungssystem geschlossen und durch ein als Punktemodell konzipiertes Betriebsrentensystem ersetzt worden. Infolge dessen erhebt die RZVK gemäß § 63 ihrer Satzung zusätzlich zur Umlage ein so genanntes – pauschales – Sanierungsgeld in Höhe von 3,5 % p.a. (Vorjahr 2,5 % p.a.) der Bemessungsgrundlage zur teilweisen Finanzierung der Ansprüche und Anwartschaften, die vor dem 01. Januar 2002 begründet worden sind. Die Höhe der Umlage und des Sanierungsgeldes werden auf der Basis gleitender Deckungsabschnitte, die jeweils mindestens einen Zeitraum von 10 Jahren (plus ein Überhangjahr) umfassen, regelmäßig (alle 5 Jahre) neu festgesetzt. Die RZVK geht davon aus, dass mit dem im Jahr 2010 auf den jetzigen Wert von 7,75 % angehobenen Gesamtaufwand ein nachhaltiger und stetiger Umlage- und Sanierungsgeldsatz erreicht wird.

Zusatzbeiträge zur schrittweisen Umstellung auf ein kapitalgedecktes Verfahren werden derzeit nicht erhoben. Auf Basis der Angaben im Geschäftsbericht 2009 der RZVK werden die Leistungen zu etwa 20 % aus Vermögenserträgen finanziert; der "Kapitaldeckungsgrad" beträgt etwa 27 %. Die Betriebsrenten werden jeweils zum 01. Juli um 1 % ihres Betrages erhöht.

Der für den derzeit nicht vorgesehenen Fall einer Beendigung der Mitgliedschaft oder eines Wechsels in den kapitalgedeckten Abrechnungsverband II anfallende Ausgleichsbetrag hat Ende 2009 178,5 Mio. Euro (31. Dezember 2008: 173,7 Mio. Euro) betragen. Der Ausgleichsbetrag wird nach versicherungsmathematischen Grundsätzen berechnet und umfasst den Barwert der Leistungsverpflichtungen der RZVK, die aus der Mitgliedschaft im umlagefinanzierten Abrechnungsverband I resultieren. Als Rechnungsgrundlage dienen die Richttafeln 1998 von Heubeck mit einem Rechnungszins von 2,25 % p.a. (Vorjahr 2,25 % p.a.). Das Kassenvermögen der RZVK (Kollektivvermögen aller Mitglieder im umlagefinanzierten Abrechnungsverband I) bleibt unberücksichtigt.

Die Sparkasse hat ihren Beschäftigten gegenüber eine Zusage zur teilweisen Absicherung des Risikos einer eventuellen Absenkung der Versorgungsleistungen abgegeben.

Bei umlage- und sanierungspflichtigen Entgelten i.H.v. rd. 85,6 Mio. Euro (Vorjahr 85,3 Mio. Euro) belaufen sich die Gesamtaufwendungen für die Zusatzversorgung im Geschäftsjahr 2010 auf 6,7 Mio. Euro (Vorjahr 5,8 Mio. Euro).

#### **[19] Andere Rückstellungen**

Für wahrscheinliche Verpflichtungen aus belastenden Verträgen – soweit es sich bei diesen nicht um Derivate handelt – werden Rückstellungen nach bestmöglicher Schätzung in Höhe der zu erwartenden Inanspruchnahme gebildet. Langfristige Rückstellungen werden abgezinst, sofern der Zinseffekt wesentlich ist. Die Abzinsung erfolgt mit einem Zinssatz vor Steuern, der auf der Grundlage guter Bonität den Marktwert für die jeweilige Restlaufzeit widerspiegelt. Aufwendungen aus der Aufzinsung werden im Zinsergebnis erfasst.

Zuführungen und Auflösungen von Rückstellungen erfolgen über die GuV-Position, die inhaltlich mit der Rückstellung korrespondiert. Rückstellungen für Bonitätsrisiken im außerbilanziellen Kreditgeschäft werden zu Lasten der GuV-Position Risikovorsorge im Kreditgeschäft gebildet und zugunsten derselben aufgelöst.

Wesentliche Einzelposten der anderen Rückstellungen betreffen Rückstellungen für 207 (Vorjahr 230) Altersteilzeitvereinbarungen nach dem sog. Blockmodell und Rückstellungen für Jubiläumszuwendungen an Mitarbeiter. In beiden Fällen erfolgt die Bewertung auf der Basis von versicherungsmathematischen Gutachten der Firma Mercer Deutschland GmbH, Mülheim an der Ruhr.

Da die IFRS derzeit konkrete Regelungen zur Bilanzierung von Verpflichtungen aus Altersteilzeitvereinbarungen nicht vorsehen, wird die handelsrechtliche Bewertung entsprechend IAS 8.10 für Zwecke der Konzernrechnungslegung übernommen.

Bis zum Geschäftsjahr 2009 ist der Barwert der Verpflichtungen aus Altersteilzeitvereinbarungen noch auf der Basis des im EStG vorgegebenen Abzinsungssatzes von 5,50 % p.a. bestimmt worden. Zum Stichtag 31. Dezember 2010 erfolgt die gutachterliche Bewertung erstmals auf Basis eines laufzeitadäquaten Zinssatzes i.H.v. 3,91 % p.a. sowie unter Berücksichtigung eines Gehaltstrends von 2,00 % p.a. Zum Bilanzstichtag bereits feststehende Tarifierhöhungen sind ebenfalls in die Bewertung einbezogen worden. Auf der Basis der vorgenannten Parameter ergibt sich ein Barwert der Verpflichtung i.H.v. 17,6 Mio. Euro. Allein abstellend auf den bis zum Geschäftsjahr 2009 verwendeten Rechnungszins hätte sich zum Bilanzstichtag ein Wertansatz von 16,9 Mio. Euro ergeben. Aufgrund der Schätzungsänderung wird sich der in Folgeperioden zu erfassende laufende Aufwand für die bestehenden Altersteilzeitvereinbarungen verringern.

Zur Bestimmung des Bilanzansatzes der Jubiläumsrückstellungen im Konzernabschluss 2009 ist ein auf der Grundlage einer Duration von 20 Jahren ermittelter Rechnungszins von 6,20 % zur Anwendung gekommen. Nach Auswertung der Duration der Jubiläumsverpflichtungen der Stadtsparkasse Düsseldorf stellt das Gutachten in diesem Jahr auf einen Rechnungszins von 5,00 % p.a. (Duration: sieben Jahre) ab. Danach beträgt die Jubiläumsrückstellung 3,7 Mio. Euro. Bei Anwendung der bisherigen Duration wäre ein Rechnungszins von 5,60 % heranzuziehen gewesen,



der zu einer Bewertung i.H.v. 3,6 Mio. Euro geführt hätte. In allen Fällen ist ein Fluktuationsabschlag von 5,00 % angesetzt worden.

Rückbauverpflichtungen gegenüber Dritten im Zusammenhang mit Leasingverhältnissen wird durch die Bildung entsprechender Rückstellungen begegnet.

#### **[20] Finanzgarantien**

Finanzgarantien sind Verträge, auf deren Grundlage der Konzern Stadtsparkasse Düsseldorf für den Ausfall von Zahlungen aus einem Schuldinstrument gegenüber einem Dritten einsteht. Als Entgelt vereinnahmt sie in der Regel eine raterliche Provision über die Laufzeit der Finanzgarantie. Für die Bilanzierung dieser Garantien wendet sie die Nettomethode an.

Die Entgelte werden zum Fälligkeitszeitpunkt im Provisionsertrag vereinnahmt. Bei einer drohenden Inanspruchnahme aus einer Finanzgarantie wird eine Rückstellung dotiert und entsprechend den Regeln des IAS 37 bewertet. In diesem Fall werden keine weiteren Provisionserträge vereinnahmt.

#### **[21] Nachrangige Verbindlichkeiten**

Als Nachrangkapital werden nachrangige Namensschuldverschreibungen, nachrangige Schuldscheindarlehen sowie begebene nachrangige Inhaberschuldverschreibungen mit einer Mindestlaufzeit von fünf Jahren ausgewiesen. Die hier gezeigten Verbindlichkeiten erfüllen die Voraussetzungen für die Anerkennung als sog. Ergänzungskapital und sind damit Bestandteil des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals der Sparkasse gem. § 10 KWG. Nach ihrem erstmaligen Ansatz zum Fair Value erfolgt die Bilanzierung gemäß der Kategorie OFL zu fortgeführten Anschaffungskosten.

#### **[22] Ertragsteuern**

Die Bilanzierung und Bewertung von Ertragsteuern erfolgt entsprechend den Regelungen des IAS 12. Ergeben sich Unterschiede zwischen den Wertansätzen nach IFRS und den steuerlichen Wertansätzen der Aktiva und Passiva sind latente Steuern zu bilden, wenn diese Differenzen temporärer Natur sind und sich somit im Zeitablauf ausgleichen. Aktive latente Steuern auf steuerliche Verlustvorträge werden nur in der Höhe angesetzt, in der eine zukünftige Nutzung realistisch erscheint.

Für die Berechnung der zukünftigen Steueransprüche bzw. Steuerverpflichtungen werden die Steuersätze verwendet, die zum Zeitpunkt des Ausgleichs der Differenz erwartet werden. Im Geschäftsjahr 2010 wird unverändert ein Steuersatz von 31,2 % (Vorjahr 31,2 %) zu Grunde gelegt.

In der Gewinn- und Verlustrechnung werden die Aufwendungen und Erträge aus latenten Steuern zusammen mit den laufenden Steueraufwendungen und -erträgen im Posten Steueraufwand bzw. Steuerertrag ausgewiesen. Die ergebniswirksame oder ergebnisneutrale Erfassung der latenten Steuern hängt von dem maßgeblichen Sachverhalt und dessen Behandlung in der Bilanz ab.

Tatsächliche Ertragsteuern werden unmittelbar dem Eigenkapital belastet oder gutgeschrieben, wenn sich die Steuer auf Posten bezieht, die im Geschäftsjahr oder einer anderen Periode unmittelbar dem Eigenkapital gutgeschrieben oder belastet werden.



**[23] Fremdkapitalkosten**

Fremdkapitalkosten, die direkt dem Erwerb, dem Bau oder der Herstellung eines qualifizierten Vermögenswerts zugeordnet werden können, müssen ab dem Geschäftsjahr 2009 den Anschaffungs- oder Herstellungskosten dieses Vermögenswerts zugerechnet werden, soweit nicht ein Ausnahmetatbestand nach IAS 23.4 vorliegt oder die Maßnahmen nicht schon vor dem 01. Januar 2009 begonnen worden sind. Andere Fremdkapitalkosten werden zu dem Zeitpunkt als Aufwand erfasst, zu dem sie angefallen sind.

Ein qualifizierter Vermögenswert ist ein Vermögenswert, für den ein beträchtlicher Zeitraum erforderlich ist, um ihn in seinen beabsichtigten gebrauchsfähigen Zustand zu versetzen. Nach IAS 23.7 gelten Vermögenswerte, die bereits bei Erwerb in ihrem beabsichtigten Zustand sind, nicht als qualifizierte Vermögenswerte.

Im Geschäftsjahr ist nicht mit der Herstellung von qualifizierten Vermögenswerten begonnen worden. Vom Konzern erworbene Vermögenswerte erfüllen die Kriterien für eine Einstufung als qualifizierter Vermögenswert regelmäßig nicht.

**Erläuterungen zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung****[24] Zinsüberschuss**

Zinsen	2009 Mio. €	2010 Mio. €
<b>Zinserträge</b>		
Zinserträge aus Krediten und Darlehen	416,8	374,6
davon: Zinserträge aus wertberechtigten Forderungen („Unwinding“)	5,0	5,9
Zinserträge aus Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren	74,0	52,7
Zinserträge aus Sicherungsgeschäften i. R. von Cash Flow Hedges	10,5	10,4
Zinserträge aus AFV-Trading	74,3	60,5
Laufende Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	0,4	3,1
Beteiligungen	7,6	4,6
Sonstige Zinserträge	14,4	7,9
	<b>598,0</b>	<b>513,8</b>
<b>Zinsaufwendungen</b>		
Zinsaufwendungen aus dem Spar- und Einlagengeschäft (OFL)	112,0	76,5
Zinsaufwendungen aus begebenen Schuldverschreibungen und Genussrechten (OFL)	91,4	40,4
Zinsaufwendungen aus Nachrangkapital	9,2	8,4
Zinsaufwendungen aus Rückstellungen und abgegrenzten Schulden	0,6	1,5
Zinsaufwendungen aus AFV-Trading	95,9	85,8
Sonstige Zinsaufwendungen	13,2	11,5
	<b>322,3</b>	<b>224,1</b>
<b>Zinsüberschuss</b>	<b>275,7</b>	<b>289,7</b>

In den sonstigen Zinserträgen sind Ausschüttungen auf Anteile der Sparkasse an Publikumsfonds i.H.v. 2,7 Mio. Euro (Vorjahr 6,9 Mio. Euro) berücksichtigt.

Aus finanziellen Vermögenswerten der Kategorien AFS und LAR ist ein Zinsertrag von 438,5 Mio. Euro (Vorjahr 514,1 Mio. Euro) sowie aus finanziellen Verbindlichkeiten der Kategorie OFL ein Zinsaufwand von 136,8 Mio. Euro (Vorjahr 225,8 Mio. Euro) realisiert worden.

#### [25] Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Sowohl für einzeln identifizierte Verlustereignisse als auch für bereits eingetretene, aber noch nicht einzeln erkannte Verluste hat der Konzern Stadtsparkasse Düsseldorf eine angemessene Risikovorsorge getroffen.

	2009 Mio. €	2010 Mio. €
Zuführungen zur Risikovorsorge	114,4	72,7
Auflösungen von Risikovorsorge	28,5	44,9
Direktabschreibungen	4,5	4,7
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	3,7	6,6
Aufwendungen für die Bildung von Rückstellungen im Kreditgeschäft	1,9	1,7
Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft	1,0	1,4
<b>Risikovorsorge im Kreditgeschäft</b>	<b>87,6</b>	<b>26,2</b>

Die Zuführungen zur Risikovorsorge sowie die Direktabschreibungen verteilen sich wie folgt auf die nachstehenden Forderungsklassen:

	2009 Mio. €	2010 Mio. €
Risikovorsorge im Kreditgeschäft für Privatkundenkredite (LAR)	26,0	16,0
Risikovorsorge im Kreditgeschäft für Geschäftskundenkredite (LAR)	58,9	48,3
Risikovorsorge im Kreditgeschäft für sonstige Kredite (LAR)	34,1	13,1
Nettozuführungen zu Rückstellungen für außerbilanzielle Kreditrisiken	0,9	0,3
<b>Aufwendungen für Risikovorsorge im Kreditgeschäft</b>	<b>119,9</b>	<b>77,7</b>

**[26] Provisionsüberschuss**

	<b>2009</b>	<b>2010</b>
	<b>Mio. €</b>	<b>Mio. €</b>
<b>Provisionserträge aus dem</b>		
Giro- und Zahlungsverkehr	39,5	38,5
Kredit- und Darlehensgeschäft	5,0	4,1
Wertpapier- und Depotgeschäft	15,8	17,4
Sonstigen Provisionsgeschäft	9,9	12,1
<b>Summe der Provisionserträge</b>	<b>70,2</b>	<b>72,1</b>
<b>Provisionsaufwendungen aus dem</b>		
Giro- und Zahlungsverkehr	1,9	2,7
Kredit- und Darlehensgeschäft	0,8	0,3
Wertpapier- und Depotgeschäft	2,0	1,7
Sonstigen Provisionsgeschäft	0,2	0,2
<b>Summe der Provisionsaufwendungen</b>	<b>4,9</b>	<b>4,9</b>
<b>Provisionsüberschuss</b>	<b>65,3</b>	<b>67,2</b>
<i>darunter aus Finanzinstrumenten, die nicht erfolgswirksam zum Fair Value bewertet werden</i>	<i>30,1</i>	<i>29,2</i>

**[27] Ergebnis aus freiwillig zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten**

	<b>2009</b>	<b>2010</b>
	<b>Mio. €</b>	<b>Mio. €</b>
<b>Bewertungs- und Veräußerungsergebnis AFV / LFV</b>		
Forderungen an Kreditinstitute	1,0	0,4
Forderungen an Kunden	4,3	0,0
Finanzanlagen	19,8	9,9
Eigene Emissionen	- 0,8	- 0,8
	<b>24,3</b>	<b>9,5</b>
Zinsergebnis (AFV / LFV-Designation)	<b>3,1</b>	<b>3,4</b>
<b>Ergebnis aus freiwillig zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten</b>	<b>27,4</b>	<b>12,9</b>

**[28] Handelsergebnis**

	<b>2009</b>	<b>2010</b>
	<b>Mio. €</b>	<b>Mio. €</b>
Ergebnis aus Wertpapieren des Handelsbestandes	0,9	0,4
Ergebnis aus Derivaten	– 25,3	– 39,2
Fremdwährungsergebnis	0,1	18,7
Sonstiges Handelsergebnis	– 0,2	0,2
<b>Handelsergebnis</b>	<b>– 24,5</b>	<b>– 19,9</b>

Alle Finanzinstrumente, die zu Handelszwecken gehalten werden, sind nach IAS 39 zum beizulegenden Zeitwert zu bewerten. Dieser Bewertung werden entsprechend der Bewertungshierarchie des IAS 39 grundsätzlich Börsenkurse zugrunde gelegt. Für nicht börsennotierte Produkte werden die beizulegenden Zeitwerte anhand geeigneter Barwert- oder Optionspreismodelle ermittelt.

Das Handelsergebnis setzt sich aus dem realisierten Ergebnis sowie aus dem unrealisierten Bewertungsergebnis zusammen. Darüber hinaus enthält es auch die Erfolge aus der Währungsumrechnung von Finanzinstrumenten, unabhängig von ihrer jeweiligen Kategorisierung.

Die Handelsaktivitäten des Konzerns Stadtsparkasse Düsseldorf bestehen aus kurs-, zins- und eigenkapitalbezogenen Geschäften. Während kursbezogene Geschäfte Gewinne und Verluste aus Optionen, Termin- und Kassageschäften (Spotgeschäften) in Fremdwährung beinhalten, bestehen zinsbezogene Geschäfte aus Fremdkapitalinstrumenten, Zins- / Währungsswaps, Optionen und anderen Derivaten. Eigenkapitalbezogene Geschäfte setzen sich vor allem aus Transaktionen in Eigenkapital-Finanzinstrumenten und aus darauf bezogenen Derivaten zusammen.

**[29] Finanzanlageergebnis**

	2009 Mio. €	2010 Mio. €
<b>Ergebnis aus den Finanzanlagevermögen des AFS-Bestandes</b>		
Veräußerungsgewinne	13,9	10,1
Veräußerungsverluste	- 2,8	- 1,7
Wertaufholungen von Schuldverschreibungen	0,9	-
Wertminderungen	- 8,1	0,0
	3,9	8,4
<b>Ergebnis aus den Finanzanlagevermögen des LAR-Bestandes</b>		
Erträge aus der Auflösung von Portfoliowertberichtigungen	0,1	0,1
	0,1	0,1
<b>Ergebnis aus Beteiligungen, Anteilen an nicht konsolidierten Tochterunternehmen und nicht nach der Equity-Methode einbezogenen assoziierten Unternehmen</b>		
Wertminderungen	- 9,1	- 6,6
Realisiertes Währungsergebnis aus Kapitalrückzahlungen	-	0,1
	- 9,1	- 6,5
<b>Finanzanlageergebnis</b>	<b>- 5,1</b>	<b>2,0</b>

Im Ergebnis aus Finanzanlagen werden die Veräußerungsergebnisse derjenigen finanziellen Vermögenswerte ausgewiesen, die mit dem Bilanzposten Finanzanlagen korrespondieren. Davon ausgenommen sind freiwillig designierte Finanzinstrumente, deren Erfolge im "Ergebnis aus freiwillig zum Fair Value bewerteten Geschäften" erfasst werden. Weiterhin werden die Bewertungsaufwendungen, -erträge aus Wertpapieren des Finanzanlagebestands, aus Anteilen an nicht konsolidierten Tochterunternehmen und an nicht nach der Equity-Methode bewerteten assoziierten Unternehmen sowie aus Beteiligungen hier gezeigt.

Das Beteiligungsergebnis beinhaltet auch das realisierte Fremdwährungsergebnis im Zusammenhang mit Kapitalrückzahlungen aus Beteiligungen an Private Equity-Sondervermögen in Fremdwährung, vornehmlich in US-Dollar.

**[30] Ergebnis aus at equity bewerteten Unternehmen**

Auf die erfolgswirksame Fortschreibung der Equity-Werte gemäß IAS 28 sowie Wertaufholungen (Vorjahr: Wertminderungen) entfällt ein Ergebnisbeitrag i.H.v. 2,4 Mio. Euro (Vorjahr - 11,0 Mio. Euro).

	2009 Mio. €	2010 Mio. €
<b>Ergebnis aus at equity bewerteten Unternehmen</b>	<b>- 15,1</b>	<b>2,4</b>

	2009 Mio. €	2010 Mio. €
<b>Buchwert am Anfang des Geschäftsjahres</b>	<b>66,7</b>	<b>55,9</b>
Zugänge	– 10,6	3,4
davon erfolgswirksame Fortschreibung	– 10,6	1,0
davon erfolgsneutrale Fortschreibung	0,0	2,4
davon aus Zukäufen	0,0	0,0
Abgänge	0,0	0,1
Überträge	0,4	0,0
Wertminderungen	0,4	0,0
Wertaufholungen	0,0	1,4
Ausschüttungen	0,2	0,1
<b>Buchwert am Ende des Geschäftsjahres</b>	<b>55,9</b>	<b>60,5</b>

Das sonstige Vorjahresergebnis i.H.v. – 4,1 Mio. Euro ist vor allem auf die Dotierung einer Rückstellung i.H.v. 4,0 Mio. Euro zur damaligen Finanzierung eines Sanierungsplans für ein assoziiertes Unternehmen, dessen Equity-Wert aufgrund eines anteiligen negativen Eigenkapitals mit null ausgewiesen worden ist, zurückzuführen. In diesem Jahr ist dieses assoziierte Unternehmen als zum Verkauf klassifiziert.

Die erfolgsneutrale Fortschreibung der Equity-Werte beinhaltet sowohl anteilige Kapitalerhöhungen i.H.v. 2,5 Mio. Euro (Vorjahr 1,7 Mio. Euro) als auch das anteilige erfolgsneutrale Ergebnis dieser Gesellschaften i.H.v. – 0,1 Mio. Euro (Vorjahr – 1,7 Mio. Euro).

Abgänge i.H.v. 0,1 Mio. Euro resultieren aus einer Umgliederung in die Bilanzposition "Langfristige, zur Veräußerung bestimmte Vermögenswerte".

Auf den Equity-Wert eines assoziierten Unternehmens erfolgt im Berichtsjahr eine Zuschreibung von 1,4 Mio. Euro, da der Grund für die Abschreibungen aus Vorjahren entfallen ist.

Wesentliches assoziiertes Unternehmen ist die Gesellschaft Corpus Sireo Holding GmbH & Co. KG, an der der Konzern 25 % der Anteile hält. Sie trägt mit 0,7 Mio. Euro (Vorjahr – 8,2 Mio. Euro) zum Ergebnis bei.

**[31] Allgemeine Verwaltungsaufwendungen**

	<b>2009</b>	<b>2010</b>
	<b>Mio. €</b>	<b>Mio. €</b>
<b>Personalaufwand</b>		
Löhne und Gehälter	105,0	106,9
Soziale Abgaben	18,4	17,8
Aufwendungen für Altersvorsorge	9,8	13,0
	<b>133,2</b>	<b>137,7</b>
<b>Sachaufwand</b>		
Raumkosten	12,9	13,2
EDV-Kosten	21,7	19,0
Übriger Sachaufwand	42,5	43,4
	<b>77,1</b>	<b>75,6</b>
<b>Abschreibungen</b>		
Abschreibungen auf Sachanlagen und Investment Properties	8,5	7,1
Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte	0,9	0,7
	<b>9,4</b>	<b>7,8</b>
<b>Allgemeine Verwaltungsaufwendungen</b>	<b>219,7</b>	<b>221,1</b>

Der Sachaufwand beinhaltet Leasingaufwendungen i.H.v. 7,5 Mio. Euro (Vorjahr 8,0 Mio. Euro), die weit überwiegend auf Mieten für Geschäftsräume zurückzuführen sind. In den Aufwendungen für Altersvorsorge sind 2,7 Mio. Euro (Vorjahr 2,5 Mio. Euro) für unmittelbare Pensionszusagen enthalten (vgl. Note [54]).

Nachfolgend werden die Positionen des übrigen Sachaufwands dargestellt:

	<b>2009</b>	<b>2010</b>
	<b>Mio. €</b>	<b>Mio. €</b>
Aufwendungen für Dienstleistungen Dritter	11,3	10,2
Öffentlichkeitsarbeit	8,3	7,8
Aufwendungen für die Unterhaltung von Wertpapiersondervermögen im Interesse des Konzerns	4,0	3,6
Herstellung von Sparkassen- und Kreditkarten	3,5	3,2
Porto und Telekommunikation	3,1	3,1
Pflichtbeiträge	2,6	2,9
Unterhaltung von Gebäuden	1,2	1,3
Instandhaltungen und KFZ-Aufwendungen	0,9	1,0
Sonstige Aufwendungen	7,6	10,3
<b>Übriger Sachaufwand</b>	<b>42,5</b>	<b>43,4</b>

Die sonstigen Aufwendungen entfallen auf eine Vielzahl von Einzelpositionen, die ohne wesentliche Bedeutung sind. Hier sind auch Aufwendungen von 1,8 Mio. Euro (Vorjahr 2,1 Mio. Euro) weiterer Konzerngesellschaften enthalten, die wegen Geringfügigkeit den jeweiligen Aufwandsarten gem. Tabelle nicht weiter zugeordnet werden.

**[32] Sonstige betriebliche Erträge**

	2009 Mio. €	2010 Mio. €
Umsatzerlöse aus Grundstücksverkauf	–	18,0
Erträge aus der Veräußerung von Forderungen (AFS)	4,4	6,5
Erträge aus Auflösungen von Rückstellungen / abgegrenzten Schulden	1,5	1,8
Mieterträge	0,6	0,5
Bestandsveränderungen	4,4	0,0
Übrige	4,7	5,1
<b>Sonstige betriebliche Erträge</b>	<b>15,6</b>	<b>31,9</b>

Im Geschäftsjahr hat ein Konzernunternehmen aus dem Verkauf eines im Umlaufvermögen gehaltenen Grundstücks Umsatzerlöse i.H.v. 18,0 Mio. Euro erzielt. Diesen Erlösen stehen Bestandsveränderungen i.H.v. minus 16,2 Mio. Euro sowie Aufwendungen im Zusammenhang mit dem Grundstücksverkauf i.H.v. 1,8 Mio. Euro gegenüber (siehe Note [33]).

Auf Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen entfällt ein Teilbetrag von 0,4 Mio. Euro (Vorjahr 0,7 Mio. Euro). Der Posten "Übrige" enthält eine Vielzahl von geringfügigen Einzelpositionen.

**[33] Sonstige betriebliche Aufwendungen**

	2009 Mio. €	2010 Mio. €
Bestandsveränderungen	0,0	16,2
Materialaufwand	4,4	1,8
Spenden	1,6	1,7
Aufwendungen aus der Veräußerung von Forderungen (AFS)	5,0	0,9
Mietaufwendungen	0,2	0,2
Übrige	13,7	9,5
<b>Sonstige betriebliche Aufwendungen</b>	<b>24,9</b>	<b>30,3</b>

Bezüglich der Bestandsveränderungen und des Materialaufwands wird auf Note [32] verwiesen.

Wesentliche Einzelposten der Position "Übrige" betreffen in diesem Jahr Aufwendungen für die Bildung einer Rückstellung für mögliche Ersatzansprüche i.H.v. 5,0 Mio. Euro sowie für Vergleichsvereinbarungen mit Mitarbeitern i.H.v. 0,9 Mio. Euro.



**[34] Steueraufwand**

	<b>2009</b>	<b>2010</b>
	<b>Mio. €</b>	<b>Mio. €</b>
Laufender Ertragsteueraufwand	42,0	29,8
Latenter Ertragsteuerertrag	16,2	4,3
<b>Steueraufwand</b>	<b>25,8</b>	<b>25,5</b>

In dem laufenden Steueraufwand ist ein aperiodischer Steueraufwand in Höhe von 2,7 Mio. Euro (Vorjahr 8,6 Mio. Euro) enthalten.

Nach IAS 12 sind tatsächliche Ertragsteuern unmittelbar dem Eigenkapital zu belasten oder gutzuschreiben, wenn sich die Steuer auf Posten bezieht, die in der gleichen oder einer anderen Periode unmittelbar dem Eigenkapital gutgeschrieben oder belastet werden.

In den Geschäftsjahren 2007 und 2008 sind Glattstellungserfolge aus Sicherungsderivaten im Rahmen des Cashflow Hedge Accountings von 25,5 Mio. Euro bzw. 37,7 Mio. Euro erzielt worden. Während die Ausgleichszahlungen der Kontrahenten steuerbilanziell sofort ertragswirksam zu vereinnahmen sind, werden sie nach IAS 39 über die Restlaufzeit der ursprünglichen Sicherungsbeziehung verteilt, da die vormals gesicherten Grundgeschäfte weiterhin im Bestand sind. Auf diese Ausgleichszahlungen entfallende Ertragsteuern sind unmittelbar dem Eigenkapital belastet worden. Entsprechend der Amortisation der Erträge wird ein Steueraufwand von 3,5 Mio. Euro (Vorjahr 3,6 Mio. Euro) im Geschäftsjahr 2010 berücksichtigt. Es verbleibt eine negative Neubewertungsrücklage i.H.v. 12,0 Mio. Euro (Vorjahr 15,5 Mio. Euro) für diesen Sachverhalt.

Für weitere tatsächliche Steueraufwendungen und -erträge, die entsprechend IAS 12.61A nach IFRS erfolgsneutral abzubilden sind, besteht eine negative Neubewertungsrücklage i.H.v. – 2,3 Mio. Euro (Vorjahr: positive Neubewertungsrücklage i.H.v. 0,3 Mio. Euro).

Im Wesentlichen entfällt die Veränderung auf den Steueraufwand für steuerbilanzielle Zuschreibungen auf Publikumsfondsanteile, die nach IFRS aufgrund eines Impairments in Vorjahren erfolgsneutral zu erfassen sind.

Die nachfolgende Überleitungsrechnung leitet die ausgewiesenen Ertragsteuern aus den rechnerischen Ertragsteuern her:

	2009 Mio. €	2010 Mio. €
<b>Ergebnis vor Ertragsteuern</b>	<b>7,1</b>	<b>108,6</b>
Anzuwendender Steuersatz	31,2 %	31,2 %
<b>Theoretisch zu erwartende Ertragsteuern</b>	<b>2,2</b>	<b>33,9</b>
Effekte aus steuerfreien Erträgen	– 9,6	– 8,7
Effekte aus periodenfremden tatsächlichen Ertragsteuern	15,3	– 6,3
Effekte aus steuerlich nicht abzugsfähigen Aufwendungen	10,9	3,6
Veränderungen aufgrund von latenten Steuern auf steuerliche Verlustvorräte	2,6	3,3
Sonstige Steuereffekte	4,4	– 0,3
<b>Steueraufwand</b>	<b>25,8</b>	<b>25,5</b>
<small>(negative Beträge bezeichnen jeweils einen Steuerertrag)</small>		

Auf der Basis von Planungsrechnungen ist davon auszugehen, dass die aktiven latenten Steuern zum Zeitpunkt der Umkehrung der Differenz realisierbar sind.

### Segmentberichterstattung

#### **Grundlagen der Segmentdarstellung**

Die nachfolgenden Segmentinformationen beruhen auf IFRS 8 „Operating Segments“, der die Anforderungen an die Berichterstattung über die Finanzergebnisse der Geschäftssegmente einer Gesellschaft definiert. IFRS 8 folgt hierbei dem sogenannten „Management Approach“, welcher eine Konsistenz zwischen intern verwendeten und extern veröffentlichten Segmentinformationen fordert.

Insgesamt informiert die Segmentberichterstattung über die Rentabilität und die Erfolgsquellen der operativen Geschäftssegmente des Konzerns.

#### **Bestimmung von Segmenten**

Als Basis zur Bestimmung der operativen Segmente nach IFRS 8 dienen interne Berichte, die der Gesamtvorstand („Chief Operating Decision Maker“) verwendet, um die finanzielle Performance von Unternehmensteilen zu beurteilen und Entscheidungen über die Zuteilung von Ressourcen zu den Unternehmensteilen zu treffen. Das „System der internen Finanzberichterstattung an die Leitungsebene“ dient dabei als Ausgangspunkt zur Identifizierung der Segmente.

Die Steuerung der Aktivitäten des Konzerns Stadtsparkasse Düsseldorf erfolgt durch eine strategische Geschäftsbereichsrechnung, die weitgehend der Organisationsstruktur entspricht. Die Risiken und Erträge der Stadtsparkasse Düsseldorf werden in erster Linie durch die von den einzelnen Geschäftsbereichen angebotenen Produkte und Dienstleistungen determiniert.

Mit Blick auf die regionale Ausrichtung der Stadtsparkasse Düsseldorf, sog. Regionalprinzip, wird auf die Darstellung geografischer Segmente verzichtet, da die wesentlichen Ertrags- und Kostenpositionen aus der Geschäftstätigkeit im Wirtschaftsraum Düsseldorf erzielt werden.

#### **Zusammensetzung der Segmente**

Die Segmentberichterstattung folgt der den internen Managementberichtssystemen zu Grunde liegenden Organisationsstruktur des Konzerns. Auf dieser Basis wird die finanzielle Performance der Segmente beurteilt und über die Zuteilung von Ressourcen zu den Segmenten entschieden. In den berichtspflichtigen Segmenten enthaltene weitergehende operative Segmente werden in Anwendung des IFRS 8 wegen Ähnlichkeit zusammengefasst.

#### **Internes Reporting vs. externe Konzernrechnungslegung nach IFRS**

IFRS 8 erfordert die Angabe der Informationen, welche vom Gesamtvorstand zur Beurteilung der finanziellen Performance und zur Entscheidung über Ressourcenallokationen verwendet werden.

Die Managementberichterstattung bei der Stadtsparkasse Düsseldorf basiert vorrangig auf Daten des internen Controllings, die sich aus der HGB-Rechnungslegung ableiten. Daher führen die im Rahmen der internen Managementberichterstattung überwiegend angewandten Bilanzierungsmethoden zu Bewertungs- und Ausweisunterschieden im Vergleich zur externen Konzernrechnungslegung nach IFRS. Wesentliche Unterschiede werden nachfolgend erläutert.

## Segmentergebnisse 2009

Angaben	Mio. Euro	Private Kunden	Firmenkunden	Asset Management	Beteiligungen	Sonstiges <sup>(1)</sup>	Summe der Segmente	Konsolidierung <sup>(2)</sup>	Sonstige Effekte <sup>(2)</sup>	IFRS-Konzern gesamt
Zinsüberschuss <sup>(3)</sup>		133,4	98,2	37,7	- 13,9	0,4	255,8	- 41,1	45,9	260,6
Provisionsüberschuss <sup>(4)</sup>		48,0	16,6	1,5	0,0	- 4,6	61,5	- 3,2	7,0	65,3
Finanzanlageergebnis		0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	19,0	- 24,1	- 5,1
Handelsergebnis		0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	- 13,1	- 11,4	- 24,5
Sonst. betriebl. Ergebnis <sup>(5)</sup>		0,0	0,0	29,4	0,0	0,5	29,9	0,0	- 39,2	- 9,3
Ergebnis aus freiwillig erfolgswirks. zum Fair Value bewerteten FI		0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	27,9	- 0,5	27,4
<b>Erträge gesamt<sup>(6)</sup></b>		<b>181,4</b>	<b>114,8</b>	<b>68,6</b>	<b>- 13,9</b>	<b>- 3,7</b>	<b>347,2</b>	<b>- 10,5</b>	<b>- 22,3</b>	<b>314,4</b>
Verwaltungsaufwand <sup>(7)</sup>		- 147,6	- 51,0	- 4,9	- 18,0	0,0	- 221,5	- 1,4	3,2	- 219,7
Risikoversorge		- 11,2	- 71,1	51,0	- 19,5	12,3	- 38,5	0,0	- 49,1	- 87,6
<b>Ergebnis vor Ertragsteuern</b>		<b>22,6</b>	<b>- 7,3</b>	<b>114,7</b>	<b>- 51,4</b>	<b>8,6</b>	<b>87,2</b>	<b>- 11,9</b>	<b>- 68,2</b>	<b>7,1</b>
<b>Aufwand-Ertrag-Relation<sup>(8)</sup></b>		<b>81 %</b>	<b>44 %</b>	<b>7 %</b>	<b>- 129 %</b>		<b>64 %</b>			<b>70 %</b>
<b>Regulator. Kapital<sup>(9)</sup></b>		<b>128,4</b>	<b>284,4</b>	<b>307,6</b>	<b>38,9</b>	<b>56,3</b>				
<b>Eigenkapitalrendite vor Steuern</b>		<b>18 %</b>	<b>- 3 %</b>	<b>37 %</b>	<b>- 132 %</b>	<b>15 %</b>				

## Kommentierung der Segmentberichterstattung 2009

(1) Siehe Kommentierung 2010

(2) Siehe Kommentierung 2010

(3) Das hier enthaltene Ergebnis aus at equity bewerteten Unternehmen beträgt - 15,1 Mio. Euro.

(4) Siehe Kommentierung 2010.

(5) Die Position "Sonst. betriebl. Ergebnis" weist insbesondere das aperiodische Ergebnis i.H.v. 24,6 Mio. Euro aus.

(6) Siehe Kommentierung 2010.

(7) Im Geschäftsjahr 2009 sind Deckungslasten i.H.v. - 36,0 Mio. Euro auf die Segmente verteilt worden. Im Übrigen siehe Kommentierung 2010.

(8) Siehe Kommentierung 2010.

(9) Siehe Kommentierung 2010.

## Segmentergebnisse 2010

Angabe	Mio. Euro	Private Kunden	Firmenkunden	Asset Management	Beteiligungen	Sonstiges <sup>(1)</sup>	Summe der Segmente	Konsolidierung <sup>(2)</sup>	Sonstige Effekte <sup>(2)</sup>	IFRS-Konzern gesamt
Zinsüberschuss <sup>(3)</sup>	138,7	138,7	91,7	50,9	-13,0	0,2	268,5	5,0	18,5	292,0
Provisionsüberschuss <sup>(4)</sup>	51,4	51,4	14,8	1,3	0,0	-5,5	62,0	-4,3	9,5	67,2
Finanzanlageergebnis	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	28,8	-26,8	2,0
Handelsergebnis	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	5,7	-25,6	-19,9
Sonst. betriebl. Ergebnis <sup>(5)</sup>	0,0	0,0	0,0	2,0	0,0	-1,0	1,0	7,8	-7,2	1,6
Ergebnis aus freiwillig erfolgswirks. zum Fair Value bewerteten FI	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	12,6	0,3	12,9
<b>Erträge gesamt<sup>(6)</sup></b>	<b>190,1</b>	<b>190,1</b>	<b>106,5</b>	<b>54,2</b>	<b>-13,0</b>	<b>-6,3</b>	<b>331,5</b>	<b>55,6</b>	<b>-31,3</b>	<b>355,8</b>
Verwaltungsaufwand <sup>(7)</sup>	-145,3	-145,3	-53,0	-5,0	-14,9	-0,6	-218,8	-1,2	-1,1	-221,1
Risikovorrsorge	-17,3	-17,3	-19,8	33,2	-30,8	4,1	-30,6	0,0	4,5	-26,1
<b>Ergebnis vor Ertragsteuern<sup>(8)</sup></b>	<b>27,5</b>	<b>27,5</b>	<b>33,7</b>	<b>82,4</b>	<b>-58,7</b>	<b>-2,8</b>	<b>82,1</b>	<b>54,4</b>	<b>-27,9</b>	<b>108,6</b>
<b>Aufwand-Ertrag-Relation<sup>(8)</sup></b>	<b>76 %</b>	<b>76 %</b>	<b>50 %</b>	<b>9 %</b>	<b>-115 %</b>	<b>61,2</b>	<b>66 %</b>			<b>62 %</b>
<b>Regulator. Kapital<sup>(9)</sup></b>	<b>137,7</b>		<b>258,8</b>	<b>318,6</b>	<b>40,5</b>					
<b>Eigenkapitalrendite vor Steuern</b>	<b>20 %</b>	<b>20 %</b>	<b>13 %</b>	<b>26 %</b>	<b>-145 %</b>	<b>-5 %</b>				

Gegenüber den Werten gem. der gesonderten Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung können sich im Einzelfall Rundungsdifferenzen i.H.v. 0,1 Mio. Euro ergeben.

## Kommentierung der Segmentberichterstattung 2010

- <sup>(1)</sup> Hierbei werden neben Restgrößen, die den Segmenten nicht direkt zugerechnet werden können, das übrige ordentliche / außerordentliche Ergebnis und die Erträge aus den vom Konzern gehaltenen nicht konsolidierten Beteiligungen berücksichtigt.
- <sup>(2)</sup> Die Effekte im Zusammenhang mit der Überleitung HGB / IFRS werden im nachfolgenden Unternehmen und at Equity bewerteten Unternehmen in Höhe von 2,4 Mio. Euro. Gem. internem Reporting wird auf eine Darstellung v. Zinserträgen u. -aufwendungen verzichtet.
- <sup>(3)</sup> Die Position "Zinsüberschuss" umfasst auch das Ergebnis aus assoziierten Unternehmen in Höhe von 2,4 Mio. Euro. Gem. internem Reporting wird auf eine Darstellung v. Zinserträgen u. -aufwendungen verzichtet.
- <sup>(4)</sup> Die Position "Provisionsüberschuss" wird einschließlich der Position "Nettoergebnis des Handelsbestandes" ausgewiesen.
- <sup>(5)</sup> Die Position "Sonstiges betriebliches Ergebnis" weist das aperiodische und das außerordentliche Ergebnis aus.
- <sup>(6)</sup> Eine Abhängigkeit der Erträge des Konzerns von einzelnen Kunden bzw. Kundengruppen besteht nicht. Deshalb wird auf eine weitergehende Darstellung verzichtet. Insbesondere bestehen keine Abhängigkeitsverhältnisse i. S. des IFRS 8, da auf keinen Kunden mehr als 10 % der Gesamterträge entfallen. Intersegmentäre Erfolge im nennswerten Umfang werden nicht generiert.
- <sup>(7)</sup> Die Position "Verwaltungsaufwand" enthält neben dem Personal- und dem Sachaufwand auch die Abschreibungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen. Zusätzlich werden über die Segmente verteilt die allgemeinen Deckungslasten (Overheadkosten) der Sparkasse Düsseldorf i.H.v. - 36,0 Mio. Euro ausgewiesen.
- <sup>(8)</sup> Die der Aufwand / Ertrag-Relation in der vergangenen Segmentberichterstattung folgenden "Segmentvermögen" bzw. "Segmentverbindlichkeiten" werden nicht mehr an den Vorstand reportiert und gemäß IFRS 8.23, S. 2 i. V.m. IFRS 8.28 nicht mehr aufgeführt.
- <sup>(9)</sup> Als "regulatorisches Kapital" werden die wirtschaftlichen Eigenmittel ausgewiesen, die zur Unterlegung der Risikoaktiva der jeweiligen Segmente mindestens erforderlich sind. Die Spalte "Sonstige" besteht aus der Summe der sonstigen Organisationseinheiten, sonstigen Aktiva sowie operationellen Risiken.

### Erläuterungen zur Segmentberichterstattung

Die nachstehenden Tabellen enthalten die auf Basis des internen Managementberichts ermittelten Ertragskomponenten aus Geschäften mit externen Kunden auf Konzern-ebene sowie Informationen über Produkte und Dienstleistungen entsprechend IFRS 8.32.

#### Ertragskomponenten des Segments Private Kunden

Das Segment "Private Kunden" beinhaltet die Filialverbünde und die Mitarbeiterfiliale. Unterstützt wird dieser Bereich durch den Geschäftsbereich "Private Banking", die Stabsstelle "Privatkunden Vertrieb" und den Zentralbereich "Zentraler Privatkundenvertrieb".

#### Erträge

	2009 Mio. €	2010 Mio. €
Kreditgeschäft	46,6	47,5
Einlagengeschäft	107,6	112,5
Wertpapiergeschäft	11,0	13,0
Zahlungsverkehr, Kontoführung, übrige Finanzdienstleistungen	16,1	17,0
Sonstige Produkte	0,1	0,1

#### Ertragkomponenten des Segments Firmenkunden

Das Segment "Firmenkunden" umfasst die Geschäftsbereiche "Unternehmenskunden", "Immobilienkunden" und "Mittelstand". Unterstützt werden diese Bereiche durch den Geschäftsbereich "Vertriebsmanagement".

#### Erträge

	2009 Mio. €	2010 Mio. €
Kreditgeschäft	68,7	60,3
Einlagengeschäft	39,7	40,8
Wertpapiergeschäft	3,4	2,7
Zahlungsverkehr, Kontoführung, übrige Finanzdienstleistungen	1,9	2,7
Sonstige Produkte	1,1	0,0

### Ertragskomponenten des Segments Asset Management (inkl. Spezialfonds)

Das Segment "Asset Management" umfasst den Eigen- und Kundenhandel. Zu diesem Segment zählen ferner das Interbankengeschäft und die Steuerung der Wertpapieranlagen. Zusätzlich ist dieses Segment mit der Steuerung der Zinsänderungsrisiken bzw. Fristentransformationsbeiträgen betraut.

#### Erträge

	2009 Mio. €	2010 Mio. €
Kreditgeschäft	324,2	297,5
Einlagengeschäft	- 286,5	- 246,6
Wertpapiergeschäft	27,9	0,0
Zahlungsverkehr, Kontoführung, übrige Finanzdienstleistungen	0,0	0,0
Sonstige Produkte	3,0	3,3

Die wesentliche Ertragskomponente dieses Segments bildet der Strukturbeitrag, der die Differenz zwischen der Marktverzinsung der Ausleihungen und Einlagen und einer angenommenen kurzfristig revolvingierenden Refinanzierung bzw. Anlage widerspiegelt. Zwar ist der Strukturbeitrag der Ausleihungen aufgrund des gegenüber dem Vorjahr gesunkenen Zinsniveaus um 26,7 Mio. Euro gesunken, dieser Rückgang wird aber durch einen deutlich stärkeren Entlastungseffekt bei den Einlagen (plus 39,9 Mio. Euro ggü. Vorjahr) überkompensiert.

Insbesondere die in diesem Jahr im Vergleich zum Vorjahr kurzfristigere Refinanzierung über Kreditinstitute hat zu der positiven Entwicklung des Strukturbeitrags geführt.

### Ertragskomponenten des Segments Beteiligungen

Das Segment „Beteiligungen“ umfasst den Teilkonzern -KBG sowie die Direktbeteiligungen der Sparkasse.

#### Erträge

	2009 Mio. €	2010 Mio. €
Lfd. Beteiligungserträge und Erträge aus at equity bew. Unternehmen	- 3,0	3,6
Provisionserlöse und Erlöse aus Dienstleistungen	7,8	9,2
Ergebnis aus Finanzanlagen	1,0	- 5,5
Refinanzierungskosten	- 20,6	- 20,5
Sonstige betriebliche Erträge	0,9	0,2

**Produkte und Dienstleistungen des Segments Private Kunden**

	2009 Mio. €	2010 Mio. €
<b>Aktiv</b>		
Private Kredite	37,5	39,3
Gewerbliche Kredite	9,1	8,2
<b>Passiv</b>		
Spareinlagen	28,0	29,1
Sicht- und Termineinlagen	77,3	82,6
Eigene Emissionen	2,3	0,8
<b>Dienstleistungen</b>		
Dienstleistungserträge	27,2	30,1
<b>Bruttoertrag</b>	<b>181,4</b>	<b>190,1</b>

**Produkte und Dienstleistungen des Segments Firmenkunden**

	2009 Mio. €	2010 Mio. €
<b>Aktiv</b>		
Private Kredite	9,6	8,7
Gewerbliche Kredite	59,1	51,6
<b>Passiv</b>		
Spareinlagen	0,5	0,5
Sicht- und Termineinlagen	38,5	39,7
Eigene Emissionen	0,7	0,5
<b>Dienstleistungen</b>		
Dienstleistungserträge	6,4	5,5
<b>Bruttoertrag</b>	<b>114,8</b>	<b>106,5</b>

**Produkte und Dienstleistungen des Segments Asset Management****Erträge**

	2009 Mio. €	2010 Mio. €
Strukturbeitrag	37,7	50,9
Dienstleistungen	3,1	3,3
<b>Bruttoertrag</b>	<b>40,8<sup>*)</sup></b>	<b>54,2</b>

\*) Die Abweichung zwischen dem Bruttoertrag des Vorjahres und den gemäß Segmentbericht 2009 erzielten Gesamterträgen des Segments Asset Management ist auf Ausschüttungen von in Vorjahren thesaurierten Erträgen aus Wertpapiersondvermögen zurückzuführen.



### Überleitung der Segmentergebnisse auf den Konzernabschluss nach IFRS

Nachfolgend werden die wesentlichen Abweichungen beim Übergang von der internen Berichterstattung auf die externe Rechnungslegung nach IFRS erläutert.

Es ergeben sich insbesondere Effekte, bezogen auf die Überleitung des Ergebnisbeitrages des Teilkonzerns **S**-KBG aus dem internen Reporting auf den Konzernabschluss. Nachfolgend wird der Ergebnisbeitrag des Teilkonzerns gem. internem Reporting dem Ergebnisbeitrag zum IFRS-Konzernergebnis gegenübergestellt.

	2009 Mio. €	2010 Mio. €
Zinsüberschuss	- 4,7	- 4,4
Verwaltungsaufwand	- 14,9	- 12,2
Risikovorsorge	- 9,8	- 3,4
<b>Ergebnisbeitrag des Teilkonzerns gem. internem Reporting</b>	<b>- 29,4</b>	<b>- 20,0</b>
<b>Ergebnis des Segments Beteiligungen gem. internem Reporting</b>	<b>- 51,4</b>	<b>- 58,7</b>
<b>Ergebnisbeitrag des Teilkonzerns zum IFRS-Konzernergebnis *)</b>	<b>- 20,9</b>	<b>- 9,4</b>
*) Vor Konsolidierung		

Die Abweichungen zwischen interner und externer Rechnungslegung i.H.v. netto 10,6 Mio. Euro (Vorjahr 8,5 Mio. Euro) ergeben sich sowohl durch Bewertungsunterschiede sowie – bezogen auf einzelne Ergebniskomponenten – durch Umgliederungen auf die Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung nach IFRS. Insbesondere ist zu berücksichtigen, dass alle Erträge des Teilkonzerns aus Vereinfachungsgründen im internen Reporting der Position Zinsüberschuss zugewiesen werden.

Aufgrund der eigenkapitalgeprägten Refinanzierung des Teilkonzerns resultiert allein aus der Eliminierung von kalkulatorischen Refinanzierungskosten für das im Teilkonzern gebundene Kapital ein Einzeleffekt in Höhe von 8,5 Mio. Euro (Vorjahr 7,6 Mio. Euro).

**I. Zins- und Provisionsüberschuss**


	<b>Zins- überschuss Mio. €</b>	<b>Provisions- überschuss Mio. €</b>
Konsolidierung	5,0	– 4,3
Sonstige Effekte IFRS	18,5	9,5
<b>Effekte gesamt:</b>	<b>23,5</b>	<b>5,2</b>

**Zinsüberschuss (wesentliche Effekte):**

Die Konsolidierung der Spezialfonds gemäß SIC 12 führt zu einem Nettoeffekt i.H.v. 4,1 Mio. Euro. Dieser entfällt mit – 14,8 Mio. Euro auf die Konsolidierung der Ertragsausschüttungen und mit plus 18,9 Mio. Euro auf die in den Spezialfonds erzielten Zinserträge des Geschäftsjahres. Auf die at equity Bewertung assoziierter Unternehmen entfällt ein Effekt von 0,9 Mio. Euro.

Bei der Überleitung auf die Rechnungslegung nach IFRS werden aperiodische Zinserträge i.H.v. 10,6 Mio. Euro aus dem sonstigen betrieblichen Ergebnis in die Position Zinsüberschuss umgegliedert.

Erträge aus anteiligen Close Out-Zahlungen i.H.v. 10,4 Mio. Euro für Swaps aus Vorjahren werden nach IFRS vereinnahmt, die im Zinsüberschuss gem. internem Reporting nicht enthalten sind. Aufgrund der Vorschriften für das Cashflow Hedge Accounting dürfen diese Zahlungen bei Auflösung der jeweiligen Sicherungsbeziehungen nach den IFRS nicht direkt vereinnahmt werden.

Der Teilkonzern -KBG liefert einen Beitrag zum Zinsergebnis i.H.v. 3,0 Mio. Euro. Im Gegensatz dazu erfasst das interne Reporting lediglich – 4,4 Mio. Euro, insbesondere aufgrund kalkulatorischer Refinanzierungskosten für das gebundene Kapital i.H.v. 8,5 Mio. Euro. Darüber hinaus sind Provisionserträge des Teilkonzerns i.H.v. 6,9 Mio. Euro aus dem Zinsüberschuss in den Provisionsüberschuss umzugliedern.

Weitere Umgliederungen sowie Bewertungsunterschiede führen zu einem Nettoeffekt von – 3 Mio. Euro.

**Provisionsüberschuss (wesentliche Effekte):**

Im Rahmen der Aufwands- und Ertragskonsolidierung werden Provisionserträge der Stadtparkasse Düsseldorf i.H.v. 4,0 Mio. Euro eliminiert, die sie aus Vermittlungstätigkeiten für ein weiteres Konzernunternehmen erzielt. Von den sonstigen Effekten beruhen 6,9 Mio. Euro auf Umgliederungen aus dem Zinsüberschuss, die sich aus der unterschiedlichen Darstellung des Segments "Teilkonzern" nach internem Reporting bzw. externer Rechnungslegung ergeben. Es handelt sich hierbei um Provisionserträge aus Vermittlungstätigkeiten im Versicherungsgeschäft. Weitere Effekte i.H.v. 2,6 Mio. Euro entfallen auf eine Vielzahl von Einzelpositionen ohne wesentliche Bedeutung.

**II. Finanzanlage- und Handelsergebnis**

	<b>Finanzanlage- ergebnis</b>	<b>Handels- ergebnis</b>
	<b>Mio. €</b>	<b>Mio. €</b>
Konsolidierung	28,8	5,7
Sonstige Effekte IFRS	– 26,8	– 25,6
<b>Effekte gesamt:</b>	<b>2,0</b>	<b>– 19,9</b>

Finanzanlageergebnis (wesentliche Effekte):

Die Konsolidierung der Spezialfonds führt zu einem Effekt i.H.v. 5,2 Mio. Euro. Darüber hinaus sind im Einzelabschluss der Sparkasse erfasste Abschreibungen auf den Beteiligungsbuchwert einer Beteiligung i.H.v. 23,6 Mio. Euro eliminiert worden. Diese Beteiligung wird im IFRS-Konzernabschluss at equity bewertet. Aufgrund der phasengleichen Berücksichtigung von aufgelaufenen Verlusten des Beteiligungsunternehmens hat der Equity-Wert bereits deutlich unter dem bisherigen Beteiligungsbuchwert gelegen.

Hinsichtlich der sonstigen Effekte ist zunächst auf Ausweisänderungen beim Übergang von der internen Rechnungslegung auf die externe Rechnungslegung nach IFRS hinzuweisen. So sind Erträge des Segments Asset Management i.H.v. 33,2 Mio. Euro dem Ergebnis aus Wertpapieren zuzuordnen und damit aus der Position Risikovorsorge in das Finanzanlageergebnis umzugliedern. Genauso werden Abschreibungen des Segments Beteiligungen i.H.v. 30,8 Mio. Euro in der externen Rechnungslegung nicht in der Risikovorsorge, sondern im Finanzanlageergebnis gezeigt.

Wesentliche Erträge des Segments Asset Management entfallen in der externen Rechnungslegung, da sie als unrealisierte Erträge nach IFRS aufgrund der Kategorisierung der Instrumente entweder erfolgsneutral oder gar nicht zu erfassen sind. Als wesentliche Einzelpositionen sind Zuschreibungen auf nicht festverzinsliche Wertpapiere i.H.v. 23,3 Mio. Euro und Zuschreibungen auf festverzinsliche Wertpapiere i.H.v. 6,6 Mio. Euro zu nennen.

Von den umgegliederten Aufwendungen des Segments Beteiligungen entfallen 23,6 Mio. Euro im Rahmen der Konsolidierung (s.o.), wesentliche weitere Effekte sind auf die erfolgsneutrale Fair Value-Bewertung von Beteiligungen nach IFRS zurückzuführen. Von den weiteren Abschreibungen des Geschäftsjahres i.H.v. 7,2 Mio. Euro verbleiben in der externen Rechnung lediglich 2,2 Mio. Euro. Die Abweichung gegenüber den in Note [29] angegebenen Wertminderungen i.H.v. 6,6 Mio. Euro folgt aus der Ausbuchung einer negativen Neubewertungsrücklage aus Vorjahren i.H.v. 3,8 Mio. Euro sowie aus weiteren Wertminderungen bei Private Equity-Fonds.

Handelsergebnis (wesentliche Effekte):

Die Wertpapierspezialfonds liefern einen Beitrag zum Handelsergebnis i.H.v. 6,2 Mio. Euro vor Konsolidierung. Nach Anpassung an die konzernerheitliche Bewertung von Derivaten verbleibt noch ein Ergebnisanteil von 5,7 Mio. Euro.

Sonstige Effekte entfallen sowohl auf Umgliederungen als auch auf die Fair Value-Bewertung von Derivaten nach IFRS. Wesentliche Ausweisänderungen gegenüber dem internen Reporting i.H.v. 2,6 Mio. Euro beziehen sich mit 2,2 Mio. Euro vor allem auf Erfolge aus Währungsgeschäften sowie aus Devisen- und Sortengeschäften.

Gegenläufig wirken sich Nettoaufwendungen i.H.v. 28,2 Mio. Euro aus, die insbesondere der Fair Value-Bewertung von Derivaten auf Ebene der Sparkasse zuzurechnen sind. Allein auf die Fair Value-Bewertung von Zinsswaps zur Zinsbuchsteuerung mit einem Nominalvolumen von 2,54 Mrd. Euro entfällt ein Nettoaufwand i.H.v. 29,8 Mio. Euro. Im Unterschied zum deutschen Handelsrecht sind alle derivativen Geschäfte nach IAS 39 per Definition den Handelsaktivitäten zuzurechnen.

### III. Sonstiges betriebliches Ergebnis, Ergebnis aus freiwillig zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten

	Sonst. betr. Ergebnis Mio. €	Ergebnis aus freiwillig erfolgsw. z. FV bew. Finanzinstrumenten Mio. €
Konsolidierung	7,8	12,6
Sonstige Effekte IFRS	– 7,2	0,3
<b>Effekte gesamt:</b>	<b>0,6</b>	<b>12,9</b>

Sonstiges betriebliches Ergebnis (wesentliche Effekte):

Die Eliminierung von Aufwendungen eines Konzernunternehmens für Provisionszahlungen an die Sparkasse führt zu einem Ergebniseffekt von + 4,0 Mio. Euro, während das sonstige betriebliche Ergebnis der Spezialfonds sich auf 5,6 Mio. Euro beläuft. Die Konsolidierung von sonstigen betrieblichen Erträgen eines Konzernunternehmens für Dienstleistungen gegenüber der Sparkasse i.H.v. 2,2 Mio. Euro stellt die wesentliche Einzelposition eines gegenläufigen Nettoeffekts von – 1,8 Mio. Euro dar.

Darüber hinaus bewirken Umgliederungen sowie der Übergang auf die externe Rechnungslegung nach IFRS auf Ebene der Sparkasse sowie auf Ebene des Teilkonzerns **S**-KBG Nettoeffekte von – 5,6 Mio. Euro bzw. – 1,6 Mio. Euro. Davon entfällt auf der Ebene der Sparkasse ein wesentlicher Einzeleffekt von – 10,6 Mio. Euro auf die Umgliederung aperiodischer Zinserträge in den Zinsüberschuss.

Ergebnis aus freiwillig zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten (wesentliche Effekte): Die Konsolidierung der Wertpapierspezialfonds trägt mit 12,6 Mio. Euro zum Ergebnis aus freiwillig zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten bei.

Das Bewertungs- und Veräußerungsergebnis von designierten Finanzinstrumenten der Sparkasse beinhaltet einen Ergebniseffekt von – 0,3 Mio. Euro. Umgliederungen des Zinsergebnisses aus diesen Finanzinstrumenten liefern einen Ergebnisbeitrag von + 0,6 Mio. Euro.

#### IV. Verwaltungsaufwand und Risikovorsorge

	Verwaltungsaufwand Mio. €	Risikovorsorge Mio. €
Konsolidierung	– 1,2	0,0
Sonstige Effekte IFRS	– 1,1	4,5
<b>Effekte gesamt:</b>	<b>– 2,3</b>	<b>4,5</b>

Verwaltungsaufwand (wesentliche Effekte):

Die Konsolidierung der Spezialfonds belastet den Verwaltungsaufwand mit 3,6 Mio. Euro. Gegenläufig wirkt sich u.a. die Konsolidierung von Aufwendungen aus der Geschäftsbesorgung eines Konzernunternehmens für die Sparkasse i.H.v. + 2,2 Mio. Euro aus.

Risikovorsorge (wesentliche Effekte):

Die Position Risikovorsorge wird netto durch Umgliederungen der Risikovorsorge des Segments Asset Management bzw. derjenigen des Segments Beteiligungen mit 2,4 Mio. Euro belastet (siehe auch Erläuterungen zur Position Finanzanlagen). Entlastend wirkt im Wesentlichen die im Vergleich zum Bewertungsergebnis nach HGB um 6,7 Mio. Euro geringere Risikovorsorge im Kreditgeschäft nach IFRS aus.

#### Erläuterungen zur Konzernbilanz

##### [35] Barreserve

	31.12.2009 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Kassenbestand	65,7	62,1
Guthaben bei der Deutschen Bundesbank	93,3	54,7
<b>Barreserve</b>	<b>159,0</b>	<b>116,8</b>

Der Kassenbestand sowie das Guthaben bei der Deutschen Bundesbank werden zum Nennwert ausgewiesen.

Die Barreserve entspricht dem Zahlungsmittelfonds des Konzerns Stadtparkasse Düsseldorf. Sein Jahresanfangsbestand wird im Rahmen der Kapitalflussrechnung durch die Abbildung der Zahlungsströme (Cashflows) aus der

- operativen Geschäftstätigkeit,
- der Investitionstätigkeit sowie der
- Finanzierungstätigkeit

auf den am Ende des Geschäftsjahres zur Verfügung stehenden Zahlungsmittelfonds übergeleitet.

Der Cashflow aus der operativen Geschäftstätigkeit wird nach der indirekten Methode bestimmt. Danach wird der Jahresüberschuss um alle nicht zahlungswirksamen Erträge und Aufwendungen bereinigt. Da Zins- und Dividenden- sowie Steuerzahlungen nach IAS 7 gesondert dargestellt werden müssen, wird der Jahresüberschuss zunächst in der Position „sonstige Anpassungen“ um das Zinsergebnis sowie erfolgswirksam erfasste Steuern bereinigt.

Im Cashflow aus Investitionstätigkeit werden Ein- und Auszahlungen aus Positionen dargestellt, deren Zweck im Allgemeinen in einer langfristigen Investition bzw. Nutzung begründet ist.

Unter dem Cashflow aus Finanzierungstätigkeit sind Eigenkapitalveränderungen durch Auszahlungen an die Trägerin der Stadtparkasse Düsseldorf sowie Cashflows aus der Bereitstellung bzw. Rückzahlung von nachrangigen Verbindlichkeiten, die aufsichtsrechtlich dem Eigenkapital zuzurechnen sind, zu subsumieren.

### [36] Forderungen an Kreditinstitute

	31.12.2009	31.12.2010
	Mio. €	Mio. €
Termin- und Sichteinlagen		
Termin- und Sichteinlagen (LAR)	131,0	132,0
	131,0	132,0
Kredite und Darlehen		
Kredite und Darlehen (LAR)	109,0	106,3
Kredite und Darlehen (Designated AFV)	17,7	–
	126,7	106,3
Sonstige Forderungen		
Sonstige Forderungen (LAR)	24,7	24,7
Sonstige Forderungen (AFS)	54,8	52,6
	79,5	77,3
<b>Forderungen an Kreditinstitute</b>	<b>337,2</b>	<b>315,6</b>

Forderungen mit einem Buchwert von rd. 158,7 Mio. Euro (Vorjahr 134,6 Mio. Euro) haben eine Restlaufzeit von mehr als einem Jahr (ohne anteilige Zinsen). Das Bewertungsergebnis aus sonstigen Forderungen der Kategorie AFS ist der Neubewertungsrücklage zugeführt worden (vgl. auch "Konzern-Gesamtergebnisrechnung").

**[37] Forderungen an Kunden**

	31.12.2009 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Termin- und Sichteinlagen		
Termin- und Sichteinlagen (LAR)	447,4	417,0
	447,4	417,0
Kredite und Darlehen		
Kredite und Darlehen (LAR)	8.151,8	8.059,0
	8.151,8	8.059,0
Sonstige Forderungen		
Sonstige Forderungen (LAR)	2,3	20,1
Namensschuldverschreibungen (AFS)	135,7	163,4
Namensschuldverschreibungen (Designated AFV)	0,6	0,8
	138,6	184,3
<b>Forderungen an Kunden</b>	<b>8.737,8</b>	<b>8.660,3</b>

Forderungen mit einem Buchwert von rd. 6.958,7 Mio. Euro (Vorjahr 6.866,8 Mio. Euro) haben eine Restlaufzeit von mehr als einem Jahr (ohne anteilige Zinsen). Das Bewertungsergebnis aus sonstigen Forderungen der Kategorie AFS wird als Veränderung der Neubewertungsrücklage erfasst (vgl. auch "Konzern-Gesamtergebnisrechnung").

Zur Besicherung von Offenmarktgeschäften sind zu Gunsten der Deutschen Bundesbank Verpfändungserklärungen für Schuldscheindarlehen und sonstige Kreditforderungen mit einem Buchwert von 1.222,6 Mio. Euro (Vorjahr 1.352,3 Mio. Euro) abgegeben worden. Wie im Vorjahr haben zum Abschlussstichtag keine Offenmarktgeschäfte bestanden.

Grundpfandrechtl. besicherte Forderungen mit einem Buchwert von 185,0 Mio. Euro (Vorjahr 42,8 Mio. Euro) dienen als Sicherheit für begebene Hypothekendarlehen. Weitere Darlehen mit einem Buchwert von 200,0 Mio. Euro sind Bestandteil der Deckungsmasse für begebene öffentliche Pfandbriefe.

**[38] Kreditvolumen**

	31.12.2009 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Forderungen an Kreditinstitute	337,2	315,6
Forderungen an Kunden	8.737,8	8.660,3
Bürgschaften und Garantien	308,7	284,9
<b>Kreditvolumen</b>	<b>9.383,7</b>	<b>9.260,8</b>

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden enthalten die von der Stadtparkasse Düsseldorf im Bankgeschäft ausgelegten Forderungen. Sie werden bilanziell erfasst, wenn die Zahlung an den Begünstigten erfolgt. Die Ausbuchung erfolgt bei Rückzahlung, Forderungsverkauf oder im Fall einer Direktabschreibung. Der Bilanzansatz von Forderungen der Kategorie LAR entspricht den fortgeführten Anschaffungskosten ohne ggf. erforderliche Wertberichtigungen.

Diese Wertberichtigungen zeigt die Stadtparkasse Düsseldorf in der Bilanzposition Risikovorsorge. Für Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sind im Geschäftsjahr Einzel- und Portfoliowertberichtigungen in Höhe von 72,7 Mio. Euro (Vorjahr 114,4 Mio. Euro) gebildet worden.

Für Bürgschaften und Garantien wird die Methode der Nettobilanzierung nach IAS 39 angewendet. Die Betragsangabe bezieht sich in diesem Fall auf den Nominalwert der Vereinbarungen.

### **[39] Risikovorsorge**

Erkennbaren Bonitätsrisiken wird durch eine angemessene Risikovorsorge im Kreditgeschäft Rechnung getragen. Sie wird durch aktivisch ausgewiesene Wertberichtigungen sowie durch Rückstellungen für das außerbilanzielle Kreditgeschäft getroffen. Bereits eingetretene, aber noch nicht einzeln identifizierte Kreditausfälle werden durch Portfoliowertberichtigungen für Portfolien homogener Kreditforderungen berücksichtigt. Die Höhe dieser Risikovorsorge leitet sich aus der Inanspruchnahme der Kredite, der historischen Ausfallwahrscheinlichkeit sowie der Ausfallquote zum Zeitpunkt des Ausfalls ab. Einen weiteren Parameter stellt der Zeitraum bis zur einzel-fallbezogenen Identifizierung des Ausfalls dar.

Wenn Zweifel an der Einbringlichkeit einer Forderung auftreten, wird das Risiko durch eine Einzelwertberichtigung abgeschirmt. Sofern weitere Zahlungen aus der Forderung mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit nicht mehr zu erwarten sind, werden die Forderungen als uneinbringlich klassifiziert. Uneinbringliche bereits wertberichtigte Forderungen werden durch Verbrauch der Risikovorsorge ausgebucht. Wenn für eine derartige Forderung keine Einzelwertberichtigung vorliegt, wird diese direkt ergebniswirksam abgeschrieben. Direktabschreibungen werden auch dann vorgenommen, wenn der Konzern auf Teile einer nicht wertberichtigten Forderung verzichtet bzw. eine Forderung verkauft und der Kaufpreis niedriger ist als der Buchwert der Forderung.



## Risikovorsorgespiegel nach Forderungsklassen:

Angaben	Mio. Euro	Stand 01.01.2010	Zuführung	Verbrauch	Auflösung	Unwinding	Stand 31.12.2010
<i>Privatkundenkredite</i>							
Einzelwertberichtigungen	43,4	43,4	13,7	13,3	13,0	1,4	29,4
Portfoliobasierte Wertberichtigungen	5,2	5,2	0,0	0,0	1,1	–,-	4,1
	48,6	48,6	13,7	13,3	14,1	1,4	33,5
<i>Geschäftskundenkredite</i>							
Einzelwertberichtigungen	144,5	144,5	46,4	53,4	22,9	2,2	112,4
Portfoliobasierte Wertberichtigungen	16,5	16,5	0,0	0,0	3,8	–,-	12,7
	161,0	161,0	46,4	53,4	26,7	2,2	125,1
<i>Sonstige Kredite</i>							
Einzelwertberichtigungen	55,8	55,8	12,6	16,6	4,1	2,3	45,4
Portfoliobasierte Wertberichtigungen	0,1	0,1	0,0	0,0	0,0	–,-	0,1
	55,9	55,9	12,6	16,6	4,1	2,3	45,5
<b>Bilanzielles Kreditgeschäft</b>	<b>265,5</b>	<b>265,5</b>	<b>72,7</b>	<b>83,3</b>	<b>44,9</b>	<b>5,9</b>	<b>204,1</b>
Rückstellungen für außerbilanzielle Kreditrisiken	3,3	3,3	1,7	0,0	1,4	–,-	3,6
<b>Risikovorsorge gesamt</b>	<b>268,8</b>	<b>268,8</b>	<b>74,4</b>	<b>83,3</b>	<b>46,3</b>	<b>5,9</b>	<b>207,7</b>

Die Entwicklung des Vorjahres zeigt die folgende Abbildung:

Angaben	Mio. Euro	Stand 01.01.2009	Zuführung	Verbrauch	Auflösung	Unwinding	Stand 31.12.2009
<i>Privatkundenkredite</i>							
Einzelwertberichtigungen		38,7	21,9	12,6	3,7	0,9	43,4
Portfoliobasierte Wertberichtigungen		5,1	0,1	0,0	0,0	–,-	5,2
		43,8	22,0	12,6	3,7	0,9	48,6
<i>Geschäftskundenkredite</i>							
Einzelwertberichtigungen		136,8	56,7	23,6	22,2	3,2	144,5
Portfoliobasierte Wertberichtigungen		14,5	2,0	0,0	0,0	–,-	16,5
		151,3	58,7	23,6	22,2	3,2	161,0
<i>Sonstige Kredite</i>							
Einzelwertberichtigungen		27,7	33,7	2,4	2,3	0,9	55,8
Portfoliobasierte Wertberichtigungen		0,4	0,0	0,0	0,3	–,-	0,1
		28,1	33,7	2,4	2,6	0,9	55,9
<b>Bilanzielles Kreditgeschäft</b>		<b>223,2</b>	<b>114,4</b>	<b>38,6</b>	<b>28,5</b>	<b>5,0</b>	<b>265,5</b>
Rückstellungen für außerbilanzielle Kreditrisiken		2,4	1,9	0,0	1,0	–,-	3,3
<b>Risikovorsorge gesamt</b>		<b>225,6</b>	<b>116,3</b>	<b>38,6</b>	<b>29,5</b>	<b>5,0</b>	<b>268,8</b>

#### [40] Handelsaktiva

	31.12.2009 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Positive Marktwerte der Handelsderivate (OTC)	85,9	103,5
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (AFV - Trading)	–	0,2
Sonstige Handelsaktiva	1,6	–
<b>Handelsaktiva</b>	<b>87,5</b>	<b>103,7</b>

Ein wesentlicher Bestandteil des Derivategeschäfts der Stadtsparkasse Düsseldorf entfällt auf die Bereitstellung von derivativen Finanzprodukten zur Absicherung von Zinsänderungs- und sonstigen Marktpreisrisiken als Kontraktpartner für ihre Kunden.

Offene Risikopositionen aus derartigen Geschäften werden in der Regel zeitnah durch entsprechende Gegengeschäfte mit anderen Kreditinstituten geschlossen – siehe auch negative Marktwerte der Handelsderivate unter der Bilanzposition „Handelsspassiva“.

Zinsswaps zur Zinsbuchsteuerung mit einem Nominalvolumen von 625 Mio. Euro (Vorjahr 110 Mio. Euro) weisen zum Bilanzstichtag einen positiven Fair Value i.H.v. 7,8 Mio. Euro (Vorjahr 0,2 Mio. Euro) aus. Zur Bewertung der im Rahmen der Zinsbuchsteuerung eingesetzten Zinsswaps vgl. auch Note [52].

In der Position Handelsaktiva sind u.a. auch Derivate aus konsolidierten Wertpapier-spezialfonds mit einem positivem Fair Value von 41,3 Mio. Euro (Vorjahr 35,3 Mio. Euro) enthalten. Diese Derivate sichern insbesondere Fremdwährungsrisiken und Aktienkursrisiken aus originären Finanzinstrumenten ab (kein Hedge Accounting nach IAS 39).

Auf Derivate mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr entfällt ein Fair Value von 57,6 Mio. Euro (Vorjahr 46,6 Mio. Euro).

#### **[41] Langfristige, zum Verkauf bestimmte Vermögenswerte**

	2009 Mio. €	2010 Mio. €
<b>Langfristige, zum Verkauf bestimmte Vermögenswerte</b>	–	0,4

Die Position beinhaltet den Wertansatz der bisher at equity bewerteten Gesellschaften Grundstücksgesellschaft Düsseldorf GmbH, Ratingen, (GGD) mit 70 Tsd. Euro und Grundstücksentwicklungs-Gesellschaft Düsseldorf GmbH, Düsseldorf, (GED) mit 0 Tsd. Euro sowie eine Beteiligung einer Tochtergesellschaft, die aus den Finanzanlagen umgliedert worden ist (313 Tsd. Euro).

An der GGD und der GED ist eine Konzerngesellschaft zu jeweils 50 % beteiligt. Die Gesellschaftsanteile an der GGD sind unter Gremienvorbehalt an den Mitgesellschafter und eine weitere Käuferin mit Wirkung zum 01. Januar 2010 verkauft worden. Im Rahmen des Verkaufs der GED übernimmt der Käufer 94 % der Gesellschaftsanteile; die weiteren 6 % verbleiben im Konzern.

Mit der Abwicklung des Kaufvertrags für die Beteiligung ist im ersten Halbjahr 2011 zu rechnen.

Entsprechend IFRS 5.15 erfolgt die Bewertung der hier ausgewiesenen Vermögenswerte zum niedrigeren Wert aus Buchwert und beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten. Bei der GED und der zum Verkauf bestimmten Beteiligung entspricht dieser dem Buchwert, bei der GGD dem erwarteten Veräußerungserlös nach Abzug von Veräußerungskosten.

**[42] Finanzanlagen**

	31.12.2009 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
<i>Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</i>		
Schuldverschreibungen, andere festverzinsliche Wertpapiere (LAR)	1.326,7	1.510,8
Schuldverschreibungen, andere festverzinsliche Wertpapiere (AFS)	510,2	443,4
Schuldverschreibungen, andere festverzinsliche Wertpapiere (Designated AFV)	50,2	49,2
	1.887,1	2.003,4
<i>Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</i>		
Aktien, andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (AFS)	275,1	300,9
Aktien, andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (Designated AFV)	99,8	109,9
	374,9	410,8
Beteiligungen und Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen und an nicht nach der Equity-Methode einbezogenen assoziierten Unternehmen (AFS)	416,3	506,6
<b>Finanzanlagen</b>	<b>2.678,3</b>	<b>2.920,8</b>

In den Finanzanlagen sind Schuldverschreibungen mit einem Buchwert von 1.908,0 Mio. Euro (Vorjahr 1.130,6 Mio. Euro) enthalten, die eine Restlaufzeit von mehr als einem Jahr haben (ohne anteilige Zinsen).

Auf Anteile an Private Equity-Sondervermögen, deren Fair Value zum Bilanzstichtag auf der Basis von Schätzungen aus dem Fondsreport des Vorquartals abgeleitet worden ist, entfällt ein Buchwert von 30,7 Mio. Euro (Vorjahr 36,6 Mio. Euro). Zum Bewertungsverfahren wird auf Note [10] verwiesen. Insgesamt beträgt der Fair Value der Beteiligungen an Private Equity-Sondervermögen 276,4 Mio. Euro (Vorjahr 177,6 Mio. Euro).

Im Geschäftsjahr sind für Finanzanlagen Wertberichtigungen in Höhe von 6,6 Mio. Euro (Vorjahr 17,3 Mio. Euro) vorgenommen worden. Ihnen stehen erfolgswirksame Zuschreibungen bei Fremdkapitaltiteln der Kategorie AFS i.H.v. 0,0 Mio. Euro (Vorjahr 0,9 Mio. Euro) gegenüber.

Portfoliowertberichtigungen für Finanzanlagen der Kategorie LAR i.H.v. 0,1 Mio. Euro (Vorjahr 0,2 Mio. Euro) sind von dem Wertansatz der entsprechenden Vermögenswerte abgesetzt worden.

Hinsichtlich der Vereinnahmung von Erträgen aus Finanzanlagen sowie ihrer Veräußerung liegen folgende Beschränkungen vor:

- Zur Besicherung von Offenmarktgeschäften sind zu Gunsten der Deutschen Bundesbank Verpfändungserklärungen für Wertpapiere mit einem Buchwert von 0,0 Mio. Euro (Vorjahr 25,4 Mio. Euro) abgegeben worden. Wie im Vorjahr haben zum Abschlussstichtag keine Offenmarktgeschäfte bestanden.
- Für den Pfandbriefdeckungsstock werden Schuldverschreibungen mit einem Buchwert von 30,1 Mio. Euro (Vorjahr 10,0 Mio. Euro) bereit gehalten.
- Zur Besicherung von Geschäften an der Eurex bzw. für Wertpapiergeschäfte, die über den CCP abgewickelt werden, sind Wertpapiere mit einem Buchwert von 55,1 Mio. Euro (Vorjahr 51,9 Mio. Euro) verpfändet worden.

In der Position Beteiligungen sind u.a. Eigenkapitalinstrumente enthalten, die entsprechend IAS 39.46c zu historischen Anschaffungskosten bewertet werden.

#### **Beteiligung am Rheinischen Sparkassen- und Giroverband**

Hierbei handelt es sich um eine Pflichtbeteiligung aufgrund des Sparkassengesetzes. Die Veräußerung der Einlage ist nicht möglich. Mangels anderer Klassifizierungsmöglichkeiten erfolgte eine Zuordnung zur Bewertungskategorie AFS, obwohl keine Veräußerungsmöglichkeit für die Anteile besteht. Der Buchwert der Pflichteinlage beläuft sich auf 138,6 Mio. Euro. Aus der Pflichtmitgliedschaft steht der Sparkasse eine Vielzahl von Vorteilen, wie z.B. die Nutzung von Markenrechten, deren Wert nicht genau quantifizierbar ist, zu. Daher wird die Pflichtmitgliedschaft mit ihren Anschaffungskosten angesetzt.

#### **Minderheitsanteile an der Börse Düsseldorf AG**

Die Aktien der Börse Düsseldorf sind nicht börsennotiert. Erforderliche Angaben zu einer verlässlichen Unternehmensbewertung liegen der Stadtparkasse Düsseldorf nicht vor. Die Beteiligung geht aus der ehemaligen Mitgliedschaft an der Rheinisch-Westfälische Börse zu Düsseldorf e.V. hervor (Formwechsel im Kalenderjahr 2001). Sie wird zu Anschaffungskosten von einem Euro bilanziert.

**[43] Anteile an at equity bewerteten Unternehmen**

Nachfolgend stellt die Stadtparkasse Düsseldorf zusammenfassende Finanzinformationen für die nach der Equity-Methode bilanzierten assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen bereit:

	31.12.2009 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
<i>Summe der Vermögenswerte</i>		
Assoziierte Unternehmen	1.279,9	1.160,6
Gemeinschaftsunternehmen	29,2	0,0
<i>Summe der Verpflichtungen</i>		
Assoziierte Unternehmen	1.099,3	952,2
Gemeinschaftsunternehmen	37,9	0,0
<i>Eigenkapital</i>		
Assoziierte Unternehmen	180,6	208,4
Gemeinschaftsunternehmen	- 8,7	0,0
<i>Ordentliche Erträge</i>		
Assoziierte Unternehmen	357,2	340,9
Gemeinschaftsunternehmen	4,5	0,0
<i>Jahresüberschuss</i>		
Assoziierte Unternehmen	- 16,5	8,2
Gemeinschaftsunternehmen	- 6,7	0,0

Das Geschäftsjahr der assoziierten Unternehmen entspricht demjenigen der Stadtparkasse Düsseldorf. Für die jeweiligen Unternehmensanteile sind keine öffentlichen Kursnotierungen verfügbar. Bei keinem (Vorjahr: einem) Unternehmen übersteigt der Anteil an den Verlusten den anteiligen Beteiligungswert. Der kumulierte nicht erfasste anteilige Verlust hat im Vorjahr – 4,4 Mio. Euro betragen.

Im Geschäftsjahr werden keine Gemeinschaftsunternehmen in der Position "Anteile an at equity bilanzierten Unternehmen" ausgewiesen. Zwei Gemeinschaftsunternehmen werden in diesem Jahr als langfristige, zum Verkauf bestimmte Vermögenswerte entsprechend den Anforderungen des IFRS 5 gezeigt.

**[44] Sachanlagen**

	31.12.2009 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Grundstücke und Gebäude	55,4	54,3
Betriebs- und Geschäftsausstattung	11,3	14,1
<b>Sachanlagen</b>	<b>66,7</b>	<b>68,4</b>

Im Vergleich zum Vorjahr stellen sich die Anschaffungs- oder Herstellungskosten sowie die kumulierten Abschreibungen wie folgt dar:

Mio. Euro	Grundstücke und Gebäude	Betriebs- u. Geschäfts- ausstattung	Gesamt
<b>Anschaffungs- oder Herstellungskosten</b>			
<b>Stand 01.01.2009</b>	<b>127,7</b>	<b>75,5</b>	<b>203,2</b>
Zugänge	0,0	2,1	2,1
Abgänge	0,0	- 2,5	- 2,5
<b>Stand 31.12.2009</b>	<b>127,7</b>	<b>75,1</b>	<b>202,8</b>
Zugänge im lfd. Geschäftsjahr	0,0	6,0	6,0
Abgänge im lfd. Geschäftsjahr	0,0	- 3,9	- 3,9
Umbuchungen	4,3	0,0	4,3
<b>Stand 31.12.2010</b>	<b>132,0</b>	<b>77,2</b>	<b>209,2</b>
<b>Abschreibungen</b>			
<b>Stand 01.01.2009</b>	<b>67,6</b>	<b>62,9</b>	<b>130,5</b>
Abschreibungen	4,7	3,4	8,1
davon: außerplanmäßige Abschreibungen	0,7	0,0	0,7
Abgänge im lfd. Geschäftsjahr	0,0	- 2,5	- 2,5
<b>Stand 31.12.2009</b>	<b>72,3</b>	<b>63,8</b>	<b>136,1</b>
Abschreibungen im lfd. Geschäftsjahr	3,9	3,1	7,0
davon: außerplanmäßige Abschreibungen	0,2	0,0	0,2
Abgänge im lfd. Geschäftsjahr	0,0	- 3,8	- 3,8
Umbuchungen	1,5	0,0	1,5
<b>Stand 31.12.2010</b>	<b>77,7</b>	<b>63,1</b>	<b>140,8</b>
<b>Buchwert zum 31.12.2009</b>	<b>55,4</b>	<b>11,3</b>	<b>66,7</b>
<b>Buchwert zum 31.12.2010</b>	<b>54,3</b>	<b>14,1</b>	<b>68,4</b>

Hinsichtlich der Umbuchungen wird auf Note [45] verwiesen.

Die Buchwerte der Sachanlagen haben sich im Berichtsjahr wie folgt entwickelt:

Mio. Euro	Buchwert 01.01.2010	Zugänge	Abgänge	Um- buchungen	Abschrei- bungen	Buchwert 31.12.2010
Grundstücke und Gebäude	55,4	0,0	0,0	2,8	3,9	54,3
Betriebs- und Geschäftsausstattung	11,3	6,0	- 0,1	0,0	3,1	14,1
<b>Sachanlagen</b>	<b>66,7</b>	<b>6,0</b>	<b>- 0,1</b>	<b>2,8</b>	<b>7,0</b>	<b>68,4</b>

#### [45] Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien

Nachfolgende Tabelle stellt die Entwicklung der Buchwerte der als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien dar:

	Tsd. €
<b>Anschaffungs- oder Herstellungskosten</b>	
<b>Stand 01.01.2009</b>	<b>5.965</b>
Zugänge	0
Abgänge	0
Umbuchungen	0
<b>Stand 31.12.2009</b>	<b>5.965</b>
Zugänge im lfd. Geschäftsjahr	0
Abgänge im lfd. Geschäftsjahr	0
Umbuchungen	- 4.267
<b>Stand 31.12.2010</b>	<b>1.698</b>
<b>Abschreibungen</b>	
<b>Stand 01.01.2009</b>	<b>1.628</b>
Abschreibungen im Vorjahr	445
davon: außerplanmäßige Abschreibungen	383
Zuschreibungen	0
Abgänge im lfd. Geschäftsjahr	0
Umbuchungen	0
<b>Stand 31.12.2009</b>	<b>2.073</b>
Abschreibungen im lfd. Geschäftsjahr	170
davon: außerplanmäßige Abschreibungen	137
Zuschreibungen im lfd. Geschäftsjahr	0
Abgänge im lfd. Geschäftsjahr	0
Umbuchungen	- 1.501
<b>Stand 31.12.2010</b>	<b>742</b>
<b>Buchwert zum 31.12.2009</b>	<b>3.891</b>
<b>Buchwert zum 31.12.2010</b>	<b>956</b>



Nach vollständiger Eigennutzung ab dem 01. August 2010 ist ein bisher fremdvermieteter Gebäudeanteil eines Objekts mit einem Buchwert von 2.766 Tsd. Euro in die Bilanzposition Sachanlagen umgegliedert worden. Dieses Objekt ist im ersten Halbjahr 2010 außerplanmäßig auf den niedrigeren beizulegenden Wert gem. internem Wertgutachten abgeschrieben worden. Auf den fremdvermieteten Gebäudeanteil sind außerplanmäßige Abschreibungen in Höhe von 136 Tsd. Euro entfallen.

Der beizulegende Zeitwert (Fair Value) der als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien beträgt 2,9 Mio. Euro (Vorjahr 5,6 Mio. Euro). Der Rückgang ist auf die Umgliederung eines maßgeblichen Gebäudeanteils in die Sachanlagen zurückzuführen (siehe oben).

Aus als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien sind Mieterträge von 0,1 Mio. Euro (Vorjahr 0,2 Mio. Euro) erzielt worden. Sie sind als Erträge aus Operating-Leasingverhältnissen zu klassifizieren. Der Rückgang ist auf eine nunmehr erfolgte vollständige Eigennutzung eines Objekts zurückzuführen.

Für als Finanzinvestition gehaltene Immobilien sind im Geschäftsjahr lediglich geringfügige Instandhaltungsaufwendungen entstanden (Vorjahr 0,1 Mio. Euro).

#### [46] Immaterielle Vermögenswerte

	Mio. €
<b>Anschaffungskosten 01.01.2009</b>	<b>15,8</b>
Zugänge	0,5
Abgänge (Verkauf, Stilllegungen)	- 0,1
<b>31.12.2009</b>	<b>16,2</b>
Zugänge im lfd. Geschäftsjahr	0,3
<b>31.12.2010</b>	<b>16,5</b>
<b>Kumulierte Abschreibungen</b>	
<b>01.01.2009</b>	<b>14,3</b>
Abschreibungen	0,9
davon: außerplanmäßige Abschreibungen	0,0
Abgänge (Verkauf, Stilllegungen)	- 0,1
<b>31.12.2009</b>	<b>15,1</b>
Abschreibungen im lfd. Geschäftsjahr	0,7
davon: außerplanmäßige Abschreibungen	0,0
<b>31.12.2010</b>	<b>15,8</b>
<b>Buchwert zum 31.12.2009</b>	<b>1,1</b>
<b>Buchwert zum 31.12.2010</b>	<b>0,7</b>

Die immateriellen Vermögenswerte entfallen ausschließlich auf erworbene Software. Wertminderungen bzw. -aufholungen von immateriellen Vermögenswerten werden in der GuV-Position "Allgemeine Verwaltungsaufwendungen" erfasst.

**[47] Steueransprüche aus laufenden Steuern**

Steueransprüche aus laufenden Steuern betragen im Geschäftsjahr 5,8 Mio. Euro (Vorjahr 3,9 Mio. Euro).

**[48] Steueransprüche aus latenten Steuern**

	31.12.2009	31.12.2010
	Mio. €	Mio. €
Handelsspassiva	18,3	28,1
Finanzanlagen	2,2	3,9
Pensionsrückstellungen und andere Rückstellungen	5,5	8,1
Steuerliche Verlustvorträge	2,1	2,0
Risikovorsorge	24,3	23,6
Übrige Bilanzpositionen	8,4	8,7
<b>Steueransprüche aus latenten Steuern</b>	<b>60,8</b>	<b>74,4</b>
Netting	47,8	54,9
<b>Steueransprüche aus latenten Steuern nach Netting</b>	<b>13,0</b>	<b>19,5</b>

Steueransprüche aus latenten Steuern werden für noch nicht genutzte steuerliche Verlustvorträge sowie für temporäre Unterschiede zwischen den Wertansätzen der Vermögenswerte und der Verbindlichkeiten in der Konzernbilanz nach IFRS und deren Wertansätzen nach steuerlichen Vorschriften gebildet.

Zum Bilanzstichtag bestehen körperschaftsteuerlich nutzbare Verlustvorträge i.H.v. 10,2 Mio. Euro (Vorjahr 10,3 Mio. Euro) und gewerbesteuerlich nutzbare Verlustvorträge i.H.v. 2,5 Mio. Euro (Vorjahr 2,7 Mio. Euro), die auf Konzerngesellschaften des Teilkonzerns **S**-KBG entfallen.

Darüber hinaus werden körperschaftsteuerliche Verlustvorträge i.H.v. 16,4 Mio. Euro (Vorjahr 13,8 Mio. Euro) und gewerbesteuerliche Verlustvorträge i.H.v. 17,8 Mio. Euro (Vorjahr 13,6 Mio. Euro) des Teilkonzerns derzeit im Rahmen des vorhandenen Geschäftsmodells der betroffenen Konzerngesellschaften als steuerlich nicht nutzbar angesehen.

Zur Höhe und zur Veränderung der Steuerlatenzen, die direkt mit dem Eigenkapital verrechnet wurden, verweist die Stadtsparkasse Düsseldorf auf die "Konzern-Gesamtergebnisrechnung".

**[49] Sonstige Aktiva**

Der Bilanzansatz von 9,3 Mio. Euro (Vorjahr 24,0 Mio. Euro) entfällt mit 4,6 Mio. Euro (Vorjahr 1,6 Mio. Euro) auf Forderungen aus erbrachten Leistungen im Zusammenhang mit der Vermittlung von Investmentprodukten. Des Weiteren verteilen sich die sonstigen Aktiva auf eine Vielzahl von sonstigen Vermögenswerten.

Im Vorjahr hat der Wertansatz noch ein Baugrundstück (Buchwert: 16,2 Mio. Euro) enthalten, das nach IAS 2: Vorräte bewertet worden ist. Dieses Grundstück ist im Berichtsjahr veräußert worden (siehe auch Note [32] und Note [33]).

#### [50] Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

	31.12.2009 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Termin- und Sichteinlagen		
Termin- und Sichteinlagen (OFL)	940,8	697,9
	940,8	697,9
Begebene Namensschuldverschreibungen, -geldmarktpapiere		
Begebene Namensschuldverschreibungen, -geldmarktpapiere (OFL)	1.039,6	1.032,2
	1.039,6	1.032,2
Aufgenommene Schuldscheindarlehen		
Aufgenommene Schuldscheindarlehen (OFL)	7,8	7,8
	7,8	7,8
Sonstige Verbindlichkeiten		
Sonstige Verbindlichkeiten (OFL)	310,4	310,1
	310,4	310,1
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>	<b>2.298,6</b>	<b>2.048,0</b>

Verbindlichkeiten mit einem Buchwert von 1.327,1 Mio. Euro (Vorjahr 1.328,5 Mio. Euro) haben eine Restlaufzeit von mehr als einem Jahr.

**[51] Verbindlichkeiten gegenüber Kunden**

Der Posten beinhaltet im Wesentlichen Spareinlagen, täglich fällige und Termineinlagen, begebene Namensschuldverschreibungen sowie aufgenommene Schuldscheindarlehen und sonstige Verbindlichkeiten gegenüber Kunden.

	31.12.2009 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Termin- und Sichteinlagen		
Termin- und Sichteinlagen (OFL)	4.185,6	4.472,4
	4.185,6	4.472,4
Spareinlagen		
Spareinlagen (OFL)	2.003,1	2.149,6
	2.003,1	2.149,6
Begebene Namensschuldverschreibungen, -geldmarktpapiere		
Begebene Namensschuldverschreibungen, -geldmarktpapiere (OFL)	128,3	161,6
	128,3	161,6
Aufgenommene Schuldscheindarlehen		
Aufgenommene Schuldscheindarlehen (OFL)	127,5	123,3
	127,5	123,3
Sonstige Verbindlichkeiten		
Sonstige Verbindlichkeiten (OFL)	0,7	1,4
	0,7	1,4
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>	<b>6.445,2</b>	<b>6.908,3</b>

Verbindlichkeiten mit einem Buchwert von 264,2 Mio. Euro (Vorjahr 246,6 Mio. Euro) haben eine Restlaufzeit von mehr als einem Jahr.

**[52] Handelspassiva**

	31.12.2009 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
<b>Derivate mit negativem Fair Value</b>	<b>109,9</b>	<b>142,9</b>

Unter den Handelspassiva werden die negativen Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (OTC-Derivate) ausgewiesen.

Ein wesentlicher Bestandteil des Derivategeschäfts der Stadtsparkasse Düsseldorf entfällt auf die Bereitstellung von derivativen Finanzprodukten zur Absicherung von Zinsänderungs- und sonstigen Marktpreisrisiken als Kontraktpartner für ihre Kunden. Offene Risikopositionen aus derartigen Geschäften werden in der Regel zeitnah durch entsprechende Gegengeschäfte mit anderen Kreditinstituten geschlossen – siehe auch positive Marktwerte der Handelsderivate unter der Bilanzposition „Handelsaktiva“.

Zinsswaps zur Zinsbuchsteuerung mit einem Nominalvolumen von 1.915 Mio. Euro (Vorjahr 950 Mio. Euro) weisen zum Bilanzstichtag einen negativen Fair Value i.H.v. 68,3 Mio. Euro (Vorjahr 34,0 Mio. Euro) aus.

In der Position Handelspassiva sind u.a. auch Derivate aus konsolidierten Wertpapier-spezialfonds mit einem negativen Fair Value von 18,6 Mio. Euro (Vorjahr: 15,6 Mio. Euro) enthalten. Diese Derivate sichern insbesondere Fremdwährungs- und Aktienkursrisiken aus originären Finanzinstrumenten ab (kein Hedge Accounting nach IAS 39).

Auf Derivate mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr entfällt ein Dirty Fair Value von 117,6 Mio. Euro (Vorjahr 81,2 Mio. Euro).

### [53] Verbriefte Verbindlichkeiten

	31.12.2009 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Begebene Schuldverschreibungen (OFL)		
Öffentliche Pfandbriefe	8,0	106,0
Inhaberschuldverschreibungen	1.683,6	1.467,8
	1.691,6	1.573,8
Begebene Schuldverschreibungen (Designated LFV)		
Inhaberschuldverschreibungen	37,7	20,2
	37,7	20,2
<b>Verbriefte Verbindlichkeiten</b>	<b>1.729,3</b>	<b>1.594,0</b>

Der Posten „Verbriefte Verbindlichkeiten“ umfasst begebene Emissionen der Stadtsparkasse Düsseldorf, die durch eine auf den Inhaber lautende Urkunde verbrieft sind. Diese setzen sich aus Inhaberschuldverschreibungen und Inhaberpfandbriefen zusammen, soweit sie nicht mit einer Nachrangabrede ausgestattet sind. Soweit verbrieft Verbindlichkeiten eingebettete trennungspflichtige Derivate enthalten, nutzt die Stadtsparkasse Düsseldorf die Kategorie LFV – freiwillige Designation –, um eine Trennungspflicht zu vermeiden. Erfolge aus dem Rückkauf von eigenen Schuldverschreibungen, die gemäß den Anforderungen der IFRS als Tilgungen behandelt werden, weist die Stadtsparkasse Düsseldorf unter den sonstigen betrieblichen Erträgen bzw. Aufwendungen aus.

Bereits fällige, noch nicht eingelöste Schuldverschreibungen, die als Tafelgeschäfte platziert worden sind, sowie noch nicht eingelöste Kupons werden unter der Bilanzposition „Sonstige Passiva“ gezeigt.

Begebene Schuldverschreibungen werden nominell zu Zinssätzen zwischen 0,996 % p.a. und 4,77 % p.a. (Vorjahr 0,79 % p.a. bis 6,00 % p.a.) verzinst. In der Bilanzposition sind Verbindlichkeiten mit einem Buchwert von 1.532,6 Mio. Euro (Vorjahr 1.484,1 Mio. Euro) enthalten, die eine Restlaufzeit von mehr als einem Jahr haben (ohne anteilige Zinsen).

Der Rückzahlungsbetrag der zur erfolgswirksamen Fair Value-Bilanzierung designierten verbrieften Verbindlichkeiten beläuft sich auf 20,0 Mio. Euro (Vorjahr 38,0 Mio. Euro). Im Geschäftsjahr sind keine bonitätsbedingten Fair Value-Änderungen der designierten Verbindlichkeiten zu verzeichnen.

#### [54] Rückstellungen

	31.12.2009	31.12.2010
	Mio. €	Mio. €
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	30,8	33,2
Andere Rückstellungen	28,3	38,9
<b>Rückstellungen</b>	<b>59,1</b>	<b>72,1</b>

In dem Posten Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen sind Rückstellungen für die Altersvorsorge in Form von direkten Pensionszusagen enthalten. Sie entfallen auf aktive und ehemalige Mitglieder des Vorstandes und deren Hinterbliebene sowie weitere Pensionsempfänger. Die Höhe der Rückstellung richtet sich nach der anzuwendenden Versorgungsregelung, die im Wesentlichen vom Beginn des Beschäftigungsverhältnisses abhängt.

Darüber hinaus hat der Wertansatz des Vorjahres noch eine Rückstellung für Übergangsgehälter i.H.v. 1,6 Mio. Euro enthalten, die in diesem Jahr durch Zahlung entfallen ist. Für diese Rückstellung ist im Geschäftsjahr 2010 ein Zinsaufwand i.H.v. 0,1 Mio. Euro entstanden.

Bei der Bewertung der Pensionsverpflichtungen nach IAS 19 sind bestimmte versicherungsmathematische Annahmen zu treffen. Dem Auftrag für das versicherungsmathematische Gutachten durch einen externen Versicherungsmathematiker liegen folgende Annahmen zugrunde (vgl. Note [18]):

	31.12.2009	31.12.2010
	%	%
Zinsfuß für die Abzinsung der Verpflichtungen	6,00	4,97
Gehalts- bzw. Anwartschaftsdynamik	2,00	2,00
Rentendynamik	1,00	1,50
Fluktuation	0,00	0,00

Der Barwert der Pensionsverpflichtung – versicherungsmathematischer Sollwert – hat sich wie folgt entwickelt:

	31.12.2009 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
<b>Barwert der Pensionsverpflichtung zum 1. Januar</b>	<b>32,3</b>	<b>29,4</b>
<b>Zuführungen</b>		
Laufender Dienstzeitaufwand	0,7	1,0
Zinsaufwand	1,8	1,7
Versicherungsmathematische Gewinne (-) / Verluste (+)	- 2,8	3,7
<b>Verbrauch</b>		
Erbrachte Pensionsleistungen	2,6	2,5
<b>Barwert der Pensionsverpflichtung zum 31. Dezember</b>	<b>29,4</b>	<b>33,3</b>

Dem Kreis der Pensionsberechtigten sind aktive Vorstandsmitglieder, ehemalige Vorstandsmitglieder und ausgeschiedene verbeamtete Sparkassenmitarbeiter sowie deren Hinterbliebene zuzurechnen.

Die Rückstellung für die Pensionsverpflichtungen hat die Stadtsparkasse Düsseldorf aus dem Barwert der Pensionsverpflichtung zum Bilanzstichtag abgeleitet:

	31.12.2009 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Barwert der Pensionsverpflichtungen	29,4	33,3
Nicht erfasster nachzuerrechnender Dienstzeitaufwand	0,2	0,1
<b>Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen</b>	<b>29,2</b>	<b>33,2</b>

Entsprechend der Ausübung des Wahlrechts nach IAS 19.93A erfasst die Stadtsparkasse Düsseldorf versicherungsmathematische Gewinne und Verluste direkt in voller Höhe erfolgsneutral im Eigenkapital. Zum 31. Dezember 2010 besteht eine Gewinnrücklage für versicherungsmathematische Gewinne in Höhe von 5,6 Mio. Euro (Vorjahr 9,3 Mio. Euro).

Entwicklung des versicherungsmathematischen Sollwerts der Pensionsverpflichtungen im Vier-Jahres-Vergleich:

	31.12.2007 Mio. €	31.12.2008 Mio. €	31.12.2009 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Barwert der Pensionsverpflichtungen	30,5	32,3	29,4	33,3
Gewinne / Verluste (-) aus erfahrungsbedingten Anpassungen der Verpflichtung	0,3	- 1,6	- 1,0	0,8
Gewinne / Verluste (-) aus der Änderung sonstiger Annahmen	6,8	- 0,4	3,8	- 4,5

Der nachfolgende Rückstellungsspiegel zeigt die Entwicklung der anderen Rückstellungen im Geschäftsjahr auf:

Mio. Euro	Stand 31.12.2009	Verbrauch	Auflösung	Zuführung	Stand 31.12.2010
Rückstellungen für Altersteilzeitvereinbarungen	13,7	2,4	0,1	6,2	17,4
Jubiläumsrückstellungen	3,3	0,5	0,0	0,9	3,7
Rückstellungen für andere Verpflichtungen ggü. Arbeitnehmern	1,8	0,2	0,2	0,1	1,5
Rückstellungen für Risiken im außerbilanziellen Kreditgeschäft	3,3	0,0	1,4	1,7	3,6
Sonstige Rückstellungen	6,2	0,9	0,1	7,5	12,7
<b>Andere Rückstellungen</b>	<b>28,3</b>	<b>4,0</b>	<b>1,8</b>	<b>16,4</b>	<b>38,9</b>

Die Bewertung der Jubiläumsrückstellung erfolgt nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren gemäß IAS 19. Als biometrische Rechnungsgrundlagen werden die "Richttafeln 2005 G" von Klaus Heubeck verwendet. Als weitere Parameter sind u.a. ein Rechnungszinssatz von 5,00 % (Vorjahr 6,20 %), ein Gehaltstrend von 2,00 % sowie ein Fluktuationsabschlag von 5,00 % herangezogen worden. Aufwendungen für die Zuführung zu Jubiläumsrückstellungen werden in den allgemeinen Verwaltungsaufwendungen ausgewiesen.

Aus der Barwertanpassung der Jubiläumsrückstellung ergibt sich ein im Vergleich zum Vorjahr unveränderter Zinsaufwand von 0,2 Mio. Euro. Zur Bewertung der Rückstellungen für Altersteilzeitvereinbarungen und der Jubiläumsrückstellungen vergleiche auch Note [19].

Bei den Rückstellungen für andere Verpflichtungen an Arbeitnehmer handelt es sich um Rückstellungen für Beihilfezusagen.



Aufwendungen und Erträge aus der Veränderung der Rückstellung für Risiken im außerbilanziellen Kreditgeschäft werden in der GuV-Position Risikovorsorge erfasst.

Erträge aus der Auflösung von sonstigen Rückstellungen werden in der Position "Sonstige betriebliche Erträge" gezeigt. Aus der Aufzinsung sonstiger langfristiger Rückstellungen resultiert ein Zinsaufwand i.H.v. 0,8 Mio. Euro. Im Vorjahr ist lediglich ein geringfügiger Zinsaufwand aus der Aufzinsung entstanden.

Eine Inanspruchnahme sämtlicher Rückstellungen gilt als wahrscheinlich. Der Mittelabfluss für Jubiläumsszuwendungen verteilt sich auf einen Zeitraum von bis zu 40 Jahren; die letzte Altersteilzeitvereinbarung läuft zum 31. Dezember 2017 aus. Der Zeitraum des Mittelabflusses für Beihilfen hängt von der Lebenserwartung der Versorgungsempfänger ab.

#### **[55] Steuerverpflichtungen aus laufenden Steuern**

Steuerverpflichtungen aus laufenden Ertragsteuern bestehen in Höhe von 5,4 Mio. Euro (Vorjahr 19,6 Mio. Euro).

#### **[56] Steuerverpflichtungen aus latenten Steuern**

Aktive und passive latente Steuern werden saldiert. Die Stadtsparkasse Düsseldorf hat einen rechtlich durchsetzbaren Anspruch auf Verrechnung von Forderungen und Verbindlichkeiten aus laufenden Steuern. Außerdem beziehen sich die aktiven und passiven latenten Steuern auf Ertragsteuern, die von derselben Steuerbehörde erhoben werden und die gleiche steuerpflichtige Einheit betreffen.

Latente Steuerverpflichtungen entfallen auf folgende Positionen:

	<b>31.12.2009</b>	<b>31.12.2010</b>
	<b>Mio. €</b>	<b>Mio. €</b>
Handelsaktiva	12,7	15,6
Finanzanlagen	22,4	25,5
Sachanlagen	9,2	9,4
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	2,9	1,7
Risikovorsorge	0,3	2,7
Übrige Bilanzpositionen	0,3	0,0
<b>Steuerverpflichtungen aus latenten Steuern</b>	<b>47,8</b>	<b>54,9</b>
Netting mit den aktiven lat. Steuern	47,8	54,9
<b>Steuerverpflichtungen aus latenten Steuern nach Netting</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>

**[57] Nachrangige Verbindlichkeiten**

Die Bedingungen für die nachrangigen Verbindlichkeiten entsprechen den Anforderungen des § 10 Abs. 5a KWG; damit zählen sie zu den aufsichtsrechtlichen Eigenmitteln der Stadtsparkasse Düsseldorf.

Ihre Nachrangigkeit bezieht sich auf die Rangfolge der Befriedigung von Gläubigeransprüchen im Insolvenz- bzw. Liquidierungsfall. Nachrangige Verbindlichkeiten werden in diesem Fall erst nach Erfüllung aller Ansprüche vorrangiger Gläubiger zurückgezahlt. Außerordentliche Kündigungsrechte sind nicht eingeräumt worden. Die Umwandlung dieser Mittel in Kapital oder in eine andere Schuldform ist nicht vereinbart worden. Sie sind ausschließlich der Kategorie OFL zugeordnet und werden demnach zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

	31.12.2009	31.12.2010
	Mio. €	Mio. €
Nachrangige Sparkassenkapitalbriefe	105,6	94,5
Nachrangige Schuldscheindarlehen	85,0	54,6
Nachrangige Inhaberschuldverschreibungen	7,9	2,7
<b>Nachrangige Verbindlichkeiten</b>	<b>198,5</b>	<b>151,8</b>

Nachrangige finanzielle Verbindlichkeiten mit einem Buchwert von 46,3 Mio. Euro (Vorjahr 71,1 Mio. Euro) gegenüber zwei (Vorjahr: drei) Gläubigern übersteigen jeweils 10 % des Gesamtbetrags der Bilanzposition. Diese Emissionen sind in den Geschäftsjahren 2013 bzw. 2015 fällig. Die nachrangigen Verbindlichkeiten sind mit einer Durchschnittsverzinsung von 4,53 % (Vorjahr 4,26 %) – bezogen auf ihren Nennwert – ausgestattet.

Der Bilanzausweis entfällt mit 121,9 Mio. Euro (Vorjahr 147,4 Mio. Euro) auf nachrangige Verbindlichkeiten, die eine Restlaufzeit von mehr als einem Jahr haben (ohne anteilige Zinsen).

Aufgrund der Nachrangabreden sowie ihrer Restlaufzeit werden Verbindlichkeiten in Höhe von 115,2 Mio. Euro (Vorjahr 142,2 Mio. Euro) als Ergänzungskapital dem aufsichtsrechtlichen Eigenkapital hinzugerechnet.

**[58] Sonstige Passiva**

	31.12.2009 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Noch nicht erfolgswirksam vereinnahmte Ausschüttungen aus Beteiligungen an Private Equity-Sondervermögen	3,9	20,6
Erfolgsvergütung	3,8	6,3
Verpflichtungen gegenüber ausgeschiedenen Mitarbeitern	3,3	5,1
Abgegrenzte Schulden für Leistungen Dritter	3,4	4,2
Sparkassensonderzahlung	3,3	3,4
Von Kunden einbehaltene, noch an das Finanzamt abzuführende Steuern	4,7	3,1
Verpflichtung ggü. Dritten aus der Aufbewahrung von Geschäftsunterlagen	2,3	2,3
Verpflichtungen aus eingeforderten, noch nicht abgerufenen Einlagen bei Beteiligungsunternehmen	2,2	2,1
Verpflichtung zur Zuführung zum Reservefonds des RSGV	29,4	1,9
Noch nicht zu vereinnahmende Zinserträge	3,1	1,6
Fällige Tafelpapiere und Kupons	1,3	1,2
Verpflichtungen aus abgeschlossenen Rechtsstreiten	3,5	0,0
Übrige sonstige Passiva	9,0	12,7
<b>Sonstige Passiva</b>	<b>73,2</b>	<b>64,5</b>

Aus den im Geschäftsjahr 2007 beschlossenen Unterstützungsmaßnahmen für die WestLB AG, die Zuführungen zum Reservefonds des RSGV vorgesehen haben, hat sich im Vorjahr noch eine barwertige Verpflichtung i.H.v. 29,4 Mio. Euro ergeben. Davon ist im Geschäftsjahr ein Teilbetrag von 28,1 Mio. Euro abgerufen worden. Für eine mögliche weitere Inanspruchnahme verbleibt eine abgegrenzte Schuld mit einem Barwert von 1,9 Mio. Euro. Die angenommene Restlaufzeit beträgt ein Jahr.

Anteilige Verpflichtungen aus eingeforderten, noch nicht abgerufenen Einlagen i.H.v. 1,3 Mio. Euro (Vorjahr 1,3 Mio. Euro) haben eine Restlaufzeit von mehr als einem Jahr.

Abgegrenzte Schulden aus noch nicht vereinnahmten Ausschüttungen aus Private Equity-Sondervermögen belaufen sich auf rd. 20,6 Mio. Euro (Vorjahr 3,9 Mio. Euro).

Aus der Aufzinsung von langfristigen abgegrenzten Schulden ergibt sich ein sonstiger Zinsaufwand i.H.v. 0,6 Mio. Euro (Vorjahr 0,6 Mio. Euro).

**[59] Konzern-Eigenkapital**

Nachfolgend werden die Eigenkapitalbestandteile gem. der Eigenkapitalveränderungsrechnung des Konzerns Stadtsparkasse Düsseldorf erläutert.

**Sicherheitsrücklage**

Die Bildung der Sicherheitsrücklage erfolgt gem. § 25 des Sparkassengesetzes des Landes Nordrhein-Westfalen durch thesaurierte Gewinne.

**Andere Gewinnrücklagen**

Die in der Bilanz ausgewiesenen anderen Rücklagen bestehen ausschließlich aus freiwilligen Rücklagen i.H.v. 153,5 Mio. Euro (Vorjahr 159,3 Mio. Euro). Sie entfallen auf Eigenkapitaldotierungen im Rahmen der erstmaligen Bilanzierung nach den International Financial Reporting Standards entsprechend den Vorschriften des IFRS 1 zum 01. Januar 2006, thesaurierten Gewinnen, soweit sie nicht der Sicherheitsrücklage zugeführt worden sind, sowie versicherungsmathematischen Gewinnen im Zusammenhang mit der Bewertung von Pensionszusagen entsprechend IAS 19.93A i.V.m. IAS 19.93D.

Im Geschäftsjahr hat die Bewertung der Pensionsverpflichtungen einen Verlust von 3,7 Mio. Euro ergeben (Vorjahr 2,8 Mio. Euro Gewinn). Gegenläufig ist die Veränderung der erfolgsneutralen latenten Steuern zu berücksichtigen. Beide Sachverhalte führen zu einem sonstigen erfolgsneutralen Periodenergebnis von minus 2,5 Mio. Euro (Vorjahr: plus 1,9 Mio. Euro).

Zum 31. Dezember 2010 betragen die kumulierten versicherungsmathematischen Gewinne 5,6 Mio. Euro (Vorjahr 9,3 Mio. Euro); vergleiche auch Note [54].

Im Juli 2010 sind 3,0 Mio. Euro aus thesaurierten Gewinnen der Vorjahre an den Träger der Stadtsparkasse Düsseldorf ausgeschüttet worden.

**Rücklage für allgemeine Bankrisiken**

Der Vorstand der Sparkasse hat am 24. Mai 2011 eine Dotierung der Rücklage für allgemeine Bankrisiken i.H.v. 12,3 Mio. Euro aus dem Konzernjahresüberschuss 2010 beschlossen. Weitere Ausführungen enthält Note [62].

**Neubewertungsrücklagen**

In der Neubewertungsrücklage werden die GuV-neutralen Wertänderungen aus der Fair Value-Bewertung von AFS-Finanzinstrumenten unter Berücksichtigung der ebenfalls erfolgsneutral abzubildenden latenten Steuern erfasst. Eine Umbuchung in die Gewinn- und Verlustrechnung erfolgt zum Zeitpunkt der Gewinnrealisation durch eine Verkaufstransaktion oder im Zusammenhang mit einem festgestellten Impairment.

Bei Eigenkapitalinstrumenten ist zu beachten, dass spätere Wertaufholungen nach einem Impairment ausschließlich erfolgsneutral in der Neubewertungsrücklage erfasst werden dürfen.

Neubewertungsrücklagen im Zusammenhang mit der Neubewertung von Sachanlagen oder der Fair Value-Bewertung von immateriellen Vermögenswerten sind für den Konzern nicht relevant.

Soweit die Fair Value-Änderung von nicht-monetären Finanzinstrumenten der Kategorie AFS in Fremdwährung auf die Währungsumrechnung zurückzuführen ist, wird diese in einer gesonderten Neubewertungsrücklage erfasst.

### Rücklage für Cashflow Hedges

In die Rücklage für Cashflow Hedges stellt der Konzern Fair Value-Änderungen von Sicherungsderivaten ein, soweit die Sicherungsbeziehung effektiv ist. Im Geschäftsjahr haben keine Sicherungsbeziehungen bestanden. Zum Zeitpunkt der Beendigung von Sicherungsbeziehungen in Vorjahren ist die Rücklage letztmals dotiert worden. Sie wird über den ursprünglich geplanten Zeitraum der Sicherungsbeziehung effektivzinskonstant zu Gunsten des erfolgswirksamen Periodenergebnisses aufgelöst. Bei Abgang des vormals gesicherten Grundgeschäfts erfolgt eine vollständige Umbuchung zu Gunsten der GuV (vgl. auch die Ausführungen zum Hedge Accounting in Note [10]).

### Veränderung der Neubewertungsrücklagen im Geschäftsjahr

	31.12.2009 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
<b>Eigenkapitaltitel</b>		
Aktien und Investmentfondsanteile (AFS)	10,4	9,9
Beteiligungen (AFS)	13,6	39,5
Neubewertungsrücklage aus der Währungsumrechnung von nicht-monetären Finanzinstrumenten	- 2,4	5,7
Veränderung der Neubewertungsrücklagen für Eigenkapitaltitel (AFS)	21,6	55,1
<b>Fremdkapitaltitel</b>		
Schuldverschreibungen (AFS)	32,8	- 2,2
Forderungen an Kreditinstitute (AFS)	14,8	0,7
Forderungen an Kunden (AFS)	17,3	- 2,7
Veränderung der Neubewertungsrücklagen für Fremdkapitaltitel (AFS)	64,9	- 4,2
Neubewertungsrücklage aus erfolgsneutralen latenten Steuern	- 13,9	1,1
Erfolgsneutrale Equity-Fortschreibung von assoziierten Unternehmen	- 1,7	- 0,1
<b>Veränderung der Neubewertungsrücklagen für AFS-Finanzinstrumente und der sonstigen Neubewertungsrücklagen</b>	<b>70,9</b>	<b>51,9</b>
<b>Veränderung der Neubewertungsrücklage für die erfolgsneutrale Bewertung von Sicherungsderivaten (Cashflow Hedge Accounting, effektiver Anteil)</b>	<b>- 6,9</b>	<b>- 6,9</b>
<b>Gesamtveränderung der Neubewertungsrücklagen</b>	<b>64,0</b>	<b>45,0</b>

Die Neubewertungsrücklage aus erfolgsneutralen latenten Steuern entfällt sowohl auf Fremdkapitaltitel als auch auf Eigenkapitaltitel der Kategorie Available for Sale.

Soweit der Konzern laufende Steuern entsprechend IAS 12.61A erfolgsneutral erfasst, werden sie in die dem Sachverhalt zuzuordnende Neubewertungsrücklage einbezogen.

## Sonstige Angaben

### **[60] Kapitalmanagement**

Ziel des Eigenkapitalmanagements der Sparkasse Düsseldorf ist die Sicherstellung einer angemessenen Eigenkapitalausstattung zur Realisierung der durch den Vorstand festgelegten Geschäfts- und Risikostrategie, die Erzielung einer zufriedenstellenden Eigenkapitalrendite sowie die Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen.

Das Kapitalmanagement zielt darauf ab, dass die Risikotragfähigkeit durch ein angemessenes Risikodeckungspotenzial jederzeit gegeben ist. Das zur Risikoabschirmung zur Verfügung stehende Risikodeckungspotenzial wird GuV-orientiert, wertorientiert und unter regulatorischen Aspekten ermittelt.

Das GuV-orientierte Risikodeckungspotenzial besteht aus dem modifizierten Jahresgewinn nach deutschem Handelsrecht, stillen Reserven bei Marktpreisrisiken, den Vorsorgereserven (§ 340f HGB) und Teilen der Sicherheitsrücklage. Daneben setzt sich das wertorientierte Deckungspotenzial im Wesentlichen aus der Konzernsicherheitsrücklage, den Vorsorgereserven sowie stillen Reserven – korrigiert um stille Lasten, laufende Erträge bzw. Kosten – zusammen. Das für die Risikonahme vorgesehene Risikodeckungspotenzial legt der Vorstand im Rahmen der operativen Planung fest.

Nach der Solvabilitätsverordnung (SolvV) sind Institute aufsichtsrechtlich verpflichtet, ihre Adress-, Marktpreis- und operationellen Risiken zu quantifizieren und mit Eigenmitteln zu unterlegen. Danach muss das Verhältnis zwischen den Eigenmitteln und dem Gesamtanrechnungsbetrag für die o.g. Risiken 8 Prozent betragen. Die Eigenmittel setzen sich zusammen aus dem haftenden Eigenkapital, bestehend aus Kern- und Ergänzungskapital. Derzeit werden sie noch auf der Basis der nach nationalen Rechnungslegungsvorschriften aufgestellten Einzelabschlüsse der Konzerngesellschaften ermittelt.

Das Kernkapital der Institutsgruppe entspricht im Wesentlichen der Sicherheitsrücklage. Das Ergänzungskapital setzt sich aus den langfristigen nachrangigen Verbindlichkeiten, nicht realisierten Reserven in Wertpapieren sowie den Vorsorgereserven nach § 340f HGB zusammen.

Zum 31. Dezember 2010 bestehen dem haftenden Eigenkapital nach § 10 Abs. 4a Satz 1 KWG zurechenbare nicht realisierte Reserven in Wertpapieren in Höhe von 49,3 Mio. Euro (Vorjahr 48,2 Mio. Euro).

Nachstehend wird sowohl das bilanzielle Eigenkapital als auch das aufsichtsrechtliche Eigenkapital der Institutsgruppe Stadtsparkasse Düsseldorf dargestellt.

	31.12.2009	31.12.2010
	Mio. €	Mio. €
<b>Bilanzielles Eigenkapital nach IFRS</b>	<b>969,4</b>	<b>1.091,7</b>
abzgl. Konzernjahresüberschuss (Vj.: zuzügl. Konzernjahresfehlbetrag)	- 18,7	83,1
abzgl. Neubewertungsrücklagen	82,6	127,6
abzgl. Aufsichtsrechtlicher Abzugsposten	1,1	0,7
<b>Bilanzielles Eigenkapital nach Anpassungen</b>	<b>904,4</b>	<b>880,3</b>
davon: Aufsichtsrechtliches Kernkapital	693,4	715,1
davon: Ergänzungskapital (Vorsorgereserven gem. § 340f HGB)	101,5	119,5
<b>Aufsichtsrechtl. Kern- und Ergänzungskapital<sup>*)</sup></b>	<b>794,9</b>	<b>834,6</b>
Als Ergänzungskapital anerkannte nachrangige Verbindlichkeiten	142,2	115,2
Nicht realisierte Reserven in Wertpapieren <sup>**)</sup>	41,8	48,2
<b>Übriges aufsichtsrechtliches Ergänzungskapital</b>	<b>184,0</b>	<b>163,4</b>
Abzugsposten vom Kern- und Ergänzungskapital	18,9	11,3
<b>Aufsichtsrechtliches Eigenkapital gesamt</b>	<b>960,0</b>	<b>986,7</b>
*) Ergänzungskapital, soweit auf Vorsorgereserven nach § 340f HGB entfallend.		
**) Anrechnung nach § 10 Abs. 4a Satz 1 KWG.		

Die Mindestkapitalanforderungen der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) sind jederzeit erfüllt worden.

### [61 Risikomanagement

Effiziente Risikomanagementsysteme sind eine unabdingbare Voraussetzung für den Geschäftserfolg der Stadtsparkasse Düsseldorf. Die Verfahren zur Bewertung, Steuerung und Überwachung der aus Finanzinstrumenten resultierenden Risikoexposition der Stadtsparkasse Düsseldorf einschließlich des Reportings an die verantwortlichen Gremien werden bereits im Risikobericht als Bestandteil des Lageberichts erläutert. In diesem Abschnitt bereitet die Stadtsparkasse Düsseldorf weitere Informationen auf, die eine Beurteilung der Bonität ihres Forderungsportfolios bzw. der ausfallrisikobehafteten Finanzinstrumente ermöglichen.

Ausfallrisikobehaftete Finanzinstrumente schließen sämtliche Transaktionen ein, bei denen Verluste entstehen können, wenn ein Geschäftspartner des Konzerns Stadtsparkasse Düsseldorf seinen vertraglichen Verpflichtungen nicht nachkommt. Die Berechnung des nachfolgend angegebenen Bruttobetrags der ausfallrisikobehafteten Finanzinstrumente erfolgt ohne die Berücksichtigung von erhaltenen Sicherheiten oder sonstigen risikomindernden Vereinbarungen und stellt damit das maximale Ausfallrisiko des Konzerns dar. Einzel- und Portfoliowertberichtigungen sind jeweils von den Buchwerten abgesetzt.

	31.12.2009	31.12.2010
	Mio. €	Mio. €
Kredite und Forderungen (LAR)	8.570,3	8.521,7
Kredite und Forderungen (AFS)	190,5	213,1
Kredite und Forderungen (AFV)	18,3	0,8
Schuldverschreibungen u. andere festverz. Wertpapiere (LAR)	1.310,1	1.503,2
Schuldverschreibungen u. andere festverz. Wertpapiere (AFS)	503,0	435,9
Schuldverschreibungen u. andere festverz. Wertpapiere (AFV)	50,2	49,2
Derivate (Dirty Fair Value)	85,9	103,5
<b>Zwischensumme</b>	<b>10.728,3</b>	<b>10.827,4</b>
Unwiderrufliche Kreditzusagen	413,2	620,7
Verpflichtungen aus Bürgschaften und Gewährleistungs- verträgen sowie sonstige finanzielle Verpflichtungen	546,7	468,5
<b>Gesamt</b>	<b>11.688,2</b>	<b>11.916,6</b>

Soweit nicht anders angegeben, sind abzugrenzende Zinsen bei der Ermittlung der dargestellten Werte – wie auch bei den nachfolgenden Tabellen in diesem Abschnitt – nicht berücksichtigt.

Die Rückstellungen im außerbilanziellen Kreditgeschäft i.H.v. 3,6 Mio. Euro (Vorjahr 3,3 Mio. Euro) sind von den Verpflichtungen aus Bürgschaften in Abzug gebracht worden.

Durch die Angabe des Bruttobetrag der ausfallrisikobehafteten Kredite und Forderungen (LAR) wird das tatsächliche Ausfallrisiko des Konzerns Stadtparkasse Düsseldorf überzeichnet. Insbesondere für Kredite und Forderungen gegenüber Kunden bestehen risikomindernde Sicherheiten vorwiegend in Form von Grundpfandrechten sowie Sicherungsübereignungen, Forderungsabtretungen, Bürgschaften sowie sonstige Sicherheiten.

Die Besicherungsquote im Kundenkreditgeschäft (Inanspruchnahmen und Kreditzusagen) gemäß den Vorschriften der Beleihungsgrundsätze für Sparkassen beträgt 48 % (Vorjahr 38 %).

Zur Risikoklassifizierung ihres Forderungsportfolios verwendet die Stadtparkasse das DSGV-Standard-Rating für Forderungen und andere Fremdkapitalinstrumente. Die den Ratingstufen zugeordneten Ausfallwahrscheinlichkeiten werden im Risikobericht dargelegt.



Die Risikoklassifizierung der nicht einzelwertberichtigten Forderungen, sonstigen Fremdkapitaltitel sowie Derivate gem. DSGVO-Rating zeigt die konservative Auswahl der Kreditnehmer bzw. Kontrahenten der Stadtparkasse Düsseldorf.

	Ausfall- wahrschein- lichkeit (PD)	Forderungen an Kredit- institute und Kunden		Finanzanlagen und Handelsaktiva	
		31.12.2009 Mio. €	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Ratingklasse 1	<= 0,07 %	2.367,9	2.401,0	1.685,8	1.812,9
Ratingklasse 2	<= 0,11 %	634,5	543,5	61,4	47,8
Ratingklasse 3	<= 0,15 %	653,5	791,8	35,2	59,7
Ratingklasse 4	<= 0,23 %	478,3	818,2	2,7	3,2
Ratingklasse 5	<= 0,35 %	644,5	782,2	56,9	51,4
Ratingklasse 6	<= 0,53 %	537,4	683,2	4,9	8,5
Ratingklasse 7	<= 0,79 %	532,2	571,9	10,9	10,4
Ratingklasse 8	<= 1,19 %	471,6	392,3	0,8	1,7
Ratingklasse 9	<= 1,78 %	578,9	330,1	1,7	0,4
Ratingklasse 10	<= 2,66 %	326,6	410,4	3,9	2,8
Ratingklasse 11	<= 4,00 %	216,4	349,7	0,2	1,1
Ratingklasse 12	<= 6,00 %	135,8	100,2	0,4	1,1
Ratingklasse 13	<= 9,00 %	144,3	100,8	0,2	0,2
Ratingklasse 14	<= 13,50 %	104,0	86,6	0,6	0,0
Ratingklasse 15	<= 18,00 %	145,3	112,0	3,7	4,0
Ratingklasse 16	<= 28,43 %	11,3	3,4	0,3	0,0
Nicht geratet	–;–	450,4	328,3	68,0	24,1
<b>Gesamt</b> (Werte ohne kompensationsfähiges Guthaben)		<b>8.432,9</b>	<b>8.805,6</b>	<b>1.937,6</b>	<b>2.029,3</b>

In den oben genannten Buchwerten sind Forderungen aus Verrechnungsguthaben von Wertpapierspezialfonds bei Depotbanken nicht enthalten.

Zum Zwecke der internen Risikobetrachtung wird der Gesamtbestand der Forderungen an Kreditinstitute und Kunden in Teilportfolien mit unterschiedlichem Risikogehalt aufgeteilt. Hiernach unterscheidet die Stadtparkasse Düsseldorf zwischen den Teilportfolien Unternehmen, Privatkunden, Kommunen, Kreditinstitute und Sonstige. Risikorelevantes Kreditgeschäft wird vor allem im Teilportfolio Unternehmen betrieben.

Die Ratingdurchdringung des Forderungsbestandes beläuft sich auf 96,2 % und hat damit im Vergleich zum Vorjahr (94,7 %) weiter zugenommen.

Soweit auf ausfallrisikobehaftete Finanzinstrumente trotz eines Zahlungsverzugs noch keine Wertberichtigungen zu bilden gewesen sind, werden ihre Wertansätze einschließlich der Dauer des Zahlungsverzugs in der nachfolgenden Tabelle aufgeführt.

	31.12.2009 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
<b>Kontokorrentkredite (LAR)</b>		
3 Monate oder weniger	7,3	5,7
Mehr als 3 Monate, weniger als 6 Monate	9,7	2,0
Mehr als 6 Monate, weniger als 12 Monate	1,9	2,3
Mehr als 12 Monate	6,8	9,2
<b>Sonstige Kredite (LAR)</b>		
3 Monate oder weniger	24,5	22,7
Mehr als 3 Monate, weniger als 6 Monate	8,0	4,3
Mehr als 6 Monate, weniger als 12 Monate	21,1	24,6
Mehr als 12 Monate	1,7	2,1
<b>Gesamt</b>		
3 Monate oder weniger	<b>31,8</b>	<b>28,4</b>
Mehr als 3 Monate, weniger als 6 Monate	<b>17,7</b>	<b>6,3</b>
Mehr als 6 Monate, weniger als 12 Monate	<b>23,0</b>	<b>26,9</b>
Mehr als 12 Monate	<b>8,5</b>	<b>11,3</b>

Für die Kontokorrentkredite sind die Werte unter Berücksichtigung von Guthaben bzw. Kreditlinien auf weiteren Konten der Vertragspartner innerhalb von Kompensationsverbänden ermittelt worden. Soweit debitorischen Kontokorrentkonten kreditorische Konten oder Konten mit Kreditlinien innerhalb desselben Kompensationsverbundes gegenüberstehen, sind diese "technisch bedingten" Zahlungsverzüge nicht in die Angaben einbezogen worden. Zu Vergleichszwecken sind die Vorjahresangaben entsprechend angepasst worden.

Unter Abwägung von Kosten und Nutzen wird auf die Ermittlung der Sicherheitenwerte für diese Forderungen verzichtet. Jedoch werden auch für diese Forderungen bankübliche Sicherheiten hereingenommen.

Sofern für ausfallrisikobehaftete Forderungen aufgrund der Bonität der Kontrahenten Konditionen oder Tilgungspläne neu verhandelt worden sind (Restrukturierungen), hat die Stadtparkasse Düsseldorf das Ausfallrisiko durch Einzelwertberichtigungen ausreichend abgesichert.

Zum Bilanzstichtag wahrscheinliche Verluste, die zum Stichtag wirtschaftlich schon begründet sind, werden bilanziell durch die Dotierung einer Einzelwertberichtigung oder durch eine Direktabschreibung berücksichtigt. Bei der Bemessung der Risikovorsorge werden Höhe und Zeitpunkt der zukünftig noch erwarteten Cashflows aus Leistungen des Kreditnehmers sowie aus einer möglichen Sicherheitenverwertung barwertig angesetzt.

Zum Abschlussstichtag als wertgemindert identifizierte finanzielle Vermögenswerte:

Mio. Euro	Fortgef. AK vor Wertberichtigung		Risikovorsorge / Rückstellungen im Kreditgeschäft		Barwert bestehender Sicherheiten	
	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010
<b>Angaben</b>						
Forderungen an Kunden (LAR)	342,2	254,9	248,5	190,6	81,9	64,4
Finanzanlagen						
Schuldverschreibungen (AFS)	13,9	0,0	11,9	0,0	0,0	0,0
Aktien, andere nicht festverz. Wertpapiere (AFS)	60,9	48,1	36,7	29,3	0,0	0,0
Beteiligungen, nicht konsolidierte Unternehmen (AFS)	154,0	151,3	44,3	32,8	0,0	0,0
<b>Zwischensumme:</b>	<b>571,0</b>	<b>454,3</b>	<b>341,4</b>	<b>252,7</b>	<b>81,9</b>	<b>64,4</b>
Finanzgarantien, Unwiderr. Kreditzusagen	4,4	5,7	3,3	3,6	1,1	0,8
<b>Gesamt</b>	<b>575,4</b>	<b>460,0</b>	<b>344,7</b>	<b>256,3</b>	<b>83,0</b>	<b>65,2</b>

Die Risikovorsorge für Forderungen an Kunden (LAR) enthält neben Einzelwertberichtigungen auch Direktabschreibungen i.H.v. 3,4 Mio. Euro (Vorjahr: 4,7 Mio. Euro) auf Forderungen von Konzerngesellschaften, die kein originäres Kreditgeschäft betreiben. Die Anschaffungskosten der Forderungen sind in den fortgeführten Anschaffungskosten vor Wertberichtigung berücksichtigt.

In der Position Beteiligungen sind von einem Impairment betroffene Anteile der Konzerngesellschaft Equity Partners GmbH an Private Equity-Fonds mit Anschaffungskosten von 87,7 Mio. Euro (Vorjahr 140,9 Mio. Euro) und Abschreibungen i.H.v. 13,3 Mio. Euro (Vorjahr 32,1 Mio. Euro) enthalten.

Zusätzliche Angaben zur Nettozuführung zur Risikovorsorge unter Angabe der Forderungsklassen enthalten die Erläuterungen zur Bilanzposition "Risikovorsorge". Hinsichtlich der Faktoren, die der Konzern Stadtsparkasse Düsseldorf als objektive Hinweise auf ein Impairment heranzieht, wird auf Note [10] verwiesen.

Adressenausfallrisiken bestehen im Wesentlichen in Form von Kreditrisiken aus dem originären Kreditgeschäft sowie in Form von Emittenten- bzw. Kontrahentenrisiken aus dem Wertpapier- und Derivategeschäft. Eine Aufgliederung nach wirtschaftlich nicht selbständigen und sonstigen Privatpersonen, öffentlichen Haushalten und Unternehmen sowie Unternehmen und wirtschaftlich selbständigen Privatpersonen – hier nach Branchen – zeigt folgende Ausfallrisikokonzentrationen:

	31.12.2009	31.12.2010
	Mio. €	Mio. €
Wirtschaftlich nicht selbständige Personen	2.747,0	2.854,4
Öffentliche Haushalte	1.568,4	1.639,9
Kreditinstitute	1.513,4	1.911,3
Wirtschaftlich selbständige Personen und Unternehmen		
Land- und Forstwirtschaft	25,9	22,5
Energie- und Wasserversorgung	559,8	469,9
Verarbeitendes Gewerbe	324,9	345,5
Baugewerbe	132,9	132,0
Handel	200,9	183,7
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	358,9	337,9
Versicherungsgewerbe	1.094,5	1.094,1
Dienstleistungen	1.316,7	1.219,5
Sonstige	1.088,3	990,6
Wirtschaftlich selbständige Personen und Unternehmen gesamt	5.102,8	4.795,7
<b>Gesamt</b>	<b>10.931,6</b>	<b>11.201,3</b>
(Werte ohne kompensationsfähiges Guthaben)		

In den oben genannten Buchwerten sind Forderungen aus Verrechnungsguthaben von Wertpapierspezialfonds bei Depotbanken nicht enthalten.

Aufgrund des Regionalprinzips bestehen Ausfallrisikokonzentrationen im traditionellen Kreditgeschäft. Ihnen wird durch Limitsysteme sowie durch eine Diversifizierung bei den Eigenanlagen begegnet.

#### **[62] Eventualschulden und andere Verpflichtungen**

Eventualschulden beruhen auf vergangenen Ereignissen, die in der Zukunft zu möglichen – zum Zeitpunkt des Bilanzstichtages jedoch nicht wahrscheinlichen – Verpflichtungen führen. Diese Verpflichtungen entstehen durch den Eintritt ungewisser zukünftiger Ereignisse, deren Erfüllungsbetrag nicht mit hinreichender Zuverlässigkeit geschätzt werden kann.

Bei den Eventualschulden und sonstigen anderen Verpflichtungen des Konzerns Stadtparkasse Düsseldorf handelt es sich um potenzielle zukünftige Verpflichtungen, die vor allem aus bereit gestellten Bürgschaften und aus gegenüber Kunden getroffenen, jedoch noch nicht abgerufenen Kreditzusagen resultieren.

Die nachfolgenden Betragsangaben repräsentieren mögliche Verpflichtungen bei vollständiger Ausnutzung der Kreditzusagen sowie bei Inanspruchnahme des Konzerns aus herausgelegten Bürgschaften.

	31.12.2009 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Eventualschulden		
Verpflichtungen aus Bürgschaften und Garantien	308,7	284,9
	308,7	284,9
Andere Verpflichtungen		
Verpflichtungen aus unwiderruflichen Kreditzusagen	413,2	620,7
	413,2	620,7
Sonstige finanzielle Verpflichtungen	241,3	187,2
<b>Gesamt</b>	<b>963,2</b>	<b>1.092,8</b>

Bei den sonstigen finanziellen Verpflichtungen handelt es sich ausschließlich um verbindliche Dotierungszusagen gegenüber Private Equity-Sondervermögen. Darüber hinaus ist auf folgenden Sachverhalt hinzuweisen:

Eine weitere sonstige finanzielle Verpflichtung der Stadtsparkasse Düsseldorf könnte sich aus ihrer Beteiligung an den beschlossenen Maßnahmen zur weiteren Stabilisierung der WestLB AG ableiten.

Die Anteilseigner der WestLB AG (u. a. der Rheinische Sparkassen- und Giroverband, Düsseldorf – RSGV – mit rd. 25,03 %) haben in einem „verbindlichen Protokoll“ am 24. November 2009 mit der Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung (FMSA) Maßnahmen zur weiteren Stabilisierung der WestLB AG vereinbart. Die Verbandsversammlung des RSGV hat am 10. Dezember 2009 den Vorstandsvorsteher ermächtigt, die zur Umsetzung notwendigen Verträge zu unterzeichnen und Erklärungen abzugeben.

Auf dieser Grundlage sind am 11. Dezember 2009 die Verträge zur Errichtung einer Abwicklungsanstalt („Erste Abwicklungsanstalt“) gemäß § 8a Finanzmarktstabilisierungsfondsgesetz geschlossen worden. Der Rheinische Sparkassen- und Giroverband, Düsseldorf (RSGV) ist entsprechend seinem Anteil (25,03 %) verpflichtet, tatsächliche liquiditätswirksame Verluste der Abwicklungsanstalt, die nicht durch das Eigenkapital der Abwicklungsanstalt von 3 Mrd. Euro und deren erzielte Erträge ausgeglichen werden können, bis zu einem Höchstbetrag von 2,25 Mrd. Euro zu übernehmen. Auf die Sparkasse entfällt als Mitglied des RSGV damit eine anteilige indirekte Verpflichtung entsprechend ihrer Beteiligung am RSGV (7,9 %). Auf Basis derzeitiger Erkenntnisse ist für diese Verpflichtung im Konzernjahresabschluss 2010 der Sparkasse keine Rückstellung zu bilden.

Es besteht aber das Risiko, dass die Sparkasse während der voraussichtlich langfristigen Abwicklungsdauer entsprechend ihrem Anteil am RSGV aus ihrer indirekten Verpflichtung in Anspruch genommen wird. Für dieses Risiko wird die Sparkasse für einen Zeitraum von 25 Jahren aus den Konzernjahresüberschüssen des jeweiligen Geschäftsjahres eine Gewinnrücklage für allgemeine Bankrisiken dotieren. Unter Berücksichtigung der Erkenntnisse nach Ablauf von 10 Jahren findet dann unter Einbeziehung aller Beteiligten eine Überprüfung der möglichen Verpflichtung statt. Im Geschäftsjahr ist die Gewinnrücklage für allgemeine Bankrisiken in Höhe von 12,3 Mio. Euro dotiert worden. Davon unberührt bleibt die Verpflichtung, im Rahmen der Erstellung des jeweiligen Konzernjahresabschlusses zu prüfen, ob sich aufgrund der dann vorliegenden Erkenntnisse die Notwendigkeit ergibt, eine Rückstellung zu bilden.

Bürgschaften sowie Kreditzusagen unterliegen einer eingehenden Bonitätsprüfung im Rahmen der Kreditentscheidungsprozesse. Nach den allgemeinen Geschäftsbedingungen besteht die Möglichkeit, Kreditzusagen bei einer wesentlichen Bonitätsverschlechterung der Kreditnehmer bis zur Auszahlung zu widerrufen.

#### [63] Angaben zu Leasingverhältnissen

Leasingverhältnisse im Sinne des IAS 17, in die der Konzern als Leasingnehmer eintritt, werden nach einem systematischen Verfahren danach Finanzierungsleasing oder Operating-Leasing klassifiziert.

Aufgrund der zum Bilanzstichtag bestehenden Operating-Leasingverhältnisse sind in den nachfolgenden Perioden noch die nachstehenden Mindestleasingzahlungen zu leisten:

Restlaufzeiten	31.12.2009	31.12.2010
	Tsd. €	Tsd. €
Bis 1 Jahr	6.967,0	6.595,9
Über 1 Jahr bis 5 Jahre	12.166,0	21.903,2
Über 5 Jahre	10.146,0	9.453,9
<b>Gesamt</b>	<b>29.279,0</b>	<b>37.953,0</b>

Bei den betreffenden Leasingverhältnissen handelt es sich im Wesentlichen um

- angemietete Immobilien, in denen Geschäftsstellen betrieben werden,
- geleaste Betriebs- und Geschäftsausstattung einschließlich der Fahrzeuge der Geschäftsleitung sowie
- gemietete Sicherheitseinrichtungen und geleastes IT-Equipment.

Eventualmietzahlungen sind im Geschäftsjahr nicht angefallen. Verpflichtungen aus Untermietverhältnissen im Sinne von IAS 17.35 (c) bestehen nicht.

Die Mietverhältnisse der Stadtparkasse Düsseldorf basieren auf Mietverträgen mit Wertsicherungsklauseln. Diese Wertsicherungsklauseln haben im Geschäftsjahr zu einer geringfügigen (Vorjahr 0,1 Mio. Euro) Erhöhung des Mietaufwandes geführt.

Die Stadtparkasse Düsseldorf betreibt in drei angemieteten Geschäftsräumen sogenannte Duoshop-Filialen. Aus unkündbaren Untermietverhältnissen erwartet sie zukünftig Mindestzahlungen i.H.v. 0,1 Mio. Euro (Vorjahr 0,3 Mio. Euro).

Aus zum Bilanzstichtag bestehenden Operating-Leasingverhältnissen erhält der Konzern in den nachfolgenden Perioden folgende Mindestleasingzahlungen:

	31.12.2009	31.12.2010
Restlaufzeiten	Tsd. €	Tsd. €
Bis 1 Jahr	379,0	382,6
Über 1 Jahr bis 5 Jahre	183,0	191,3
Über 5 Jahre	11,0	0,0
<b>Gesamt</b>	<b>573,0</b>	<b>573,9</b>

Die Leasingverhältnisse entfallen auf fremdvermietete und untervermietete Immobilien. Der Konzern hat Mietverträge sowohl mit festen Grundmietzeiträumen als auch mit unbestimmten Laufzeiten abgeschlossen. Bei den unbefristeten Verträgen werden nur die Mindestleasingzahlungen erfasst, die innerhalb des unkündbaren Zeitraums, das heißt innerhalb der Kündigungsfrist, erwartet werden.

**[64] Restlaufzeitengliederung für finanzielle Vermögenswerte, die Gegenstand der Liquiditätssteuerung sind**

Zur kurzfristigen Liquiditätssteuerung unterhält die Stadtparkasse Düsseldorf eine Kreditlinie bei der Deutschen Bundesbank i.H.v. 1.008,1 Mio. Euro (Vorjahr 1.121,9 Mio. Euro), die durch Offenmarktgeschäfte ausgenutzt werden kann. Diese Kreditlinie ist durch die Verpfändung von Schuldscheindarlehen sowie sonstigen Kreditforderungen gegenüber Kommunen – im Vorjahr auch von Schuldverschreibungen – besichert. Wie im Vorjahr ist die Kreditlinie zum Bilanzstichtag nicht in Anspruch genommen.

Die Cashflows der verpfändeten Vermögenswerte haben folgende vertragliche Restlaufzeiten:

	31.12.2009	31.12.2010
	Mio. €	Mio. €
<b>Verpfändete Schuldscheindarlehen (LAR)</b>		
Bis 1 Monat	0,0	0,0
1 bis 3 Monate	0,7	5,7
3 Monate bis 1 Jahr	24,4	20,1
1 Jahr bis zu 5 Jahren	629,4	705,1
Mehr als 5 Jahre	494,3	311,8
<b>Verpfändete sonstige Kreditforderungen ggü. Kommunen (LAR)</b>		
Bis 1 Monat	41,4	33,7
1 bis 3 Monate	51,3	34,2
3 Monate bis 1 Jahr	40,9	13,9
1 Jahr bis zu 5 Jahren	247,4	218,3
Mehr als 5 Jahre	0,0	0,0
<b>Verpfändete Schuldverschreibungen (LAR)</b>		
Bis 1 Monat	0,1	0,0
1 bis 3 Monate	0,0	0,0
3 Monate bis 1 Jahr	0,2	0,0
1 Jahr bis zu 5 Jahren	25,7	0,0
Mehr als 5 Jahre	0,0	0,0

Seit dem vierten Quartal 2010 nimmt die Stadtparkasse Düsseldorf als sog. direktes Clearing Mitglied (DCM) am besicherten Geldhandel im Produktsegment "Euro GC Pooling" der Eurex Repo GmbH, Frankfurt a. M., mit automatisiertem Collateral Management teil.

Merkmale des Geldhandels über "Euro GC Pooling" sind die Funktion der Eurex Clearing AG, Frankfurt a.M., als zentraler Kontrahent und die Besicherung der Geschäfte durch EZB-fähige Wertpapiere.

Zulässige Sicherheiten werden durch den "GC Pooling ECB Basket" bzw. den "GC Pooling ECB EXTended Basket" definiert, wobei der erstgenannte Basket u.a. mit einem Mindest-rating von "A- / A3" strengere Anforderungen stellt.

Zum Bilanzstichtag stellen sich die vertraglichen Restlaufzeiten der Cashflows der für Geschäfte im besicherten Geldhandel zur Verfügung stehenden Finanzanlagen mit einem Sicherheitenwert von 1.226,5 Mio. Euro wie folgt dar. Geldaufnahmen über Euro GC Pooling haben zu diesem Zeitpunkt nicht bestanden.



Alle Wertpapiere erfüllen die Anforderungen des "GC Pooling ECB Baskets". Die Besicherung durch Wertpapiere mit geringeren Qualitätsmerkmalen ist nicht vorgesehen.

	31.12.2009 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
<b>Schuldverschreibungen (LAR)</b>		
Bis 1 Monat	0,0	27,6
1 bis 3 Monate	0,0	1,2
3 Monate bis 1 Jahr	0,0	19,5
1 Jahr bis zu 5 Jahren	0,0	1.118,7
Mehr als 5 Jahre	0,0	138,3
<b>Schuldverschreibungen (AFS)</b>		
Bis 1 Monat	0,0	0,0
1 bis 3 Monate	0,0	0,4
3 Monate bis 1 Jahr	0,0	0,0
1 Jahr bis zu 5 Jahren	0,0	1,6
Mehr als 5 Jahre	0,0	12,8

#### **[65] Restlaufzeitengliederung für finanzielle Verpflichtungen**

Die vertragliche Restlaufzeit für finanzielle Verpflichtungen wird als Zeitraum zwischen dem Bilanzstichtag und der vertraglich vereinbarten Fälligkeit der Verbindlichkeit oder von Teilzahlungsbeträgen definiert. Verpflichtungen mit unbestimmter Laufzeit werden dem ersten Laufzeitband zugeordnet. Teilzahlungsbeträge bedeuten neben Tilgungen auch vertragliche Fälligkeiten von Zinszahlungen. Zur Bestimmung der Cashflows aus variabel verzinslichen Verpflichtungen werden die Spot Rates zum Bilanzstichtag verwendet.

Bei Derivaten mit beidseitigem Austausch von Zahlungsströmen zwischen dem Konzern und seinen Kontrahenten (Derivate mit Bruttoausgleich) erfolgt eine Darstellung beider Zahlungsströme. Hinsichtlich der Finanzgarantien, Kreditzusagen und sonstigen finanziellen Verpflichtungen wird auf Note [62] verwiesen.

**Restlaufzeitengliederung nach vertraglichen Restlaufzeiten**

	31.12.2009	31.12.2010
	Mio. €	Mio. €
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>		
Bis 1 Monat	- 947,3	- 698,2
1 bis 3 Monate	- 14,9	- 12,0
3 Monate bis 1 Jahr	- 38,4	- 35,5
1 Jahr bis zu 5 Jahren	- 467,8	- 1.230,0
Mehr als 5 Jahre	- 1.016,9	- 249,4
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>		
Bis 1 Monat	- 4.124,5	- 4.500,1
1 bis 3 Monate	- 1.591,5	- 1.521,4
3 Monate bis 1 Jahr	- 191,9	- 132,8
1 Jahr bis zu 5 Jahren	- 676,9	- 244,9
Mehr als 5 Jahre	- 124,7	- 765,6
<b>Derivate mit Nettoausgleich</b>		
Bis 1 Monat	- 14,5	- 14,8
1 bis 3 Monate	- 12,6	- 14,3
3 Monate bis 1 Jahr	- 31,0	- 29,5
1 Jahr bis zu 5 Jahren	- 179,7	- 194,1
Mehr als 5 Jahre	- 98,3	- 95,6
<b>Derivate mit Bruttoausgleich</b>		
Bis 1 Monat	- 2,0	- 2,2
1 bis 3 Monate	- 1,3	- 1,2
3 Monate bis 1 Jahr	- 2,2	- 2,5
1 Jahr bis zu 5 Jahren	- 0,1	0,0
Mehr als 5 Jahre	0,0	0,0
<b>Zahlungseingänge</b>		
Bis 1 Monat	106,5	64,5
1 bis 3 Monate	50,3	40,7
3 Monate bis 1 Jahr	141,2	200,5
1 Jahr bis zu 5 Jahren	0,3	0,0
Mehr als 5 Jahre	0,0	0,0
<b>Zahlungsausgänge</b>		
Bis 1 Monat	- 108,5	- 66,7
1 bis 3 Monate	- 51,6	- 41,9
3 Monate bis 1 Jahr	- 143,4	- 203,0
1 Jahr bis zu 5 Jahren	- 0,4	0,0
Mehr als 5 Jahre	0,0	0,0
<b>Verbriefte Verbindlichkeiten</b>		
Bis 1 Monat	- 27,0	- 0,1
1 bis 3 Monate	- 148,0	- 5,7
3 Monate bis 1 Jahr	- 91,5	- 74,3
1 Jahr bis zu 5 Jahren	- 1.333,4	- 1.496,3
Mehr als 5 Jahre	- 207,4	- 115,6

(Fortsetzung der Tabelle auf Seite 137)

Fortsetzung von Seite 136

	31.12.2009 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
<b>Nachrangige Verbindlichkeiten</b>		
Bis 1 Monat	- 7,0	- 2,1
1 bis 3 Monate	- 4,6	- 3,3
3 Monate bis 1 Jahr	- 44,1	- 27,2
1 Jahr bis zu 5 Jahren	- 117,7	- 128,5
Mehr als 5 Jahre	- 55,1	- 12,2
<b>Sonstige Passiva (soweit auf Finanzinstrumente entfallend)</b>		
Bis 1 Monat	- 2,2	- 2,0
1 bis 3 Monate	0,0	0,0
3 Monate bis 1 Jahr	0,0	- 4,2
1 Jahr bis zu 5 Jahren	- 1,3	- 3,9
Mehr als 5 Jahre	0,0	0,0
<b>Finanzgarantien, Kreditzusagen und sonstige finanzielle Verpflichtungen</b>		
Bis 1 Monat	- 963,2	- 1.092,8
1 bis 3 Monate	0,0	0,0
3 Monate bis 1 Jahr	0,0	0,0
1 Jahr bis zu 5 Jahren	0,0	0,0
Mehr als 5 Jahre	0,0	0,0

**[66] Beizulegende Zeitwerte von Finanzinstrumenten*****Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete Finanzinstrumente***

Soweit Finanzinstrumente nicht bereits zum Fair Value bilanziert werden, wird dieser den für die Bilanzierung maßgeblichen fortgeführten Anschaffungskosten gegenübergestellt.

Angaben	Mio. €	31.12.2009		31.12.2010	
		Buchwert	Fair Value	Buchwert	Fair Value
<b>Finanzielle Vermögenswerte</b>					
Forderungen an Kreditinstitute / Forderungen an Kunden (LAR)		8.837,3	9.140,4	8.725,6	8.968,7
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (LAR)		1.310,3	1.309,8	1.503,2	1.506,4
<b>Summe</b>		<b>10.147,6</b>	<b>10.450,2</b>	<b>10.228,8</b>	<b>10.475,1</b>
<b>Finanzielle Verbindlichkeiten</b>					
Spar- und Einlagengeschäft (OFL)		8.914,3	8.875,8	9.084,9	9.078,8
Begebene Schuldverschreibungen (OFL)		1.689,3	1.695,9	1.569,2	1.570,1
<b>Summe</b>		<b>10.603,6</b>	<b>10.571,7</b>	<b>10.654,1</b>	<b>10.648,9</b>

Bei Finanzinstrumenten mit einer Restlaufzeit von bis zu einem Jahr wird ihr Buchwert als hinreichender Schätzwert für den Fair Value angesehen. In diesem Fall wird auf eine gesonderte Berechnung dieses Wertes verzichtet.

Für Forderungen an Kunden mit einem Buchwert von 251,5 Mio. Euro (Vorjahr 337,2 Mio. Euro) bestehen Einzelwertberichtigungen i.H.v. 187,2 Mio. Euro (Vorjahr 243,7 Mio. Euro). Da die Bestimmung von Einzelwertberichtigungen auf der Basis von zukünftig noch als einbringlich erwarteten Cashflows mit Schätzungsunsicherheiten verbunden ist, ist insbesondere auch die Bestimmung eines Fair Values für wertberichtigte nicht auf einem Markt gehandelte Forderungen ohne erhebliche Kosten nicht möglich. Jedoch kann der jeweilige Buchwert abzüglich der gebildeten Einzelwertberichtigungen als angemessener Schätzwert für den Fair Value einer von einem Impairment betroffenen Forderung angesehen werden. Der in der Tabelle angegebene Fair Value entspricht für gekündigte Forderungen sowie für Forderungen, die Bestandteil von wertberichtigten Kreditengagements sind, jeweils dem Buchwert.

Bei den Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber Kunden beinhalten die angegebenen Fair Values auch den Barwert der Kosten- bzw. Gewinnmarge. Soweit der Fair Value die Anschaffungskosten aus diesem Grund übersteigt (bei finanziellen Vermögenswerten) bzw. unterschreitet (bei finanziellen Verbindlichkeiten), wird die Differenz nicht unmittelbar, sondern als Bestandteil der Zinszahlungen über die Laufzeit vereinnahmt.

#### Angaben zur Fair Value Hierarchie nach IFRS 7

Nach der Neufassung des IFRS 7 im März 2009 und nachfolgendem Endorsement durch die EU hat die Stadtsparkasse Düsseldorf eine hierarchische Einstufung (Level 1 bis 3) der für die Bewertung der Finanzinstrumente der Kategorien AFV, AFS und LFV verwendeten beizulegenden Zeitwerte vorzunehmen. Die Fair Value-Hierarchie ist wie folgt definiert:

Level 1	Level 2	Level 3
Auf aktiven Märkten notierte (nicht angepasste) Preise für identische Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten.	Für den Vermögenswert oder die Verbindlichkeit entweder direkt (als Preise) oder indirekt (von Preisen abgeleitete) beobachtbare Inputdaten, die keine notierten Preise nach Level 1 darstellen.	Für den Vermögenswert oder die Verbindlichkeit herangezogene Inputdaten, die nicht auf beobachtbaren Marktdaten basieren (nicht beobachtbare Inputdaten).

Auf welcher Ebene die Bewertung zum beizulegenden Zeitwert insgesamt einzustufen ist, orientiert sich gem. IFRS 7.27A an der niedrigsten Stufe derjenigen Inputfaktoren, die für die Bewertung des Finanzinstruments insgesamt als bedeutsam anzusehen sind.

### Hierarchische Einstufung der zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumente zum 31. Dezember 2009

Angaben	Mio. €	31.12.2009			Gesamt
		Level 1	Level 2	Level 3	
<b>Finanzielle Vermögenswerte</b>					
<i>Ergebnisneutral zum Fair Value bewertete Finanzinstrumente</i>					
Forderungen an Kunden / Forderungen an Kreditinstitute (AFS)		0,0	133,2	55,1	188,3
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (AFS)		4,7	392,9	105,4	503,0
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (AFS)		27,0	218,0	4,5	249,5
Beteiligungen (AFS)		27,8	0,0	246,3	274,1
<i>Ergebniswirksam zum Fair Value bewertete Finanzinstrumente</i>					
Forderungen an Kunden / Forderungen an Kreditinstitute (AFV)		0,0	0,6	17,7	18,3
Handelsderivate		0,0	45,9	35,8	81,7
Sonstige Handelsaktiva		0,0	0,0	1,6	1,6
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (AFV-Designation)		0,0	43,3	6,9	50,2
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (AFV - Designation)		99,1	0,6	0,0	99,7
<b>Summe</b>		<b>158,6</b>	<b>834,5</b>	<b>473,3</b>	<b>1.466,4</b>
<b>Finanzielle Verbindlichkeiten</b>					
<i>Ergebniswirksam zum Fair Value bewertete Finanzinstrumente</i>					
Handelsderivate		0,0	82,4	0,0	82,4
Verbriefte Verbindlichkeiten (LFV)		0,0	19,8	17,8	37,6
<b>Summe</b>		<b>0,0</b>	<b>102,2</b>	<b>17,8</b>	<b>120,0</b>

**Hierarchische Einstufung der zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumente  
zum Bilanzstichtag am 31.12.2010**

Angaben	Mio. €	31.12.2010			Gesamt
		Level 1	Level 2	Level 3	
<b>Finanzielle Vermögenswerte</b>					
<i><b>Ergebnisneutral zum Fair Value bewertete Finanzinstrumente</b></i>					
Forderungen an Kunden / Forderungen an Kreditinstitute (AFS)		57,5	149,4	6,3	213,2
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (AFS)		15,3	416,3	4,2	435,8
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (AFS)		39,7	232,3	3,5	275,5
Beteiligungen (AFS)		20,5	0,0	343,6	364,1
<i><b>Ergebniswirksam zum Fair Value bewertete Finanzinstrumente</b></i>					
Forderungen an Kunden / Forderungen an Kreditinstitute (AFV)		0,0	0,8	0,0	0,8
Handelsderivate		0,0	54,4	42,2	96,6
Sonstige Handelsaktiva		0,2	0,0	0,0	0,2
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (AFV-Designation)		0,0	41,2	8,0	49,2
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (AFV - Designation)		109,8	0,0	0,0	109,8
<b>Summe</b>		<b>243,0</b>	<b>894,4</b>	<b>407,8</b>	<b>1.545,2</b>
<b>Finanzielle Verbindlichkeiten</b>					
<i><b>Ergebniswirksam zum Fair Value bewertete Finanzinstrumente</b></i>					
Handelsderivate		0,0	117,8	0,0	117,8
Verbriefte Verbindlichkeiten (LFV)		0,0	20,2	0,0	20,2
<b>Summe</b>		<b>0,0</b>	<b>138,0</b>	<b>0,0</b>	<b>138,0</b>

### **Umgliederungen zwischen den Bewertungsleveln 1 und 2**

Für einen Eigenkapitaltitel der Kategorie AFS hat zum Bilanzstichtag abweichend zum Vorjahr keine Preisnotierung an einem aktiven Markt vorgelegen. Stattdessen ist die Bewertung auf der Grundlage beobachtbarer Marktparameter erfolgt (Fair Value zum Stichtag: 3,0 Mio. Euro, Umgliederung aus dem Level 1 in das Level 2).

Für insgesamt neun Finanzinstrumente hat der Konzern im Gegensatz zum Vorjahr eine Preisnotierung an einem aktiven Markt angetroffen (Fair Value zum Stichtag: 20,5 Mio. Euro, Umgliederungen aus dem Bewertungslevel 2 in das Bewertungslevel 1).

Diese Umgliederungen sind weder bezogen auf den Gewinn noch bezogen auf die Summe der Vermögenswerte erheblich.

### **Überleitungsrechnung für Finanzinstrumente nach Level 3**

Die nachfolgende Tabelle zeigt eine Überleitung der Finanzinstrumente nach Level 3 vom Jahresanfangsbestand auf ihren Jahresendbestand, gefolgt von einer Analyse der betreffenden Finanzinstrumente.

Wechsel in den und Wechsel aus dem Bewertungslevel 3 werden mit ihrem Fair Value am Jahresanfang ausgewiesen. Für Instrumente, die in die Stufe 3 transferiert worden sind, zeigt die Tabelle die Gewinne und Verluste sowie Cashflows, als hätte der Wechsel zum Jahresanfang stattgefunden. Auf gleiche Weise wird mit Gewinnen und Verlusten sowie Cashflows der Instrumente verfahren, die im Jahresverlauf aus dem Level 3 umzuklassifizieren sind. Diese Annahmen sind erforderlich, da sich die in der Überleitungsrechnung dargestellten Gewinne und Verluste ausschließlich auf die zum Ende der Berichtsperiode noch gehaltenen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten beziehen dürfen.

Sämtliche in der Überleitungsrechnung dargestellten erfolgswirksamen Gewinne und Verluste werden in der Gewinn- und Verlustrechnung in den Posten "Handelsergebnis" (Derivate) bzw. "Ergebnis aus freiwillig zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten" ausgewiesen. Abweichend davon werden Wertminderungen (Schuldverschreibungen und Beteiligungen) und Wertaufholungen (Schuldverschreibungen) von Finanzinstrumenten der Kategorie AFS im Finanzanlageergebnis gezeigt.

Alle erfolgsneutralen Gewinne und Verluste sind in der Konzern-Gesamtergebnisrechnung abgebildet.

### **Der Überleitungsrechnung vorangestellt erfolgen folgende Erläuterungen:**

Die Spalte "Abwicklungen" bildet Cashflows ab, die bei der Abwicklung von finanziellen Vermögenswerten bzw. Verpflichtungen fällig sind. Für Derivate werden Zahlungen bei ihrer Glattstellung hier ausgewiesen. In den Spalten "Käufe" und "Verkäufe" sind auch Eigenkapitalzuführungen zu Private Equity-Fonds sowie Kapitalrückzahlungen enthalten.

Substanzausschüttungen i.H.v. 2,6 Mio. Euro (Vorjahr 10,3 Mio. Euro) sind in der Spalte "Abwicklungen" abgebildet. Alle Angaben erfolgen jeweils auf Basis des Clean Fair Value.

Im Geschäftsjahr sind keine finanziellen Verpflichtungen emittiert worden, die zu beizulegenden Zeitwerten bewertet werden.





Angaben	Mio. Euro	Bestand am 01.01.2010	Erfolgswirksame Gewinne / Verluste	Erfolgsneutrale Gewinne / Verluste	Käufe	Verkäufe	Abwick- lungen	Umklassifizie- rungen in Level 3	Umklassifizie- rungen aus Level 3	Bestand am 31.12.2010
<b>Finanzielle Vermögenswerte</b>										
<b>A. Finanzinstrumente (AFS)</b>										
Forderungen an Kunden / Forderungen an Kreditinstitute		55,1	0,0	0,2	3,2	-1,3	0,0	0,0	- 50,9	6,3
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		105,4	0,8	0,1	0,6	-11,9	0,0	0,0	- 90,8	4,2
Aktien und andere nicht festverz. WP		4,5	0,0	1,6	0,0	0,0	-2,6	0,0	0,0	3,5
Beteiligungen (AFS)		246,3	-6,5	51,9	68,6	-16,7	0,0	0,0	0,0	343,6
<b>B. Finanzinstrumente (AFV)</b>										
Forderungen an Kunden / Forderungen an Kreditinstitute		17,7	0,3	0,0	0,0	0,0	-18,0	0,0	0,0	0,0
Handelsderivate		35,8	7,5	0,0	0,0	0,0	-0,7	0,0	-0,4	42,2
Sonstige Handelsaktiva		1,6	0,2	0,0	0,0	-1,8	0,0	0,0	0,0	0,0
Schuldverschreibungen und andere festverz. WP		6,9	1,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	8,0
Aktien und andere nicht festverz. WP		0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
<b>Summe</b>		<b>473,3</b>	<b>3,4</b>	<b>53,8</b>	<b>72,4</b>	<b>-31,7</b>	<b>-21,3</b>	<b>0,0</b>	<b>-142,1</b>	<b>407,8</b>
<b>Finanzielle Verbindlichkeiten</b>										
Verbriefte Verbindlichkeiten (LFV)		17,8	-0,2	0,0	0,0	0,0	-18,0	0,0	0,0	0,0
<b>Summe</b>		<b>17,8</b>	<b>-0,2</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>-18,0</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>

### **Finanzinstrumente des Levels 3 gem. Fair Value-Hierarchie nach IFRS 7**

Nachfolgend wird die Bewertung der Finanzinstrumente des Bewertungslevels 3 erläutert, soweit diese als wesentlich zu betrachten sind. Gemeinsames Merkmal ist die Bewertung auf Basis mindestens eines nicht an einem aktiven Markt beobachtbaren Inputparameters, der gleichzeitig einen signifikanten Einfluss auf den beizulegenden Zeitwert in seiner Gesamtheit hat.

#### **Strukturierte Forderungen und Verbindlichkeiten**

Zum Bilanzstichtag sind keine Forderungen (AFV) und verbrieftete Verbindlichkeiten (LFV) mehr im Bestand, deren Bewertung dem Bewertungslevel 3 zuzuordnen wäre. Im Vorjahr diesem Bewertungslevel zuzuordnende Finanzinstrumente haben im Geschäftsjahr 2010 ihre Fälligkeit erreicht.

#### **Schuldverschreibungen**

Der Konzern hält variabel verzinsliche Namens- und Inhaberschuldverschreibungen US-amerikanischer Investmentbanken mit einem Nominalvolumen von 55 Mio. Euro bzw. 100 Mio. Euro, die unter den Forderungen (AFS) bzw. Finanzanlagen (AFS) ausgewiesen werden. Diese Finanzinstrumente sind aufgrund eines inaktiven Marktes sowie eines signifikanten Liquiditätsspreads im Vorjahr dem Bewertungslevel 3 zugewiesen worden. Im Geschäftsjahr 2010 ist eine Verminderung des für die Bewertungsmaßgeblichen Liquiditätsspreads zu verzeichnen. Für eine Anleihe mit einem Nominalvolumen von 50 Mio. Euro hat die Bestimmung des Fair Values auf Basis aktueller Markttransaktionen erfolgen können. Demnach liegt für diese Anleihe ein Fair Value gem. Level 1 vor, für alle anderen hier beschriebenen Anleihen eine Bewertung gem. Level 2. Im Geschäftsjahr hat sich die diesen Instrumenten zuzuordnende negative Neubewertungsrücklage um 4,2 Mio. Euro vermindert.

#### **Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere**

Für Investmentfondsanteile setzt der Konzern als Fair Value grundsätzlich den investimentrechtlichen Rücknahmepreis (Bewertung nach Level 2 gem. IFRS 7.27A) an. Bei einem geschlossenen Publikumsfonds ist die investimentrechtliche Bewertung ausgesetzt worden. Die Bewertung auf der Grundlage der indikativen Kursfeststellung durch die Fondsgesellschaft i.H.v. 3,5 Mio. Euro (Vorjahr 4,5 Mio. Euro) führt zu einer Einstufung nach Level 3 gem. IFRS 7.27A.

#### **Beteiligungen**

Beteiligungen nach Level 3 gem. IFRS 7 setzen sich aus Unternehmensbeteiligungen sowie aus Beteiligungen an Private Equity-Sondervermögen zusammen. Der Fair Value der Beteiligungen wird grundsätzlich auf der Grundlage einer Unternehmensbewertung nach IdW S1 in Verbindung mit IdW RS HFA 10 bestimmt. Danach definiert sich der Unternehmenswert als Barwert der zukünftigen Einzahlungsüberschüsse unter Verwendung eines risikoadäquaten Diskontierungszinssatzes. Die tatsächlichen Einzahlungsüberschüsse können von den angenommenen Planwerten abweichen, ebenso ist der risikoadäquate Diskontierungszinssatz Änderungen unterworfen. Daher bedürfen die Unternehmenswerte einer regelmäßigen Überprüfung.

Zwei Beteiligungen mit einem Buchwert von 43,4 Mio. Euro (Vorjahr 44,9 Mio. Euro) sind auf der Basis von externen Gutachten bewertet worden. Auf die Minderheitsbeteiligung der Sparkasse an der Erwerbsgesellschaft der S-Finanzgruppe mbH & Co. KG entfällt ein Fair Value von 42,5 Mio. Euro, der die Anschaffungskosten um 4,8 Mio. Euro unterschreitet. Wegen einer als dauerhaft anzunehmenden Wertminderung liegt ein Impairment im Sinne des IAS 39 vor. Würde man den bei der Unternehmensbewertung unterstellten Wachstumsfaktor von 1,75 % p.a. um 10 % erhöhen oder vermindern, würde sich die Abschreibung um 1,0 Mio. Euro vermindern oder erhöhen.

Für eine Beteiligung ist eine Bewertungsmethode herangezogen worden, die auf das spezifische Geschäftsmodell einer Leasinggesellschaft Bezug nimmt und im Wesentlichen auf die zukünftigen wirtschaftlichen Ergebnisse abstellt. Bei einer Veränderung der einbezogenen Ergebnisfaktoren von + / – 10 % würde sich der ermittelte Fair Value von 23,8 Mio. Euro um denselben Prozentsatz verändern.

Dem Fair Value der Private Equity-Sondervermögen liegen die von den jeweiligen Fondsmanagern gemeldeten Net Asset Values zugrunde, die überwiegend auf Basis der EVCA-Richtlinie (European Private Equity & Venture Capital Association) ermittelt worden sind. Soweit es sich um Beteiligungen in Fremdwährung handelt, sind die Net Asset Values mit dem Stichtagskurs zum Bilanzstichtag umgerechnet worden. Für Sondervermögen, bei denen zum Bilanzstichtag bzw. bis zur Aufstellung des Konzernabschlusses noch kein aktuelles Reporting vorgelegen hat, ist nach risikoorientierter Clusterung ein Zuschlag auf die zum 30. September 2010 gemeldeten Net Asset Values erfolgt. Dieser Zuschlag ist aus der Wertentwicklung derjenigen Sondervermögen, für die ein aktueller Report zur Verfügung gestanden hat, sowie aus der Entwicklung der relevanten Indizes abgeleitet worden. Die auf diese Weise ermittelten beizulegenden Zeitwerte sind Basis für den Impairmenttest nach IAS 39. Im Falle eines Impairments ist auf den nach dem beschriebenen Verfahren ermittelten Wert abgeschrieben worden.

Zum 31. Dezember 2010 beträgt der Fair Value aller Private Equity-Sondervermögen insgesamt 276,4 Mio. Euro. Würde der Zuschlag nach risikoorientierter Clusterung 10 % höher (10 % niedriger) ausfallen, beliefe sich der Wertansatz auf 276,6 Mio. Euro (276,2 Mio. Euro).

#### **Derivate**

Derivative Finanzinstrumente nach Level 3 beinhalten alle Zins- und Währungsswaps sowie Caps, Floors und Collars mit Kontrahenten, die selbst nicht am Kapitalmarkt teilnehmen. Für die Ermittlung des Fair Values der Instrumente relevante nicht beobachtbare Parameter bestehen vor allem aus der Bewertung der Bonität des Kontrahenten, aber auch aus der Gewinnmarge der Sparkasse. Zur Höhe und zur Entwicklung des noch nicht vereinnahmten sog. Day One Profits wird auf Note [67] verwiesen. Änderungen der Bonität der Kontrahenten haben im Geschäftsjahr 2010 zu einem Verlust i.H.v. 0,3 Mio. Euro (Vorjahr 1,8 Mio. Euro) geführt.

Bei einer angenommenen Verschlechterung der Bonität der Kontrahenten würde sich eine Veränderung des Fair Values um – 0,8 Mio. Euro (Vorjahr – 1,6 Mio. Euro) ergeben. Hierbei wird eine durchschnittliche Herabstufung des internen Ratings um zwei Ratingnoten unterstellt.

**[67] Angaben nach IFRS 7.28**

Wie bereits in Note [10] beschrieben, bestimmt die Sparkasse Düsseldorf den Fair Value von Finanzinstrumenten, welche nicht an einem aktiven Markt gehandelt werden, entweder auf Basis der Preisfindung anderer beobachtbarer aktueller Markttransaktionen oder mittels marktüblicher Bewertungsmethoden. Die Bewertung anhand von Bewertungsmethoden auf der Basis von Marktparametern trifft insbesondere auf sog. OTC-Derivate zu.

Gemäß IAS 39 entspricht der Fair Value von Finanzinstrumenten grundsätzlich dem Transaktionspreis. Bei nach IAS 39.AG76A nicht direkt bei Zugang erfolgswirksam zu erfassenden Abweichungen zwischen Transaktionspreis und Fair Value erfolgt bei zinstragenden Instrumenten eine Verteilung über die Restlaufzeit.

Die Abweichungen, die noch nicht in der Gewinn- und Verlustrechnungen realisiert worden sind, setzen sich wie folgt zusammen:

	31.12.2009 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
<b>Nicht vereinnahmter Unterschiedsbetrag zu Beginn der Periode</b>	<b>3,9</b>	<b>2,5</b>
Zugänge durch Neugeschäft	0,8	1,0
Im Geschäftsjahr anteilig vereinnahmte Unterschiedsbeträge	2,2	1,5
<b>Nicht vereinnahmter Unterschiedsbetrag am Ende der Periode</b>	<b>2,5</b>	<b>2,0</b>

Der noch nicht vereinnahmte Unterschiedsbetrag entfällt vollständig auf Derivategeschäfte mit Kunden. Ein im Vorjahr noch bestehender anteiliger Unterschiedsbetrag im Zusammenhang mit einer begebenen strukturierten Inhaberschuldverschreibung i.H.v. 0,1 Mio. Euro ist im Geschäftsjahr vereinnahmt worden. Die Emission hat Ihre Fälligkeit im Geschäftsjahr erreicht.

**[68] Nettoergebnis je Bewertungskategorie nach IAS 39**

Aus den einzelnen Bewertungskategorien für Finanzinstrumente ergeben sich folgende Ergebnisbeiträge:

	31.12.2009 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Loans and Receivables (LAR)	377,2	385,4
Other Financial Liabilities (OFL)	- 225,8	- 136,8
Available for Sale (AFS)	137,4	86,8
davon erfolgsneutrales Ergebnis	94,5	47,8
davon erfolgswirksames Ergebnis	42,9	39,0
Held for Trading (AFV / LFV - Trading)	- 46,2	- 63,9
Designated as at Fair Value (AFV / LFV - Designation)	27,5	13,1

Die Darstellung der Ergebnisse erfolgt unabhängig von Art und Funktion der Finanzinstrumente entsprechend ihrer Zuordnung zu den Bewertungskategorien nach IAS 39. Dabei werden alle Ergebniskomponenten – bestehend aus dem Zins-, dem Veräußerungs- sowie dem Bewertungsergebnis – einbezogen. Erfolge aus Sicherungsderivaten (Cashflow Hedge Accounting nach IAS 39) sowie das Ergebnis aus der Währungsumrechnung werden nicht berücksichtigt.

Das Ergebnis der Kategorie AFS im Berichtszeitraum, das direkt im Eigenkapital abgebildet worden ist sowie dem Eigenkapital entnommene und in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasste Beträge, enthält die Konzern-Gesamtergebnisrechnung.

#### **[69] Wertpapierpensionsgeschäfte**

Wie im Vorjahr ist die Stadtparkasse Düsseldorf zum Bilanzstichtag weder als Pensionsnehmerin noch als -geberin Vertragspartnerin von Wertpapierpensionsgeschäften.

#### **[70] Wertpapierleihegeschäfte**

Entsprechend dem Vorjahresstichtag werden Wertpapierleihegeschäfte zum 31. Dezember 2010 nicht unterhalten.

#### **[71] Als Sicherheit übertragene Vermögenswerte**

Vermögenswerte werden im Rahmen von Wertpapierpensionsgeschäften, Wertpapiergeschäften an der EUREX / CCP, Offenmarktgeschäften mit der Deutschen Bundesbank sowie nach den Vorschriften des Pfandbriefgesetzes als Sicherheit für eigene Verbindlichkeiten übertragen. Nach Bilanzpositionen gliedern sich die Buchwerte der übertragenen Vermögenswerte wie folgt:

	31.12.2009 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Forderungen an Kunden	1.395,1	1.607,6
Finanzanlagen	87,3	85,2
<b>Gesamt</b>	<b>1.482,4</b>	<b>1.692,8</b>

Vermögenswerte mit einem Buchwert von 415,1 Mio. Euro (Vorjahr 52,8 Mio. Euro) dienen gemäß dem Pfandbriefgesetz als Deckungsmasse für begebene öffentliche und Hypothekenpfandbriefe.

Für Offenmarktgeschäfte mit der Deutschen Bundesbank werden Sicherheiten mit einem Buchwert von 1.222,6 Mio. Euro (Vorjahr 1.377,7 Mio. Euro) gestellt.

In Pfanddepots bei der Clearstream Banking AG, der HypoVereinsbank AG sowie der dwpbank sind zum Bilanzstichtag Wertpapiere mit einem Buchwert von 55,1 Mio. Euro (Vorjahr 51,9 Mio. Euro) als Sicherheit für Geschäfte an der Eurex / CCP bzw. am GC-Pooling Markt verwahrt.

**[72] Pfandbriefemissionen**

Die Stadtsparkasse Düsseldorf hat in 2010 drei öffentliche Pfandbriefe mit einem Nominalwert von 120 Mio. Euro sowie in 2007, 2009 und 2010 sechs Hypothekendarlehen mit Nominalwerten von insgesamt 50 Mio. Euro platziert. Sie ist als Pfandbriefemittentin verpflichtet, die Transparenzvorschriften des Pfandbriefgesetzes (PfandBG) zu beachten.

Im Hypothekendeckungsregister aufgeführte Realdarlehen in H.v. 185,0 Mio. Euro sowie im Deckungsregister der öffentlichen Pfandbriefe enthaltene Darlehen in H.v. 200,0 Mio. Euro werden unter den Forderungen an Kunden ausgewiesen. Wertpapiere zur Deckung der begebenen Hypothekendarlehen und öffentlichen Pfandbriefe i.H.v. 30,1 Mio. Euro befinden sich in der Position Finanzanlagen (Angaben jeweils bezogen auf Buchwerte nach IFRS, vergleiche auch Note [37] und Note [42]).

Eine vollständige Darstellung der Angaben gemäß Pfandbriefgesetz ist dem handelsrechtlichen Einzelabschluss der Stadtsparkasse Düsseldorf zu entnehmen.

**[73] Angaben über Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen**

Geschäftsbeziehungen mit nahe stehenden Unternehmen und Personen sind Bestandteil des normalen Geschäftsbetriebs. Es gelten grundsätzlich die gleichen Bedingungen – einschließlich Zinssätzen und Sicherheiten – wie für im selben Zeitraum getätigte vergleichbare Geschäfte mit Dritten. Diese Geschäfte sind nicht mit ungewöhnlich hohen Einbringlichkeitsrisiken oder anderen ungünstigen Eigenschaften behaftet.

Aus dem Kredit- und Einlagengeschäft der Stadtsparkasse Düsseldorf bestehen nachfolgende Forderungen und Verbindlichkeiten an bzw. gegenüber nahe stehenden Unternehmen und Personen. Weiterhin zeigen die Tabellen die offenen Kreditzusagen sowie Finanzgarantien und sonstigen Bürgschaften für diesen Unternehmens- bzw. Personenkreis.

Angaben	Personen in Schlüsselpositionen		Sonstige nahe stehende Personen	
	Tsd. €			
	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010
Forderungen	5.019,0	4.620,6	140,7	201,9
Offene Kreditzusagen	0,0	925,0	0,0	0,0
Verbindlichkeiten	2.318,6	2.429,5	605,7	602,0
Finanzgarantien, sonst. Bürgschaften	2,7	2,7	0,0	0,0

Angaben	Tsd. €	Träger		Tochterunternehmen (nicht konsolidiert)	
		31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010
Forderungen	36.913,6	36.611,6	2.566,6	715,7	
Offene Kreditzusagen	0,0	0,0	0,0	0,0	
Verbindlichkeiten	63.600,1	98.534,4	0,0	700,3	
Finanzgarantien, sonst. Bürgschaften	23.387,2	19.756,9	252,0	252,0	

Angaben	Tsd. €	Assoziierte Unternehmen, Gemeinschaftsunternehmen		Sonstige nahe stehende Unternehmen	
		31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010
Forderungen	28.814,9	34.201,1	184.294,9	170.831,9	
Offene Kreditzusagen	11.485,4	0,0	1.224,9	5.496,9	
Verbindlichkeiten	4.710,4	17.570,7	137.647,1	63.661,1	
Finanzgarantien, sonst. Bürgschaften	2.355,4	902,7	7.631,1	10.385,2	

Neben den Verbindlichkeiten der Stadtparkasse Düsseldorf aus Einlagen des Trägers gem. Tabellendarstellung bestehen weitere Verbindlichkeiten gegenüber der Stadt Düsseldorf aus begebenen Schuldscheindarlehen in Höhe von 2.388,7 Tsd. Euro (Vorjahr 2.388,7 Tsd. Euro).

Die Position "Sonstige nahe stehende Unternehmen" umfasst auch Forderungen, offene Kreditzusagen, Verbindlichkeiten sowie Garantien und Bürgschaften im Verhältnis zu vom Träger beherrschten Unternehmen.

Für Wertberichtigungen von zweifelhaften Forderungen an nahe stehende Unternehmen und Personen sind im Geschäftsjahr Aufwendungen i.H.v. 9,7 Tsd. Euro (Vorjahr 1.416,3 Tsd. Euro) angefallen. Insgesamt besteht zum Bilanzstichtag eine Risikovorsorge i.H.v. 525,9 Tsd. Euro (Vorjahr 1.887,6 Tsd. Euro) für diese Unternehmen und Personen.

Neben den oben genannten sparkassentypischen Geschäften bestehen folgende sonstige Geschäftsbeziehungen:

- Ein assoziiertes Unternehmen (Factoringgesellschaft) kauft fortlaufend notleidende Forderungen von der Stadtparkasse Düsseldorf an. Der Gesamtbetrag des Forderungsvolumens hat im abgelaufenen Geschäftsjahr 2,9 Mio. Euro (Vorjahr: 3,4 Mio. Euro) betragen. Die Vereinnahmung der damit verbundenen Erträge erfolgt im nächsten Geschäftsjahr. Für das der Factoringgesellschaft im Vorjahr übertragene Forderungsvolumen sind im Geschäftsjahr 2010 Erträge i.H.v. 0,2 Mio. Euro (Vorjahr: 0,2 Mio. Euro) vereinnahmt worden.

- Aus Mietverhältnissen und sonstigen vertraglichen Vereinbarungen mit einem weiteren assoziierten Unternehmen erhält die Stadtparkasse Düsseldorf Zahlungen von rd. 0,4 Mio. Euro (Vorjahr 0,5 Mio. Euro). Zukünftig werden noch Entgelte in Höhe von 11 Tsd. Euro (Vorjahr 0,2 Mio. Euro) aus den Vermietungen erwartet. Hierbei wird auf die vertragliche Mindestlaufzeit abgestellt. Ein wesentliches Mietverhältnis ist im Geschäftsjahr 2010 beendet worden.
- Aus einem Sponsoringvertrag mit einem von der Stadt Düsseldorf beherrschten Unternehmen ergeben sich weiterhin Zahlungsverpflichtungen von rd. 0,4 Mio. Euro jährlich.
- Kosten für erforderliche Umbaumaßnahmen zur Sicherstellung des Filialbetriebs in einer Geschäftsstelle während des Bauvorhabens eines weiteren von der Stadt Düsseldorf beherrschten Unternehmens sind von diesem aufgrund einer vertraglichen Vereinbarung mit einem Betrag von 58,9 Tsd. Euro im Geschäftsjahr 2010 erstattet worden.
- Im Zusammenhang mit sonstigen Geschäftsbeziehungen zu nahe stehenden Unternehmen hat die Stadtparkasse Düsseldorf im Geschäftsjahr Zahlungen i.H.v. 35,5 Tsd. Euro erhalten und 66,7 Tsd. Euro geleistet.

Die Bezüge der Organmitglieder werden in Note [80] aufgeführt. Weitere Mitglieder des Managements haben Gesamtbezüge in Höhe von 1.104,7 Tsd. Euro (Vorjahr 977,2 Tsd. Euro) erhalten.

Für nahe stehende Personen bestehen Pensionsrückstellungen mit einem versicherungsmathematischen Sollwert nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren i.H.v. 10,6 Mio. Euro (Vorjahr 8,3 Mio. Euro).

Über die Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen, bei denen ein Beherrschungsverhältnis vorliegt, geben die Angaben zum Beteiligungsbesitz Auskunft (siehe Note [74]).



**[74] Angaben zum Beteiligungsbesitz nach § 313 HGB**

An folgenden Unternehmen hält die Stadtsparkasse Düsseldorf Anteile von mindestens 20 %:







**Unmittelbare Beteiligungen**

Name	Sitz	Anteil am Kapital		Klassifizierung	Art der Einbeziehung	Anmerkung
		%	Tsd. Euro			
SB-Kapitalbeteiligungsgesellschaft Düsseldorf mbH	40212 Düsseldorf	100,00	6.900,0	Tochterunternehmen	Vollkonsolidierung	
RBS Kapitalbeteiligungsgesellschaft Rheinisch-Bergischer Sparkassen mbH	40212 Düsseldorf	30,00	7,5	asoz. Unternehmen	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung
SWD Städtische Wohnungsgesellschaft Düsseldorf AG	40225 Düsseldorf	25,99	2.594,8	asoz. Unternehmen	at Equity	
CORPUS SIREO Holding GmbH & Co. KG	50931 Köln	22,63	11.143,4	asoz. Unternehmen	at Equity	25 %-Anteil im Gesamtkonzern
Düsseldorf Business School GmbH an der Heinrich-Heine-Universität	40593 Düsseldorf	22,12	50,0	asoz. Unternehmen	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung

**Einzweckgesellschaften (Wertpapierspezialfonds)**

Name	Sitz	Anteil am Kapital		Klassifizierung	Art der Einbeziehung	Anmerkung
		%	Tsd. Euro			
SSKD INKA Master A, Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH	40213 Düsseldorf	100,0	101.080,1	SPE	Vollkonsolidierung	Konsolidierung gem. SIC 12
SSKD INKA Master B, Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH	40213 Düsseldorf	100,0	216.999,7	SPE	Vollkonsolidierung	Konsolidierung gem. SIC 12
SSKD INKA Master C, Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH	40213 Düsseldorf	100,0	100.000,0	SPE	Vollkonsolidierung	Konsolidierung gem. SIC 12
AGI-Fonds SSKD-A, Allianz Global Investors Kapitalanlagegesellschaft mbH	60329 Frankfurt a. M.	100,0	113.647,2	SPE	Vollkonsolidierung	Konsolidierung gem. SIC 12
AGI-Fonds SSKD-B, Allianz Global Investors Kapitalanlagegesellschaft mbH	60329 Frankfurt a. M.	100,0	150.536,8	SPE	Vollkonsolidierung	Konsolidierung gem. SIC 12

**Mittelbare Beteiligungen – gehalten über die -Kapitalbeteiligungsgesellschaft Düsseldorf mbH –**

Name	Sitz	Anteil am Kapital		Klassifizierung	Art der Einbeziehung	Anmerkung
		%	Tsd. Euro			
Equity Partners GmbH	40212 Düsseldorf	100,00	1.000,0	Tochterunternehmen	Vollkonsolidierung	
 -Online-Service Düsseldorf GmbH	40549 Düsseldorf	100,00	51,1	Tochterunternehmen	Vollkonsolidierung	EAV mit  KBG
 -Immobilien-Beteiligungsgesellschaft mbH	40212 Düsseldorf	100,00	765,0	Tochterunternehmen	Vollkonsolidierung	EAV mit  KBG
 -Finanz-Services Düsseldorf GmbH	40212 Düsseldorf	100,00	51,1	Tochterunternehmen	Vollkonsolidierung	EAV mit  KBG
Engel AG	42327 Wuppertal	70,00	583,4	Tochterunternehmen	nicht einbezogen	Entherrschungsvertrag
Sirius Seedfonds Düsseldorf GmbH & Co. KG	40225 Düsseldorf	50,32	63,0	asoz. Unternehmen	at Equity	Kein beherrschender Einfluss
Sirius Seedfonds Düsseldorf Verwaltungs GmbH	40225 Düsseldorf	50,00	12,5	asoz. Unternehmen	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung
CORPUS SIREO Holding GmbH	50931 Köln	25,00	7,5	asoz. Unternehmen	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung
WestFactoring GmbH	44137 Dortmund	25,00	35,0	asoz. Unternehmen	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung
Ideenkapital Media Finance AG	40212 Düsseldorf	24,60	12,3	asoz. Unternehmen	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung
Sirius EcoTech Fonds Düsseldorf GmbH & Co. KG	40212 Düsseldorf	20,00	32,5	asoz. Unternehmen	at Equity	Investment in 2009
RBS Kapitalbeteiligungsgesellschaft Rheinisch-Bergischer Sparkassen mbH	40212 Düsseldorf	20,00	5,0	asoz. Unternehmen	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung
CORPUS SIREO Holding GmbH & Co. KG	50931 Köln	2,37	1.164,3	asoz. Unternehmen	at Equity	25 %-Anteil im Gesamtkonzern

**Mittelbare Beteiligungen – gehalten über Tochtergesellschaften der S-Kapitalbeteiligungsgesellschaft Düsseldorf mbH –**

Name	Sitz	Anteil am Kapital		Klassifizierung	Art der Einbeziehung	Anmerkung
		%	Tsd. Euro			
Equity Partners Unternehmensbeteiligungs GmbH	40212 Düsseldorf	100,00	1.000,0	Tochterunternehmen	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung
HoGi Co-Investment GmbH & Co. KG	40212 Düsseldorf	49,00	0,2	asso. Unternehmen	at Equity	
NHEP Düsseldorf Beteiligungs- und Verwaltungs-GmbH	40212 Düsseldorf	43,80	11,0	asso. Unternehmen	at Equity	
MRV Multi Reverse Vending GmbH	40215 Düsseldorf	43,57	29,7	asso. Unternehmen	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung
Trapo AG	48712 Gescher	33,33	700,0	asso. Unternehmen	at Equity	
Traporol GmbH	48712 Gescher	33,33	85,0	asso. Unternehmen	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung
SPL electronics GmbH	41372 Niederkrüchten	27,00	8,1	asso. Unternehmen	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung
PACVision AG	41179 M' gladbach	30,00	22,5	asso. Unternehmen	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung
Büropark Brüsseler Straße GmbH	40212 Düsseldorf	100,00	50,0	Tochterunternehmen	Vollkonsolidierung	
Grundstücksentwicklungs-Gesellschaft Düsseldorf GmbH	40589 Düsseldorf	50,00	25,0	Gemeinschaftsunternehmen	nicht einbezogen	zum Verkauf bestimmt (IFRS 5)
Grundstücksgesellschaft Düsseldorf GmbH	40878 Ratingen	50,00	50,0	Gemeinschaftsunternehmen	nicht einbezogen	zum Verkauf bestimmt (IFRS 5)

**[75] Patronatserklärungen**

Die Stadtsparkasse Düsseldorf hat eine Patronatserklärung für eine Konzerngesellschaft abgegeben. Abgesehen vom Fall eines politischen Risikos wird sie dafür Sorge tragen, dass die nachfolgend aufgeführte Gesellschaft ihre Verpflichtung erfüllt.

Name	Sitz
Grundstücksentwicklungs-Gesellschaft mbH	Düsseldorf

Bei drei im Vorjahr noch bestehenden Patronatserklärungen ist die Geschäftsgrundlage entfallen.

**[76] Beschäftigte Mitarbeiter**

Im Jahresdurchschnitt sind beschäftigt worden:

	2009	2010
Vollzeitbeschäftigte	1.446	1.414
Teilzeit- und Ultimokräfte	535	550
	<b>1.981</b>	<b>1.964</b>
Auszubildende	107	130
<b>Gesamt</b>	<b>2.088</b>	<b>2.094</b>

**[77] Abschlussprüferhonorare**

	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €
Abschlussprüferhonorare		
a) für die Abschlussprüfung	526,0	530,0
b) für sonstige Bestätigungsleistungen	71,0	125,0
c) für sonstige Leistungen	0,0	0,0
<b>Gesamt</b>	<b>597,0</b>	<b>655,0</b>

Die Prüfungsstelle des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes, Düsseldorf, ist gemäß § 24 Abs. 3 und § 34 Sparkassengesetz Nordrhein-Westfalen sowie § 340k HGB gesetzlicher Abschlussprüfer der Stadtsparkasse Düsseldorf; sie ist auch Konzernabschlussprüfer.

**[78] Verwaltungsrat****Vorsitzendes Mitglied**

Dirk Elbers  
Oberbürgermeister

**Mitglieder**

Friedrich G. Conzen  
Bürgermeister  
Selbständiger Einzelhandelskaufmann  
1. Stellvertreter des vorsitzenden Mitglieds

Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann  
Bürgermeisterin  
Freiberuflich in der Buchverlagsbranche tätig  
2. Stellvertreterin des vorsitzenden Mitglieds

Bernd Hebbing  
ehem. Stellv. Vorstandsvorsitzender der Karstadt AG

Gudrun Hock  
Bürgermeisterin, Beigeordnete a.D.

Dr. Jens Petersen  
MdL, Unternehmensberater

Jasper Prigge  
Student

Markus Raub  
Selbständiger Rechtsanwalt

Wolfgang Scheffler  
Pensionär

Harald Wachter  
Selbständiger Unternehmensberater

**Vertreter**

Sylvia Pantel  
Hausfrau

Monika Lehnhaus  
Hausfrau

Andreas Hartnigk  
Selbständiger Rechtsanwalt

Peter Knäpper  
Selbständiger Diplomingenieur

Dr. Alexander Fils  
Kunstverleger

Gisela Dapprich (bis 31.05.2010)  
Selbständige Rechtsanwältin  
Ben Klar (ab 10.06.2010)  
Parteigeschäftsführer

Helga Leibauer  
Hausfrau

Susanne Ott  
Kreisgeschäftsführerin Bündnis 90 / Die Grünen

Rüdiger Gutt  
Jurist

<b>Arbeitnehmervertreter *)</b>	
<b>Mitglieder</b>	<b>Stellvertreter</b>
Silvia Kusel	Herbert Kleber
Rudi Petruschke	Detlef Schnierer
Wilfried Preisendörfer	Sandra Enenkel
Dirk Rekitke	Bettina Braun
Axel Roscher	Gerd Lindemann

\*) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtparkasse Düsseldorf

#### [79] Vorstand

Peter Fröhlich	Vorsitzendes Mitglied
Karin-Brigitte Göbel	Mitglied
Andreas Goßmann	Mitglied
Dr. Birgit Roos	Mitglied
Thomas Boots	Stellvertreter gem. § 19 Abs. 1 SpkG NW

#### [80] Bezüge und Kredite der Organe

Angaben	Tsd. €	Vorstand		Verwaltungsrat	
		31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010
Bezüge für Organtätigkeiten	1.843,1	2.459,9	267,2	276,0	
Vergütungen für Tätigkeiten in Organen von Tochterunternehmen	0,0	0,0	0,0	0,0	
Vorschüsse und Kredite	342,5	339,9	4.257,0	4.085,6	

Frühere Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene haben Gesamtbezüge i.H.v. 2.948,8 Tsd. Euro (Vorjahr 1.764,6 Tsd. Euro) erhalten. Sie setzen sich aus Versorgungsbezügen und Beihilfen zusammen.

Für die Mitglieder des Vorstands bestehen Pensionsrückstellungen mit einem versicherungsmathematischen Sollwert i.H.v. 2.653,6 Tsd. Euro (Vorjahr 1.926,0 Tsd. Euro). Der entsprechende Wert der Pensionsverpflichtungen gegenüber früheren Mitgliedern des Vorstands und deren Hinterbliebenen beträgt 23.573,1 Tsd. Euro (Vorjahr 23.236,3 Tsd. Euro).

Die Bewertung der Pensionsverpflichtungen basiert auf einem versicherungsmathematischen Gutachten nach dem modifizierten Teilwertverfahren.

Für die Festlegung der Struktur und der Höhe der Bezüge der Mitglieder des Vorstands ist der vom Verwaltungsrat gebildete Hauptausschuss zuständig.

Mit den Mitgliedern des Vorstands bestehen auf fünf Jahre befristete Dienstverträge, deren Ausgestaltung sich an den Empfehlungen des regionalen Sparkassenverbands orientiert.

Die Bezüge der Vorstandsmitglieder orientieren sich an den Verbandsempfehlungen und beinhalten eine Festvergütung und eine erfolgsorientierte variable Vergütung, die in regelmäßigen Abständen vom Hauptausschuss überprüft und angepasst werden. Komponenten mit langfristiger Anreizwirkung sind nicht enthalten.

Die erfolgsorientierte Vergütung des Vorstands richtet sich nach den vom Hauptausschuss zu Beginn eines jeden Geschäftsjahres festgelegten Unternehmenszielgrößen. Bei 100 %iger Zielerreichung werden als erfolgsorientierte Vergütung 30 % der Jahresfestvergütung gezahlt. Die erfolgsorientierte Vergütung wird jeweils im Folgejahr nach Feststellung des Jahresergebnisses gezahlt. Besteht das Anstellungsverhältnis nicht während des gesamten Bemessungszeitraums, wird die erfolgsorientierte Vergütung zeitanteilig gezahlt.

#### Bezüge der Mitglieder des Vorstands

Mitglieder des Vorstands	Erfolgsunabhängige Vergütung		Erfolgsabhängige Vergütung <sup>1)</sup>	Gesamtvergütung	Vergütung für Aufsichtsratsmandate	
	Tsd. €	Grundgehalt	Sonst. Leistungen <sup>2)</sup>			
<b>Angaben</b>						
Peter Fröhlich (Vorsitzender)		460,0	19,9	138,0	617,9	62,0
Karin-Brigitte Göbel (Mitglied)		390,0	16,0	117,0	523,0	41,8
Andreas Goßmann (Mitglied)		390,0	7,8	29,2	427,0	15,6
Dr. Birgit Roos (Mitglied)		390,0	16,5	87,8	494,3	6,1
Thomas Boots (Stellv. gem. § 19 Abs. 1 SpkG NW)		292,5	17,4	87,8	397,7	0,0
<b>Gesamt</b>		1.922,5	77,6	459,8	2.459,9	125,5
1) Für 2009 in 2010 gezahlt – gegebenenfalls zeitanteilige Beträge						
2) Sachbezüge aus der privaten Nutzung von Dienstfahrzeugen						

Die sonstigen Vergütungen umfassen die Sachbezüge aus der privaten Nutzung von Dienstfahrzeugen. Sie beinhalten die steuerlichen Nutzungswerte nach der 1 %-Methode und die steuerlichen Bruttowerte für eine Fahrergestellung.

Im Falle einer Nichtverlängerung des Dienstvertrages haben die Vorstandsmitglieder, sofern die Nichtverlängerung nicht von Ihnen zu vertreten ist, bis zum Eintritt des Versorgungsfalles Anspruch auf ein Übergangsgeld. Für die Zahlung des Übergangsgeldes gelten die gleichen Regelungen wie für die Zahlung eines Ruhegeldes.

### Altersversorgung der Mitglieder des Vorstandes

Mitglieder des Vorstandes Angaben	Tsd. €	Zuführung zur	
		Pensionsrückstellung 2010 <sup>2)</sup>	Barwert der Pensionsrückstellung per 31.12.2010 <sup>1) 2)</sup>
Peter Fröhlich (Vorsitzender)		293,0	1.890,9
Karin-Brigitte Göbel (Mitglied)		127,0	236,0
Andreas Goßmann (Mitglied)		151,7	281,1
Dr. Birgit Roos (Mitglied)		132,2	245,6
Thomas Boots (Stellv. gem. § 19 (1) SpkG NW)		0,0	0,0
<b>Gesamt</b>		<b>703,9</b>	<b>2.653,6</b>

1) Gemäß § 19 (5), Ziffer 2 SpkG NW  
2) Bei der Stadtparkasse Düsseldorf erworben  
Hinweis: Werte auf Basis eines Gutachtens nach dem modifizierten Teilwertverfahren.



Für die den Vorstandsmitgliedern oder deren Hinterbliebenen zu zahlenden Ruhegelder gelten folgende Regelungen:

Ruhegeld wird den Vorstandsmitgliedern oder deren Hinterbliebenen mit Vollendung des 65. Lebensjahres oder früher bei Eintritt eines sonstigen Versorgungsfalles (z.B. Eintritt von verminderter Erwerbsfähigkeit) gezahlt.

Darüber hinaus bestehen folgende Regelungen

**Peter Fröhlich:**

Bei Eintritt des Leistungsfalles werden als monatliches Ruhegeld

	bis 31.03.2012	45 %
vom 1.04.2012	bis 30.06.2012	50 %

und im Falle einer Wiederbestellung

vom 1.07.2012	bis 31.03.2017	50 %
ab 1.04.2017		55 %

der ruhegeldfähigen Bezüge (= 1/12 der Jahresfestvergütung) oder das entsprechende Hinterbliebenenruhegeld gezahlt. Bei linearen Änderungen der Vergütung der Sparkassenangestellten ändert sich der ruhegeldfähige Bezug entsprechend.

**Karin-Brigitte Göbel, Andreas Goßmann, Dr. Birgit Roos:**

Bei Eintritt des Leistungsfalles werden Frau Göbel und Frau Dr. Roos jeweils 40 % und Herrn Goßmann 50 % der ruhegeldfähigen Bezüge (= 1/12 der Jahresfestvergütung) oder das entsprechende Hinterbliebenenruhegeld gezahlt.

**Thomas Boots:**

Tritt der Leistungsfall bis spätestens 28.02.2013 ein, wird anstelle laufenden Ruhegeldes eine einmalige Abfindung in Höhe einer Jahresfestvergütung gezahlt. Tritt der Leistungsfall nach dem 28.02.2013 ein, so sind im Falle einer Wiederbestellung als monatliches Ruhegeld

vom 1.03.2013	bis 28.02.2018	40 %
vom 1.03.2018	bis 28.02.2023	45 %
ab 1.03.2023		50 %

der ruhegeldfähigen Bezüge (= 1/12 der Jahresfestvergütung) oder das entsprechende Hinterbliebenenruhegeld zu zahlen.

Für das Hinterbliebenenruhegeld gelten Abschnitt III und § 61 Beamtenversorgungsgesetz in der jeweils geltenden Fassung.

Auf dieser Basis und unter Annahme eines Eintritts in den Ruhestand mit Vollendung des 65. Lebensjahres ist der Barwert der Pensionsansprüche nach versicherungsmathematischen Grundsätzen berechnet worden.

## Bezüge der Mitglieder der Aufsichtsgremien

Den Mitgliedern des Verwaltungsrats ist für ihre Tätigkeit in dem Aufsichtsgremium der Sparkasse einschließlich seiner Ausschüsse (Hauptausschuss, Risikoausschuss, Bilanzprüfungsausschuss) ein Sitzungsgeld von 550,00 Euro je Sitzung gezahlt worden. Die Vorsitzenden von Verwaltungsrat und seiner Ausschüsse sowie die stellvertretenden Vorsitzenden von Verwaltungsrat und Risikoausschuss erhalten jeweils den doppelten Betrag. Außerdem erhalten die ordentlichen Mitglieder des Verwaltungsrats für die Tätigkeit in Verwaltungsrat, Hauptausschuss, Risikoausschuss bzw. Bilanzprüfungsausschuss einen Pauschalbetrag von je 2.500,00 Euro. Die Vorsitzenden bzw. stellvertretenden Vorsitzenden erhalten jeweils den doppelten Betrag.

In Abhängigkeit von der Sitzungshäufigkeit und -teilnahme ergaben sich im Geschäftsjahr 2010 damit folgende Bezüge der einzelnen Mitglieder.

Bezüge der Mitglieder der Aufsichtsgremien Angaben	Tsd. €	Vergütungen 2010		Gesamt
		Jahrespauschale	Sitzungsgeld	
<b>Vorsitzendes Mitglied:</b>				
Oberbürgermeister Dirk Elbers		15,0	26,4	41,4
<b>Mitglieder:</b>				
Bürgermeister Friedrich G. Conzen *)		12,5	23,3	35,8
Bürgermeisterin Gudrun Hock		10,0	15,4	25,4
Bürgermeisterin Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann*)		10,0	22,8	32,8
Bernd Hebbing *)		7,5	15,2	22,7
Dr. Jens Petersen		2,5	3,3	5,8
Jasper Prigge		2,5	3,3	5,8
Markus Raub *)		5,0	8,8	13,8
Wolfgang Scheffler		5,0	8,2	13,2
Harald Wachter *)		5,0	10,1	15,1
<b>Arbeitnehmervertreter:</b>				
Silvia Kusel		7,5	13,8	21,3
Rudi Petruschke		2,5	3,9	6,4
Wilfried Preisendörfer		5,0	9,9	14,9
Dirk Rekkittke		2,5	3,9	6,4
Axel Roscher		5,0	6,6	11,6
<b>Stellvertreter:</b>				
Dr. Alexander Fils *)		0,0	0,7	0,7
Ben Klar *)		0,0	0,7	0,7
Peter Knäpper *)		0,0	0,7	0,7
Sylvia Pantel		0,0	0,5	0,5
<b>Stellvertreter Arbeitnehmervertreter:</b>				
Herbert Kleber		0,0	0,5	0,5
Gerd Lindemann		0,0	0,5	0,5
<b>Gesamt</b>		<b>97,5</b>	<b>178,5</b>	<b>276,0</b>
Die mit *) gekennzeichneten Beträge verstehen sich einschließlich der gesetzlichen Umsatzsteuer. Keine Umsatzsteuer wird angerechnet bei Anwendung der Kleinunternehmerregelung gemäß § 19 (1) Umsatzsteuergesetz (UStG) oder der Sparkasse gegenüber erbrachten nicht umsatzsteuerbaren Leistungen gemäß UStG.				

**Versicherung des Vorstandes ("Bilanzzeit")**

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Konzernabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns beschrieben sind.

Düsseldorf, 27. Mai 2011

Der Vorstand



Fröhlich  
Vorsitzendes Mitglied



Göbel  
Mitglied



Goßmann  
Mitglied



Dr. Roos  
Mitglied



Boots  
Stv. Mitglied

## Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den von der Stadtparkasse Düsseldorf aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Bilanz, Gesamtergebnisrechnung, Eigenkapitalveränderungsrechnung, Kapitalflussrechnung und Anhang – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 01. Januar 2010 bis 31. Dezember 2010 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung des Vorstandes der Stadtparkasse Düsseldorf. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt.

Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstandes sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

**Düsseldorf, den 10. Juni 2011**

**Prüfungsstelle des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes**

**Theemann**  
Wirtschaftsprüfer

**Senteck**  
Wirtschaftsprüfer

## Bericht des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat wurde vom Vorstand im Jahre 2010 regelmäßig schriftlich und mündlich über die allgemeine wirtschaftliche Lage, die geschäftliche Entwicklung und die Risikolage der Sparkasse Düsseldorf informiert. Er hat die ihm nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben wahrgenommen, die Geschäftsführung des Vorstandes überwacht und ihn in wichtigen Fragen beraten. In den turnusmäßigen Sitzungen fasste er die nach dem Gesetz erforderlichen Beschlüsse. In zwei Sondersitzungen erörterte der Verwaltungsrat die vom Vorstand vorgelegte strategische Neuausrichtung der Sparkasse Düsseldorf.

Erstmals erließ der Verwaltungsrat für sich mit Wirkung vom 28. September 2010 eine Geschäftsordnung. Diese enthält Handlungsanweisungen, wie sie sich aus den Regelungen des Sparkassengesetzes NRW und den Allgemeinen Verwaltungsvorschriften zum Sparkassengesetz ergeben. Ebenfalls mit Wirkung zum 28. September 2010 beschloss er eine neue Geschäftsweisung für den Vorstand gemäß § 15 Abs. 2 c) SpkG NRW und neue Geschäftsordnungen gemäß § 15 Abs. 3 SpkG NRW für den Risikoausschuss, den Bilanzprüfungsausschuss und den Hauptausschuss.

### Arbeitsschwerpunkte der Ausschüsse

Der Hauptausschuss hat in seinen Sitzungen Angelegenheiten behandelt, die ihm gemäß § 15 Abs. 3 SpkG NW vom Verwaltungsrat zur endgültigen Entscheidung übertragen sind. Schwerpunkte seiner Tätigkeit lagen in der Vorbereitung und Empfehlung zu Beschlussfassungen des Verwaltungsrates in Strategie- und Beteiligungsfragen und in der Beratung der vom Vorstand überarbeiteten Geschäftsstrategie und der Mehrjahresplanung der Sparkasse. Neue Geschäftsordnungen der Gremien und die Geschäftsweisung für den Vorstand wurden verabschiedet.

Der Risikoausschuss und der Bilanzprüfungsausschuss haben im Geschäftsjahr 2010 die ihnen nach Gesetz und Geschäftsordnung obliegenden Aufgaben wahrgenommen.

Der Risikoausschuss hat in seinen Sitzungen auf der Grundlage einer monatlichen Risikoberichterstattung des Vorstandes und des quartalsweise vorgelegten Kreditrisikoberichtes die Risikolage und die Risikotragfähigkeit der Sparkasse überwacht. Er beriet mit dem Vorstand die Grundsätze der Risikopolitik und Risikosteuerung und erörterte die vom Vorstand überarbeitete Risikostrategie der Sparkasse aufgrund der geänderten Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk). Die ihm nach Gesetz und Geschäftsordnung obliegenden Kreditbeschlüsse über die Zustimmung zu den Beschlüssen des Vorstandes fasste der Risikoausschuss in den turnusmäßigen Sitzungen einstimmig.

Intensiv begleitete der Bilanzprüfungsausschuss den Vorstand bei der Analyse der nach HGB und IFRS aufgestellten Jahresabschlüsse, insbesondere bei Bewertungs- und Bilanzierungsfragen, und gab gegenüber dem Verwaltungsrat Beschlussempfehlungen ab. Turnusmäßig behandelte der Ausschuss die Ergebnisse der jährlichen Prüfung der organisatorischen Pflichten nach § 25a Abs. 1 S. 3 Nr. 1 KWG sowie der Risikolage durch die Prüfungsstelle des RSGV. Einen breiten Raum nahm die Analyse des in der Sparkassenkapitalbeteiligungsgesellschaft Düsseldorf mbH organisierten

Beteiligungsgeschäftes und deren Bewertung ein. In mehreren Sitzungen befasste sich der BPA zudem mit den Verbandsbeteiligungen, u. a. mit den Risiken aus der WestLB-Neuordnung. Weitere Schwerpunkte seiner Prüfungstätigkeit waren der Compliance-Bericht gemäß § 33 Abs. 1 Nr. 5 WpHG sowie der Bericht über die Tätigkeit der internen Revision gemäß MaRisk.

Die Ausschüsse haben den Verwaltungsrat regelmäßig zu den auf die Ausschusssitzung folgenden Verwaltungsratssitzungen über die Ergebnisse ihrer Tätigkeit informiert.

### **Prüfung und Bestätigung des IFRS-Konzernabschlusses 2010**

Die Prüfungsstelle des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes hat den IFRS-Konzernabschluss einschließlich der Eigenkapitalveränderungsrechnung, der Kapitalflussrechnung und des Konzernanhangs (Notes) geprüft. Mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk testiert die Prüfungsstelle, dass der Konzernlagebericht und der Konzernabschluss den von der EU übernommenen International Financial Reporting Standards und den ergänzend anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften entsprechen.

Den vom Vorstand vorgelegten IFRS-Konzernabschluss und den IFRS-Konzernlagebericht 2010 hat der Verwaltungsrat auf Empfehlung des Bilanzprüfungsausschusses gebilligt.

Der Verwaltungsrat dankt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtparkasse für die im Jahr 2010 geleistete engagierte und erfolgreiche Arbeit.

Düsseldorf, den 6. Juli 2011

Der Vorsitzende des Verwaltungsrates



Dirk Elbers  
Oberbürgermeister

